

**Willy Klages**

**Offene Fragen  
der  
Geschichte**

**Der  
Zweite Weltkrieg  
von  
Januar bis September 1945**

**Sonderheft Nr. 33**



**Der  
Zweite Weltkrieg  
von  
Januar bis September 1945**

**Sonderheft Nr. 33**

**Zweiter Weltkrieg, Teil 3**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Chronik der Geschichte des Zweiten Weltkrieges von Januar bis September 1945	2-95
Hinweise für den Leser Quellen- und Literaturnachweis	96-99

**Chronik der Geschichte des Zweiten Weltkrieges von Januar bis September 1945**

Es ist besser, daß ein Mensch sterbe, als daß das ganze Volk verderbe, denn wenn die Gerechtigkeit untergeht, so hat es keinen Wert mehr, daß Menschen auf Erden leben.

*Immanuel Kant (1724-1804, deutscher Philosoph)*

**01.01.1945**

**Westkrieg:** In den Niederlanden, Belgien und Nordfrankreich fliegt die deutsche Luftwaffe am 1. Januar 1945 ihre letzten großen Angriffe (Unternehmen: "Bodenplatte"). Die 1.035 deutschen Kampfflieger sind zunächst äußerst erfolgreich. Sie können rd. 400 Flugzeuge der westlichen Alliierten am Boden zerstören und 79 Maschinen nach erbitterten Luftkämpfen abschießen. Ferner werden 100 Flugzeuge und mehrere Flugplätze z.T. schwer beschädigt. Die deutsche Luftwaffe verliert 277 Maschinen (x040/257).

Auf dem Rückflug verwandelt sich der glänzende deutsche Sieg jedoch in eine vernichtende Niederlage. Infolge von fehlerhaften Informationen schießt die eigene Flugabwehrartillerie fast 200 deutsche Flugzeuge ab.

**Polen:** Das kommunistische Lubliner Komitee übernimmt am 1. Januar 1945 die provisorische Regierung und wird 2 Tage später durch die UdSSR anerkannt (x040/257).

**05.01.1945**

**NS-Regime:** Julius Leber (1891 geboren, Redakteur und SPD-Abgeordneter) wird am 5. Januar 1945 gehängt.

Der mutige Sozialdemokrat schreibt kurz vor seiner Hinrichtung: >>... Für eine so gute und gerechte Sache ist der Einsatz des eigenen Lebens der angemessene Preis. Wir haben getan, was in unserer Macht gestanden hat. Es ist nicht unser Verschulden, daß alles so und nicht anders gekommen ist ...<<

**06.01.1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** Churchill fordert Stalin am 6. Januar 1945 nochmals auf, die vereinbarte Winteroffensive zu beginnen, um die westlichen Alliierten zu entlasten (x040/258).

**07.01.1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** Stalin informiert Churchill am 7. Januar 1945 über die sowjetische Winteroffensive (x100/42): >>Wir bereiten eine Offensive vor, haben aber zur Zeit ungünstiges Wetter. Doch in Anbetracht der Lage unserer Verbündeten an der Westfront hat sich der

Generalstab des Obersten Befehlshabers entschlossen, die Beendigung unserer Vorbereitungen zu beschleunigen und ohne Rücksicht auf das Wetter an der ganzen Länge unserer Zentralfront nicht später als in der 2. Januarhälfte eine großangelegte Offensive auszulösen. Sie dürfen beruhigt sein, daß wir alles uns Mögliche tun werden, um den glorreichen Streitkräften unserer Alliierten beizustehen.<<

Die Sowjets warten bereits seit Tagen auf den Wintereinbruch, denn die sowjetischen Panzertruppen benötigen unbedingt hartgefrorenen Boden.

#### **08.01.1945**

**Ostkrieg:** In den Ostprovinzen beginnt am 8. Januar 1945 der Winter (10-20° Kälte). Der sowjetische Angriff steht nun unmittelbar bevor.

#### **09.01.1945**

**Ostkrieg:** Generaloberst Guderian warnt im Führerhauptquartier "Adlerhorst" vor der sowjetischen Großoffensive und fordert am 9. Januar 1945 nochmals Truppenverstärkungen für die Ostfront.

Hitler bezeichnet am 9. Januar 1945 die Angaben über sowjetische Truppenstärken als völlig idiotisch (x033/571) und lehnt Guderians Forderungen ab (x100/77-78): >>"Die Ostfront hat noch nie so viele Reserven gehabt wie jetzt. Das ist Ihr Verdienst. Ich danke Ihnen dafür." ...

Guderian erwidert daraufhin verbittert: "Die Ostfront ist wie ein Kartenhaus. Wird die Front an einer einzigen Stelle durchstoßen, so fällt sie zusammen, denn 12 ½ Divisionen sind für die gewaltige Ausdehnung der Front viel zu wenig!" ...<<

#### **12.01.1945**

**Ostkrieg:** Die gigantische sowjetische Winteroffensive beginnt. Die "Rote Armee" greift am 12. Januar 1945 mit 4 Armeen (etwa 4.400.000 Soldaten, nur Kampftruppen) die deutsche Ostfront an (x047/277, x040/259). Die sowjetischen Armeeführer sind: General Tschernjachowski (3. Weißrussische Front), Marschall Rokossowski (2. Weißrussische Front), Marschall Shukow (1. Weißrussische Front) und Marschall Konjew (1. Ukrainische Front).

Vor der sowjetischen Winteroffensive gegen Ostpreußen erläßt General Tschernjachowski (3. Weißrussische Front) am 12. Januar 1945 folgenden Tagesbefehl (x025/100-101): >>Zweitausend Kilometer sind wir marschiert und haben die Vernichtung all dessen gesehen, was wir in 20 Jahren aufgebaut haben. Nun stehen wir vor der Höhle, aus der heraus die faschistischen Angreifer uns überfallen haben. Wir bleiben erst stehen, nachdem wir sie gesäubert haben.

Gnade gibt es nicht - für niemanden, wie es auch keine Gnade für uns gegeben hat. Es ist unnötig, von Soldaten der Roten Armee zu fordern, daß Gnade geübt wird. Sie lodern vor Haß und Rachsucht. Das Land der Faschisten muß zur Wüste werden. ...<<

Marschall Shukow erteilt am 12. Januar 1945 folgenden Tagesbefehl an die Soldaten, Unteroffiziere und Generale der Truppen der 1. Weißrussischen Front (x046/287): >>... Die Zeit ist gekommen, mit den deutsch-faschistischen Halunken abzurechnen. Groß und brennend ist unser Haß! Wir haben die Qualen und das Leid nicht vergessen, welche von den hitlerischen Menschenfressern unserem Volke zugefügt wurden. Wir haben unsere niedergebrannten Städte und Dörfer nicht vergessen. Wir gedenken unserer Brüder und Schwestern, unserer Mütter und Väter, unserer Frauen und Kinder, die von den Deutschen zu Tode gequält wurden.

Wir werden uns rächen für die in den Teufelsöfen Verbrannten, für die in den Gaskammern Ersticken, für die Erschossenen und Gemarterten. Wir werden uns grausam rächen für alles.

Wir gehen nach Deutschland, und hinter uns liegen Stalingrad, die Ukraine und Weißrußland. Wir gehen durch die Asche unserer Städte und Dörfer, auf den Blutspuren unserer Sowjetmenschen, die zu Tode gequält und zerfetzt wurden vom faschistischen Getier.

Wehe dem Land der Mörder! ...

Für den Tod, für das Blut unseres Sowjetvolkes sollen die faschistischen Räuber mit der vielfachen Menge ihres gemeinen schwarzen Blutes bezahlen! ...

Diesmal werden wir das deutsche Gezücht endgültig zerschlagen!<<

### **Die sowjetische Winteroffensive im Januar 1945**

Am 18. Februar 1943 hatte Reichspropagandaminister Goebbels vor ausgewählten NS-Partei-genossen den "totalen Krieg" verkündet und die "Berliner Sportpalastrede" mit folgenden Worten beendet (x033/343): >>... **Nun, Volk, steh auf, und Sturm brich los!**<<

Im Januar 1945 war es schließlich soweit, aber es war kein NS-Sturm, sondern Stalins "roter Orkan", der in den deutschen Ostprovinzen losbrach, um Tod und Entsetzen zu verbreiten.

Die sowjetische Winteroffensive vom 12.01.1945 kam für die Wehrmachtsführung nicht überraschend, denn dieser Großangriff wurde bereits seit Tagen erwartet. Der Nachrichtendienst "Fremde Heere Ost" hatte sogar ausnahmsweise den exakten sowjetischen Angriffstermin ermittelt.

Die deutschen Ostprovinzen und Westpolen wurden von 4 sowjetischen Heeresgruppen angegriffen. Jede sowjetische Heeresgruppe verfügte über mindestens 1.100.000 Soldaten (nur Kampftruppen; ohne Nachschubeinheiten), 55,0 Millionen Liter Benzin- und Dieseltreibstoffe und 35.000 Fahrzeuge, von denen die Mehrzahl aus Nordamerika kam, sowie über 1,5-2,5 Millionen Artillerie- und Werfergranaten. Während der langen Kämpfe um Stalingrad hatten die sowjetischen Truppen z.B. "nur" rd. 1,0 Millionen Granaten eingesetzt (x052/46).

Nach sowjetischen Angaben betrug die Gesamtstärke der Roten Armee etwa 9,0 Millionen Soldaten (einschl. Reserven, Nachschub etc.). Die sowjetischen Kampftruppen besaßen über 12.000 Panzer, mehr als 106.300 Geschütze und Granatwerfer und 15.000 Kampfflugzeuge (x047/277).

Die deutsche Wehrmacht konnte damals nichts Gleichwertiges anbieten. Während der monatelangen Rückzugsgefechte hatte man den größten Teil der schweren Waffen in den endlosen russischen Ebenen und Sümpfen zurücklassen müssen. Obwohl die deutschen Soldaten mit der knappen Munition und den Treibstoffen äußerst sparsam umgingen, besaßen sie nicht einmal die erforderlichen Mindestbestände.

Im Verlauf des deutsch-sowjetischen Ostkrieges waren schon Hunderttausende von kampferprobten Wehrmachtssoldaten erfroren, verblutet oder in sowjetische Gefangenschaft geraten, so daß vielerorts ein abgekämpfter Landser oder ein schlechtbewaffneter Volkssturmmann 11 kampfgewohnte, schwerbewaffnete Rotarmisten aufhalten sollte.

Die sowjetischen Angriffe wurden stets mit einem vernichtenden Trommelfeuer eröffnet. Mit 250 Geschützen und Granatwerfern pro 1.000 m verfügte die sowjetische Artillerie vielerorts über unvorstellbare Feuerkräfte (x044/17). Viele Stellungen wurden wie durch Erdbeben erschüttert, systematisch zertrümmert bzw. vollständig ausgelöscht.

In den vorderen Verteidigungsstellungen und Schützengräben kamen gewöhnlich alle Soldaten um. Manche Artilleriestellungen erlitten ebenfalls hohe Verluste (z.T. mehr als 50 %). Die zerschlagenen Wehrmachtsverbände stellten sich trotz der großen Übermacht "zum letzten Gefecht" und kämpften überall verbissen, denn für die Zivilbevölkerung konnte jede gewonnene Stunde die Rettung bedeuten.

Die große Verzweiflung, ständige Todesangst, ohnmächtige Hilflosigkeit und erbitterte Wut setzten zwar ungeahnte Kräfte frei, aber die überlegenen sowjetischen Truppen konnten fast nirgends aufgehalten werden. Tausende von deutschen Frontsoldaten wurden in ihren Schützengräben zusammengeschossen oder von Panzern überrollt.

Nach den sowjetischen Durchbrüchen waren die deutschen Abwehrlinien (HKL) teilweise kilometerweit unterbrochen. In diesen Frontabschnitten bildeten sich schon bald "Kessel", in denen sich Tausende von Flüchtlingen aufhielten. Einzelne deutsche Truppenverbände nahmen diese Flüchtlingstrecks in ihre Mitte, um sie vor den Sowjets zu schützen. Diese "wandernden Kessel" schlugen sich in wochenlangen Kämpfen bis an die Oder durch und flohen

danach weiter zur Elbe. Einige "wandernde Kessel" wurden erst direkt vor der Oder bzw. Elbe von sowjetischen Truppen überrannt und vollständig niedergemacht.

Die letzten ostdeutschen Bastionen ("Festungen", Häfen und "Kessel") wurden besonders zäh und unglaublich selbstlos verteidigt. Die Truppen der "Festungen" (Breslau, Königsberg, Danzig, Kolberg, Elbing, Posen und andere) konnten die Rote Armee zwar nur vorübergehend stoppen, aber der sowjetische Vorstoß wurde vielfach erheblich verzögert. Im Verlauf der z.T. wochen- oder monatelangen Belagerungen wurden wichtige Verkehrsknotenpunkte blockiert und gleichzeitig erhebliche Angriffskräfte gebunden.

Obgleich die Rote Armee teilweise große Verluste hinnehmen mußte, stürmten die Panzer- und Infanterietruppen täglich 20-30 km nach Westen. In jeder Ortschaft östlich der Oder-Neiße-Linie hörte man irgendwann den Schreckensruf: **"DIE RUSSEN KOMMEN! DIE RUSSEN KOMMEN!"**

Am 23. Januar 1945 erreichten sowjetische Truppen schon die Ostsee und schnitten Ostpreußen vom Deutschen Reich ab. Andere Truppen der Roten Armee legten in 18 Tagen über 400 km zurück (vom Weichselbogen bis zur mittleren Oder) und besetzten innerhalb von 14 Tagen die Provinz Ostpommern. Im März/April 1945 ließ Hitler die letzten halbwegs kampffähigen Panzer- und Infanterietruppen zur Verteidigung der Reichshauptstadt Berlin und des Sudetenlandes abziehen und beschleunigte den Zusammenbruch der Ostfront in Danzig und Ostpommern. In Schlesien blieb die Frontlage relativ stabil, da den Sowjets im Gebirge kein entscheidender Durchbruch gelang.

### **Fluchtbeginn**

Die geregelten, planmäßigen Evakuierungen, die nicht selten monatelang bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet wurden, gingen letztendlich im totalen Chaos unter, weil niemand damit gerechnet hatte, daß die sowjetischen Truppen im Januar 1945 derart schnell durchbrechen würden. In fast allen deutschen Siedlungsgebieten entwickelten sich panikartige, überstürzte Fluchtbewegungen, die zwangsläufig mit Katastrophen enden mußten.

Als die feindlichen Truppen immer näher kamen, floh die Zivilbevölkerung schließlich trotz Fluchtverbot und fehlender Räumungserlaubnis, denn überall fürchtete man die Rotarmisten, Milizen und feindlichen Partisanen. Die Massenflucht der Ostdeutschen begann oftmals erst 2-3 Tage vor dem sowjetischen Einmarsch. Vielerorts flüchtete die Bevölkerung auch nur wenige Stunden vor dem Eintreffen der Roten Armee.

#### Allgemeiner Fluchtbeginn 1944/45 (im Überblick):

Rumänien (ab August 1944),

Memelland/Ostpreußen (ab August/Oktober 1944),

Jugoslawien und Slowakei (ab September 1944),

Ungarn (ab Oktober 1944),

Generalgouvernement (ab 16.01.1945),

Oberschlesien (ab 18.01.1945),

Niederschlesien, Ostpreußen und Danzig-Westpreußen (ab 19.01.1945),

Reichsgau Wartheland (ab 20.01.1945),

Ostpommern (ab 26.01.1945) und

Ostbrandenburg (ab 28.01.1945).

Den alten Menschen fiel der Abschied besonders schwer. In den bitteren Stunden des Aufbruchs herrschten jedoch chaotische Verhältnisse, Aufregung und Hektik, so daß der Abschiedsschmerz zunächst verdeckt wurde. Für Abschiedstrauer blieb damals keine Zeit, denn die sowjetischen "Befreier" stürmten unaufhaltsam nach Westen.

Der Abmarschbefehl war Erlösung und Schrecken zugleich. Die Zeit der Angst, das nervtötende Stillsitzen und das endlose, zermürbende Warten, war zwar zu Ende, aber dafür begann

jetzt ein Leidensweg voller Not und Elend. Bei eisiger Kälte und mächtigen Schneestürmen folgte ein trostloses Landstraßendasein, das Tausende nicht überstehen sollten.

Die Landbevölkerung flüchtete mehrheitlich mit Pferde- und Ochsenfuhrwerken, während die Stadtbevölkerung vorwiegend auf die Eisenbahn oder auf Lastkraftwagen und Omnibusse angewiesen war. Da zahlreiche Schienenwege frühzeitig zerstört oder besetzt wurden, mußte die Stadtbevölkerung größtenteils zu Fuß flüchten. Die Zivilisten wurden vielfach durch abrückende Polizeikräfte aufgefordert, sich umgehend auf eigene Faust in Sicherheit zu bringen. Jeder war plötzlich allein und mußte versuchen, so schnell wie möglich fortzukommen.

Tausende von Fußgängern begaben sich mit Hand- und Kinderwagen, Rodelschlitten, schwerbeladenen Fahrrädern oder nur mit Handgepäck und Rucksäcken auf den beschwerlichen Weg. Alle Straßen und Fluchtwege waren mit zivilen und militärischen Fahrzeugen sowie Fußgängern überfüllt. Viele alte, gebrechliche Menschen verloren schon bald jeglichen Mut und schlichen nach Hause zurück.

Den ersten Gemeindetrecks folgten stets weitere Trecks der benachbarten Gemeinden und Kreise, so daß ein ständig wachsender Flüchtlingsstrom nach Westen zog. Auf allen Straßen, Bahnhöfen und in den Häfen der Ostprovinzen herrschten unvorstellbare Zustände.

Sämtliche Fluchtwege waren mit hochbepackten Fuhrwerken, vollbesetzten Kraftwagen, Fußgängern und geschlossenen oder bereits aufgelösten Militärkolonnen überfüllt. Insassen der Alters- und Kinderheime, Krankenhäuser, Irrenanstalten, Jugenderziehungsanstalten, Gefängnisse, Zuchthäuser u.v.a. waren damals unterwegs. Alle flohen nach Westen. Millionen von Heimatlosen zogen einem ungewissen Flüchtlingschicksal entgegen.

#### **Fluchtprobleme, Fluchtrichtungen und Witterungsverhältnisse**

Da man fast alle Männer zum Kriegsdienst einberufen oder zum Volkssturm abkommandiert hatte, mußten die Frauen unendliche Strapazen und lebensgefährliche Situationen meistern, um die Gesundheit und das Leben ihrer Kinder und der alten Leute zu retten. Tatkräftige Frauen entwickelten sich unerwartet schnell zu umsichtigen Treckführerinnen, die ihre Schicksalsgefährten mit erstaunlicher Tapferkeit und entschlossener Härte antrieben und immer wieder mitrissen.

Die Flucht der Ostdeutschen entwickelte sich schnell zum erbarmungslosen "Wettkampf auf Leben und Tod". In der letzten Januarhälfte 1945 war es außerdem ungewöhnlich kalt (15-30° Kälte). Seit Jahren hatte man keine vergleichbaren Temperaturen und Schneestürme erlebt. Es war gerade so, als hätte sich auch die Natur gegen die Deutschen verschworen.

Den Menschen blieb damals jedoch keine andere Wahl. Sie mußten trotz der tödlichen Kälte ihre schützenden Häuser und Wohnungen verlassen. Nach tagelangen Schneefällen und Schneestürmen waren alle ostdeutschen Straßen und Wege vereist oder vielerorts durch meterhohe Schneewehen blockiert. Die klimatischen Bedingungen wurden erst ab Mitte März 1945 etwas günstiger.

Verstopfte Straßen, kilometerlange Staus vor Brücken und Fähren sowie feindliche Terrorangriffe strapazierten die Nerven der gehetzten Flüchtlinge. Um erforderliche Truppen- und Nachschubtransporte durchzuführen, sperrte die Wehrmacht oft Hauptstraßen, so daß die Flüchtlingskolonnen stundenlang warten mußten. In manchen Landkreisen verhängten verbrecherische NS-Funktionäre willkürliche Treckverbote, die auch allen durchziehenden Trecks zum Verhängnis wurden. Durch diese Zwangspausen verloren viele Trecks den mühsam erkämpften Vorsprung und büßten ihre letzten Fluchtchancen ein.

In den ostdeutschen Hafenstädten ballten sich urplötzlich riesige Flüchtlingsmassen zusammen, welche nicht selten tage- und wochenlang auf Schiffe warten mußten. In diesen Fluchtzentren war die Suche nach freien Quartieren und Schlafplätzen fast aussichtslos. Alle Zimmer, Flure, Keller, Dachböden, Ställe und Scheunen waren mit durchgefrorenen oder

kranken Flüchtlingen und Soldaten überfüllt. In kleinen Räumen kampierten z.T. 20-30 erkältete Menschen.

Heimatlose, die während der eisigen Wintertage und in den endlosen Winternächten keine Unterkunft fanden, waren rettungslos verloren. Niemand kümmerte sich um die steifgefrorenen "Bündel", die zusammengekrümmt auf Koffern und Rucksäcken hockten oder reihenweise am Straßenrand lagen. Später fand man überall erfrorene oder verhungerte Menschen und Tiere.

Trotz eisiger Kälte, Hagel, Sturm oder Regen gingen die Fluchtbewegungen tage-, wochen- und manchmal sogar monatelang unentwegt weiter. Vor allem Säuglinge, Kleinkinder und ältere Menschen waren den unmenschlichen Strapazen nicht lange gewachsen. Fortwährend sah man unfaßbare Bilder des Elends und des Grauens.

An den Straßenrändern und in den Gräben lagen immer wieder Leichen, Tierkadaver, Fahrzeugtrümmer und Flüchtlingsgepäck jeglicher Art. Hunderttausende mußten z.B. lebensgefährliche Wanderungen über das brüchige Eis des Frischen Haffs überstehen oder steile, vereiste Gebirgspässe sowie zugefrorene Flüsse überqueren. Feindliche Tiefflieger- und Bombenangriffe, Panzerüberfälle, Artilleriebeschuß oder Untergänge von Schiffen verursachten täglich zahllose Fluchtkatastrophen.

Die Fluchtwege richteten sich schon bald nach den militärischen Aktionen. Erfolg oder Mißerfolg hing fast ausschließlich von der Richtung und Schnelligkeit der sowjetischen Vorstöße ab. Die Flucht war von Anfang an aussichtslos, wenn die Flüchtlinge noch größere Strecken bis zur Oder zurücklegen mußten. Im Verhältnis zu den sowjetischen Panzertruppen, die mit unheimlicher Schnelligkeit nach Westen stürmten, kamen die Flüchtlingstrecks nur sehr langsam voran, denn die eisglatten Straßen waren fast überall hoffnungslos verstopft.

Obwohl die Wehrmachts-, Waffen-SS- und Volkssturmeinheiten erbitterten Widerstand leisteten, wurden Ost- und Westpreußen, Westpolen, der Reichsgau Wartheland, Ostbrandenburg sowie Ostpommern praktisch im Handstreich genommen bzw. überrollt. Hunderttausende wurden von sowjetischen Panzertruppen in ihren Wohnorten überrascht oder schon nach kurzer Flucht eingeholt. Aufgrund der Gebirgsregionen verfügten nur Nieder- und Oberschlesien über stabile Frontlinien. Hier konnte man die sowjetische "Dampfwalze" vorübergehend stoppen.

#### **Klimatische Verhältnisse östlich der Oder (Januar bis Mai 1945):**

12.01.-16.01.1945	⇒ 10-20° Kälte - eisiger Ostwind.
17.01.-23.01.1945	⇒ 15-23° Kälte - starke Schneefälle – Schneestürme - hohe Schneeverwehungen - Glatteis.
24.01.-30.01.1945	⇒ 20-30° Kälte - gewaltige Schneestürme – Schneefälle - meterhohe Schneewehen.
31.01.-07.02.1945	⇒ Naßkaltes Tauwetter - Sturm und Regen – Nachtfrost und Eisglätte.
08.02.-14.02.1945	⇒ Schneestürme - Regen - mäßiger Frost.
15.02.-21.02.1945	⇒ Eisiger Wind - Schneetreiben – Dauerregen – vereiste Straßen.
22.02.-28.02.1945	⇒ Mildere Temperaturen - aufgeweichte Wege - Tauwetter - Regen und Schneefälle.
01.03.-07.03.1945	⇒ 10-20° Kälte - Schneestürme - Regen- und Graupelschauer - Hagel – Regen - Nebel und Glatteis.
08.03.-20.03.1945	⇒ Eisiger Nordostwind - Schneefälle und Schneestürme.
21.03.-31.03.1945	⇒ Regen und naßkaltes Frühlingwetter.
01.04.-09.05.1945	⇒ Niedrige Nachttemperaturen - warmes Frühlingwetter - wolkenloser Himmel - Sonnenschein und Regen.

## **Fluchtverlauf, Fluchtdauer, Not und Elend, Notgemeinschaften**

Im Verlauf der sowjetischen Winteroffensive stürmte die Rote Armee unaufhaltsam vorwärts und legte in kurzer Zeit große Entfernungen zurück. Ostpreußen wurde bereits am 23.01.1945 vom Deutschen Reich abgeschnitten. Bis zum 31.01.1945 besetzten die sowjetischen Truppen alle westpolnischen Gebiete sowie Ostbrandenburg und erreichten die Oder.

Im Raum Danzig und in Ostpommern ließen sich viele Flüchtlinge von den friedlichen Verhältnissen täuschen. Anstatt zügig nach Westen zu fliehen, legten die erschöpften Flüchtlinge oftmals längere Ruhepausen ein. Anfang März 1945 verboten NS-Parteibehörden außerdem vielerorts jegliche Fluchtbewegungen.

Da Ostpommern innerhalb von 2 Wochen durch sowjetische Truppen überrollt wurde und ab Mitte März 1945 alle Fluchtwege über die Oder versperrt waren, flohen ca. 2,5 Millionen Ostpommern, Danziger und Flüchtlinge aus Ostpreußen, Westpreußen, Ostbrandenburg und dem Wartheland in die ostdeutschen Ostseehäfen.

In Schlesien konnte man zwar relativ geordnete Evakuierungen und Fluchtbewegungen durchführen, aber nach der Kapitulation mußten mehr als 800.000 Schlesier, die in das Sudetenland oder nach Böhmen und Mähren geflüchtet waren, zurückkehren.

Falls es keine längeren Staus, Pannen oder Unfälle gab, schafften die Trecks täglich etwa 20 km.

Während der rastlosen Irrfahrt hörten die Fliehenden ständig lauten Kampflärm und sahen nachts überall brennende Dörfer und Städte. Vor den Flußübergängen der Warthe, Weichsel, Oder und Neiße stauten sich schnell riesige Flüchtlingsskolonnen. Unzählige Flüchtlingstrecks kamen nicht schnell genug voran, so daß sie durch sowjetische Truppen oder Partisanen überholt, eingekreist, ausgeplündert, mißhandelt und zur Umkehr gezwungen wurden.

Auf der Flucht um Leben oder Tod hatte man meistens nicht einmal genug Zeit, gestorbene Kinder, Eltern oder andere Familienmitglieder zu bestatten, denn die sowjetischen Truppen waren den Deutschen fast immer "dicht auf den Fersen".

In den Wintermonaten war der Boden steinhart gefroren, so daß man die Toten ohnehin nicht begraben konnte. Man wickelte die Leichen lediglich in Tücher oder Decken und legte sie einfach in Straßengräben oder an Straßenränder. In jener barbarischen Zeit wurden Fluchtwege zu Friedhöfen. Totenscheine, Trauerfeiern oder Kreuze gab es nicht. Falls man die Dörfer und Städte noch nicht geräumt hatte, legten durchfahrende Flüchtlinge ihre Toten kurzerhand vor Kirchentüren ab. Sie fuhren danach sofort weiter, ohne Personalien anzugeben oder ohne die Beerdigung abzuwarten.

In den ostdeutschen Fluchtzentren mußten Wehrmachtssoldaten unentwegt große Massengräber ausheben, um die zahllosen Toten zu beerdigen. Die Wehrmachtspfarrer hielten täglich kurze Totenfeiern. Auf diese Weise blieben doch noch Tausende von Flüchtlingen in der geliebten Heimat.

Im Verlauf der langen Flucht mußten viele Ost- und Volksdeutsche die bittere Erfahrung machen, daß Not und Elend nicht nur verbindet. Je härter der Kampf um "Sein oder Nichtsein" wurde, desto auffälliger setzten sich Egoismus und Rücksichtslosigkeit durch. Infolge der unmenschlichen Fluchtstrapazen stumpften die Menschen allmählich ab. Die allgemeine Endzeitstimmung wurde zusehends von Mißgunst und Haß geprägt.

In jener "Wolfszeit" war es keine Seltenheit, daß "alte Bekannte" und "gute Freunde" manchen Hilfesuchenden im Stich ließen. Die unübersehbare Not und das Elend der Mitmenschen wurden lediglich teilnahmslos registriert. Der natürliche Überlebenswille und die Lebengier verdrängten Menschlichkeit, Mitgefühl, Mitleid oder Tränen. Jeder wollte nur entkommen und seine eigene Haut retten.

Die gehetzten Flüchtlinge gaben trotz der aussichtslosen Lage meistens nicht auf. Sie flüchteten praktisch bis zur letzten Minute, so weit und so lange ihre Füße sie schließlich trugen.



Während der Flucht gab es grundsätzlich nur ein Schlagwort: **"WEITER, WEITER, IMMER WEITER!"**

Wer kraftlos zurückblieb, war rettungslos verloren. Alte, Säuglinge, schwache und kranke Menschen waren diesen erbarmungslosen Überlebenskämpfen gewöhnlich nicht gewachsen. Damals gab es glücklicherweise nicht nur trostlose Barbarei und Unmenschlichkeit. Trotz der unsäglichen Not traf man noch gütige Menschen, die Mitleid und Verständnis aufbrachten. Für diese "wahren Christen" zählten Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe nicht nur "in guten Tagen".

Im Gegensatz zum NS-Regime tat die Wehrmacht alles Menschenmögliche, um den Verfolgten zu helfen. In allen Ostprovinzen mobilisierten die deutschen Soldaten ihre letzten Kräfte, wenn es darum ging, wehrlose Flüchtlinge zu schützen und die größte Not zu lindern. Die Wehrmacht stellte z.B. an vielbefahrenen Fluchtstraßen Feldküchen und Feldlazarette auf, um den durchziehenden Flüchtlingen heiße Getränke und Suppen zu reichen oder um Kranke und Verletzte medizinisch zu versorgen.

Viele Flüchtlinge trafen mit schwersten Erfrierungen in den Wehrmachtskasernen ein, so daß man häufig erfrorene Gliedmaßen amputieren mußte. In den Behelfskrankenhäusern der Wehrmacht richtete man schon bald Sonderabteilungen ein, um kranke Flüchtlingskinder und alte Menschen zu behandeln. Die unermüdlichen Wehrmachtsärzte waren pausenlos im Einsatz, denn sie mußten ungezählte halberfrorene Säuglinge wieder zum Leben erwecken.

Der deutsche Schriftstellerin Agnes Miegel (1879-1964) schildert später in dem Gedicht "Wagen an Wagen" ihre persönlichen Erlebnisse während der Flucht mit einem Treck aus Ostpreußen (x035/173-174):

**>>... Um Allerseelen**

In der dunklen Nacht,  
Wenn vor uns stehen,  
Die immer neu unserem Herzen fehlen, -  
Erinnerung erwacht  
An die alten Kirchen, die Hügel im Feld,  
Wo sie schlafen, Vätern und Nachbarn gesellt,  
In verlorener Heimat über der See, -  
Und an alle, die hilflos und einsam starben,  
An alle, die sinkend im Eis verdarben,  
die keiner begrub, nur Wasser und Schnee,  
Auf dem Weg unsrer Flucht, - dem Weg ohne Gnade!

Und wir ziehen im Traum verwehte Pfade  
Wagen an Wagen, endloser Zug,  
Der ein Volk von der Heimat trug!

Von Norden, von Osten kamen wir,  
Über Heide und Ströme zogen wir,  
Nach Westen wandernd, Greis, Frau und Kind.  
Wir kamen gegangen, wir kamen gefahren,  
Mit Schlitten und Bündel, mit Hund und Karren,  
Gepeitscht vom Wind, vom Schneelicht blind, -  
Und Wagen an Wagen.  
Zuckend wie Nordlicht am Himmel stand  
Verlaßner Dörfer und Städte Brand.  
Und um uns heulte und pfiff der Tod,

Auf glühendem Ball durch die Luft getragen.  
Und der Schnee wurde rot.  
Und es sanken wie Garben, die hilflos starben.  
Und wir zogen weiter,  
Wagen an Wagen, - - -

Und kamen noch einmal, trügerisches Hoffen,  
Durch friedliches Land.  
Tür stand uns offen  
Bei jenen, die nicht unser Leiden gekannt.  
Sie kamen, sie winkten, sie reichten uns Brot, -  
Sie luden die Not  
Am warmen Herde zu sich als Gast.  
Scheune und Stroh rief Müde zur Rast.  
Doch wir konnten nicht bleiben.  
Wir zogen vorüber,  
Wagen an Wagen.

Und hörten durch Sturm und Flockentreiben  
Das Glockenlied ihrer Türme noch  
Und hörten doch  
Das Dröhnen des Krieges, der hinter uns zog.  
Und vom Wegkreuz bog,  
Blutend, mit ausgebreiteten Armen,  
Sich dorngekrönter Liebe Erbarmen.

Wir konnten nicht halten,  
wir konnten nicht knien.  
Sie kamen hinter uns, Wagen an Wagen, -  
Unsre Herzen nur schrien:  
O blick nach uns hin!

Wir wandern, wir wandern, endloser Zug,  
Volk, das die Geißel des Krieges schlug,  
Entwurzelter Wald, von der Flut getragen, -  
Wohin?  
Wohin? - - -<<

### **13.01.1945**

**Ostkrieg:** Die 3. Weißrussische Front (General Tschernjachowski, 7 Armeen mit 55 Divisionen) bricht am 13. Januar 1945 in Ostpreußen zwischen Ebenrode und Schloßberg durch. Das Hauptziel des sowjetischen Angriffs ist Königsberg.

Die 1. Weißrussische Front stößt am 13. Januar 1945 in Polen von der Weichsel in Richtung Lodz - Kalisch - mittlere Oder vor und bricht durch die deutschen Linien.

Nach monatelangen Rückzugsgefechten treffen am 13. Januar 1945 die letzten deutschen Truppen aus Griechenland, Albanien und Südjugoslawien in Kroatien ein und schließen sich der Heeresgruppe E (Generaloberst Löhr) an, die sich an der Drina-Linie verteidigt.

In der Mittelslowakei beginnt am 13. Januar 1945 die Räumung der KLV-Heime. Die Kinder und Jugendlichen werden mit der Bahn oder mit Trecks nach Oberösterreich und Bayern transportiert.

#### **14.01.1945**

**Ostkrieg:** Die sowjetische Luftwaffe bombardiert am 14. Januar 1945 ostdeutsche Abwehrstellungen und Flugplätze. Viele Jäger und Bombenflugzeuge der deutschen Luftwaffe können nicht mehr rechtzeitig starten und werden bereits auf den Flugplätzen vernichtet.

Im Bereich des Narew-Brückenkopfes greift am 14. Januar 1945 die 2. Weißrussische Front an (Angriffsziele sind: Soldau - Thorn - Elbing).

Die 1. Weißrussische Front bricht am 14. Januar 1945 beidseits von Warschau durch und zerschmettert die geschlossene deutsche Abwehrfront im Weichselbogen.

Vor dem Breslauer Hauptbahnhof bilden sich am 14. Januar 1945 trotz der bitteren Kälte lange Menschenschlangen. Die Breslauer wollen so schnell wie möglich nach Sachsen, Bayern oder nach Berlin.

#### **15.01.1945**

**Ostkrieg:** Die sowjetische Luftwaffe fliegt am 15. Januar 1945 erstmalig schwere Luftangriffe gegen Königsberg.

Die ersten Flüchtlingszüge verlassen am 15. Januar 1945 Königsberg. Tausende von Königsbergern versuchen, mit der Bahn zu flüchten. Die planmäßigen Personenzüge kommen mit stundenlangen Verspätungen an, denn alle militärischen Truppen- und Nachschubtransporte haben absoluten Vorrang.

Bei Jaslo stürmt die 38. sowjetische Armee (4. Ukrainische Front, General Petrow) am 15. Januar 1945 unaufhaltsam in Richtung Krakau vor. Die südliche Weichselfront zieht sich jedoch rechtzeitig zurück und wird durch Frontverkürzungen stabilisiert, so daß zunächst keine sowjetischen Durchbrüche gelingen.

Die 2. Weißrussische Front stößt am 15. Januar 1945 aus den Narew-Brückenköpfen in Richtung Elbing - Frisches Haff vor.

#### **16.01.1945**

**Ostkrieg:** Im Bereich der 2. Weißrussischen Front in Polen fliegt die sowjetische Luftwaffe am 16. Januar 1945 über 2.500 Einsätze gegen die Abwehrstellungen der 2. deutschen Armee. Das östliche Wartheland (Kutno - Wielun) wird geräumt. Vorerst sollen aber nur Frauen, Kinder und alte Menschen evakuiert werden. Die Räumung verzögert sich jedoch, denn überall fehlen Züge. Auf allen Haupt- und Nebenstraßen bilden sich schnell große Verkehrsstaus.

**Anti-Hitler-Koalition:** Churchill versichert am 16. Januar 1945 vor dem britischen Unterhaus, daß der Krieg gegen Deutschland und Japan bis zur bedingungslosen Kapitulation geführt wird.

#### **18.01.1945**

**Polen:** Die ehemalige Lubliner Exilregierung trifft am 18. Januar 1945 in Warschau ein und übernimmt die politische Führung Polens (x040/261).

#### **20.01.1945**

**UdSSR:** Die ungarische Gegenregierung unterzeichnet am 20. Januar 1945 in Moskau den sowjetisch-ungarischen Waffenstillstandsvertrag (x040/261).

Während dieser sowjetisch-ungarischen Waffenstillstandsvereinbarung verpflichten sich die Ungarn zur "Säuberung" des Landes (Verfolgung von NS-Mitgliedern und Faschisten etc.).

#### **22.01.1945**

**Ostkrieg:** Generaloberst Guderian fordert am 22. Januar 1945 erneut die Verlagerung der 6. Waffen-SS-Panzerarmee nach Ostdeutschland. Hitler lehnt diese Truppenverlagerung aus Ungarn (Plattensee) jedoch strikt ab.

Die 4. Armee (General Hoßbach) verläßt am 22. Januar 1945 ihre Stellungen an den Masurischen Seen, um nach Westen durchzubrechen.

#### **23.01.1945**

**Ostkrieg:** Die 2. Weißrussische Front erreicht Elbing und versperrt am 23. Januar 1945 die

letzte ostpreußische Landverbindung nach Westen (Ausnahme: Frisches Haff bei Tolkemit).  
Marschall Rokossowski (2. Weißrussische Front) erteilt am 23. Januar 1945 folgende Anordnung an die Militärstaatsanwälte (x046/302): >>... daß alle Sachwerte in Ostpreußen mit dem Augenblick der Inbesitznahme durch die Truppen der Roten Armee in das Eigentum des Sowjetstaates übergehen und der Sicherstellung und dem Abtransport in die UdSSR unterliegen.<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über die sowjetischen Plünderungen (x046/302): >>... Eine Unterscheidung zwischen Privateigentum und öffentlichem- oder Reichseigentum wurde nicht getroffen. Wenn die Militärbehörden ... den riesigen "materiellen Schaden" beklagen, der "aus Mutwillen und Flegelei" in den Städten und Dörfern angerichtet worden war, so geschah diese einzig und allein aus der Sorge heraus, die bei den Deutschen gemachte Beute möchte geschmälert werden.<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Winston Churchill erläutert am 23. Januar 1945 vor dem britischen Unterhaus die Bedeutung der "Bedingungslosen Kapitulation" (x115/56): >>Ich möchte mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen, nichts darf uns dazu veranlassen, von dem Grundsatz der bedingungslosen Kapitulation abzugehen. Nichts darf uns dazu veranlassen, in irgendeiner Form oder unter irgendeinem Vorwand in Verhandlungen mit Deutschland oder Japan einzutreten, bevor die Gegner ihre bedingungslose Kapitulation erklärt haben.

Aber der Präsident der Vereinigten Staaten und ich selbst haben wiederholt festgestellt: Die Erzwingung bedingungsloser Kapitulation befreit die Siegermächte in keiner Weise von ihren Verpflichtungen gegenüber der Menschheit oder von ihren Pflichten als zivilisierte und christliche Völker.

Wir rufen unseren Feinden jetzt zu: Wir fordern bedingungslose Kapitulation, aber ihr wißt, daß unsere Handlungsweise begrenzt ist durch unabänderliche moralische Gesetze. Wir sind nicht Leute, die Nationen ausrotten oder Völker hinschlachten. Wir lassen uns nichts abhandeln. Ihr habt keine Ansprüche zu erheben. Ihr müßt bedingungslos jeden Widerstand einstellen. Unsere Sitten und unsere Wesensart werden unsere Handlungsweise bestimmen.

Wenn ihr jetzt kapituliert, wird die Nachkriegszeit für euch bei weitem nicht so schwer sein wie ein volles Kriegsjahr 1945. Der Friede wird auf der Grundlage bedingungsloser Kapitulation erfolgen. Aber sie wird auch Deutschland und Japan ungeheure sofortige Erleichterung der Leiden und Qualen bringen, die ihnen sonst bevorstehen.

Wir Alliierten sind keine Ungeheuer - wir sind ehrenhafte Menschen, wir wollen Fackelträger der Zukunft sein. Unser Streben geht dahin, aus dem blutigen Chaos, in das die Menschheit nun selbst gestürzt ist, eine neue Welt entstehen zu sehen, eine Welt des Friedens, der Freiheit, des Rechts, der Gerechtigkeit - ein System, das der ganzen Welt dauernde, unbedrohte Sicherheit schenken soll.

Mehrere Länder haben bereits den siegreichen Alliierten gegenüber bedingungslos kapituliert, und für diese Völker wurde schon jetzt ein erträglicher Lebensstandard geschaffen. Ein Beispiel ist Finnland, ein anderes Italien. Die Völker dieser Länder werden nicht hingemordet oder zur Zwangsarbeit verschleppt. ...<<

#### **24.01.1945**

**Ostkrieg:** Am 24. Januar 1945 werden in Ostpreußen 89 Flüchtlinge, 6 deutsche Soldaten und 2 französische Kriegsgefangene auf "offener Straße" erschossen (x010/90).

Nach tagelanger Irrfahrt kehren am 24. Januar 1945 mehrere vollbesetzte Flüchtlingszüge aus Braunsberg, Heiligenbeil und aus Ludwigsort nach Königsberg zurück.

Südlich von Arys wird am 24. Januar 1945 ein Treck aus dem Kreis Lyck überfallen. In Jeruten (Kreis Ortelsburg) töten sowjetische Soldaten 10 Zivilisten. 7 Mordopfer sind über 70 Jahre alt (x010/97).

Ein sowjetischer Offizier, der später im Samland/Ostpreußen fällt, notiert am 24. Januar 1945 in seinem Tagebuch (x046/291): >>... Das ist die Rache für alles, was die Deutschen bei uns angerichtet haben. Jetzt werden ihre Städte vernichtet, und ihre Bevölkerung erfährt jetzt, was das bedeutet: Krieg!"<<

**Westdeutschland:** Mit Genehmigung der amerikanischen Besatzungsarmee erscheint am 24. Januar 1945 die Erstausgabe der US-Lizenzzeitung "Aachener Nachrichten" (x115/55-56): >>Die Militärregierung Aachens begrüßt die erste Ausgabe einer deutschen Zeitung, die vom deutschen Volke im besetzten Deutschland veröffentlicht und gedruckt wird.

Eine Zeitung kann eine wichtige Waffe in der Verbreitung der Wahrheit sein. Es wird das Privileg der "Aachener Nachrichten" sein, dem Volke die Wahrheit zu bringen, die ihm so lange vorenthalten wurde. ...

An unsere Leserschaft!

Endlich, endlich! wird es in den Kreisen der verehrten Leser heißen, ja endlich sind die Fesseln der Nazidiktatur für den hiesigen Bezirk von uns genommen, und ein neues Leben aufzubauen, wird jetzt unsere Aufgabe sein.

Was die 12 Jahre der Knechtung durch die Nazis für die Presse bedeutet haben, kann nur der ermessen, welcher unter dieser Knechtung gezwungen gewesen ist, in oder an der Presse tätig zu sein oder als Fachmann die Geschehnisse von außen beobachtet hat. ...

Wenn es heute noch nicht möglich ist, die Erscheinungsweise in alter Form vor sich gehen zu lassen, so ist dies leicht erklärlich, da wir ja noch mitten im Kriege stehen ...

Heute heißt es nun für uns, auch die Schwere der vor uns liegenden Zeit zu erkennen und dementsprechend unser ganzes Wesen und vor allen Dingen unsere Arbeit einzustellen. ...

Wir wollen es aber nicht unterlassen, den maßgebenden Stellen der Militärregierung, welche das Erscheinen unserer neuen Zeitung genehmigt haben, unseren und den Dank der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen für das Entgegenkommen, welches uns gezeigt wurde.

In diesem Sinne geben wir den "Aachener Nachrichten" den Weg frei in die Öffentlichkeit mit einem kräftigen Glückauf.<<

**25.01.1945**

**Ostkrieg:** Die sowjetische Frontzeitung "Krasnoarmejskaja Prawda" berichtet am 25. Januar 1945 (x028/86): >>... Es gibt kaum ein erziehenderes Schauspiel als eine brennende feindliche Stadt. Man sucht in seiner Seele nach einem Gefühl, das dem Mitleid ähnlich wäre, doch man findet es nicht. ...

Brenne, Deutschland, du hast es nicht besser verdient!

Ich will und werde dir nichts von dem verzeihen, was uns angetan wurde durch dich. ...

Brenne, verfluchtes Deutschland!<<

Ilja Ehrenburg schreibt am 25. Januar 1945 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/235): >>Wir haben die Hexe bei ihren Haaren gepackt, und sie wird uns nicht mehr entkommen. ... Jetzt sind wir in preußischen und schlesischen Städten. ...<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Premierminister Churchill führt am 25. Januar 1945 in London ein Telefongespräch mit dem britischen Luftfahrtsminister Sir Archibald Sinclair.

Sinclair erhält den Befehl, mitteldeutsche Angriffsziele festzulegen und geeignete Vorschläge auszuarbeiten (x021/183): >>... **um den Deutschen beim Rückzug aus Breslau das Fell zu gerben.**<<

**26.01.1945**

**Ostkrieg:** Bei Tolkemit in Ostpreußen bricht die 2. Weißrussische Armee am 26. Januar 1945 zum Frischen Haff durch.

In Ostpreußen gibt es am 26. Januar 1945 nur noch 3 Fluchtwege:

1. Das Samland mit dem Hafen Pillau.
2. Das zugefrorene Frische Haff.

Frisches Haff: Flacher Strandsee an der ostpreußischen Küste zwischen Nogat- und Pregelmündung (Länge = 60-70 km, Breite = 15-20 km, Tiefe = 3-5 m). Das Frische Haff wird durch die Frische Nehrung von der Ostsee getrennt und verfügt mit dem Pillauer Seetief über eine Verbindung zur Ostsee.

3. Die Frische Nehrung (die letzte Landverbindung nach Westen).

Frische Nehrung: Landzunge zwischen der Danziger Bucht (Weichseldelta) bis zum Samland (Pillauer Seetief). Der teilweise bewaldete Dünenwall ist ca. 2 km breit und 60 km lang.

**Anti-Hitler-Koalition**: In einer Sitzung des "War-Cabinets" stellt Churchill am 26. Januar 1945 fest, daß eine Umsiedlung von 5-6 Millionen Deutschen, bereits keine Kleinigkeit sei, die Aussiedlung von 8 bis 9 Millionen Menschen dagegen wäre völlig undurchführbar (x020/58).

**27.01.1945**

**Anti-Hitler-Koalition**: Sir Norman Bottomley (stellvertretender britischer Stabschef der Royal Air Force "RAF") erteilt Arthur Harris (Chef des strategischen RAF-Bomberkommandos) am 27. Januar 1945 folgenden Befehl (x021/184): >>... Sobald es Mond- und Wetterverhältnisse erlauben, werden Sie solche Angriffe unternehmen mit dem besonderen Zweck, die Verwirrung zu vergrößern, die vermutlich in den erwähnten Städten (Berlin, Chemnitz, Dresden und Leipzig) während des erfolgreichen russischen Vordringens besteht.<<

**30.01.1945**

**Ostkrieg**: Im Kessel am Frischen Haff warten am 30. Januar 1945 noch mehrere hunderttausend Flüchtlinge, um über das zugefrorene Frische Haff zur Frischen Nehrung zu fliehen. Während der gefährlichen Haffüberquerung greifen dauernd sowjetische Kampfflieger an. Die Ostdeutschen flüchten anschließend nach Danzig - Ostpommern oder ostwärts nach Neutief - Pillau.

Beim Untergang der "Wilhelm Gustloff" verlieren am 30. Januar 1945 wahrscheinlich 5.348 Flüchtlinge, überwiegend Frauen und Kinder (**allein 3.000 Kinder!!!**) ihr Leben. Im Verlauf der dramatischen Rettungsaktion (von ca. 22.00 Uhr bis 23.15 Uhr) kann man 1.252 Flüchtlinge, Besatzungsmitglieder und Begleitmannschaften aus der eisigen Ostsee retten (x051/645).

Nach anderen Berichten überleben nur 838 Menschen die Versenkung der "Wilhelm Gustloff" (x039/109).

Heinz Schön (1926-2013), ein Überlebender der Schiffsbesatzung, berichtet später über den Untergang der "Wilhelm Gustloff" (x024/72-74): >>... Das Schlimmste war sicher die Hilflosigkeit der Menschen. Wir hatten ja etwa 6.600 Menschen an Bord, davon waren über 5.000 Frauen und Kinder, die sich nach den drei Torpedotreffern zunächst gar nicht zurechtfinden und nach oben stürzten bei einer fahlen Beleuchtung – wir hatten ja nur ein Notlicht, die normale Stromversorgung war ausgefallen. Die Hilflosigkeit der Frauen, die mehrere Kinder an der Hand hatten und nun Rettung suchten und um Hilfe schrien, und die fast Unmöglichkeit der Männer, diesen Menschen zu helfen. ...

(Unteres Promenadendeck der "Wilhelm Gustloff":) Wie ein Orkan pflanzt sich der Schrei von Mund zu Mund fort: "Das Wasser kommt – das Wasser kommt!" Jetzt neigt sich das Schiff immer stärker zur Backbordseite hinüber. Das verzweifelte Brüllen der Todgeweihten übertönt das dumpfe Gurgeln der Wassermassen.

Das sind keine Hilfeschreie mehr, die jetzt das Untere Promenadendeck erfüllen ---

Als das einbrechende Wasser die Trennwände zwischen dem großen Saal und dem Unteren Promenadendeck stückweise aufreißt, fallen die ersten Menschen nach Backbord. In ganzen Knäueln fallen sie, sich fest aneinanderklammernd. Das Wasser reißt sie fort nach unten. Immer mehr werden es.

Auch die Männer, die bis jetzt noch standgehalten haben, verlieren die Nerven.

Was mögen wohl die Mütter in diesen Augenblicken der Todesangst leiden! So manches Kind faltet in diesem Moment noch einmal die Hände und schickt mit der Mutter zusammen ein letztes Gebet zu Gott. Die Qualen der Mütter beim Anblick der betenden Kinder sind mit Worten nicht wiederzugeben. Noch einmal lehnen sich die Entschlossenen gegen das grausame Schicksal auf. Ein Mann schwingt sich auf die Schultern eines anderen, versucht, die Scheibe dieses gläsernen Sarges zu zertrümmern – doch vergebens. Er fällt zurück – die Scheiben sind dick wie Panzerplatten.

Maria K. ist eine der Unglücklichen, die in diesen Augenblicken das Grauenhafte im Unteren Promenadendeck miterleben müssen und auf ihren Tod warten. Neben ihr steht ihr kriegsbeschädigter, armamputierter Mann, und zwischen ihnen beiden stehen der 7jährige Harald und die 11jährige Waltraud, ihre beiden Kinder.

Vier Menschen, die auf den Tod warten.

Vier von eintausend im Unteren Promenadendeck.

Unaufhaltsam steigt das Wasser an ihnen hoch. Jetzt spielt es schon dunkel und kalt um die Beine der Hilflosen.

Und nichts können sie zu ihrer Rettung tun.

Verzweifelt klammern sich die beiden Kinder an Vater und Mutter, wimmern, flehen, schreien:

"Mutti –Vati – so helft uns doch!"

Das Herz der Mutter dreht sich im Leibe um. Tränenüberströmt streicht sie über die Wangen der beiden Kinder. Und dann beugt sie sich zu ihnen herunter und sagt leise, so leise, daß es nur die beiden Kinder hören können: "Seid still – gleich sind wir alle beim lieben Gott!"

Dann drückt sie noch einmal ihren Mann an sich. Keiner bringt ein Wort hervor. Sie nehmen Abschied für immer. Maria K. will noch etwas sagen –

Doch der Tod ist schneller.

Grausam faßt er nach den Menschen, reißt die Kinder an sich, dann den Mann.

Maria K. ist übriggeblieben, der Tod hat sie zurückgelassen.

Es geht alles in Sekundenschnelle.

Da steigen neben ihr ein paar Männer auf die Körper der Gefallenen, Ertrunkenen, Ertrinkenden und hämmern mit ihren Fäusten gegen die dicken Scheiben, die jetzt schon fast senkrecht über ihnen stehen.

Doch die Scheiben brechen immer noch nicht.

Urplötzlich kommt ihnen das Wasser zu Hilfe. Eine riesige Welle spült in das Untere Promenadendeck, zerbricht das Glas, ein Fenster ist offen –

Doch nur ein einziger Mensch wird nach draußen geschleudert, entkommt wie durch ein Wunder den einbrechenden Wassermassen, treibt im nächsten Augenblick in der Ostsee: Maria K. - Sie allein ist dem gläsernen Sarg entkommen, eine von über eintausend. ...<<

### **31.01.1945**

**Ostkrieg:** Die sowjetische Frontzeitung "Krasnaja Swesda" berichtet am 31. Januar 1945 (x028/86): >>Wir vergessen nichts. Wir marschieren durch Pommern, vor unseren Augen aber liegt das zerstörte blutende Weißrußland. ... Vor Königsberg, vor Breslau und vor Schneidemühl denken wir an die Ruinen von Woronesch und von Stalingrad. Rotarmisten, die zur Zeit deutsche Städte stürmen, vergessen nicht, wie in Leningrad Mütter ihre toten Kinder auf kleinen Handschlitten fortschafften. Für die Qualen in Leningrad hat Berlin noch nichts bezahlt ...<<

Der Rotarmist Ivanisev schreibt am 31. Januar 1945 in einem erbeuteten Feldpostbrief an seine Frau bei Tambov (x046/289): >>Wir haben fast ganz Ostpreußen besetzt. Wir übernachten in ihren Häusern und treiben die Deutschen hinaus in die Kälte. ... Allerhand Beute machen

wir, alles schöne Sachen. ...<<

Am Morgen des 31. Januar 1945 finden die deutschen Suchmannschaften nur noch Trümmer der "Wilhelm Gustloff" oder vereiste, mit Wasser vollgeschlagene Rettungsboote. Im näheren Bereich der Unglücksstelle treiben noch Hunderte von erstarrten Toten, leere Schwimmwesten und Rettungsringe. Der letzte überlebende Schiffbrüchige (ein 1jähriger Säugling) wird 7 Stunden nach dem Schiffsuntergang in einem Rettungsboot entdeckt (x024/75).

Friedeberg (Ostpommern) fällt am 31. Januar 1945 nach harten Straßenkämpfen. Die Stadt wird danach in Brand gesetzt und zu 75 % zerstört.

Das Flüchtlingsschiff "Memel" läuft am 31. Januar 1945 vor Swinemünde auf eine Mine. Von den 900 Flüchtlingen überleben nur etwa 300 (x031/78).

### **Die sowjetische "Befreiungsmission" östlich der Oder-Neiße**

#### **Sowjetische Kriegspropaganda**

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1954 über die sowjetische Propaganda (x001/61E-62E): >>... Durch Soldatenzeitungen, Flugblätter und Rundfunksendungen, z.B. des Schriftstellers Ilja Ehrenburg, sind die sowjetischen Truppen vor Beginn der Offensive gegen die deutschen Gebiete und noch in den Wochen der Eroberung mit brutaler Offenheit dazu aufgefordert worden, Rache und Vergeltung an den Deutschen zu üben.

Von deutschen Truppen erbeutete Briefe russischer Soldaten sowie sowjetische Zeitungen aus dieser Zeit bestätigen dies einwandfrei, und von exilrussischer Seite ist offen zugegeben worden, daß ein Teil der sowjetischen Offiziere und Soldaten und besonders die überzeugten Stalinisten unter ihnen durch diese Haßparolen Ilja Ehrenburgs und anderer sowjetischer Journalisten beeinflusst wurden und die Schändung deutscher Frauen als einen Akt der Rache an den Deutschen betrachteten.

Nur auf diese Weise läßt es sich erklären, daß es in vielen Fällen nicht bei der Vergewaltigung blieb, sondern daß die deutschen Frauen anschließend getötet und mitunter auf sadistische Weise entstellt wurden. ...<<

Das Bundesarchiv Koblenz berichtet im Jahre 1974 über die sowjetische Propaganda (x010/-24,26): >>In (den sowjetischen) Hetzartikeln und Flugblättern wurden die Schrecken, die die Henker Hitlers verbreiteten, eingehend geschildert und ausgemalt, so daß der russische Soldat der Meinung war, die Deutschen seien nur ausgemachte Schurken, Gauner und Verbrecher und daß es in ganz Deutschland keinen einzigen Deutschen gibt, den man nicht als Feind betrachten mußte. ...

Die Propagierung des Hasses gegen die faschistischen Okkupanten aber wirkte sich dahingehend aus, daß Soldaten und Offiziere der Roten Armee, soweit sie unter dem Einfluß der Politorgane standen, bei der Besetzung der Reichsgebiete zunächst unterschiedslos in jedem Deutschen, ob Mann oder Frau, ob Greis oder Kind, einen Faschisten sehen mußten. ...<<

#### **Einmarsch der sowjetischen Truppen östlich der Oder-Neiße**

Angesichts des extrem kalten Winters konnten sich viele mutlose Ost- und Volksdeutsche nicht zur Flucht entschließen. Unter den Zurückgebliebenen waren gewöhnlich keine höheren Parteigenossen des NS-Regimes. Oft blieben nur ältere, kranke oder transportunfähige Menschen in ihren Heimatorten zurück. Die älteren Deutschen glaubten irrtümlich, daß sie diese "vorübergehende Besetzung" überstehen würden. Viele hatten schon während des Ersten Weltkrieges und nach den Gebietsabtretungen des Versailler Friedensvertrages von 1919 die Machtübernahme der Russen und Polen überstanden.

Kommunisten, Parteilose und andere Gegner der NSDAP flüchteten ebenfalls nicht, weil sie überzeugt waren, daß deutsche Antifaschisten nichts zu befürchten hätten. Andere wähten sich in Sicherheit, weil sie Mischehen mit Slawen führten oder über verwandtschaftliche Beziehungen verfügten.



Die sowjetischen Kampftruppen fahndeten zuerst nach deutschen Soldaten. Sie begnügten sich meistens damit, Uhren, Ringe und sonstigen Schmuck "im Vorübergehen" zu stehlen. Einige Rotarmisten verhielten sich unerwartet freundlich. Sie gaben den ängstlichen Ostdeutschen z.B. Wodka und Brot: "Russki, Kamerad - gutt!" Nach diesen friedfertigen Begegnungen waren die eingeschüchterten Ostdeutschen unendlich erleichtert. Sie atmeten beruhigt auf und freuten sich.

Als die gefürchteten sowjetischen Nachschubeinheiten eintrafen, schlug jedoch vielerorts die Stunde der Wahrheit, denn nun zeigten die "Befreier" ihr wahres Gesicht. Die Plünderungstrupps (2-6 Rotarmisten, teilweise waren auch weibliche Soldaten darunter) schwärmten irgendwann in der Dunkelheit aus.

Verschlossene Türen und Fenster wurden kurzerhand mit Gewehrkolben eingeschlagen oder eingetreten. Die Überfallenen schrien anfangs noch fassungslos um Hilfe, aber sie merkten schnell, daß die sowjetischen Offiziere nicht einschritten.

Kaum war ein Raubzug beendet, erschien schon der nächste Plünderungstrupp. In dieser Form ging es pausenlos weiter. Im Verlauf der Raubüberfälle gingen die Plünderer mit brutaler Gewalt gegen die wehrlose Bevölkerung vor, die entsprechend apathisch und unterwürfig reagierte. Obwohl die zurückgebliebenen Zivilisten mehrheitlich nichts Gutes erwartet hatten, war niemand auf derartige Gewalttätigkeiten und Plünderungen vorbereitet.

### **Sexualverbrechen**

Im Jahre 1907 wurden Vergewaltigungen zwar offiziell als Kriegsverbrechen geächtet (Haager Konvention), aber diese "barbarische Tradition" wurde im 20. Jahrhundert trotzdem fortgesetzt, obgleich Sexualverbrechen an Angehörigen des Feindes gleichermaßen demütigend, verletzend und unentschuldigbar waren.

Es handelte sich nach dem Haager Abkommen vom 18.10.1907 ("Gesetze und Gebräuche des Landkrieges"; Art. 23 Abs. 1 b und Art. 46) bei diesen sowjetischen Ausschreitungen eindeutig um Kriegsverbrechen (x086/245): >>Die meuchlerische Tötung oder Verwundung von Angehörigen des feindlichen Volkes oder Heeres ist verboten ...<<

>>... Auf besetztem feindlichen Gebiet (sind) ... die Ehre und die Rechte der Familie, das Leben der Bürger und das Privateigentum sowie die religiösen Überzeugungen zu achten.<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1954 über die Vergewaltigungsverbrechen (x001/60E-63E): >>Unter den Ausschreitungen der einziehenden russischen Truppen hatten ganz besonders die Frauen zu leiden. Bei den zahlreichen Erlebnisberichten, die vom Einzug der Roten Armee handeln, gibt es kaum einen, der nicht von Vergewaltigungen deutscher Frauen und Mädchen zu berichten weiß, in vielen Fällen wird sogar in aller Offenheit von selbsterlittenen Vergewaltigungen erzählt.

Es kann auch bei kritischster Prüfung dieser Berichte kein Zweifel sein, daß es sich bei den Vergewaltigungen deutscher Frauen und Mädchen durch sowjetische Soldaten und Offiziere um ein Massenvergehen im wahren Sinne des Wortes handelt, keineswegs um bloße Einzelfälle. Darauf deutet schon hin, daß förmliche Razzien auf Frauen unternommen wurden, daß ferner manche Frauen in vielfacher Folge nacheinander mißbraucht wurden und daß die Vergewaltigungen oft in aller Öffentlichkeit vor sich gingen.

In gleicher Weise befremdend und Entsetzen erregend wirkte es auf die deutsche Bevölkerung, daß von den Vergewaltigungen auch Kinder und Greisinnen nicht verschont wurden. Abgesehen von den physischen und psychischen Schädigungen, die die Vergewaltigungen für die ungeheure Zahl der betroffenen deutschen Frauen bedeuteten, haben besonders die Brutalität und Schamlosigkeit, mit der sich diese Vorgänge oft vollzogen, zur Verbreitung von Angst und Schrecken unter der deutschen Bevölkerung beigetragen.

Es läßt sich erkennen, daß hinter den Vergewaltigungen eine Verhaltensweise und Mentalität stand, die für europäische Begriffe fremd und abstoßend wirkt, und man wird sie teilweise auf

jene, besonders in den asiatischen Gebieten Rußlands noch nachwirkenden Traditionen und Vorstellungen zurückführen müssen, nach denen die Frauen im gleichen Maße eine dem Sieger zustehende Beute sind, wie Schmuckstücke, Wertgegenstände und die Sachgüter in Wohnungen und Magazinen.

Ohne eine solche unter den sowjetischen Truppen verbreitete Grundhaltung wären die Formen der massenhaften Fälle von Vergewaltigungen nicht denkbar. Die Tatsache, daß sowjetische Soldaten asiatischer Herkunft sich dabei durch besondere Maßlosigkeit und Wildheit hervortaten, bestätigt, daß gewisse Züge asiatischer Mentalität wesentlich zu jenen Ausschreitungen beigetragen haben. ...

Manches davon mag auf das Konto einer durch den Krieg verursachten Zügellosigkeit gehen, im ganzen lassen sich die Vorgänge jedoch damit nicht erklären und entschuldigen. Es steht auch fest, daß zumindest in den ersten Wochen der Besetzung der deutschen Gebiete die sowjetische Armeeführung und die Truppenführer gegen die massenhaften Vergewaltigungen deutscher Frauen nicht eingeschritten sind, sie also durchaus duldeten, wenn nicht förderten.

...

Bei den Kampfhandlungen um Königsberg wurden im Zuge eines deutschen Gegenangriffes im Februar 1945 in einem sowjetischen Regimentsgeschäftsraum zahlreiche Papiere, darunter auch Briefe sowjetischer Soldaten, sowjetische Zeitungen u.a. erbeutet, aus denen einwandfrei ersichtlich ist, daß die sowjetischen Soldaten in aller Form zur Vergewaltigung deutscher Frauen ermuntert wurden. ... Auch aus den abgedruckten Berichten geht hervor, daß die Vergewaltigungen mitunter von Haß und Rachegefühlen begleitet waren.

Es soll im Interesse objektiver Berichterstattung nicht verschwiegen werden, daß es erfreulicherweise auch unter den russischen Soldaten und Offizieren eine beträchtliche Anzahl gegeben hat, die sich nicht an den Ausschreitungen beteiligten, ja den Frauen und Mädchen sogar ihren Schutz anboten oder durch energisches persönliches Eingreifen manche Vergehen verhinderten. Sie haben damit verdient, besonders hervorgehoben zu werden. Trotz solcher rühmenswerten Ausnahmen bleibt die Tatsache bestehen, daß die Vergewaltigungen zu den furchtbarsten Vorgängen innerhalb des Gesamtprozesses der Vertreibung gehören.

Sie hatten zur Folge, daß zahllose Frauen durch Geschlechtskrankheiten und sonstige körperliche Schädigungen für ihr ganzes Leben ruiniert wurden, und vor allem, daß seelische Depressionen und Verzweiflung, daneben ein dumpfer Fatalismus sich unter ihnen ausbreitete. Viele zogen den von eigener Hand gegebenen Tod der immer wiederholten Schande vor. Viele leiden noch heute unter den psychischen Nachwirkungen des Schreckens und der Entehrung. ...<<

Das Bundesarchiv Koblenz berichtet im Jahre 1974 über die Vergewaltigungsverbrechen (x010/32-33): >>Es handelt sich bei den Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen durch

sowjetische Soldaten und Offiziere nicht etwa um Einzelfälle, sondern um ein Massenvergehen. Sie sind als eine der grauenhaftesten völkerrechtswidrigen Gewalttaten zu verzeichnen.

Sie haben in massenhaftem Ausmaß bei und nach der Besetzung der östlichen Reichsgebiete stattgefunden, auch in Kreisen, die erst nach der Kapitulation der Wehrmacht besetzt wurden. Fast allerorts sind sie durch Soldaten und Offiziere der sowjetischen Nachschubeinheiten verübt worden, vielfach bereits bei deren Begegnung mit Trecks auf den Landstraßen. Sie vollzogen sich oft in brutalster und schamlosester Weise, insbesondere wenn die Täter unter Alkoholeinfluß standen. Nicht verschont blieben Schwangere, Minderjährige, Insassinnen von Altersheimen, Schwestern in Krankenhäusern und in Klöstern.

Viele Frauen mußten in vielfacher Folge nacheinander Vergewaltigungen erdulden, selbst bis zur Todesfolge. Auch wurden Frauen nach den Vergewaltigungen getötet und ihre Leichen in sadistischer Weise geschändet. Viele Frauen sind durch Geschlechtskrankheiten infiziert wor-

den. In erheblicher Zahl haben die Frauen Selbstmord verübt, um den wiederholten Vergewaltigungen zu entgehen.

Seitens der sowjetischen Kommandanturen ist zumindest in der ersten Zeit der Besetzung gegen die Vergewaltigungen nicht eingeschritten worden. Aber auch später hatten dort erhobene Klagen der Bevölkerung nur wenig Erfolg. Nur durch das persönliche Eingreifen einzelner sowjetischer Soldaten und Offiziere konnten in Einzelfällen Vergewaltigungen verhindert werden.

Das Ausmaß, das die Vergewaltigungen insbesondere in der ersten Zeit der Besetzung annehmen, dürfte vor allem auf die Handlungsfreiheit zurückzuführen sein, die den sowjetischen Truppen gewisse Zeit gewährt worden war. Hinsichtlich der Art und Weise, in der die Vergewaltigungen vor sich gingen, dürften Auswirkungen der Tätigkeit der Politorgane, die bei den Truppen maßlosen Haß gegen den Feind geschürt hatten, unverkennbar sein.

Im Berichtsmaterial wird mehrfach erwähnt, daß sich sowjetische Soldaten und Offiziere auf einen diesbezüglichen Stalinbefehl beriefen. ...<<

Dr. Gerhard Reichling (langjähriger Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes, der nach seiner Pensionierung Leiter der wissenschaftlichen Arbeitsstelle der "Deutschen Sektion der Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem" wird) ermittelt zum Themenkomplex "Vergewaltigungsverbrechen" folgende Zahlen (x037/58-60):

Während der Flucht, "Befreiung" und Vertreibung wurden in den ostmitteleuropäischen Vertreibungsgebieten (ohne reichsdeutsche Bombenevakuierte und Dienstverpflichtete) etwa 1.400.000 deutsche Frauen und Mädchen durch Soldaten der Roten Armee vergewaltigt. Etwa 180.000 Opfer kamen um.

In der späteren sowjetischen Besatzungszone (SBZ, ohne Berliner sowie ohne ostdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene) wurden im Verlauf der "Befreiung" etwa 500.000 mitteldeutsche Frauen und Mädchen vergewaltigt (7,5 % der weiblichen Bevölkerung). Etwa 50.000 Opfer kamen um.

In Groß-Berlin (ohne ostdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene) wurden etwa 100.000 Frauen und Mädchen vergewaltigt (6,7 % der weiblichen Bevölkerung). Etwa 10.000 Opfer kamen um.

Den Sexualverbrechen fielen insgesamt mindestens 2.000.000 Frauen und Mädchen zum Opfer (davon kamen etwa 240.000 Opfer um). Diese Gewalttaten verursachten etwa 292.000 Schwangerschaften. Wie viele Kinder abgetrieben wurden oder nach der Geburt starben, konnte nie ermittelt werden.

### **Tötung von deutschen Zivilisten und Selbstmorde**

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1954 über die Tötung von deutschen Zivilisten (x001/63E-65E): >>Neben den zügellosen Ausschreitungen gegenüber Frauen und Mädchen kam es in den Tagen unmittelbar nach dem Einzug der Roten Armee in den Städten und Dörfern Ostdeutschlands zu zahlreichen "Liquidierungen" von Zivilpersonen und auch zu bloßem Mord. Es handelte sich dabei in der Regel um ein Vorgehen, dem keine auch nur formale gerichtliche Entscheidung vorherging, sondern um bloße Exekutionen auf Grund irgendwelcher Verdachtsmomente oder Beschuldigungen und oft genug um rein willkürliche Handlungen einzelner Sowjetsoldaten. ...

Es steht fest, daß bei diesen Exekutionen viele an verbrecherischen Maßnahmen des NS-Regimes völlig Unbeteiligte ums Leben gekommen sind. Dies rührt z.T. daher, daß die russischen Kommissare eine oft sehr unzutreffende Vorstellung von den Kompetenzen und der Verantwortlichkeit der einzelnen NS-Funktionäre und NS-Organisationen hatten.

Wie weit die Unkenntnis oder aber der Mutwille auf russischer Seite in dieser Beziehung ging, wird daran deutlich, daß es wiederholt vorkam, daß fälschlicherweise Eisenbahnbeamte, Feuerwehrleute und andere Uniformträger des öffentlichen Dienstes als Angehörige national-

sozialistischer oder militärischer Organisationen betrachtet und ohne Befragung erschossen wurden. Nicht anders wurde gegen diejenigen verfahren, in deren Wohnungen Waffen oder Uniformstücke gefunden worden waren. In vielen solchen Fällen genügte der bloße äußere Anschein und der geringste Verdacht, um Menschen hinzurichten.

Eine wichtige Rolle spielte in dieser Hinsicht vor allem der Verdacht, die von den sowjetischen Truppen in ihren Heimatorten angetroffenen Deutschen seien als Partisanen mit geheimem Auftrag zurückgelassen worden. Zweifellos leitete sich dieser Verdacht von den offiziellen deutschen Ankündigungen über die Schaffung des "Werwolfs" wie von der wohlorganisierten Partisanentätigkeit her, mit der die Sowjets in Rußland die deutschen Truppen bekämpft hatten. Nichtsdestoweniger war er bei der allgemeinen Verängstigung und Einschüchterung der zurückgebliebenen deutschen Bevölkerung unhaltbar.

Es geschah besonders in den ersten Wochen des sowjetischen Vordrängens nach Ostdeutschland überaus häufig, daß vor allem Männer auf Grund irgendeines den argwöhnischen Sowjetsoldaten verdächtig erscheinenden Verhaltens kurzerhand erschossen wurden.

... Besonders der aus den Traditionen der russischen Revolution stammende Haß gegen die "Kapitalisten" fand vielfältige Entladung. Da nicht nur Großgrundbesitzer und Unternehmer, sondern auch kleine Leute, soweit sie nur ein eigenes Haus besaßen, in den Augen der sowjetischen Soldaten "Kapitalisten" waren, sind von diesen Haßgefühlen nahezu unterschiedslos sowohl Gutsbesitzer und Geschäftseigentümer als auch Beamte, Angestellte und selbst Arbeiter betroffen worden. ...

Daneben zeigen sehr viele Beispiele von Erschießungen, daß die Tötung von Deutschen in hohem Maße dem seltsam naiven und zu plötzlichen und willkürlichen Handlungen fähigen Temperament der Russen zugeschrieben werden muß, dessen Unberechenbarkeit sich in den Tagen der Eroberung dadurch noch unheilvoller auswirkte, daß große Teile der sowjetischen Truppen fast ständig unter Alkoholeinfluß standen. Die zahllosen Trinkgelage endeten fast regelmäßig nicht nur mit Vergewaltigungen von Frauen, sondern auch mit Schießereien, denen nicht wenige völlig unschuldige Deutsche zum Opfer fielen.

Doch auch wenn sie sich im nüchternem Zustand befanden, war es für viele russische Soldaten charakteristisch, daß sie in einer spielerisch-kindlichen Weise mit ihren Schußwaffen umgingen und jederzeit zum Schießen und Erschießen bereit waren, was vielen ahnungslosen Deutschen das Leben kostete.

Häufig kam es vor, daß Männer, die der Vergewaltigung ihrer Ehefrauen und Eltern, die der Schändung ihrer Töchter Widerstand leisten wollten, brutal niedergeschossen wurden, ebenso wie Frauen, die sich nicht mißbrauchen lassen wollten, oder Alte und Schwache, die nicht erfüllen konnten, was von ihnen verlangt wurde. In einzelnen Fällen waren auch völlig belanglose Dinge, nicht selten sprachliche Mißverständnisse, die Ursache, daß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde.

Es muß als charakteristischer Zug dieser Vorgänge festgehalten werden, daß hinter ihnen - im Gegensatz zu den späteren polnischen Ausschreitungen - viel weniger nationalistisch bestimmter Deutschenhaß stand, sondern teils sozialrevolutionäre, kommunistische oder antifaschistische Gefühle, teils einfach selbstherrliche naive Willkür des einzelnen russischen Soldaten oder Offiziers. ...<<

Das Bundesarchiv Koblenz berichtet im Jahre 1974 über die Tötung von deutschen Zivilisten (x010/29-32): >>... Sowjetische Panzer, die in den Gemeinden erschienen, haben diese, wie allgemein berichtet wird, schnell wieder verlassen.

Ihnen folgende Formationen besetzten unmittelbar darauf Städte und größere Landgemeinden, wo Kommandanturen gebildet wurden; von dort aus wurden in den nächsten Tagen Kommandos in die kleinen Landgemeinden entsandt. Soldaten und auch Offiziere drangen in die Häuser ein. Soweit sie deren Bewohner noch vorfanden, verlangten sie zunächst Uhren und andere

Wertgegenstände, stürzten sich hemmungslos auf Frauen, um sie zu vergewaltigen, wobei weder Kinder noch Greise verschont wurden. Sie schossen sie nieder, sofern sie sich wehrten, ebenso Ehemänner und Väter, die sie zu schützen versuchten.

In dieser Weise vollzogen sich nach den Aussagen im Berichtsmaterial in den ersten Tagen nach der sowjetischen Besetzung die Mehrzahl der Erschießungen oder Tötungen auf andere Weise durch Dolchstiche und Erschlagen ...

Es wurden nicht, wie es in der einleitenden Darstellung zur "Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa" heißt, "von den Erschießungen durch einrückende sowjetische Truppen zunächst vor allem Personen betroffen, die exponierte Parteistellen innehatten oder bestimmten nationalsozialistischen Organisationen angehörten" und die offenbar durch die den sowjetischen Truppeneinheiten beigegebenen politischen Kommissare aufgespürt worden waren. Befanden sich doch unter den in den Gemeinden Zurückgebliebenen nur noch selten Personen, die exponierte Stellungen bekleidet hatten.

In der Mehrzahl waren es Menschen: - die nicht mehr hatten fliehen können, ... Personen, die nicht fliehen wollten, ... körperlich Behinderte und alte Menschen, die die Strapazen der Flucht befürchteten; in Landgemeinden blieben aber auch Bauern zurück, die sich von dem ererbten Hof nicht trennen wollten.

... So weisen z.B. die Seelenlisten von 10 Landgemeinden der ostpreußischen Kreise Neidenburg, Osterode, Ortelsburg, Braunsberg ... von 176 getöteten Bewohnern - es handelt sich um 108 Männer, 63 Frauen, 5 Kinder - 47 über 70 Jahre alte Personen aus, darunter meist Rentner bzw. Rentnerhepaare. ...

Abgesehen von wiederholten Hinweisen, daß die Tötungen im Zusammenhang mit dem Vorgehen sowjetischer Soldaten gegenüber den Frauen standen, ... wird berichtet, daß Unternehmer oder Gutsbesitzer erschossen wurden, die gefangene Russen beschäftigt hatten, oder Familien, weil ein Soldat im Haus oder auf dem Hof entdeckt wurde oder eine Waffe, sei es ein Jagdgewehr oder Revolver, oder weil eine Uniform, ein alter Orden oder in einem Buch ein Führerbild entdeckt wurde.

Aus dem Kreis Marienburg/Westpreußen wird berichtet, daß bei Waffenfunden die betreffenden Häuser in Brand gesteckt wurden; Soldaten umstellten sie, um zu verhindern, daß sie von den Bewohnern verlassen wurden. Ebenfalls aber fielen Personen in derselben Weise Verbrennungen zum Opfer, die sich in einzeln gelegenen, von sowjetischen Soldaten angezündeten Gehöften, Forsthäusern oder Feldscheunen versteckt hielten. Wie wiederholt den Berichten zu entnehmen ist, gingen die Täter besonders brutal gegen ihre Opfer vor, wenn sie unter Alkoholeinfluß standen. ...

Einzelne Erschießungen und Erschlagungen beim Eindringen von Angehörigen sowjetischer Truppen fanden auch noch in den der ersten Besatzungszeit folgenden Wochen statt, wogegen jedoch seitens der Kommandanturen nach und nach eingeschritten wurde. Die örtlichen Militärkommandanten suchten dann auch, schon zur Erhaltung der Disziplin bei den eigenen Truppen die deutsche Bevölkerung vor polnischen Übergriffen zu schützen ...

Opfer von Tötungen wurden ferner Personen auf Verschleppungsmärschen in die Sammellager. Sie wurden erschossen oder erschlagen, wenn sie erschöpft niedersanken ...<<

### **Sowjetische Entnazifizierung und Verhörmethoden**

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1954 über die sowjetische Entnazifizierung in den ostdeutschen Provinzen (x001/97E-99E): >>Um einen Überblick über die Bevölkerungsverhältnisse zu gewinnen, hatten die nach Abschluß der Kampfhandlungen in den Städten und größeren Dörfern eingerichteten russischen Kommandanturen die Registrierung aller deutschen Einwohner angeordnet.

Diese Registrierungen hatten jedoch noch einen anderen Zweck. Sie waren meist mit Befragungen und Verhören der einzelnen Deutschen verbunden und sollten alle nach Ansicht der

Sowjets politisch verdächtigen und gefährlichen Elemente ausfindig machen, neben ehemaligen Mitgliedern der NSDAP und ihrer verschiedenen Organisationen auch Volkssturmmänner sowie die ganze Gruppe der als "Kapitalisten" Bezeichneten.

Wurde dabei schon der Kreis der Verhafteten weit über das später in den Potsdamer Beschlüssen vorgesehene Maß ausgedehnt, so ließ sich die Behandlung der Verhafteten überhaupt nicht mehr rechtfertigen. Die in Gefängnissen und Lagern untergebrachten Verhafteten hatten, soweit sie nicht sofort nach Rußland deportiert wurden, unter fortgesetzten Verhören, zahlreichen Mißhandlungen und kärglichster Ernährung zu leiden. ...

Offensichtlich entartete die politische Säuberung, die "Entnazifizierung", unter den Händen der politischen Kommissare oft zu bloßen Rache- und Verfolgungsakten, die nur noch wenig mit Rechtsprozessen zu tun hatten. In vielen Fällen bildete sie lediglich den Vorwand für Aktionen ganz anderer Art, wie vor allem die Deportation, vielleicht sogar die bewußte Vernichtung bürgerlicher Schichten.

Besonders in den Wochen, die unmittelbar auf die Eroberung und Besetzung folgten, war die Behandlung durch die sowjetische Militärverwaltung in offenkundiger Weise von Vergeltungsgefühlen und der deutlichen Absicht zu einer mit europäischen Rechtsbegriffen unvereinbaren Erniedrigung der Beschuldigten geleitet. ...

Das gilt u.a. von der Art, mit der die russischen Besatzungsbehörden die deutsche Bevölkerung zum Arbeitseinsatz heranzogen. Grundsätzlich bestand Arbeitspflicht für die gesamte männliche und weibliche deutsche Bevölkerung von 15-65 Jahren. ... Zweifellos spielte dabei neben dem Vergeltungstrieb der durch deutsche Maßnahmen in den russischen Besatzungsgebieten aufgereizt worden war, auch ein gewisser revolutionärer Fanatismus gegenüber der bürgerlichen Wohlhabenheit der Deutschen eine nicht unwesentliche Rolle. ... Zu besonders unangenehmen Arbeiten suchten sich die sowjetischen Wachtposten vielfach bevorzugt solche Personen aus, in denen sie "Kapitalisten" sahen.

Obwohl diese Zwangsarbeiten manche Schikane mit sich brachten und im allgemeinen auch äußerst anstrengend und erschöpfend waren, da bei langen Arbeitszeiten auch von Frauen schwerste Männerarbeit verlangt wurde, blieb die Arbeit unter russischer Leitung für die deutsche Bevölkerung auch später, als der Arbeitszwang nachließ, die einzige Möglichkeit des Existierens; denn nur diejenigen, die arbeiteten, erhielten Verpflegung, und überdies bot die Arbeit unter Aufsicht sowjetischer Wachen einen gewissen Schutz vor Übergriffen und Beraubungen.

Noch immer kamen nämlich trotz ausdrücklicher Verbote der sowjetischen Kommandanturen sowohl Vergewaltigungen als auch Plünderungen, ja selbst Erschießungen durch einzelne russische Soldaten und Überfälle marodierender Banden keineswegs vereinzelt vor. ... Erklärte Antifaschisten, ja selbst deutsche Juden hatten darunter bisweilen ebenso zu leiden wie ehemalige Parteiangehörige. ...<<

Das Bundesarchiv Koblenz berichtet im Jahre 1974 über die sowjetische Entnazifizierung in den ostdeutschen Provinzen (x010/32): >>... Die Verhafteten wurden in Gefängnisse oder in sog. GPU-Keller verbracht und tages- und wochenlangen Verhören unter Bedrohung mit Schußwaffen unterworfen. Es fanden hier schwerste Mißhandlungen, in Einzelfällen mit Todesfolge, statt, um von den Verhafteten eine Unterschrift zu erzwingen, daß sie einer Parteiorganisation angehört haben, wie dies durch zahlreiche Aussagen übereinstimmend überliefert ist.

Die meisten der Verhafteten sind ... in die Arbeitslager der Sowjetunion verschleppt worden. Offenbar handelte es sich um Personen, die die von ihnen geforderte Unterschrift geleistet haben. Andere, von denen eine Erklärung über eine Zugehörigkeit zu NS-Organisationen trotz der Folterungen nicht zu erlangen war, wurden schließlich entlassen.<<

## **Systematische Plünderungen und Zerstörungsaktionen**

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1954 über die sowjetischen Plünderungen und Zerstörungen in den ostdeutschen Provinzen (x001/-66E-67E): >>Das furchtbare Ausmaß, das die Plünderungen in den ersten Tagen und Wochen nach der Eroberung der ostdeutschen Städte und Dörfer angenommen haben, die systematische Gründlichkeit, mit der sie geschahen, läßt auf planmäßiges Vorgehen schließen.

Zweifellos hatten die sowjetischen Truppen lange Zeit uneingeschränkte Plünderungsfreiheit. Nicht nur, daß die militärische Führung ihre Soldaten gewähren ließ, sie ermunterte sie noch in ganz offensichtlicher Weise, sich an deutschem Eigentum zu bereichern, oder leistete durch gelenkte Maßnahmen Plünderungsaktionen Vorschub. ...

... Diejenigen Deutschen, die von der Flucht zurückkamen, fanden in der Regel ihre Wohnungen in völlig ruiniertem Zustand vor. Besonders dann, wenn die sowjetischen Truppen in Erfahrung gebracht hatten, daß der Besitzer dieses oder jenes Hauses Nationalsozialist war, oder wenn sie in verlassenen Wohnungen NS-Embleme, Bilder von deutschen Soldaten, Hitlerbilder o.ä. fanden, führten solche Entdeckungen in der Regel dazu, daß die Wut gegen die abwesenden Besitzer sich auf deren Wohnungen und Häuser übertrug, die meist nicht nur völlig verwüstet, sondern auch in Brand gesetzt wurden. ...

Manchmal gewinnt man geradezu den Eindruck, daß das Feuer von vornherein planmäßig gelegt wurde, um nicht nur einzelne Gebäude, sondern ganze Orte in Brand zu setzen.

So wurden in allen deutschen Provinzen jenseits der Oder und Neiße - am zahlreichsten wohl in Pommern - viele Güter, Dörfer und Städte in den Tagen nach dem Einmarsch durch Feuer ganz oder teilweise vernichtet. ...

Es ist erwiesen, daß durch Zerstörungen und Brandstiftungen in den Tagen des Einmarsches der Roten Armee in Ostdeutschland größerer Schaden verursacht wurde als durch Bombenangriffe und Kampfhandlungen. ...<<

## **Die Zwangverschleppung der Volks- und Ostdeutschen**

Im Dezember 1944 bzw. im Januar/Februar 1945 begannen in Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Polen und in den deutschen Ostprovinzen planmäßige Verschleppungsaktionen. Die Festnahme und anschließende Verschleppung der volks- und ostdeutschen Zivilisten begann nicht selten mit arglistigen Täuschungsmanövern. Arbeitsfähige Zivilisten wurden z.B. von den Sowjets aufgefordert, sich wegen angeblicher Registrierungen oder für "kurze Arbeitsinsätze im rückwärtigen Frontgebiet" zu melden. Diese Aktionen dauerten jedoch oftmals mehrere Jahre und endeten mehrheitlich in Sibirien.

Bei der Zwangsarbeiterauswahl spielte die Schulfrage keine entscheidende Rolle. Es kam hauptsächlich darauf an, die vorgegebenen Verschleppungskontingente einzuhalten. Im allgemeinen verschleppte man Personen im Alter von 15-60 Jahren. Denunzierte NS-Parteimitglieder, Facharbeiter, kräftige oder gutgenährte Personen kamen zuerst an die Reihe. Falls nicht genügend arbeitsfähige Zivilisten "angeworben" werden konnten, wurden auch ältere oder jüngere Arbeitskräfte deportiert.

Im Verlauf der tagelangen Märsche in die sowjetischen Auffang- oder Sammellager mußten die Deportierten z.T. Entfernungen von 100-150 km zurücklegen. Falls die Verschleppten nicht genügend Proviant mitgenommen hatten, mußten sie notgedrungen jämmerlich hungern. Wer das Marschtempo nicht durchhalten konnte und zurückblieb, war meistens rettungslos verloren. In größeren Orten füllte man die gelichteten Kolonnen gewöhnlich wieder auf. Nicht wenige ahnungslose Ostdeutsche, die man kurzerhand auf offener Straße gewaltsam in die Marschkolonnen eingereiht hatte, marschierten plötzlich ohne Verpflegung und angemessene Winterkleidung nach Osten.

Nach den qualvollen Elendsmärschen kamen die Verschleppten völlig erschöpft in den sowjetischen Auffang- und Sammellagern an. In diesen Lagern wurden z.T. 1.000-10.000 Inhaftier-

te untergebracht. Die großen Deportationslager für den Abtransport der Ostdeutschen und Polen-Deutschen waren: Insterburg für Ostpreußen, Graudenz, Soldau und Zichenau für Westpreußen, Danzig und Sikawa für das westliche Polen sowie Posen, Beuthen, Krakau, Samor und Sanok für Schlesien und das südliche Polen.

Da die Sowjets nirgends genügend Güter- und Viehwagen bereitstellen konnten, waren alle Auffang- und Sammellager restlos überfüllt. In den Notunterkünften und Gefängniszellen herrschten katastrophale Zustände (unerträgliche Enge und völlig ungenügende Hygiene- bzw. Luftverhältnisse). Im Zuchthaus Bartenstein wurden z.B. 31 Frauen in einer Einzelzelle untergebracht. Die Verschleppten erhielten häufig tagelang nichts zu essen und zu trinken. In den Lagern fanden außerdem tagein und tagaus gefürchtete Verhöre statt, um Geständnisse zu erpressen.

Als der Abtransport in die UdSSR begann, reagierten viele Häftlinge sogar erleichtert. Die Deportierten konnten es sich damals einfach nicht vorstellen, daß ihr zukünftiger Lebens- bzw. Leidensweg noch wesentlich entsetzlicher werden sollte. Im allgemeinen trieb man durchschnittlich 40-55 Personen in die Vieh- und Güterwaggons. Frauen und Männer transportierte man größtenteils in separaten Waggons. In der Regel gab es dort weder Pritschen noch Stroh, keine Öfen und Aborte, sondern nur Schmutz und Schnee. Die abgemagerten Gefangenen wurden dermaßen eng zusammengepfercht, daß sie nicht einmal sitzen, geschweige denn liegen konnten.

Je weiter die Züge nach Osten rollten, desto kälter wurde es. In den Wintermonaten Januar bis März 1945 froren die nur notdürftig bekleideten Gefangenen entsetzlich. Die tödliche Kälte forderte täglich zahllose Opfer. Nachdem sich die Reihen gelichtet hatten, wanderten die halberfrorenen Menschen in den ungeheizten Viehwaggons auf und ab, um nicht zu erfrieren. Die menschenunwürdige Unterbringung (Schmutz und Ungeziefer), Durst und Hunger quälte die Verschleppten von Tag zu Tag mehr. Im Verlauf der wochenlangen Schreckensfahrten erhielten sie oftmals nur völlig unzureichende Trinkwasser- und Verpflegungsrationen.

Obgleich die Gesundheit und das Leben der deutschen Zwangsarbeiter sehr gering eingestuft wurden bzw. völlig unbedeutend waren, ließen die sowjetischen Wachleute grundsätzlich keinen Deportierten entkommen. Die Wachposten stiegen damals regelmäßig auf die Güterwaggons und klopfen die Waggondächer und Waggonwände gewissenhaft nach gelockerten Brettern ab, um Fluchtversuche zu verhindern.

Die Lage der Kranken war hoffnungslos, denn sie erhielten mehrheitlich keine ärztliche Versorgung, Medikamente oder Verbandsmaterial. Im Verlauf der langen Verschleppungstransporte in die UdSSR verursachten der Kältetod und lebensgefährliche Krankheiten (Ruhr, Typhus, Gesichtrose etc.) verheerende Verluste. Bei diesen Transporten kamen durchschnittlich bereits bis zu 10 % der deutschen Reparationsverschleppten ums Leben (x001/84E).

Die Zwangsarbeitslager befanden sich vorwiegend in den sowjetischen Industriebezirken am Ural, in den Don- und Donez-Gebieten, im Kaukasus, in der Nähe des Eismeereres oder in Turkmenien (ca. 4.000 km von der bisherigen Heimat entfernt).

Diese Zwangsdeportationen verstießen eindeutig gegen die verbindlichen Völkerrechtsnormen der Haager Landkriegsordnung, denn Deportationen (Zwangsverschickungen von Menschen in Gebiete außerhalb des angestammten Siedlungsgebietes durch den eigenen Staat oder eine Besatzungsmacht) waren schon damals nur als "ordnungsmäßige Kriminalstrafe" und unter menschenwürdigen Umständen zulässig (x051/111, x077/39).

Die "Großen Drei" (der britische Premierminister Churchill, US-Präsident Roosevelt und der sowjetische Regierungschef Stalin) hatten sich bereits während der Konferenz von Teheran (vom 28.11. bis zum 1.12.1943) grundsätzlich über die politische Zukunft und das wirtschaftliche Schicksal des Deutschen Reiches geeinigt. Stalin forderte damals u.a. die Zerstörung der



deutschen Schwerindustrie und mindestens 4,0 Millionen deutsche Zwangsarbeiter, die für den Wiederaufbau der UdSSR sorgen sollten (x043/394).

Churchill teilte dem US-Präsidenten Roosevelt am 24. November 1944 schriftlich mit (x025/-262): >>... (Mit der "Verschickung") von 2 oder 3 Millionen Nazis (als Zwangsarbeiter bin ich einverstanden).<<

Am 16. Dezember 1944 unterschrieb Stalin schließlich die völkerrechtswidrige Weisung 7161 des Staatlichen Verteidigungskomitees und ordnete damit die Deportation von arbeitsfähigen Volksdeutschen aus Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und aus der Tschechoslowakei zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion an (x046/279).

Am 3. Februar 1945 unterschrieb Stalin die völkerrechtswidrige Weisung 7467 des Staatlichen Verteidigungskomitees und ordnete damit die Deportation von arbeitsfähigen Volksdeutschen aus Polen und von Reichsdeutschen aus den deutschen Ostprovinzen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion an (x046/279).

Churchill, Roosevelt und Stalin trafen sich vom 4. bis zum 11. Februar 1945 auf der Halbinsel Krim zur "Jalta-Konferenz". Bei dieser Konferenz vereinbarten "Die Großen Drei", daß die Sowjets deutsche Arbeitskräfte (als einen Teil der zugesagten Reparationen) in die Sowjetunion "schaffen" könnten (x010/19).

Die Zwangsverschleppung der deutschen Zivilisten geriet schon bald in Vergessenheit. In der Bundesrepublik Deutschland und der internationalen Öffentlichkeit wurde jahrzehntelang nicht über diese völkerrechtswidrige Versklavung der ost- und volksdeutschen Zivilisten berichtet.

Dr. Gerhard Reichling (langjähriger Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes) ermittelte zum "Themenkomplex Verschleppung" für die Vertreibungsgebiete in Ost-Mitteleuropa (ohne reichsdeutsche Bombenevakuierte und Dienstverpflichtete) folgende Zahlen (x037/60):

1.660.000 Reichs- und Volksdeutsche (613.000 Frauen, 796.000 Männer und 251.000 Kinder) wurden damals in sowjetische Deportationslager verschleppt. Während der sowjetischen Verschleppungsaktion kamen etwa 580.000 Deutsche (226.000 Frauen, 258.000 Männer und 96.000 Kinder) um.

Der deutsche Journalist und Schriftsteller Arno Surminski berichtet später über die Deportationen in Ostpreußen (x039/69): >>Die Verschleppung ... vollzog sich in einer unterkühlten, unblutigen Weise, was die Grausamkeit keineswegs milderte. ... Die meisten Männer, die Flucht und Front überlebt hatten, aber auch zahlreiche arbeitsfähige Frauen wurden davon erfaßt. Sie marschierten unter Bewachung ins nächste Sammellager, in dem Transporte nach Rußland vorbereitet wurden.

Sinn dieser Aktion war es offenbar, deutsche Arbeitskräfte zum Aufbau des zerstörten eigenen Landes heranzuziehen. Außerdem sollte die Entfernung der Männer wohl sicherstellen, daß keine Partisanentätigkeit hinter der Front aufflackerte.

Die Verschleppung erfolgte zu einer Zeit, als die Menschen glaubten, das Schlimmste sei vorüber. Es herrschte schon wieder Ruhe, man lebte zurückgezogen auf den Höfen, vom direkten Krieg war kaum noch etwas zu spüren. Plötzlich tauchten kleine Trupps von Soldaten auf. In Begleitung einer Dolmetscherin gingen sie von Haus zu Haus. Es folgten Verhöre ... Nur Krankheit oder sehr hohes Alter konnten einen Mann davor bewahren, verschleppt zu werden. Erschütternde Szenen haben sich weit hinter der Front angespielt, von niemandem bemerkt, in keiner Zeitung, in keiner Chronik erwähnt.

Zahlreiche Soldaten der russischen Sondereinheiten sah man es an, daß es ihnen weiß Gott keinen Spaß machte, ... Familien auseinanderzureißen. ... Es gehört zu den schrecklichen Erfahrungen, die nicht nur wir Deutschen, sondern alle Teilnehmer des Zweiten Weltkrieges gemacht haben, gemacht haben sollten, daß übergeordnete Befehle die Menschen zu Handlungen bringen können, die sie aus eigenem Antrieb nie getan hätten.

Die Verschleppungen vollzogen sich in einer beängstigenden Lautlosigkeit. Es gibt über sie kaum Fotomaterial und keine dokumentarischen Berichte. Tausende sind spurlos vom Erdboden verschwunden. Verschleppte hatten geringere Überlebenschancen als die regulären deutschen Kriegsgefangenen, denn die meisten von ihnen waren alt und kränklich, überlebten nicht einmal den Transport nach Rußland.

Erschütternd zu sehen, wie viele dieser Menschen im festen Glauben an ihre Unschuld ins Verderben gerieten. Sie dachten noch in hergebrachten Maßstäben. Wer niemand geschlagen, getötet, betrogen oder bestohlen hat, ist nicht schuldig. ...<<

Der deutsche Historiker Herbert Mitzka schreibt später in seinem Buch "Zur Geschichte der Massendeportationen von Ostdeutschen in die Sowjetunion im Jahre 1945" (x024/100): >>...

Es ist eine Tatsache, daß heute in der westdeutschen Bevölkerung erhebliche Informationsdefizite über die Deportations- und Vertreibungsverbrechen bestehen, die 1945 im Osten begangen worden sind.

Zwar ist das Faktum der Vertreibung vor allem in der älteren Generation noch bekannt, aber die Massendeportationen von Ostdeutschen aus den Gebieten jenseits der Oder und Neiße und von Volksdeutschen aus Südosteuropa in die Sowjetunion in einer Größenordnung, die dem jüdischen Bevölkerungsanteil in Deutschland im Jahre 1933 entspricht, sind nicht nur den Durchschnittsbürgern, sondern erstaunlicherweise auch den meisten Intellektuellen in der Bundesrepublik unbekannt geblieben.

Die Presse der Heimatvertriebenen hat letztlich nur Aufklärung und Information über diese Problematik bei denen betreiben können, die es eigentlich schon von Anfang an gewußt haben. Auch waren viele Verbrechen, die in diesem Zusammenhang von den überlebenden Opfern berichtet wurden, so haarsträubend, daß sie von den Westdeutschen für übertrieben gehalten und deshalb teilweise nicht geglaubt wurden.<<

Der deutsche Historiker Andreas Hillgruber (1925-1989, seit 1965 Prof. in Marburg, Freiburg und Köln) berichtet später über die Verschleppung der Reichs- und Volksdeutschen aus Ost-Mitteleuropa (x024/102): >>Gegenüber der Flucht und Vertreibung, die vielfach beschrieben wurden, ist die Deportation von ca. 500.000 Deutschen ... ins Innere der Sowjetunion zu sehr in den Hintergrund getreten, obwohl gerade diese Seite der Eroberung des deutschen Ostens wie der übrigen ostmitteleuropäischen Gebiete charakteristisch für das stalinistische System des Sowjetkommunismus war. ...<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil berichtet später über die Verschleppung der Reichs- und Volksdeutschen aus Ost-Mitteleuropa (x160/3,5): >>Nach Massenmord und Massenflucht war die Verschleppung zur Zwangsarbeit der dritte Apokalyptische Reiter, der über die Vertreibungsgebiete hinwegfegte. Auf der Jalta-Konferenz im Februar 1945 hatten Churchill und Roosevelt Stalin zugestanden, unter der ostdeutschen Zivilbevölkerung auf Sklavenjagd zu gehen.

"Reparations in kind" – Reparationen in Sachleistung, so nannte man in London und Washington diesen Rückfall in die Barbarei. Besonders entsetzt reagierte der spätere US-Chefankläger in Nürnberg, Robert H. Jackson. Er mußte nämlich in den Kriegsverbrecher-Prozessen wegen des gleichen Deliktes anklagen. ...

>>... Von Hunderttausenden deutscher Zwangsarbeiter überlebte ... nur etwa jeder zweite (genau: 55 %).<<

Robert H. Jackson (1892-1954, nordamerikanischer Hauptankläger im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß), der das NS-Regime konsequent bekämpfte, kritisierte später die nordamerikanische Zustimmung zur Sklavenarbeit im Osten (x025/125): >>Was die Welt braucht, ist bestimmt nicht die Idee, die einen aus den Konzentrationslagern herauszuholen und die anderen hineinzustecken, sondern die Konzentrationslager selbst müssen abgeschafft werden. ... Das wirkliche Problem bei der Verschickung von Arbeitskräften wird sein, daß sie niemals

wiederkommen. ...<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Dr. Alfred M. de Zayas berichtet später über die Verschleppung der Reichs- und Volksdeutschen in die Sowjetunion (x039/143-144):  
>>Ein Sonderkapitel der Flucht bietet die Verschleppung deutscher Zivilpersonen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion, denn gerade aus Angst vor diesen Deportationen ergriffen viele Ostdeutsche die Flucht.

Von den zurückgebliebenen oder unterwegs überrollten Ostpreußen, Pommern, Brandenburgern und Schlesiern wurden 218.000 verschleppt. Mehr als 100.000 kamen bei den Strapazen um oder erlagen der Kälte oder dem Hunger. Außer den Reichsdeutschen wurden auch Hunderttausende von Volksdeutschen aus Polen, Rumänien, Jugoslawien und Ungarn als sogenannte "Reparationsverschleppte" deportiert. Auch bei ihnen lag die Sterbeziffer um 45 Prozent.

Der Begriff "Reparationsverschleppte" besagt, daß die Siegermächte Reparationen aus Deutschland in der Form von Arbeitsleistungen forderten. Die Frage wurde auf der Jalta-Konferenz (4.-11. Februar 1945) erörtert und die Entscheidung in einem von Churchill, Roosevelt und Stalin unterzeichneten Protokoll vom 11. Februar 1945 festgehalten, wonach "Reparations in kind" anstelle von Geldreparationen aus Deutschland zu nehmen seien. Der Begriff "Reparations in kind" wurde dahingehend definiert, daß Lieferungen aus der laufenden deutschen Produktion, Demontage deutscher Industrien und Verwendung deutscher Arbeitskräfte eingeschlossen waren.

Eine Reparationskommission mit einem sowjetischen, einem amerikanischen und einem britischen Mitglied wurde in Moskau gebildet. Daher tragen die westlichen Alliierten auch die Mitverantwortung an dem Massensterben der deutschen Reparationsverschleppten.

Die Verschleppungen begannen allerdings bereits vor der Konferenz von Jalta, also lange vor der Absprache mit den Westalliierten. Für die Volksdeutschen im rumänischen Banat und in Siebenbürgen begannen sie im Herbst 1944, für die Ostpreußen im Januar 1945. ...

Die Umstände der Internierung und die Transporte in russischen Güterzügen waren erbärmlich. Männer von 17 bis 60 Jahren, Frauen von 15 bis 50 Jahren wurden erfaßt; wobei viele junge Mütter von ihren Kindern getrennt wurden.

Nach der Ankunft in den Arbeitslagern mußten die erschöpften Menschen schwere körperliche Arbeiten leisten, so in Kohlengruben, Ziegeleien, Panzerfabriken, beim Kanalbau und im Steinbruch. Nur wenn sie sehr krank und arbeitsunfähig waren, wurden sie frühzeitig nach Deutschland zurückgeschickt. Die anderen folgten erst 1947, 1948, 1949 oder noch später.

Von den Millionen Vertriebenen haben die "Reparationsverschleppten" am meisten gelitten, denn sie verloren nicht nur die Heimat, sondern leisteten jahrelang Sklavenarbeit, wie die Besiegten in der Zeit der ägyptischen Pharaonen. Rund die Hälfte dieser Sklaven des 20. Jahrhunderts ist umgekommen. ...<<

### **Stalins Liquidationspolitik**

Es war eine beschämende Tatsache, daß Stalins Armeeführer das Millionenheer der Roten Armee nicht angemessen überwachten, sondern die aufgehetzten Soldaten völlig straffrei gewähren ließen. Der weitverbreitete Alkoholismus und die absolute Straffreiheit verursachten vielerorts verheerende Befreiungskatastrophen.

Während des Zweiten Weltkrieges setzte man erstmalig in der Geschichte der Neuzeit eine reguläre Armee vorsätzlich gegen schutzlose Angehörige (Frauen, Kinder und alte Menschen) des Gegners ein. Nach Stalins Anordnungen hatte jedes weibliche deutsche Wesen den Soldaten der Roten Armee "zur Verfügung" zu stehen. Dieser Stalinbefehl wurde von gefangenen sowjetischen Soldaten und Offizieren ausdrücklich bestätigt (x010/33). Diese neuartige "Kampftaktik" war unfehlbar, denn für einen derartigen "schmutzigen Krieg" gegen Zivilisten benötigte man weder zusätzliche Munition noch Treibstoff.

Vor allem die sowjetischen Nachschubeinheiten, in denen man überwiegend politische Kaderabteilungen und fanatische Kommunisten (sog. "Stalin-Schüler") einsetzte, führten Stalins Liquidationspolitik befehlsgemäß aus. Obgleich im Verlauf des deutsch-sowjetischen Ostkrieges nie Gebiete östlich des Urals besetzt wurden, waren es vielfach asiatische Rotarmisten, die mit unfaßbarer Brutalität über die deutsche Zivilbevölkerung herfielen (x025/114).

Manche Soldaten der sowjetischen Panzertruppen, die aus der Ukraine und anderen europäischen Gebieten der UdSSR stammten, warnten gelegentlich sogar die Ostdeutschen (x160/6):

>>Die nach uns kommen sind schlecht. ... Nach uns kommen Stalin-Schüler ...<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1954 über die systematische Vorgehensweise während der sowjetischen "Befreiungsmission" (x001/138E-139E):

>>Der Umstand, daß die Abtretung beträchtlicher Teile Ostdeutschlands an Polen und die Ausweisung der in diesen Gebieten lebenden Deutschen spätestens seit Anfang 1944 von den Alliierten geplant und über diese Vorhaben bereits Monate vor Kriegsende zwischen den Großen Drei grundsätzliche Einigkeit erzielt worden war, hat die seit Anfang Januar 1945 nach Ostdeutschland eindringende Rote Armee und die nachfolgenden polnischen Behörden von vornherein dazu bestimmt, der Ausweisung möglichst gründlich vorzuarbeiten, ehe diese selbst vollzogen werden konnte.

Hatte doch Marschall Stalin schon in Jalta zur Beschwichtigung Churchills erklärt, daß nur wenige Deutsche zurückbleiben würden, wenn sowjetische Truppen nach Ostdeutschland vordrängen.

Daran wird deutlich, daß die Flucht der ostdeutschen Bevölkerung, ja möglicherweise ihre Forcierung durch entsprechend radikales Vorgehen der russischen Truppen bereits ganz bewußt in Hinsicht auf die spätere Ausweisung als eine begrüßenswerte Vorarbeit angesehen wurde, und es ist sehr wahrscheinlich, daß auch bei späteren sowjetischen Maßnahmen, wie der Deportation von Hunderttausenden ostdeutscher Zivilpersonen nach der Sowjetunion, der Gesichtspunkt eine Rolle spielte, durch eine Verringerung der Anzahl der noch östlich der Oder und Neiße lebenden Deutschen die künftige Ausweisung zu erleichtern. ...

... Fest steht in jedem Falle, daß schon das Vorgehen der Roten Armee, das die panische Massenflucht der deutschen Ostbevölkerung bewirkte, eine Austreibung mit anderen Mitteln war und daß erst recht die zahllosen Übergriffe, Erniedrigungen und Gewalttaten, die die ostdeutsche Bevölkerung unter der Herrschaft von Russen und Polen über sich ergehen lassen mußte, der schließlichen Austreibung in jeder Weise vorgearbeitet haben.

Dies gilt insofern, als während dieser Zeit zahllose Deutsche zugrunde gingen, als die Mehrzahl der Überlebenden auf eine Stufe bloßen Vegetierens herabgedrückt wurde, als die innere Entfremdung von der Heimat durch Verlust des Eigentums, Entzug des Rechtsschutzes und der Existenzmöglichkeiten bei der großen Mehrheit der ostdeutschen Bevölkerung schon erreicht war, ehe mit der Ausweisung der letzte Schritt getan wurde. ...<<

### **01.02.1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** Während der nordamerikanisch-britischen Vorbesprechung in Jalta einigen sich die Außenminister Stettinius und Eden am 1. Februar 1945, zunächst keine sowjetisch-polnischen Grenzforderungen (Görlitzer Neiße) anzuerkennen (x028/72-73):

>>... Schon die Grenze am Oderverlauf würde Polens Aufnahmefähigkeit schwer belasten und die ungeheuren Schwierigkeiten vergrößern, die mit der Umsiedlung von Millionen Deutschen entstehen. ...

Wir sollten uns nachdrücklich den Bestrebungen widersetzen, die polnische Grenze bis an die Oder-Linie oder an die Oder-Neiße-Linie vorzuschieben.<<

Am 1. Februar 1945 wird Churchill durch Außenminister Eden über die Besprechung mit US-Außenminister Stettinius informiert (x028/102): >>... Die Abtretungen, auf die wir uns mit den Amerikanern geeinigt haben, (würde) die Umsiedlung von 2,5 Millionen Deutschen be-

deuten.<<

Ferner meint Stettinius, "daß die Ausdehnung Polens an die Oder ohne Breslau und Stettin weitere zweieinhalb Millionen, eine Grenze an der westlichen Neiße mit Breslau und Stettin dazu noch dreieinviertel Millionen Menschen betreffen werde" (x028/102).

### **03.02.1945**

**Ostkrieg:** Neukuhren (Ostpreußen) wird am 3. Februar 1945 erbittert verteidigt.

In Hindenburg (Schlesien) führt die sowjetische Geheimpolizei (NKWD) am 3. Februar 1945 Massenverhaftungen durch. Kommunistische Betriebsräte übernehmen vorübergehend die Leitung der Betriebe.

Sowjetische Truppen stürmen am 3. Februar 1945 in Ostpommern Richtung Arnswalde und Pyritz vorwärts.

**Westkrieg:** 937 "Fliegende Festungen" der 8. US-Luftflotte, die von 613 Jägern geschützt werden, werfen am 3. Februar 1945 rd. 2.264 t Bomben über Berlin ab. Bei diesem Luftangriff kommen ca. 22.000 Zivilisten um (x049/126). Unter den Toten befindet sich auch der gefürchtete Präsident des Volksgerichtshofes, "Blutrichter" Freisler.

Bis Kriegsende fliegen die Alliierten weitere schwere Luftangriffe gegen Berlin. Im anglo-amerikanischen Bombenhagel kommen insgesamt nahezu 50.000 Menschen in der Reichshauptstadt um. 20 % aller Gebäude und 50 % der Wohnungen werden dabei vernichtet oder beschädigt. Etwa 1,5 Millionen Berliner werden obdachlos (x116/42).

**Anti-Hitler-Koalition:** Stalin unterschreibt am 3. Februar 1945 die völkerrechtswidrige Weisung 7467 des Staatlichen Verteidigungskomitees und ordnet damit die Deportation von arbeitsfähigen Volksdeutschen aus Polen und von Reichsdeutschen aus den deutschen Ostprovinzen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion an (x046/279).

### **04.02.1945**

**Ostkrieg:** Die deutsche Marineleitung erteilt am 4. Februar 1945 den Befehl, einen Teil der ostdeutschen Flüchtlinge nach Dänemark zu transportieren, da die Ostseehäfen Swinemünde, Saßnitz, Eckernförde und Kiel restlos überfüllt sind.

### **05.02.1945**

**Polen:** Boleslaw Bierut teilt am 5. Februar 1945 in Warschau mit, daß die polnische Regierung in den deutschen Reichsgebieten ostwärts der Oder-Neiße-Linie die Zivilverwaltung übernommen hat (x039/228).

Der Landes-Nationalrat beschließt am 5. Februar 1945 ein Dekret betreffend die Hinterlegung und den Umtausch deutscher Mark in den von der Okkupation befreiten Gebieten der Republik Polen (x003/32): >>Art. 1. (1) In den nach dem 6. Januar 1945 befreiten Gebieten der Republik Polen ... hört (die deutsche Mark) ... mit dem 28. Februar 1945 auf, Zahlungsmittel zu sein.

(2) Der Umtauschkurs der deutschen Mark wird im Verhältnis zu einem ... ausgegebenen Zloty mit 2 deutschen Mark festgesetzt. ...

Art. 4. (1) Die deponierten deutschen Mark werden ... bis zu 500,- Mark für jede natürliche Person umgetauscht, jedoch nur polnischen Staatsbürgern und Angehörigen der verbündeten Staaten. ...

(2) Der Teil des in deutschen Mark deponierten Betrages, der nicht umgetauscht wird, verbleibt in Verwahrung.

Art. 5. Personen deutscher ... Nationalität dürfen am Umtausch nicht teilnehmen. ...<<

### **08.02.1945**

**Ostkrieg:** In Schlesien beginnt am 8. Februar 1945 im Bereich der Oder-Brückenköpfe Leubus und Steinau ein sowjetischer Großangriff (1. Ukrainische Front) gegen Neiße. Nach schweren Kämpfen überqueren Truppen der Roten Armee bei Steinau und nördlich von Glogau die Oder.

Die 2. große Fluchtwelle nach Sachsen beginnt. Westlich der Oder flüchten die Niederschlesier panikartig nach Sachsen oder in das Sudetenland. Die Bevölkerung des Landkreises Breslau flieht in die 150 km entfernten Gebirgsdörfer des Glatzer Berglandes.

Mongolische und andere asiatische Nachschubeinheiten besetzen am 8. Februar 1945 den Landkreis Breslau. Da diese Truppen an der monatelangen Belagerung Breslaus teilnehmen, erleben ungezählte zurückgebliebene Niederschlesier die "Hölle auf Erden".

In Westpreußen liegt die Festung Elbing nach tagelangem Artillerie- und Panzerbeschuß am 8. Februar 1945 größtenteils in Trümmern. Viele Gebäude stehen in Flammen oder sind zerstört. Am Abend lehnt Oberst Schöpffer ein weiteres sowjetisches Kapitulationsangebot ab.

Die deutsche Kriegsmarine meldet am 8. Februar 1945, daß man bisher 260.000 Flüchtlinge aus der Danziger Bucht evakuiert hat.

Die Sowjetpropaganda behauptet am 8. Februar 1945 in der Zeitung "Soviet War News" (x046/220): >>... (Ostpreußen), die Höhle des reaktionären Preußentums, Vorposten des vielschichtigen deutschen Chauvinismus, sei ebensowenig deutsches Land wie das gesamte sogenannte deutsche Land östlich der Elbe.<<

Ilja Ehrenburg schreibt am 8. Februar 1945 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/235,282): >>Wir marschieren durch Pommern. Nun ist die Rache über die Deutschen gekommen. ...

Doch Deutsche bleiben Deutsche, wo immer sie sind. ... Der 30. Januar ... fand die männlichen und weiblichen Deutschen heulend, jammernd, schreiend. Sie stürzen hierhin und dorthin, sie winseln unter den Granaten und Schneestürmen, die Hexen und Vampire Deutschlands. Sie rennen, aber sie können nirgendwo hinrennen. ... Renne, brenne, heule deinen Todeschrei! ...

Es ist keine Schadenfreude, sondern reine Freude, die mein Herz erfüllt, wenn ich die größte Piratenprovinz (gemeint war Ostpreußen) in Flammen und Verwirrung sehe. ...<<

>>... Es darf keine Gnade, keine Nachsicht geben. ...<<

**Westkrieg:** Das britische Innenministerium gibt am 8. Februar 1945 die Höhe der zivilen Kriegesopfer bekannt: Von September 1939 bis September 1944 sind demnach rd. 57.000 Briten umgekommen (x106/392).

**Anti-Hitler-Koalition:** US-Präsident Roosevelt widersetzt sich am 8. Februar 1945 der polnischen Gebietsforderung (polnische Westgrenze = Lausitzer Neiße). Er hält jedoch die Oderlinie für tragbar. Churchill schließt sich dieser Auffassung an und spricht sich für die Umsiedlung aller Deutschen aus diesen Gebieten aus (x039/228).

### 10.02.1945

**Ostkrieg:** In Höhe von Stolpmünde wird das frühere Luxuspassagierschiff "General von Steuben" (14.660 BRT) am 10. Februar 1945 durch das sowjetische U-Boot "S 13" (Kapitänleutnant Marinesko) angegriffen. Um 0.50 Uhr treffen 2 Torpedos das Verwundeten- bzw. Flüchtlingsschiff. Gegen 1.00 Uhr versinkt das große Schiff bereits in der Ostsee. Nur 659 Schiffbrüchige werden gerettet. Mindestens 3.608 Menschen sterben (x031/127).

### 11.02.1945

**Ostkrieg:** Budapest fällt am 11. Februar 1945 nach erbitterten Abwehrkämpfen (Belagerungsbeginn: 24.12.1944). Nachdem die ungarische Hauptstadt nicht mehr zu halten ist, bricht ein Teil der deutsch-ungarischen Kampftruppen durch die feindlichen Linien.

Lediglich 785 Soldaten können sich zur deutsch-ungarischen Front durchschlagen. Bei den Kämpfen um Budapest sterben mindestens 19.718 ungarische Zivilisten. Stalin meldet später 110.000 Gefangene und 49.000 Tote. Diese Verluste sind sicherlich viel zu hoch (x040/265).

**Anti-Hitler-Koalition:** Churchill, Roosevelt und Stalin beenden am 11. Februar 1945 auf der Halbinsel Krim die "Jalta-Konferenz".

## Jalta-Konferenz

Zu der nordamerikanischen Delegation, die an der Konferenz in Jalta teilnahm, gehörten damals 2 todgeweihte Männer, die den anstrengenden Verhandlungen nicht mehr gewachsen waren. US-Präsident Roosevelt, der schon seit über 20 Jahren an Kinderlähmung litt, war bereits unübersehbar vom Tod gezeichnet.

Der sterbenskranke Präsident stand offensichtlich unter starken Drogen und Schmerzmitteln, denn er reagierte im Verlauf der Konferenz phasenweise völlig apathisch oder überaus euphorisch. Roosevelts persönlicher Berater Harry Hopkins (1890-1946, ein überzeugter Stalin-Anhänger) war ebenfalls todkrank. Hopkins litt seit 6 Jahren an einer unheilbaren Krebserkrankung und wurde auf einer Tragbahre zu den Besprechungen gebracht.



Abb. 68 (x092/924): Die Verhandlungspartner von Jalta (sitzend von links Churchill, Roosevelt, Stalin).

Churchill schreibt später über die russischen Gastgeber: >>... Einmal äußerte ein Delegierter, daß in den Cocktails Zitronenschalen fehlten. Schon am nächsten Tag wuchs aus der Diele ein mit Früchten behangener Zitronenbaum ...<<

Am 6. Februar 1945 ließ Stalin erstmalig die Maske des charmanten, freundlichen Gastgebers fallen, als er lautstark und energisch die Anerkennung der polnischen Exilregierung (Lubliner Komitee = polnische Kommunisten) forderte. Churchill lehnte Stalins Forderung jedoch entschieden ab, so daß man die Verhandlungen vorzeitig abbrechen mußte. Nach dem Abbruch bekam der britische Regierungschef einen seiner gefürchteten Tobsuchts- und Wutanfälle. Der britische Premierminister Churchill war eigentlich ein brillanter Redner und besonnener, kühler Politiker, aber gegenüber Stalin wirkte er entweder eigenartig gehemmt oder ungewöhnlich leichtfertig. Churchill, der Stalins Pläne allmählich durchschaute, ahnte, daß die Sowjets nirgends demokratische Verhältnisse dulden würden.

Am 7. Februar 1945 erklärte Churchill, daß die polnische Westgrenze östlich der Oder entlang verlaufen sollte und die neuen polnischen Gebiete "deutschfrei" sein mußten. Churchill meinte, daß man die von Polen gewünschten Gebiete östlich der Oder-Linie akzeptieren könnte.

Stalin forderte daraufhin sofort die Görlitzer Neiße (Niederschlesien mit Breslau, westlich der Oder) als polnische Westgrenze. Der sowjetische Außenminister Molotow verlangte danach, daß Polen außerdem die Hafenstadt Stettin (westlich der Oder) benötigen würde. Diese sowjetischen Forderungen waren für Churchill jedoch unannehmbar und wurden strikt abgelehnt.

Churchill erklärte am 7. Februar 1945 zur "Aussiedlung" der Ostdeutschen, daß 6 Millionen Vertriebene vielleicht gehandhabt werden könnten, aber alles was darüber hinausgehen würde, wäre nicht zu bewältigen (x020/59).

Churchill bemerkte später zu den Gebietsforderungen (x028/73): >>... (Es) wäre ... höchst bedauerlich, wenn man die polnische Gans dermaßen mit deutschem Futter mäste, daß sie an Verdauungsbeschwerden eingehe ...<<

Stalin erklärte am 7. Februar 1945, daß die meisten Deutschen aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie vor der Roten Armee davongelaufen seien (x039/228).

US-Präsident Roosevelt beteiligte sich fast gar nicht an den Grenzdiskussionen. Er bestätigte nur, daß Polen auf Kosten des Deutschen Reiches entschädigt werden müßte, lehnte die polnische Grenzverlagerung bis zur Görlitzer Neiße jedoch ebenfalls ab. Für die anstehenden Vertreibungen der Ostdeutschen hatte der todkranke nordamerikanische Präsident kein einziges Wort übrig, denn dieses "nebensächliche Thema" interessierte ihn offensichtlich nicht.

Für Stalin war die polnische Grenzfrage längst entschieden. Stalin erklärte z.B., daß es bei den "Umsiedlungen" der Deutschen keine großen Probleme geben würde, denn in den fraglichen Gebieten würden sich ohnehin keine Deutschen mehr aufhalten, da die meisten Deutschen bereits vor der Roten Armee in den Westen geflohen seien (x028/103). Die Organisation bzw. Durchführung der gigantischen Massenausreibungen und die bereits beschlossene Vertreibung von über 3,0 Millionen Sudetendeutschen wurden nicht erwähnt.

Im Verlauf der Jalta-Konferenz faßten "Die Großen Drei" u.a. folgende Beschlüsse:

1. Zerstückelung des Deutschen Reiches und Aufteilung in 4 Besatzungszonen. Die französische Besatzungszone wurde von Churchill durchgesetzt.
2. In einem Geheimprotokoll wurden die deutschen Reparationen festgelegt (Gesamthöhe = mindestens 20 Milliarden US-Dollar, davon 50 % für die UdSSR, die Verwendung von deutschen Arbeitskräften bzw. Zwangsarbeitern wurde erlaubt - x001/79E).
3. Geheimabkommen über den sowjetischen Kriegseintritt gegen Japan und Überlassung der Kurilen und Süd-Sachalin.
4. Festlegung einer Gründungscharta für die "Vereinten Nationen" (jedes Mitglied des Sicherheitsrates erhielt im Konfliktfall ein Vetorecht und war dadurch später in der Lage, die Handlungsfähigkeit der UNO zu blockieren).

Stalin verpflichtete sich, in Polen freie und uneingeschränkte Wahlen zu gestatten.

Die endgültige Festlegung der polnischen Westgrenze wurde zurückgestellt. Die Curzon-Linie wurde zwar als polnische Ostgrenze bestätigt, aber Churchill und Roosevelt trafen in Jalta noch keine verbindlichen Entscheidungen über die polnischen Westgrenzen und den Zeitpunkt der Vertreibung. Sie erkannten aber grundsätzlich an, Polen zu Lasten der deutschen Ostgebiete zu entschädigen und daß die deutsche Bevölkerung Polens umgesiedelt werden sollte. Durch die indirekte Anerkennung der Oder-Linie schafften die Westmächte damals bereits frühzeitig einen verhängnisvollen Zustand der Rechtsunsicherheit.

Die "Krim-Konferenz" endete sinnigerweise mit einer "Erklärung über das befreite Europa". In dieser Botschaft sicherte man allen Völkern die "freie Wahl" der Regierungsform zu.

In der Jalta-Schlußerklärung vom 11. Februar 1945 heißt es (x114/2.123): >>... Es ist unser unbeugsamer Wille, den deutschen Militarismus und Nationalsozialismus zu zerstören und dafür Sorge zu tragen, daß Deutschland nie wieder imstande ist, den Weltfrieden zu zerstören.

...

Es ist nicht unsere Absicht, das deutsche Volk zu vernichten. Aber nur dann, wenn der Nationalsozialismus und Militarismus ausgerottet sind, wird für die Deutschen Hoffnung auf ein würdiges Leben und einen Platz in der Völkergemeinschaft bestehen.<<

Roosevelt verabschiedete sich in Jalta mit den Worten: "Auf Wiedersehen in Berlin"!

Der Tod vereitelte aber weitere Treffen mit "Uncle Joe" (Stalin).

Bevor der nordamerikanische Präsident am 12. April 1945 starb, soll er bitter enttäuscht erklärt haben, daß sein "Freund" Stalin die Westmächte während der Jalta-Konferenz listig und heimtückisch "über den Tisch" gezogen hätte.



Stalin war nach der Jalta-Konferenz davon überzeugt, daß die westlichen Verbündeten auch zukünftig keine ernsthaften Probleme bereiten würden. Da die Nordamerikaner und Briten die völkerrechtswidrigen Deportations- und Vertreibungspläne der Sowjets, Polen und Tschechen hinlänglich kannten, wurde Stalin durch die gleichgültige bzw. leichtfertige Zustimmung der Anglo-Amerikaner wahrscheinlich sogar noch indirekt ermuntert, die jahrhundertelange "deutsche Ostsiedlung" endgültig und radikal zu erledigen.

Der sowjetische Diktator war fest entschlossen, diese einmalige Gelegenheit unbedingt zu nutzen, um vollendete Tatsachen zu schaffen. Im Verlauf der "sowjetischen Befreiungsmission" leistete das zügellose Millionenheer der Roten Armee in den deutschen Siedlungsgebieten "gründliche Vorarbeiten". Nach der Jalta-Konferenz setzte Stalin außerdem die kommunistische Machtergreifung in Polen, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und in Jugoslawien durch.

### **13.02.1945**

**Ostkrieg:** Während der täglichen Lagebesprechung kritisiert Generaloberst Guderian am 13. Februar 1945 wiederholt Hitlers "Haltebefehle" und fordert zusätzliche Truppen für die Ostfront. Hitler verliert daraufhin völlig die Fassung.

Guderian schreibt später über den Wutausbruch des Führers (x100/204): >>So ging es durch 2 Stunden in unverminderter Heftigkeit. Mit zorngeröteten Wangen, mit erhobenen Fäusten stand der am ganzen Leibe zitternde Mann vor mir, außer sich vor Wut und völlig fassungslos. Nach jedem Zornesausbruch lief Hitler auf der Teppichkante auf und ab, machte dann wieder dicht vor mir halt und schleuderte den nächsten Vorwurf gegen mich.

Er überschrie sich dabei, seine Augen quollen aus ihren Höhlen, und die Adern an seinen Schläfen schwellen. ...<<

Im Bereich der 39. Armee der 3. Weißrussischen Front, die bei Königsberg in Ostpreußen eingesetzt wird, hören Wehrmachtssoldaten am 13. Februar 1945 folgenden sowjetischen Funkspruch ab (x046/288): >>(Wenn die Deutschen) in Massen kommen, sind keine Gefangenen zu machen ...<<

Der sowjetische Offizier Jurij Uspenskij, der später im Samland (Ostpreußen) fällt, notiert am 13. Februar 1945 in seinem Tagebuch (x046/291): >>... Die Zivilbevölkerung sieht erbärmlich aus. Sie wandelt erschöpft, ängstlich und verhungert umher. Die Greise und alten Frauen sind völlig hilflos. ...

Was die Soldaten anbelangt, so haben sie nicht ein klein wenig Mitleid. Es bieten sich furchtbare Bilder. O Gott, was doch alles in der Welt geschieht! ...<<

**Westkrieg:** In den frühen Morgenstunden des 13. Februar 1945 ist die Dresdener Innenstadt wieder hoffnungslos überfüllt. Die Zahl der Treckfuhrwerke, die sich Achse an Achse durch Dresden schieben, nimmt beängstigende Formen an. Alle Straßen werden durch endlose Treckkolonnen und Tausende von Fußgängern blockiert. Ständig treffen weitere abgehetzte Flüchtlingstrecks in der sächsischen Hauptstadt ein. Im Dresdener Hauptbahnhof herrscht ebenfalls ein unvorstellbares Chaos, denn unentwegt kommen total überfüllte Flüchtlingszüge an. Auf allen Bahnsteigen drängen sich unübersehbare Flüchtlingsmassen.

Dresden, die Hauptstadt der preußischen Provinz Sachsen, ist damals eine führende Barock-, Kunst- und Theaterstadt. Die ehrwürdige Stadt verfügt über bedeutende Baudenkmäler und ist außergewöhnlich reich an Kunstschatzen. Dresden zählt ("noch") zu den schönsten Städten des Deutschen Reiches (sog. "Elb-Florenz"). In der sächsischen Großstadt, die von der Elbe in Altstadt und Neustadt aufgeteilt wird, wohnen im Jahre 1945 rd. 668.000 gemeldete Einwohner (x038/341). Da es in Dresden keine wichtigen militärischen Einrichtungen gibt, sind anglo-amerikanische Luftangriffe bisher noch völlig unbekannt.

Am Faschingsdienstag ist die todgeweihte Stadt bis zum Bersten gefüllt. Sämtliche Häuser und Notunterkünfte sind längst besetzt. In Dresden befinden sich rd. 550.000 Einheimische und ca. 600.000 schlesische Flüchtlinge (x025/36). Die obdachlosen Flüchtlingsmassen halten

sich vor allem im Hauptbahnhof oder in den Gassen und engen Straßen der Dresdener Altstadt auf. Zehntausende kampieren trotz der winterlichen Kälte auf den langgezogenen Elbwiesen. Viele Flüchtlinge hoffen, daß sie bis zur Rückkehr in Dresden bleiben können. Niemand denkt natürlich daran, daß man "für immer" in Dresden bleiben muß, aber der angeblich sichere Fluchtort wird sich schon in wenigen Stunden in eine riesige Flammenhölle verwandeln.

**12.30 Uhr** Der britische RAF-Chef Harris erteilt den Befehl, die geplanten Bombenangriffe gegen Dresden durchzuführen ("Operation Donnerschlag"). Harris, der seit Februar 1942 die britischen Bombardierungen der deutschen Städte leitet, ist ein erfahrener "Spezialist" für Flächenbombardements und Ruinen- bzw. Trümmerlandschaften.

Die westlichen Alliierten sind über die chaotischen Verhältnisse in Dresden bestens informiert.

Während der Bombardierung Dresdens wird z.B. folgendes Flugblatt abgeworfen (x021/190):  
>>... Alle Schulen in Dresden und Umgebung sind geschlossen, um Unterkünfte zu schaffen für das neue Flüchtlingsheer, das von der Partei im Ostteil des Gaus Sachsen auf die Landstraßen gejagt wird.<<

**17.00 Uhr** 244 britische Lancaster-Bomber starten zum Feindflug gegen das Deutsche Reich. Das Angriffsziel ist Dresden. Dieser Luft- bzw. Terrorangriff soll vor allem ein Volk auf der Flucht treffen.

**19.00 Uhr** Die britische Bomberflotte überfliegt bereits Ostfrankreich.

**20.00 Uhr** In einer Höhe von ca. 6.000 m dringen die britischen Bomber unbehelligt in den deutschen Luftraum ein.

**21.30 Uhr** In kurzen Abständen treffen weitere überfüllte Flüchtlingszüge aus Liegnitz, Neumarkt, Oppeln, Sprottau und anderen niederschlesischen Kreisen im Dresdener Hauptbahnhof ein.

Die einheimischen Dresdener und die Flüchtlinge werden plötzlich durch das schrille Geheul der Luftschutzsirenen gewarnt: "**FLIEGERALARM, FLIEGERALARM!**"

Tausende von Müttern reißen ihre Kinder aus dem Schlaf. Kranke und Gebrechliche werden mit Tragbahnen und Rollstühlen in Sicherheit gebracht. Löschtrupps und Sanitäter eilen in der naßkalten Winternacht auf ihre Posten. Hunderttausende hasten aufgeregt durch die dunkle Stadt, um sich in Luftschutzkellern, Bunkern und unterirdischen Gewölben in Sicherheit zu bringen. Die Dresdener und die meisten Niederschlesier haben bisher noch keinen Bombenangriff erlebt.

**21.50 Uhr** Man hört immer deutlicher die brummenden Geräusche der schweren Flugzeugmotoren. Das gleichmäßige Brummen wird sehr schnell lauter und geht schon bald in dröhnenden Lärm über.

**22.00 Uhr** Während britische Jagdflugzeuge ihre ersten Bombenziele am Ostragehege mit Leuchtbomben markieren, feuert kein deutsches Flakgeschütz, denn Dresden besitzt keine Luftabwehr.

**22.05 Uhr** Mehrere abfahrtsbereite bzw. ankommende Flüchtlingszüge verlassen gerade noch rechtzeitig "mit Volldampf" den Dresdener Hauptbahnhof. Tausende von verzweiferten Flüchtlingen irren orientierungslos in der Dresdener Altstadt umher, denn alle Luftschutzkeller sind längst besetzt.

**22.09 Uhr** Der eigentliche Bombenangriff gegen Dresden beginnt. Dieser britische Luftangriff, der einige Minuten vor dem geplanten Angriffstermin stattfindet, leitet die verlustreichsten konventionellen Bombenangriffe der europäischen Kriegsgeschichte ein.

Nach den üblichen "Christbäumen" (Zielmarkierungen für Bombenziele) führen die 244 britischen Langstreckenbomber ihre "verspätete Bescherung" durch. Die RAF-Bomberschützen werfen zuerst große 2.000-4.000 kg Sprengbomben und Luftminen fächerförmig über der Stadt ab. Die gewaltigen Bomben rauschen heulend und pfeifend durch die Luft, um kurz dar-

auf krachend in Dresden einzuschlagen.

**22.10 Uhr** Die Dresdener Luftschutzleitung setzt ihre letzte Meldung ab: >>**ACHTUNG! ACHTUNG! ... Bombenangriffe über dem Stadtgebiet. Volksgenossen, haltet Sand und Wasser bereit!**<<

Dann folgt Einschlag auf Einschlag. In den Luftschutzräumen und Kellern pressen sich die Menschen ängstlich an die Mauern, während der Kalk von den Decken rieselt. Ein gewaltiges Beben durchläuft das gesamte Stadtgebiet und erschüttert die ehrwürdige Stadt in ihren Grundfesten. Die Stromversorgung fällt aus. In Dresden wird es kurzfristig dunkel. Nach den schweren Sprengbomben folgen Tausende von Phosphorbrandbomben. Brennender Phosphor bzw. Feuer regnet vom Himmel, so daß in den abgedeckten und beschädigten Gebäuden große Brände entstehen. Zum Schluß werfen die erfahrenen Bomberschützen noch kleinere Sprengbomben in die größten Brandherde, damit sich der Feuersturm richtig entfalten kann.

**22.35 Uhr** Nachdem die britischen Bomber ihre tödliche Fracht (etwa 3.000 Sprengbomben und 400.000 Brandbomben) abgeworfen haben, tritt die RAF-Bomberflotte den Rückflug an (x027/93).

**22.40 Uhr** Der Dresdener Hauptbahnhof übersteht den 1. Bombenangriff völlig unbeschädigt. Dresdens Altstadt steht jedoch schon größtenteils in hellen Flammen. Mehrere Stadtteile der Dresdener Neustadt werden ebenfalls völlig vernichtet. Tausende können die Luftschutzbunker nicht verlassen, weil ca. 25 % der abgeworfenen Sprengbomben mit Zeitzündern versehen sind und erst nach gewissen Zeitabständen explodieren.

Zahllose Einzelbrände vereinigen sich allmählich zu einem riesigen Flächenbrand und verwandeln die Dresdener Altstadt in ein Flammenmeer. Der gewaltige "Bombenteppich" bzw. der verheerende Flächenbrand umfaßt sehr schnell eine Fläche von 15-20 qkm.

Schon bald rast ein alles vernichtender Feuersturm durch die Straßen. Dieser orkanartige Feuersturm entwurzelt mächtige, uralte Bäume, reißt Dächer von den Häusern, schleudert Menschen zu Boden oder zieht sie blitzschnell in die tödlichen Flammen. In den brennenden Straßenzügen herrschen unerträgliche Temperaturen. Meterlange Stichflammen springen von Haus zu Haus. Sogar der Straßenasphalt brennt lichterloh. Wer nicht das "Glück" hat, sofort durch Bombenexplosionen zerrissen zu werden, verbrennt unter entsetzlichen Qualen auf den Straßen, wird von herabstürzenden Trümmern erschlagen oder erstickt elendiglich in den Kellern und Luftschutzbunkern.

Die Dresdener Feuerwehrmänner und Rettungsmannschaften sind diesem höllischen Feuerorkan natürlich nicht gewachsen, denn sie sind nur ungenügend ausgerüstet und haben derartige Riesenbrände oder vergleichbare Katastrophen noch nie erlebt. Trotz alledem geben die verzweifelten Feuerwehren und Luftschutzhelfer den aussichtslosen Kampf nicht auf. Es geht schließlich um Tausende von Menschenleben.

**23.00 Uhr** Alle Lokführer, die vor Dresden warten, erhalten den Befehl, in den unbeschädigten Dresdener Hauptbahnhof zurückzukehren.

**23.30 Uhr** Aus Berlin, Halle, Leipzig und aus der näheren Umgebung sind Hunderte von Rettungseinheiten nach Dresden unterwegs, um zu helfen. Infolge der total vereisten Straßen kommen die Bergungs- und Rettungseinheiten nur sehr langsam vorwärts, so daß sie erst nach stundenlangen Schleuder- und Rutschpartien in der brennenden Stadt eintreffen.

Der damalige Generalinspekteur der deutschen Feuerschutzpolizei berichtet später über den Rettungseinsatz in Dresden (x021/195): >>Die Feuerlöschkräfte, obwohl über tausend Mann stark und bestens ausgerüstet und geführt, waren einem solchen Wüten gegenüber von vornherein machtlos. Die Unterstützungskräfte aller Nachbarstädte kämpften sich auf vereisten Straßen durch die Nacht heran. Die Bilder, die sich ihnen boten, erfüllten selbst die in der äußeren und inneren Not von hundert Brandnächten hart gewordenen Männer dieser Einheiten mit Entsetzen und Grauen.

Die unter dem Bombenhagel und den Zerstörungsbränden zusammenbrechenden Straßenzüge versperrten die Fluchtwege ins Freie und überantworteten viele Tausende dem Feuertod. Es erhob sich ein rasender Feuersturm, dessen übernatürlicher Sog viele Flüchtende widerstandslos in die Flammen riß. ...<<

**14.02.1945**

**Westkrieg: 1.00 Uhr** In der naßkalten Winternacht des 14. Februar 1945 fällt leichter Schneeregen. Ein gigantischer blutroter Feuerschein steht über Dresden. Der Feuerschein ist derartig gewaltig, daß man das Feuer sogar noch aus einer Entfernung von über 80 km deutlich erkennen kann. Über dem gewaltigen Flammenmeer entstehen glühendheiße Luftmassen, die in der Atmosphäre einen riesigen "Kamin" errichten, so daß sich allmählich ein enormer, alles mitreißender Sog entwickelt. In der näheren Umgebung des Flächenbrandes erreicht der Feuersturm mindestens Orkanstärke.

Hunderttausende kämpfen in der brennenden Stadt verzweifelt um ihr Leben. Tausende haben den Todeskampf schon hinter sich gebracht und sind größtenteils unendlich qualvoll umgekommen.

**1.22 Uhr** Der britische Hauptangriff gegen Dresden beginnt. Dieser 2. Luftangriff der britischen Bomberflotte versetzt Dresden endgültig den Todesstoß. Jetzt wird die sächsische Hauptstadt zum Massengrab für Tausende.

Die 529 britischen Bombenflugzeuge haben sich etwas verspätet, deshalb beginnt der "gefährliche Kampfeinsatz" erst 7 Minuten später als geplant. Bei diesem Angriff benötigen die RAF-Bomberpiloten keine Markierungen, denn die Bombenziele sind hauptsächlich die letzten dunklen Stellen im riesigen Flammenmeer, wie der Hauptbahnhof, der ca. 2 km lange "Große Garten" und die Elbwiesen. Dorthin sind die Überlebenden des 1. Luftangriffs geflohen.

Der RAF-Luftflottenführer erteilt per Sprechfunk den Befehl zum Angriff: >>**BOMBARDIEREN SIE ALLE STADTTEILE, DIE NOCH NICHT BRENNEN.**<<

Zum Zeitpunkt des 2. britischen Angriffs herrscht im Hauptbahnhof ein chaotischer, unvorstellbarer "Wahnsinnsbetrieb". Mehrere überfüllte Flüchtlingszüge warten auf die Ab- bzw. Einfahrtserlaubnis. Tausende von Flüchtlingen stehen dichtgedrängt auf den Bahnsteigen und in den Hallen. Unübersehbare Menschenmassen halten sich mit ihrem Hab und Gut in den unterirdischen Gängen und verzweigten Kellergewölben des Dresdener Hauptbahnhofes auf. Die große Aufregung und Todesangst der abgehetzten Menschen hat sich zwar noch nicht vollkommen gelegt, aber trotz der qualvollen Enge sind alle Flüchtlinge froh, daß sie den 1. Bombenangriff und das tödliche Feuer unversehrt überstanden haben.

**1.55 Uhr** Die RAF-Bomberschützen werfen ihre letzten Bomben auf die restlichen dunklen Stellen des Flammenmeeres und beenden den 2. Vernichtungsangriff gegen Dresden. Im Verlauf der 2. Bombardierung werden 5.000 schwere Sprengbomben und 200.000 Brandbomben über Dresden "abgeladen" (x027/93).

Die erfahrenen britischen RAF-Bomberbesatzungen beherrschen ihr tödliches Handwerk perfekt. Sie treffen fast alle noch nicht zerstörten großen Dresdener Gebäude und Fluchtzentren. Oftmals explodieren die schweren Spreng- und Splitterbomben direkt zwischen den zusammengedrängten Menschenmassen.

Nach dem 2. Bombenangriff entsteht ein zusätzlicher Feuersturm, der sich in atemberaubender Geschwindigkeit mit dem bereits bestehenden Feuersturm vereinigt. Dieser neugeschaffene Feuersturm, in dem Temperaturen von ca. 800-1.000° Celsius herrschen, entwickelt ungeheuerliche Sogwirkungen, so daß Menschen aus Entfernungen von über hundert Metern in den Schlund des tödlichen Feuersturms gerissen werden.

Das "sichere Fluchtzentrum" Dresden wird jetzt unausweichlich zur Todesfalle bzw. zum Krematorium. In diesem "Höllengebiet" gibt es für die Einheimischen und niederschlesischen Flüchtlinge fast keine Überlebenschancen.

Giftige Gase (Kohlendioxid) und tödlich heiße Dampfschwaden strömen mit rasender Geschwindigkeit durch die Kellergewölbe und unterirdischen Fluchtgänge oder dringen blitzschnell in die restlos überfüllten Selbstschutzräume ein. Zehntausende, die hier Schutz gesucht haben, kommen in dem tödlichen Inferno um. Ungezählte Frauen, Kinder und alte Menschen verbrennen zu Asche, ersticken qualvoll oder werden bei lebendigem Leib regelrecht "gegrillt". Allein in den Kellergewölben des Dresdener Hauptbahnhofes sterben rd. 2.000 Menschen (x027/94).

Ein Dresdener Luftschutzingenieur berichtet später (x021/199): >>Durch die (unter den Dresdener Häusern angelegten) teilweise ansteigenden Fluchtkanäle entsteht eine schornsteinähnliche oder fuchskanalähnliche Wirkung, welche Hitze und Rauchgas in bestimmter Richtung in Bewegung setzt. Auf diese Weise sind in Dresden weit über hundert Schutzraumbelegschaften in völlig unzerstörten Schutzräumen durch Heißluft, welche aus derartigen Rettungswegen von Brandherden in tieferliegenden Wohnblocks eindrang, gedämpft und geröstet worden. ...<<

Der Tod hält nicht nur "unter der Erde" furchtbare Ernte, auch in den Häusern und auf den Straßen findet der rastlose "Sensenmann" ungezählte Opfer. Tausende kämpfen schweigsam und verbissen um ihr Leben. Andere taumeln hysterisch um Hilfe schreiend durch brennende Straßenzüge und zusammenstürzende Gassen. Viele Menschen verlieren vor lauter Angst den Verstand. Sie werden plötzlich wahnsinnig und irren danach völlig apathisch oder singend in den Trümmern umher.

Der Dresdener Zoo wird ebenfalls im Bombenhagel zerstört und brennt z.T. völlig ab. Später irren Affen, Löwen, Papageien und andere geflohene Tiere tagelang in der brennenden Stadt umher.

In dieser Feuersbrunst gibt es für die fliehenden Menschen und Tiere meistens keine Fluchtwege mehr. Wohin die Einheimischen und Flüchtlinge auch fliehen, überall versperren brennender Asphalt, glühende Schuttberge, meterhohe Flammen, tödliche Hitze, heiße Dämpfe und dichter Funkenregen alle Fluchtwege.

12.00 Uhr Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 14. Februar 1945 bekannt (x013/445): >>... Die Briten richteten in der vergangenen Nacht Terrorangriffe gegen das Stadtgebiet von Dresden.<<

Fast gleichzeitig beginnt der 3. und damit letzte Teil der anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen Dresden. Pünktlich zur Mittagszeit vollenden 311 US-Langstreckenbomber der 8. US-Luftflotte das Vernichtungswerk der Briten. Sie werfen insgesamt 771 t ab (x040/266).

Unaufhörlich rauschen große, schwere Sprengbomben durch die Luft und explodieren in der sterbenden Stadt. Die Besatzungen der "fliegenden Festungen" (B 17) können ihren Kampfauftrag in aller Ruhe ausführen, denn von der deutschen Luftwaffe ist weit und breit nichts zu sehen. Während man die brennenden Trümmer noch einmal systematisch mit Spreng- und Phosphorbrandbomben bombardiert, nutzen beschäftigungslose, gelangweilte US-Jagdflieger die Wartezeit, um brauchbare Angriffsziele zu suchen.

Am Ufer der Elbe und in den großen Parkanlagen halten sich Zehntausende von erschöpften Frauen, Kindern und alten Menschen auf, als die gnadenlose "Jagd" beginnt. Die US-Begleitjäger (Typ Mustang) fegen im Tiefflug über die wehrlosen Menschen hinweg, die größtenteils nur durch glückliche Fügungen aus der Dresdener Feuerhölle entkommen sind. Einige US-Jäger fliegen derartig niedrig über die Elbwiesen hinweg, daß manche "Zielscheiben" sogar die Gesichter der nordamerikanischen Piloten sehen können.

Die rußgeschwärmten Menschen sind nach den nächtlichen Bombenangriffen meistens noch dermaßen geschockt, daß sie nicht einmal mehr um ihr Leben rennen oder nach irgendeiner Deckungsmöglichkeit suchen, als die Bordschützen der US-Begleitjäger das Feuer eröffnen (x025/36). Viele ältere Menschen bleiben auf ihren Fuhrwerken und lassen den Geschoßhagel

teilnahmslos über sich ergehen. Einige Mustang-Piloten fliegen mehrere Angriffe und schießen mit schweren Bordkanonen und Maschinengewehren auf alles, was sich auf den Elbwiesen oder in der näheren Umgebung Dresdens aufhält. Die Rot-Kreuz-Fahrzeuge der auswärtigen Rettungseinheiten werden ebenfalls nicht verschont. Bei diesen Angriffen kommen nochmals ungezählte wehrlose Ost- und Mitteldeutsche um.

**12.13 Uhr** Die US-Bomber laden ihre letzten Spreng- und Phosphorbrandbomben ab und beenden die britisch-nordamerikanische "**Operation Donnerschlag**". Danach dreht die US-Luftflotte in aller Ruhe nach Westen ab.

Der Leiter der Dresdener Vermißtennachweiszentrale berichtet später über die Bergungsarbeiten nach der Bombardierung Dresdens (x021/200): >>Nie habe ich geglaubt, daß der Tod in so verschiedener Form an den Menschen herantreten kann. Nie habe ich es für möglich gehalten, daß Tote in so vielen Gestalten den Gräbern übergeben werden könnten: Verbrannte, Verkohlte, Zerstückelte, Teile von ihnen, als unkenntliche Masse, scheinbar friedlich schlafend, schmerzverzerrt, völlig verkrampft, bekleidet, nackt, in Lumpen gehüllt und als ein kümmerliches Häufchen Asche. Darunter Reste verkohlter Knochen. Und über allem der beißende Rauch und der unerträgliche Verwesungsgeruch. ...<<

Auf den großen "Sammelplätzen" versuchen später Ärzte, Männer der Bergungsgruppen und Angehörige von Vermißten, die Todesopfer anhand von Eheringen, Armbändern und anderen persönlichen Merkmalen zu identifizieren. Allein für die goldenen Ehe- oder Verlobungsringe der Todesopfer benötigt man 7 Wassereimer (x021/200). Da die meisten Toten nur noch bis zur Unkenntlichkeit verkohlte und verstümmelte, kümmerliche Massen sind, kann man nur etwa 40.000 Todesopfer identifizieren bzw. namentlich feststellen (x062/573). Bei den Todesopfern handelt es sich mehrheitlich um Frauen und Kinder. Die exakte Zahl der Todesopfer kann nie genau ermittelt werden, weil zahllose Opfer in der völlig zertrümmerten Dresdener Altstadt verschüttet werden.

Etwa 18.000 Tote werden in langen Massengräbern auf dem Dresdener Heidefriedhof beerdigt. Die restlichen Todesopfer stapelt man auf Eisenbahnschwellen. Riesige Leichenberge bzw. "Scheiterhaufen" werden mit Benzin übergossen und verbrannt. Der bestialische, süßliche Geruch von Verwesung und verbrannten Leichen liegt danach wochenlang wie ein Pesthauch des Todes über der Stadt.

Manche britische Historiker bezeichnen die Luftangriffe auf Dresden später als militärisch völlig sinnlos oder stufen diese Bombardierungen auch als Kriegsverbrechen ein. Die Amerikaner und Briten sollen in Jalta angeblich Vernichtungsangriffe auf die ost- und mitteldeutschen Städte zugesagt haben, aber Beweise gibt es dafür nicht. Churchill bestätigt später lediglich, daß er den Sowjets die Kampfkraft der westlichen Alliierten demonstrieren wollte (x062/573). Churchills "Demonstration der militärischen Stärke" kostet in Dresden wahrscheinlich mehr als 250.000 Menschenleben und verursacht in nur wenigen Stunden das vermutlich größte Massensterben des Zweiten Weltkrieges.

Von Fritsch-Seehausen, der damals die Bergung und Registrierung der Dresdener Todesopfer leitet, gibt die Verluste mit mindestens 300.000 an (x025/239). Die "Joint Relief Commission" des IKRK geht von etwa 275.000 Todesopfern aus (x028/219). Andere Schätzungen reichen damals von 60.000-200.000 Tote (x049/126, x023/347), 60.000-245.000 Tote (x092/-923), 90.000-135.000 (x062/573), 250.000 Tote (x122/450, x129/106) oder sogar bis 400.000 Todesopfer (x028/219).

Nach offiziellen Angaben der DDR bzw. der sowjetischen Besatzungsmacht fordern die Dresdener Luftangriffe angeblich "nur" 35.000 Todesopfer (x046/327).

Die Stadtverwaltung der sächsischen Landeshauptstadt Dresden berichtet jedoch in einem Schreiben vom 31. Juli 1992, daß aufgrund von gesicherten Angaben bei den anglo-amerikanischen Luftangriffen wahrscheinlich 250.000-300.000 Menschen, überwiegend Frauen und

Kinder, umgekommen sind (x046/327).

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Alfred M. de Zayas schreibt später über die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen Dresden (x028/96, x039/139): >>... So lange der Krieg noch anhielt, endete die Geschichte der Flüchtlinge nicht mit ihrer Ankunft in Sachsen oder in Mecklenburg, wo sie das bittere Schicksal der Städter zu teilen hatten. Viele, die alle Anstrengungen der Flucht überstanden hatten, starben unter dem Bombenteppich der anglo-amerikanischen Bomberverbände.

Das bei weitem größte Massensterben in diesem Krieg, das mehr Opfer als Hiroshima und Nagasaki zusammen forderte, verursachten die Bomben auf Dresden in der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1945. Die schöne Barockstadt war mit etwa 600.000 schlesischen Flüchtlingen vollgestopft; viele waren in Eisenbahnzügen, andere mit Trecks gekommen, sie hatten kampiert, wo immer es möglich war, und hofften, in Dresden zu bleiben, bis sie zurückkehren konnten.

In den mehr als 5 Kriegsjahren war Dresden von Luftangriffen verschont geblieben, gewiß nicht aus humanitären Erwägungen, sondern weil hier keine militärischen Objekte einen Angriff rechtfertigten. Natürlich hatte Dresden einen Bahnhof, von dem sich die Bahnlinien in viele Richtungen verzweigten. Die Zerstörung des Bahnhofs hätte einen strategischen Angriff rechtfertigen können, aber keine Bombenteppiche in einer Zeit, in der Dresden – wie man wußte – von Flüchtlingen überquoll. ...<<

>>... Dann, um 22 Uhr am 13. Februar, erschien über Dresden eine Wolke britischer Bomber. Der erste Angriff war um 22.21 Uhr abgeschlossen. Hauptsächlich Phosphorbomben waren abgeworfen worden. Die Stadt brannte.

Ein zweiter Angriff erfolgte um 1.30 Uhr am 14. Februar. Insgesamt waren 1.400 Flugzeuge beteiligt.

Und als ob dies nicht genug wäre, warfen um 12.12 Uhr noch 450 amerikanische Flugzeuge Bomben ab. Insgesamt wurden 3.430 Tonnen Brand- und Sprengbomben abgeworfen. Die begleitenden P-51 Jäger griffen im Tiefflug die Menschen auf den Straßen und die auf den Elbwiesen rastenden Flüchtlingstrecks an.

135.000 Menschen starben. 400.000 wurden obdachlos.

War dieser Angriff notwendig. Hat er die Beendigung des Krieges um einen einzigen Tag beschleunigt? Wie viele der Opfer waren schlesische Flüchtlinge? 50.000? Vielleicht mehr.

Gerhart Hauptmann, der schlesische Dichter aus Agnetendorf im Riesengebirge, befand sich im Sanatorium Weidner in Dresden-Loschwitz. Von dort aus sah er die brennende Stadt und sagte in Tränen: "In diesem Augenblick wollte ich sterben."

Später schrieb er: "Wer das Weinen verlernt hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens" ... Ich stehe am Ausgang des Lebens und beneide alle meine toten Geisteskameraden, denen dieses Erlebnis erspart geblieben ist." ...<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil schreibt später über die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen Dresden (x025/36): >>... Ob Flächenbombardements schon damals völkerrechtswidrig waren, ist umstritten; 1977 wurden sie in Genf ausdrücklich zu Kriegsverbrechen erklärt.

Die Menschenjagd der amerikanischen Tiefflieger jedenfalls, die auf den Elbwiesen und in den Parks die schutzlosen Zivilisten zu Tausenden mit ihren Maschinengewehren niedermähten, war schon 1945 nicht Kriegshandlung, sondern Verbrechen. Insgesamt starben in Dresden mindestens eine Viertelmillion Menschen. Diese Zahl entspricht den amerikanischen Gesamtverlusten im Zweiten Weltkrieg. Noch niemals in der Geschichte sind in so kurzer Zeit so viele Menschen getötet worden. ...<<

Der nordamerikanische Ökonom und Diplomat John Kenneth Galbraith (1908-2006) schreibt später über den anglo-amerikanischen Angriff gegen Dresden (x165/172): >>... Jeder Krieg ist

grausam und unnötig. Im Zweiten Weltkrieg trugen gerade unsere Bombenangriffe ein gehöriges Maß dazu bei. Die Zerstörung Dresdens war unverzeihlich. Sie geschah in einer sehr späten Kriegsphase und war Teil einer militärischen Dynamik, die außer Kontrolle geraten war und keinen Bezug mehr zu irgendwelchen militärischen Erfordernissen hatte. ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT-Geschichte" Nr. 8 berichtet später (im Oktober 2019) über den Bombenkrieg der Alliierten gegen die deutsche Zivilbevölkerung (x358/18-21): >>>Bomben auf die "bösaartigen Hunnen"

\_ von Gero Bernhardt

Die Angriffe auf deutsche Städte durch die englische Luftwaffe folgten von Anfang an der Vernichtungslogik Churchills. Zivile Opfer wurden dabei nicht als Kollateralschäden angesehen, sondern waren eigentliches Ziel der mörderischen Bombardements, mit denen die Bevölkerung demoralisiert werden sollte.

Die ersten Luftschläge im Zweiten Weltkrieg führten nicht etwa die Deutschen, sondern die britische Royal Airforce (RAF) aus - und zwar fern der Front, im Hinterland des Feindes. Von seiten Englands ist dies sowohl von damals maßgeblichen Politikern wie Luftfahrt-Staatssekretär James Spaight (1944) oder Churchills Kabinettsmitglied Lord Hankey (1950) als auch von prominenten Historikern, etwa von Basil Liddell Hart (1946), J. F. C. Fuller (1948), Denis Richards und Hilary Saunders (1953; offiziöse Geschichte der RAF) oder A. J. P. Taylor (1965) eingestanden worden.

Spaight bekundete in seinem Buch *Bombing Vindicated*: "Wir begannen, Städteziele in Deutschland zu bombardieren, ehe dies die Deutschen in England taten. Das ist eine historische Tatsache, die auch öffentlich zugegeben worden ist." In Taylors *English History 1914-1945* kann man lesen: "Der Blitz (deutsche Luftangriffe auf London) begann erst, nachdem die Briten schon fünf Monate lang deutsche Städte bombardiert hatten."

Dem Angriff der deutschen Luftwaffe auf die englische Rüstungsmetropole Coventry im November 1940, der häufig fälschlicherweise als "Beginn des Bombenterrors" im Zweiten Weltkrieg bezeichnet wird, waren beispielsweise allein 24 Angriffe der RAF auf Dortmund vorausgegangen, wie sich aus der Chronik der Lokalhistorikerin Katharina Tiemann ergibt, die in dem Buch *Stadtgeschichte in Bildern und Berichten* erschien, das 1995 vom Historischen Verein für Dortmund herausgegeben wurde.

### **Churchills Mordgelüste**

Auch die Bundesregierung unter Konrad Adenauer wies schon früh auf den korrekten Ablauf hin. In ihren Dokumenten *Deutscher Kriegsschäden*, veröffentlicht im Jahr 1958, heißt es: "Mit dem Tagesangriff vom 4. September 1939 gegen Schiffsziele vor Wilhelmshaven und gegen den Nordostseekanal hat die RAF den Luftkrieg praktisch eröffnet.

... Die in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erwähnten feindlichen Angriffe auf drei Orte im Ruhrgebiet in der Nacht vom 10. zum 11. Mai 1940 sind als Einleitung des Städtebombardements anzusehen. Mit diesem Datum begann ein neuer Abschnitt der Kriegsgeschichte."

Sieht man also von der Ende November 1939 erfolgten sowjetischen Bombardierung der finnischen Hauptstadt Helsinki ab, kam es im Zweiten Weltkrieg in der Nacht zum 11. Mai 1940 zum ersten Bombenangriff auf eine frontferne Stadt. Der Historiker Jörg Friedrich schreibt dazu in seinem Standardwerk *Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940-1945*:

"Das britische Kabinett hatte nach Churchills Amtsantritt (10. Mai 1940) den Grundsatz des Zivilschutzes aufgehoben. Die erste bombardierte deutsche Stadt war Mönchengladbach, wo 35 Hampdens- und Whitley-Bomber Straßen und Schienenwege bombardierten. Dabei kamen vier Zivilisten um, darunter eine dort ansässige Engländerin."

Gleich darauf folgten Angriffe der RAF auf Aachen, Dortmund, Essen, Hamm und Hannover. Im Juni 1940, so Friedrich weiter, erklärte Churchill:



"Wir werden Deutschland zu einer Wüste machen, ja, zu einer Wüste!" Es gelte, so der Londoner Premier, "ein gewaltiges Feuer in Hitlers eigenem Hinterhof" zu entfachen. Im Sommer 1940 habe der britische Regierungschef laut *Der Brand* seinem Rüstungsminister Beaverbrook bei einem Lunch eröffnet: "Es gibt eine Sache, die Hitler niederwirft, und das ist ein absolut verwüstender Ausrottungsangriff ("exterminating attack") durch sehr schwere Bomber." Im April 1941 habe Churchill dann seine "Bombenmoral" wie folgt beschrieben:

"Es gibt knapp 70 Millionen bössartige Hunnen. Die einen sind heilbar, die anderen zum Umbringen." ("... some of whom are curable and others killable") "Hunnen" war eine von der englischen Propaganda schon im Ersten Weltkrieg ausbaldowerte Schmähdbezeichnung für die Deutschen, die ab 1939 in Großbritannien wieder in Mode kam.

### **Anglo-amerikanische Eskalation**

Doch nicht nur der Ausbruch, sondern auch die Eskalation des Luftkrieges ging auf das Konto der Alliierten: Das Flächenbombardement, der Feuersturm mit Injektoreffekt (Unterdruck, etwa im Keller von Häusern, der Gase aus oberen Brandstellen hinabzieht) und die verheerende Phosphorbombe wurden von der Royal Air Force entwickelt, während das teuflische Napalm, das zu Massenverbrennungen und -vergasungen führt, das "Strafing" (Bezeichnung für die vom amerikanischen Luftwaffengeneral Spaatz im Spätsommer 1944 konzipierten Tieffliegerangriffe "auf alles, was sich bewegt") und die - nicht gegen das Deutsche Reich, aber gegen Japan - eingesetzte Atombombe, die allen Grundsätzen einer nur halbwegs moralischen Kriegführung zuwiderläuft, erstmals von der Luftwaffe der US Army eingesetzt wurden.

Die totale Enthemmung des anglo-amerikanischen Bombenkrieges zeigt sich auch daran, daß zum Schluß sogar Krankenhäuser zu Punktzielen der Alliierten werden konnten. Jörg Friedrich macht dies am Beispiel des Angriffs auf das katholische Hospital von Dinslaken am 23. März 1945 deutlich.

"Zwei Wöchnerinnen mit ihren Säuglingen waren sofort tot", schreibt er und zitiert des Weiteren den Bericht von Chefarzt Dr. Otto Seidel: "Mit einem Blick bemerkte ich, daß sämtliche Patienten in den zerborstenen Betten tot waren, dann machte ich mich an die Beseitigung des Trümmerschutts, um an die noch Lebenden heranzukommen. Es gelang mir, eine Mutter mit zwei Kindern freizubekommen. Die nächste Arbeit galt einer vollkommen gelähmten Patientin, aber ich konnte sie nur noch als Tote bergen.

Neben ihr lag ein Mädchen von zehn oder elf Jahren. Es war kurz vorher mit mehreren Beinbrüchen bei uns eingeliefert worden. Nun lag es vor mir mit einem meterdicken Betonklotz auf dem kleinen Kopf, der platt gedrückt war wie ein Buch."

Friedrich berichtet weiter: "Kurze Zeit später wurden Flüssigkeitsbrandbomben abgeworfen, die sämtliche Ein- und Ausgänge des Krankenhauses blockierten. Noch lebende Patienten verbrannten."

Wichtig ist noch der Hinweis des renommierten Historikers, der zu den Koryphäen der Luftkriegsforschung in Deutschland zählt: "Krankenhäuser waren auf dem Dach mit Rotkreuzzeichen bemalt, und 1945 zielten die Crews präzise genug, um bei Tageslicht ein Krankenhaus auszusparen." Offenbar sollte die Klinik in Dinslaken bewußt getroffen werden.

Bei der Konferenz von Casablanca im Januar 1943 hatten US-Präsident Franklin D. Roosevelt und Großbritanniens Premierminister Winston Churchill eine makabre Arbeitsteilung im Bombenkrieg vereinbart: Die US Air Force greift tagsüber an, die Royal Air Force nachts. So regneten rund um die Uhr Bomben auf deutsche Städte.

Als Hauptangriffsgebiet wurde in Casablanca das Ruhrgebiet, Deutschlands industrielles Herz, ins Visier genommen - und als wichtigstes Ziel ihrer Luftschläge bezeichneten die politischen Führer der Westalliierten bei ihrem Gipfeltreffen in Nordafrika die "Unterminierung der Moral des deutschen Volkes bis zu einem Punkt, an dem seine Fähigkeit, bewaffneten Widerstand zu leisten, tödlich getroffen ist". "Durch Casablanca", schrieb der Chef des briti-

schen Bomber Commands, Marschall Arthur Harris, "waren die letzten moralischen Hemmungen gefallen, und ich erhielt für den Bombenkrieg völlig freie Hand."

### **Die Todesbilanz**

Die Bilanz dieses alliierten Vernichtungskrieges aus der Luft ist erschütternd: Fast anderthalb Millionen Tonnen Bomben wurden im Zweiten Weltkrieg auf deutsche Städte geworfen, rund 80 Prozent davon fielen 1944/45, eine halbe Million Tonnen allein noch zwischen Januar und April 1945.

Die am häufigsten attackierten Städte waren Berlin (389 Luftangriffe), Duisburg (299), Essen (272), Köln (262), Düsseldorf (243) und Hamburg (213).

Von allen Großstädten mit über 250.000 Einwohnern wies Dortmund mit 65 Prozent den höchsten Zerstörungsgrad durch Luftkrieg auf, bei den kleineren Großstädten war es Würzburg mit 75 Prozent, bei den Städten bis zu 100.000 Einwohnern Pforzheim, das zu 64 Prozent zerstört wurde.

Was die Opferzahlen unter der deutschen Zivilbevölkerung anbelangt, so sind diese schwer zu ermitteln und werden heute eher heruntergerechnet, statt sie seriös zu beziffern. Nach Mindestschätzungen gab es auf deutscher Seite eine halbe Million Tote durch die alliierten Bombenangriffe, es kann aber durchaus auch eine Million gewesen sein, davon etwa 20 Prozent Kinder. Allein die Schätzungen der Totenzahl von Dresden (13. bis 15. Februar 1945) divergieren von fünf- bis zu sechsstelligen Zahlen. Mehrere Millionen Menschen wurden verwundet, viele davon, auch Kinder, blieben zeitlebens Krüppel.

### **"Moral Bombing"**

Die Strategie von Bombardements gegen Ziele im Hinterland des Feindes wurde nicht erst in den 1940er Jahren entwickelt, sie geht maßgeblich auf General Hugh Trenchard zurück, der als Stabschef der britischen Luftwaffe 1923 eine entsprechende Doktrin formulierte, da so ein Stellungskrieg, wie er zwischen 1914 und 1918 tobte, vermieden und statt dessen ein schneller Sieg errungen werden könnte.

Der Luftkriegshistoriker Horst Boog, der als leitender wissenschaftlicher Direktor am Militärgeschichtlichen Forschungsamt tätig war, hat darauf aufmerksam gemacht, daß schon in einer RAF-Dienstvorschrift von 1928 (Royal Airforce War Manual, Part I: Operations) als Ziel genannt worden sei, durch Verwüstungen Kriegsmüdigkeit beim Feind zu erreichen; der Demoralisierungseffekt sei, so die britische Militärvorschrift, "ulterior purpose " (Hauptabsicht) des Bombenkrieges.

Ab 1940 wurde diese Strategie unter dem zynischen Begriff "Moral Bombing" umgesetzt.

– *Gero Bernhardt (\*1952) ist pensionierter Oberstudienrat und Lehrer für Latein, Deutsch und Geschichte. Er unterrichtete an einem Gymnasium in Norddeutschland. Im Ruhestand widmet er sich weiter der Zeitgeschichtsforschung.<<*

Das alliierte Hauptquartier dementiert später NS-Berichte, daß die alliierten Luftwaffenchefs beschlossen hätten, planmäßige Luftangriffe gegen die deutschen Bevölkerungsmittelpunkte durchzuführen. Die Briten und Nordamerikaner erklären damals, daß in der alliierten Luft- und Landtaktik keine Veränderung eingetreten sei. Sie bestehe weiterhin darin, die deutschen Streitkräfte zu vernichten. Der Angriff auf Dresden sei ausschließlich aus strategischen Gründen durchgeführt worden.

Es ist jedoch eigenartig, daß die große Elbbrücke, alle wichtigen Eisenbahnanlagen, die Autobahn und andere strategische Verkehrsverbindungen überhaupt nicht angegriffen bzw. zerstört werden. Der Verkehr rollt bereits nach einigen Tagen wieder durch die zerstörte Stadt.

Am 15.2., 2.03.1945 und 17.04.1945 greifen 210, 406 bzw. 572 Bombenflugzeuge der 8. US-Luftflotte die Trümmerstadt erneut an (x040/266,269,279). Obgleich bei diesen Bombenangriffen nochmals über 3.000 t Bomben abgeworfen werden, gibt es fast keine Todesopfer, denn die Nordamerikaner bombardieren und zerstören während dieser Luftangriffe ausschließ-

lich Eisenbahnanlagen und Verkehrsknotenpunkte.

Sir Winston S. Churchill (1874-1965, Nachkomme des ersten Herzogs von Marlborough, von 1940-45 britischer Premier- und Verteidigungsminister), der die Vernichtung Dresdens anordnete, gehört heute trotz alledem zu den herausragenden Persönlichkeiten der britischen Geschichte.

Churchill trat nach dem Krieg für eine allgemeine Völkerversöhnung in Europa ein und unterstützte als britischer Oppositionsführer nachdrücklich die Gründung der NATO. Churchill, der mit 77 Jahren noch einmal britischer Premierminister wurde, erhielt 1953 den Literatur-Nobelpreis ("Der zweite Weltkrieg") und wurde im Jahre 1956 mit dem Karlspreis der Stadt Aachen (Ehrenpreis für Verdienste um Europa und die europäische Einigung) ausgezeichnet.

#### **16.02.1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** Der Schweizerische Bundesrat beschließt am 16. Februar 1945, alle deutschen Bankguthaben (Geld, Schmuck und andere Wertgegenstände) zu beschlagnahmen (x136/168).

**Schweden:** Die schwedische Tageszeitung "Dagens Nyheter" berichtet am 16. Februar 1945 über die Luftangriffe gegen Dresden (x044/212): >>Das große Gesprächsthema in Berlin ist heute nicht mehr die Nähe der Front, sondern – sondern Dresden. Die schöne Stadt an der Elbe, die bis vor kurzem vor Luftangriffen so gut wie verschont geblieben war, mußte in der Nacht auf Mittwoch plötzlich einen heftigen Bombenangriff über sich ergehen lassen, dem nachher sowohl bei Tage als auch bei Nacht, ein Angriff nach dem andern folgte.

Ob militärische Ziele getroffen wurden oder nicht, kann selbstverständlich von hier nicht gemeldet werden. Man kann sich lediglich an Berichte von Reisenden halten und diese stimmen darin überein, daß Dresden seit Dienstagabend ein einziges brennendes Inferno sei, in dem die Menschen zu mehreren Zehntausenden den Tod fanden und, wie man in Berlin hört, eigentlich alle weltbekannten kulturhistorischen Bauwerke ganz oder teilweise zerstört wurden.

Nach allem, was man hört, müssen die Opfer an Menschenleben unerhört sein. Durch keine Stadt waren in den letzten Wochen so viele Ostflüchtlinge geschleust worden wie durch Dresden. Alle Kinos, Schulen, Kirchen und andere öffentlichen Gebäude waren voll von Müttern und Kindern und Alten und Kranken, die sich mit ihrer letzten Habe von den Frontgebieten im Osten nach dem Westen durchgeschlagen hatten.

Als plötzlich der erste Angriff auf die Stadt kam, hatten die Flüchtlinge natürlich sehr geringe Möglichkeiten, sich in Sicherheit zu bringen. Die Menschen, mit denen ich heute sprach, stehen stark unter dem Eindruck der Schreckensszenen, die sich abspielten, als Mütter mit ihren Kleinen im Kinderwagen durch die brennenden Straßen liefen, um in den Wäldern außerhalb Dresdens Schutz zu suchen. Wir hier in Berlin, die wir in den letzten 24 Stunden lange Luftwarnungen erlebt und gesehen hatten, wie ein Geschwader nach dem andern auf dem Weg nach Dresden die Stadt überflog, waren voller Mitgefühl für die Menschen dort. Dieses Mitgefühl galt nicht zuletzt den Skandinaviern, die seit langem ihre Heimat in Dresden haben.<<

#### **19.02.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen wird am 19. Februar 1945 die Königsberger Durchbruchsschlacht nach harten Kämpfen erfolgreich beendet. Im Norden der Stadt gelingt es deutschen Truppen, den sowjetischen Belagerungsring zu durchbrechen. Sie kämpfen ferner einen breiten Korridor nach Pillau frei, den man schließlich bis zum 6.04.1945 verteidigen kann. Der strategisch wichtige Galtgarben (höchster Berg des Samlandes; 111 m hoch) wird trotz verbissener Gefechte weiterhin durch sowjetische Truppen kontrolliert.

**Im Bereich der 3. Armee der 3. Weißrussischen Front, die bei Mehlsack in Ostpreußen eingesetzt wird, hören Wehrmachtssoldaten am 19. Februar 1945 folgenden sowjetischen Funkpruch ab (x046/288):** >>Vedro an Uzor: Vernichten Sie die (Kriegsgefangenen), auch wenn Sie sie lebendig bekommen. ...<<

In Schlesien beginnt am 19. Februar 1945 der 1. sowjetische Großangriff gegen die Breslauer Innenstadt. Im tödlichen Inferno der Granateneinschläge laufen Tausende von Zivilisten um ihr Leben und verkriechen sich in Kellerräumen. Nach dem stundenlangen Trommelfeuer der Artilleriegeschütze und Stalinorgeln greifen sowjetische Panzer- und Infanterietruppen an. Die Verteidiger setzen sich jedoch mit allen Mitteln zur Wehr und schlagen die Rotarmisten zurück.

Nur wenige Seemeilen vor Warnemünde läuft am 19. Februar 1945 der kleine Handelsdampfer "Consul Cords" auf eine Treibmine (ca. 255 Tote).

**NS-Regime:** Himmler und Graf Bernadotte führen am 19. Februar 1945 erste Gespräche. Um seinen Kopf zu retten, ersucht Himmler den Chef des Schwedischen Roten Kreuzes und späteren UN-Sonderbeauftragten, einen Sonderfrieden mit den Westmächten zu vermitteln.

#### **21.02.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen erobern die Sowjets am 21. Februar 1945 Zinten. Der hartumkämpfte Kessel am Frischen Haff "schrumpft" von Tag zu Tag.

In Schlesien erreichen sowjetische Truppen am 21. Februar 1945 Guben und Lauban.

**Schweden:** Die schwedische Tageszeitung "Svenska Dagbladet" berichtet am 21. Februar 1945 über das Inferno in Dresden (x122/449): >>Augenzeugen, die nach Berlin gekommen sind, suchen vergeblich nach Worten, wenn sie andeuten wollen, was geschehen ist.

Zuerst kam ein Hagel von Brandbomben, berichten sie. Und als die Menschen aus den vielen brennenden Häusern flüchteten, folgten Sprengbomben und Luftminen, die mitten in den Menschenmassen explodierten. Menschenleiber wurden zerrissen, und nach dem Angriff konnte man vielerorts seinen Fuß nicht hinsetzen, ohne auf Leichen oder Leichenteile zu treten.

Man sah tote Menschen, von denen der Luftdruck auch das letzte Stück ihrer Kleider gerissen hatte. In der Elbe schwammen Leichen und Leichenteile, und verstümmelte Leiber lagen eingeklemmt zwischen Trümmern. Wie eine Gnade wirkte es, wenn sich eine Schicht von Sand und Asche auf die Toten gelegt hatte. Große Scharen von Flüchtlingen wurden von den Bomben getroffen. Die Folgen können nicht beschrieben werden – eine Ernte des Todes unter fliehenden Betagten, Frauen, Kindern ...<<

#### **22.02.1945**

**Ostkrieg:** Im Pillauer Hafen herrschen am 22. Februar 1945 chaotische Zustände. Mindestens 70.000 Flüchtlinge stürmen die Schiffe.

#### **23.02.1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** Die Türkei übergibt dem NS-Regime am 23. Februar 1945 die Kriegserklärung (Kriegszustand ab 1.03.1945).

#### **24.02.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen beginnt am 24. Februar 1945 die Evakuierung der Königsberger Zivilbevölkerung.

Im ober-schlesischen Kreis Falkenberg werden am 24. Februar 1945 arbeitsfähige Zivilisten wegen angeblicher Sabotage inhaftiert und nach Sibirien verschleppt.

Die sowjetische Großoffensive gegen Ostpommern und Danzig-Westpreußen beginnt. Die 1. und 2. Weißrussische Front greifen am 24. Februar 1945 mit 10 Armeen, Panzerbrigaden und kampfstarken Garderegimentern an. In diesen Gebieten halten sich noch ca. 1.800.000 Einheimische und 700.000 Flüchtlinge auf (x001/46E).

**Westkrieg:** RAF-Bomber fliegen am 24. Februar 1945 Luftangriffe gegen Pforzheim. Im britischen Bombenhagel sterben 17.600 Menschen (x051/364).

#### **25.02.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen wird der Königsberger Hafen am 25. Februar 1945 "rund um die Uhr" von mehreren tausend Menschen belagert.

Skrupellose Kapitäne verlangen und erhalten hohe Geldbeträge. Die verzweifelten Flüchtlinge opfern nicht selten unersetzlichen Familienschmuck oder ihre letzten Wertgegenstände, um primitivste Schiffsplätze auf Kohlschleppkähnen und anderen Frachtschiffen zu bekommen. Die Fahrt von Königsberg nach Pillau (über den Seekanal) dauert oftmals länger als 14 Stunden (normale Fahrtdauer im Winter = 3 Stunden).

In Pillau müssen die Königsberger noch härter um Schiffsfahrkarten kämpfen, denn die Hafenstadt ist längst vollkommen überfüllt.

#### **26.02.1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** Im Londoner und Moskauer Rundfunk sendet man am 26. Februar 1945 einen Aufruf der "Tschechischen Nationalen Front" (x004/51): >>Greift die verfluchten Deutschen an und erschlagt die Okkupanten, bestraft die Verräter, bringt die Feiglinge und die Schädlinge des nationalen Kampfes zum Schweigen. ...<<

#### **27.02.1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** Churchill stellt am 27. Februar 1945 während einer Debatte des britischen Unterhauses fest (x028/77, x039/228): >>Die 3 Mächte haben sich jetzt geeinigt, daß Polen beträchtlichen Landzuwachs sowohl im Norden wie im Westen erhalten soll.

Im Norden wird es sicherlich anstelle des gefährdeten Korridors die Großstadt Danzig, den größeren Teil Ostpreußens westlich und südlich Königsbergs erhalten, dazu einen langen, breiten Küstenstreifen an der Ostsee.

Im Westen wird es die wichtige Industrieprovinz Oberschlesien bekommen, dazu die Gebiete östlich der Oder, die bei der Friedensregelung vielleicht von Deutschland abgetrennt werden ...<<

>>... Wir haben nicht zu befürchten, daß die Aufgabe, diese neue Grenze zu halten, für Polen zu schwer sein wird. Ich habe selten eine Angelegenheit gesehen, die ich mit größerer Zuversicht dem gesunden Urteil der Abgeordneten anempfehlen könnte. ...<<

#### **28.02.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen beendet am 28. Februar 1945 das anhaltende Tauwetter die Flucht über das Frische Haff. Von Januar bis Februar 1945 können rd. 450.000 Flüchtlinge über das zugefrorene Haff nach Westen fliehen.

Königsberger, die behaupten, daß Gauleiter Koch längst aus Königsberg geflohen ist, werden am 28. Februar 1945 durch das Festungsstandgericht, das überwiegend mit NS-Führern besetzt ist, wegen Beleidigung des Gauleiters und Wehrkraftzersetzung zum Tod verurteilt ("Wer nicht kämpfen will und sich drückt, muß sterben").

Da Festungskommandant Lasch diese Todesurteile bestätigen muß, kann er die Vollstreckungen jedoch verhindern. Für Plünderer und Fahnenflüchtige gibt es aber meistens keine Gnade.

**NS-Regime:** Um den Untergang des NS-Reiches hinauszuzögern, erteilt Hitler am 28. Februar 1945 den geheimen Befehl, mehrere Frauenbataillone aufzustellen.

Nach Hitlers Weisung soll man erstmalig auch Frauen und Mädchen an der Kampffront einsetzen (x053/122): >> ... Ob Mädchen oder Frauen, ist ganz wurscht: Eingesetzt muß alles werden.<<

Bormanns Vermerk vom 28. Februar 1945 lautet (x053/122): >>Die Frauen sollen so rasch wie möglich ausgebildet werden. Aufstellung des Frauenbataillons in Verbindung mit der Reichsfrauenführung. Bewährt sich dieses Frauenbataillon, sollen weitere aufgestellt werden. Der Führer verspricht sich insbesondere von der Aufstellung dieses Bataillons eine entsprechende Rückwirkung auf die Haltung der Männer.<<

#### **Februar 1945**

**Ostkrieg:** Im Februar 1945 gehen in der Ostsee 17 deutsche Schiffe (59.155 BRT) verloren (x031/128).

**NS-Regime:** Seit Februar 1945 werden die Neuankömmlinge im Konzentrationslager Bergen-

Belsen nicht mehr registriert.

Obwohl das KZ Bergen-Belsen höchstens für ca. 10.000 Häftlinge ausgelegt ist, werden im Februar/März 1945 bereits etwa 80.000-90.000 Häftlinge im Lager inhaftiert. Infolge der unzureichenden sanitären Einrichtungen, mangelhafter Verpflegung und durch eingeschleppte Seuchen (z.B. Fleckfieber, Ruhr, Typhus) kommt es zwangsläufig zur Katastrophe.

### **01.03.1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** Eine "Außerordentliche Staatliche Kommission" der Sowjetunion behauptet am 1. März 1945, daß mindestens fünf Millionen Menschen in Auschwitz vernichtet worden seien (x046/181).

US-Präsident Roosevelt berichtet am 1. März 1945 in Washington über die Jalta-Konferenz (x028/76): >>... Im Laufe der Geschichte bildete Polen den Korridor, durch den die Angriffe auf Rußland erfolgten. Zweimal in dieser Generation hat Deutschland durch diesen Korridor gegen Rußland losgeschlagen. Damit sich das nicht wiederholt und um die europäische Sicherheit und den Weltfrieden zu erhalten, ist ein starkes, unabhängiges Polen notwendig.

Die Entscheidungen im Hinblick auf Polen waren durchaus ein Kompromiß, ... der die Polen im Norden und Westen für das Land entschädigen soll, das sie im Osten durch die Curzon-Linie verlieren. Bei der endgültigen Friedenskonferenz soll der Grenzverlauf für die Dauer festgelegt werden. Im großen und ganzen wird das neue, starke Polen einen bedeutenden Anteil des jetzt als Deutschland bezeichneten Gebietes erhalten. ...

Ich bin überzeugt, daß diese Übereinkunft über Polen unter diesen Umständen die denkbar hoffnungsvollste Vereinbarung für einen freien, unabhängigen und blühenden polnischen Staat ist.<<

Im britischen Unterhaus diskutiert man am 1. März 1945 kontrovers über das Schicksal der Ostdeutschen.

Der Vorsitzende der britischen Labourpartei, Clement Attlee, begründet die "Jalta-Beschlüsse" wie folgt (x028/38,202): >>Sie (die Deutschen) haben die alten Schranken eingerissen, und deshalb sage ich, daß sie sich nicht auf das alte Europa berufen können. Falls sie sich fügen, falls sie wiedergutmachen müssen, haben sie kein Recht, die Grundlage der Moralgesetze zu beschwören, die sie selbst nicht beachtet haben, oder auf Mitleid und Gnade zu rechnen, die sie niemals anderen zuteilwerden ließen. ...<<

>>... Die Umschichtung der Bevölkerung zum gegenwärtigen Zeitpunkt mag sehr, sehr schmerzlich sein, aber vielleicht ist sie weitaus besser als ein lang hinausgezögertes Leiden einer Bevölkerung unter Menschen, die sie hassen.<<

Der britische Abgeordnete Strauß warnt damals vor den Folgen dieser völkerrechtswidrigen Vertreibung (x028/77): >>... Wir erfahren durch den Premierminister, daß einige Teile Deutschlands, bestimmt aber Oberschlesien, an Polen übergehen. Ich hoffe, die Regierung wird sich Zeit lassen, bevor sie einem Vorschlag dieser Art zustimmt, der keinen Vorteil für irgendjemanden bringen kann, aber vielleicht außerordentlich gefährlich für die allgemeinen Aussichten auf einen dauerhaften europäischen Frieden ist.

Mit welcher Begründung wird ein solcher Vorschlag gemacht? Er soll Polen eine Entschädigung bieten. Doch die ganze Rechtfertigung der Curzon-Linie liegt darin, daß man sich 1919 in Versailles auf sie geeinigt hat. Aber nicht nur die Curzon-Linie, auch Polens Westgrenze wurde in Versailles gebilligt. War die eine gerecht, mußte es wohl auch die andere sein.<<

Der britische Abgeordnete Rhys-Davis beendet am 1. März 1945 seine unerbittliche Kritik mit folgenden Worten (x028/77-78): >>... Wenn die Politik der alliierten Mächte Danzig und Ostpreußen und andere Teile von Deutschland Polen geben will, um einen neuen Staat zu schaffen, weil Teile Polens andererseits Rußland gegeben werden, stellen sie sich dann auch nur einen Augenblick lang vor, daß sie damit einen dauerhaften Frieden in Europa schaffen? ...<<

>>... Wir haben diesen Krieg mit großen Motiven und hohen Idealen begonnen. Wir haben die

Atlantik-Charta veröffentlicht, sie dann bespüren und auf ihr herumgetrampelt und sie schließlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt, und nun ist nichts mehr von ihr übrig.<<

**NS-Regime:** Die "Südhanoversche Zeitung" berichtet am 1. März 1945 über die Anordnung des Reichsverteidigungskommissars, Brachland zu erschließen (x043/428): >>Der Gauleiter hat in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar die nachstehende Anordnung erlassen:

Die Sicherung der Volksernährung ist mehr denn je unsere vordringlichste Aufgabe. Angesichts des Verlustes wertvollster landwirtschaftlicher Überschußgebiete im Osten unseres Reiches und der Notwendigkeit, aus den Erträgen eines enger gewordenen Raumes mehr Menschen zu ernähren, müssen in diesem Jahr die letzten bisher brachliegenden Flächen dem Anbau von Korn, Kartoffeln, Ölfrüchten und Gemüse erschlossen werden. Ich fordere alle privaten, staatlichen und gemeindlichen Landbesitzer auf, ihre Acker- und Gartenflächen auszuweiden, Parkanlagen und Ziergärten umzubereiten und jeden nutzbaren Quadratmeter zu bestellen.

Die Ortsgruppenleiter der NSDAP werden die Durchführung dieser kriegswichtigen Aufgaben mit allen Mitteln fördern und überwachen. ...<<

### **06.03.1945**

**Ostkrieg:** In der ostpreußischen Festung Pillau richten sowjetische Luftangriffe am 6. März 1945 große Zerstörungen an. Das Hauptziel der Bomben- und Bordwaffenschützen ist wie gewöhnlich der Pillauer Hafen, denn hier warten dichtgedrängte Menschenmassen auf die Flüchtlingsschiffe. Hunderte von Flüchtlingen sterben im Bombenhagel. Bis Mitte April 1945 führen die sowjetischen Luftflotten noch 12 schwere Bombenangriffe gegen Pillau durch.

Hitler befiehlt am 6. März 1945 nochmals, daß die Doppelfestung Danzig-Gotenhafen in der Danziger Bucht bis zum letzten Mann zu halten ist.

Da Hitler mehrere kampfstärke Wehrmachts- und Waffen-SS-Einheiten zur Verteidigung Berlins abziehen läßt, verfügt Festungskommandant General Specht fast nur noch über unerfahrene Kampfeinheiten. Die Festung Danzig-Gotenhafen wird größtenteils von Genesungskompanien, Marinesoldaten und Volkssturmmangehörigen verteidigt. Diese Doppelfestung wird aber nicht umsonst "Luftschutzbunker der deutschen Kriegsmarine" genannt, denn die Hafenstädte Danzig und Gotenhafen besitzen starke Luftabwehrstellungen und werden außerdem durch schwere Geschütze der Kriegsschiffe gesichert.

Die Hafenstadt Gotenhafen (Gdingen) gehört neben Pillau zu den wichtigsten ostdeutschen Ostseestützpunkten der Kriegsmarine (u.a. U-Bootausbildung). Im Jahre 1941 lebten 99.950 Einwohner in Gotenhafen (x011/275).

In Ostpommern tauchen am 6. März 1945 sowjetische Truppen vor Rügenwalde auf. Die Einheimischen und Flüchtlinge fliehen in Richtung Stolpmünde.

Deutsche Truppen der Kolberger Festungsbesatzung greifen die überraschten Belagerer an, um einige Straßen und die blockierte Bahnstrecke freizukämpfen. Allein auf der Bahnstrecke Kolberg - Belgard - Köslin stehen schon seit Tagen 22 überfüllte Flüchtlings- und Verwundetenzüge. Nach Anfangserfolgen müssen die deutschen Truppen aber den Rückzug antreten, weil die feindliche Übermacht zu groß ist. Um Mitternacht können sich einige Kolberger Flüchtlingsgruppen bis zur Ostseeküste durchschlagen. Sowjetische Panzertruppen versperren ihnen jedoch später den letzten Fluchtweg nach Wollin.

Hitler erteilt am 6. März 1945 den Befehl, die ungarischen Erdölgebiete zu sichern. Die 6. Waffen-SS-Panzerarmee (Oberstgruppenführer Sepp Dietrich) greift danach nördlich des Plattensees an. Diese "letzte deutsche Offensive" bricht aber schon bald zusammen und endet am 15.03.1945 im totalen Chaos.

**Westkrieg:** 191 britische Bomber greifen am 6. März 1945 die Hafenstadt Saßnitz an und "laden" über 5.000 t Spreng- und Brandbomben sowie Luft- und Magnetminen ab. Im Saßnitz-

zer Hafen sinken mehrere Kriegs-, Lazarett- und Flüchtlingsschiffe. Die Stadt Saßnitz brennt lichterloh (x031/142).

**Rumänien:** Stalin zwingt König Michael am 6. März 1945 ultimativ, die bisherige Regierung zu entlassen, um ein kommunistisch beherrschtes Kabinett zu berufen (x041/137). Petru Groza (Führer der kommunistischen "Bauernfront" und der neugebildeten "Nationaldemokratischen Front") wird daraufhin zum Ministerpräsidenten ernannt (x007/81E).

**07.03.1945**

**Westkrieg:** US-Truppen brechen am 7. März 1945 den letzten deutschen Widerstand in Köln.

**08.03.1945**

**Ostkrieg:** Zur Räumung der Festungen Danzig und Gotenhafen benötigt man den gesamten Schiffsraum, deshalb müssen am 8. März 1945 die Pillauer Schiffstransporte vorübergehend eingestellt werden (bis zum 25.03.1945). Der Pendelverkehr zwischen Pillau und Neutief wird danach erweitert. Von morgens bis abends fahren pausenlos Boote und Prahme über das Pillauer Tief, um die Flüchtlinge auf der Frischen Nehrung abzusetzen.

Angesichts der bedrohlichen Lage beordert die deutsche Kriegsmarine am 8. März 1945 sämtliche einsatzbereiten Schiffe nach Danzig-Gotenhafen und zur Halbinsel Hela, um Zivilisten und Verwundete zu evakuieren.

Tausende von Ostdeutschen fliehen unter abenteuerlichen und chaotischen Umständen nach Danzig oder Gotenhafen. Alle Fluchtwege und Straßen sind vollkommen verstopft, so daß sich überall kilometerlange Flüchtlingskolonnen bilden. Ungezählte Trecks werden durch sowjetische Panzertruppen eingeholt und teilweise gnadenlos überrollt.

Die Festung Kolberg wird am 8. März 1945 stundenlang durch Geschütze, Stalinorgeln und Granatwerfer beschossen. Sowjetische Bomber fliegen gleichzeitig schwere Luftangriffe gegen den Kolberger Hafen. Obwohl ununterbrochen Granaten und Fliegerbomben explodieren, wird die Evakuierung fortgesetzt. Tausende von Zivilisten stehen dichtgedrängt am Kai und warten im Bomben- und Granatenhagel darauf, daß man sie mit Booten und Prahmen zu den Fracht- und Kriegsschiffen transportiert. Im Verlauf des Tages werden rd. 5.000 Zivilisten evakuiert.

Am Nachmittag greifen ca. 40.000 sowjetische und polnische Infanteristen sowie Panzertruppen die Festung Kolberg an. Die deutschen Kampftruppen sind zwar nur mangelhaft bewaffnet und bestehen aus den unterschiedlichsten Wehrmachtsteilen, aber sie verteidigen ihre Stellungen verbissen. Mit Hilfe der deutschen Kriegsschiffe, die äußerst wirkungsvoll in die Abwehrkämpfe eingreifen, kann man die Angreifer schließlich abwehren.

**09.03.1945**

**Ostkrieg:** In Westpreußen räumen die deutschen Truppen am 9. März 1945 Marienburg (seit dem 25.01.1945 belagert).

In Ostpommern wird am 9. März 1945 die Hafenstadt Leba besetzt.

Nach der kampflosen Besetzung der Stadt Lauenburg ereignen sich unfabbare Massenverbrechen.

In Kolberg finden am 9. März 1945 erbitterte Häuserkämpfe statt, bei denen die feindlichen Infanteristen verstärkt Flammenwerfer einsetzen. Manche Häuser und Straßenzüge gehen mehrmals verloren und werden wieder zurückerobert. Die schweren Schiffsgeschütze der deutschen Kriegsmarine sind wie gewohnt äußerst treffsicher und fügen den Angreifern große Verluste zu.

**Japan:** 279 US-Fernbomber bombardieren am 9./10. März 1945 Tokio und zerstören 25 % aller Gebäude. In Tokio sterben 83.793 Zivilisten, 40.918 Japaner werden verletzt (x040/270).

Der britische Historiker Paul Kennedy schreibt später über den US-Luftangriff gegen Tokio (x166/348): >>... Von der Jahreswende (1945) an wurden die Luftangriffe verstärkt. Nach kurzer Zeit entschied der bärbeißige Kommandeur der B-29-Geschwader, Leutnant-General



Curtis LeMay, daß die Bombardierungen aus großer Höhe nicht genug Schaden anrichteten und das Fliegen in solchen Höhen wahrscheinlich unnötig sei, denn die japanische Luftabwehr war viel schwächer als die, die er in Europa erlebt hatte.

Ohne Rücksprache mit Washington ließ er die Maschinen von großen Teilen ihrer schweren Panzerung und ihrer ferngesteuerten Zielausrüstung befreien, um größere Kapazitäten für Treibstoff und eine neuartige Bombe zu schaffen – eine mit Napalm gefüllte Brandbombe, die dazu entworfen wurde, Japans verwundbare hölzerne Städte niederzubrennen.

Am 9./10. März 1945 hoben 333 Bomber von den Marianen ab, flogen über die Kämpfe auf Iwojima (japanische Vulkaninsel) und verwüsteten Tokio im größten Feuersturm des gesamten Krieges. In den Tagen darauf erlitten Nagoya, Osaka und Kobe das gleiche Schicksal.

LeMay zerstörte die japanische Industrie gründlich, nach Tolands Berechnungen "waren fast 120 Quadratkilometer äußerst wichtiger Industrieanlagen verbrannt". Insgesamt waren 2 Millionen Gebäude zerstört, und 13 Millionen Zivilisten hatten ihre Häuser verloren. Strategische Bombardements funktionierten.

Das große moralische Problem bestand genau wie bei der gleichzeitigen alliierten Bombardierung darin, daß die Zerstörung der feindlichen Kriegsindustrien auch das Leben Hunderttausender Zivilisten forderte, die meisten von ihnen Frauen, Kinder und Alte.

An diesem Punkt des Krieges stellten allerdings nicht viele auf der Siegerseite die zeitlose Frage der Lehre des "gerechten Krieges" nach der Verhältnismäßigkeit der Mittel. Die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki waren weitgehend das Epitaph (Grabinschrift bzw. Gedenktafel) für die früheren größeren Zerstörungen aus der Luft. ...<<

### **11.03.1945**

**Ostkrieg:** In Westpreußen fällt Dirschau. Im Kreis Berent geraten am 11. März 1945 ostpreußische Trecks zwischen die Kampffronten und werden zusammengeschossen.

In der Danziger Bucht sprengen Sturmpioniere am 11. März 1945 den Weichseldeich bei Neumünsterberg, um die sowjetischen Truppen aufzuhalten.

In Ostpommern leistet die Kolberger Festungsbesatzung am 11. März 1945 weiterhin erbitterten Widerstand. Alle verteidigten Stadtteile werden systematisch kurz und klein geschossen. Einige Zivilisten und Landser, die umzingelt werden, bringen sich vor der Gefangennahme eigenhändig um.

Sowjetische Truppen erreichen bei Dievenow die Ostseeküste und blockieren am 11. März 1945 den letzten Landweg nach Westen. Ein wandernder Kessel (rd. 80.000 Flüchtlinge und Soldaten) kann erst nach erbitterten Feuergefechten und Nahkämpfen durchbrechen. Etwa 50.000 Flüchtlinge erreichen später Swinemünde oder die Insel Wollin.

### **12.03.1945**

**Ostkrieg:** Generaloberst Weiß wird am 12. März 1945 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord (Verteidigungsbereich: Danziger Bucht).

In Ostpommern fällt Putzig am 12. März 1945 kampflös in sowjetische Gewalt. Es ereignen sich schon bald furchtbare Exzesse.

In der Försterei von Occalitz begehen 62 Flüchtlinge und Einheimische Selbstmord (x001/274). Die verzweifelten Menschen erhängen, ertränken und vergiften sich oder sie werden vom alten Revierförster erschossen ("Sterbehilfe").

Ca. 700 Bomber der 8. US-Luftflotte greifen am 12. März 1945 die Hafenstadt Swinemünde an, die mit abgehetzten Flüchtlingen überfüllt ist. Rd. 1.435 t Bomben werden über der Stadt und dem Hafen abgeworfen (x040/271). Im Hafen werden 7 größere Flüchtlingsschiffe getroffen und vernichtet. Allein auf dem Frachtschiff "Androß", das kurz vorher den rettenden Hafen von Swinemünde erreicht hat, sterben ca. 2.000 ostpreußische Flüchtlinge durch Bombenvolltreffer.

Trotz Artilleriebeschuß wird die Evakuierung Kolbergs am 12. März 1945 unbeirrt fortge-

setzt. Mehrere vollbesetzte Schiffe verlassen den Kolberger Hafen. Nach deutschen Entlastungsangriffen ordnet Oberst Fullriede weitere Frontverkürzungen an.

**NS-Regime:** Hitler erteilt am 12. März 1945 den Befehl, sämtliche Konzentrationslager zu sprengen und die KZ-Häftlinge zu töten. Himmler, der seinen Kopf retten will, gibt diesen Führerbefehl aber nicht mehr weiter (x040/271).

**Jugoslawien:** In den Dörfern Gakovo und Krusevlje (nahe der jugoslawisch-ungarischen Grenze) werden ab 12. März 1945 große Konzentrationslager für die deutsche Bevölkerung der westlichen Batschka errichtet (x006/442).

#### **14.03.1945**

**Ostkrieg:** In Schlesien brechen am 14. März 1945 sowjetische Truppen bis zum Kreis Neustadt durch.

In Kolberg (Ostpommern) beginnt der Morgen des 14. März 1945 wieder mit Artilleriebeschuß und sowjetisch-polnischen Großoffensiven, die man nur mit letzten Kraftanstrengungen zurückweisen kann. Die Kapitulationsaufforderung wird trotzdem lediglich "zur Kenntnis genommen". Um Mitternacht müssen sich die deutschen Truppen noch weiter zurückziehen.

**Ostdeutschland:** Die provisorische polnische Regierung errichtet am 14. März 1945 in den besetzten deutschen Ostprovinzen die neuen Verwaltungsbezirke bzw. Woiwodschaften Masurien, Pommern, Nieder- und Oberschlesien (sowie Danzig am 20.03.1945, Dekret vom 30.03.1945) und sorgt frühzeitig für vollendete Tatsachen (x039/228).

Die Nordamerikaner legen danach in Moskau zwar Protest ein, aber Stalin erwidert beschwichtigend, daß diese Handlungen absolut nichts mit der endgültigen Grenzziehung zu tun hätten. Obwohl man in Warschau schon offiziell von den "Wiedergewonnenen Gebieten" spricht, geben sich die Nordamerikaner mit Stalins Antwort zufrieden.

#### **15.03.1945**

**Ostkrieg:** Am 15. März 1945 beginnt der sowjetische Großangriff gegen das westliche Oberschlesien. Mehr als 400.000 Oberschlesier flüchten in das schlesische Gebirge oder in das Sudetenland.

Sowjetische Truppen brechen am 15. März 1945 bei Putzig zur Ostsee durch und sperren die einzige Landverbindung nach Hela.

Die 3. Weißrussische Front (Marschall Rokossowski) tritt am 15. März 1945 zum Großangriff gegen Danzig-Gotenhafen an. In den Häfen Danzig und Gotenhafen warten noch mehrere hunderttausend Flüchtlinge auf die Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine.

In Ostpommern wird in den frühen Morgenstunden das übliche Trommelfeuer fortgesetzt, um Kolberg sturmreif zu schießen. Tausende von Granaten schlagen am 15. März 1945 in den deutschen Verteidigungsstellungen am Hafen ein. Obgleich die Kolberger Festungstruppen am Ende ihrer Kräfte sind, läßt Oberst Fullriede nochmals Entlastungsangriffe durchführen, damit man die letzten Zivilisten und Verwundeten einschiffen kann.

Die Festungsbesatzung wird von 2 Ersatzkompanien unterstützt, die in der Nacht mit Schiffen eingetroffen sind. Die sowjetisch-polnischen Belagerer werden zwar nach erbitterten Häuserkämpfen zurückgedrängt, aber die erschöpften Wehrmachts- und Volkssturmeinheiten müssen große Verluste hinnehmen, weil die kampfunerfahrenen Ersatzverbände den schwierigen Häuser- und Straßenkampf nicht beherrschen. Die schweren Schiffsgeschütze der deutschen Kriegsmarine greifen wieder wirkungsvoll in die Kämpfe um Kolberg ein. Zwei Zerstörer zerstören zahlreiche sowjetische Panzer und Artilleriestellungen der Angreifer.

Nach der gescheiterten "Plattenseeoffensive" in Ungarn muß die 1. SS-Division der 6. SS-Panzerarmee (Oberstgruppenführer Dietrich) wegen angeblicher Unfähigkeit am 15. März 1945 ihre Ärmelstreifen (Aufschrift: "Leibstandarte Adolf Hitler") entfernen.

#### **16.03.1945**

**Ostkrieg:** In der Danziger Bucht greift am 16. März 1945 die deutsche Kriegsmarine verstärkt

in die Abwehrkämpfe um die Doppelfestung Danzig-Gotenhafen ein. Im Verlauf der bisherigen Kämpfe hat die schwere Schiffsartillerie schon ca. 25.000 Granaten auf die Belagerer abgefeuert. Während der "Erdkämpfe" melden vorgeschobene Beobachtungsposten ständig die exakten Entfernungen der sowjetischen Artilleriestellungen und der angreifenden Panzerbrigaden. Manche Angriffe werden fast nur durch die deutsche Schiffsartillerie abgewehrt, die sich trotz Entfernungen von mehreren Kilometern durch hohe Trefferquoten auszeichnet.

In Ostpommern werden am 16. März 1945 die letzten Kolberger Verteidigungsstellungen (Länge = 1.800 m, Breite = 400 m) ununterbrochen beschossen. Wegen des hohen Grundwasserspiegels können keine Schützengräben errichtet werden, so daß man dem Geschoßhagel fast schutzlos ausgeliefert ist.

Vor Stettin finden am 16. März 1945 harte Kämpfe statt.

### **17.03.1945**

**Westkrieg:** General Eisenhower erklärt am 17. März 1945 die Gebiete um Frankfurt/Main und Mannheim zu Vernichtungszonen und fordert die Bevölkerung auf, diese Städte zu verlassen.

**Anti-Hitler-Koalition:** In Moskau erklärt Benesch am 17. März 1945 die Tschechoslowakei zum Nationalstaat ohne Minderheitenrechte (x039/228).

Die britische Nachrichtenagentur "REUTERS" meldet am 17. März 1945, daß rund 60.000 Franzosen wegen Kollaboration mit den Deutschen verhaftet worden sind.

### **18.03.1945**

**Ostkrieg:** In Schlesien wird Oberglogau am 18. März 1945 durch sowjetische Fliegerverbände bombardiert und von Artillerie- und Panzereinheiten sturmreif geschossen. Die Stadt wird am Abend besetzt.

Die Wehrmachtstruppen verteidigen am 18. März 1945 noch die Festung Breslau und einen breiten Streifen des böhmisch-schlesischen Grenzgebirges, der sich durch ganz Schlesien zieht. Diese HKL, die etwa in Höhe Ratibor - Deutsch Rasselwitz - Neustadt - Neiße verläuft, wird schließlich bis Anfang Mai 1945 gehalten.

In der Danziger Bucht und in Danzig wird das Chaos ständig größer. Sämtliche Straßen werden durch Flüchtlingstrecks blockiert. Jegliche Disziplin und Ordnung sind verschwunden. Überall herrscht heilloses Durcheinander und völlige Verwirrung.

Der deutsche Festungskommandant verläßt Danzig am 18. März 1945 und siedelt mit seinem Führungsstab nach Hela um. Auf der Halbinsel Hela befinden sich damals über 100.000 Flüchtlinge, die aus den Hafentädten Pillau, Danzig, Gotenhafen sowie aus Ost- und Westpreußen geflohen sind und hier auf den Schiffstransport nach Westen warten.

**Hela ("Putziger Nehrung"):** Die Halbinsel Hela ist eine halbkreisförmige Nehrung an der Ostseeküste bzw. in der Danziger Bucht. Hela (im südöstlichen Teil bis zu 3 km breit und etwa 34 km lang) besteht im westlichen Teil aus einer schmalen Dünenkette und ist z.T. mit Kiefernwäldern bedeckt. Zwischen Hela und der Ostseeküste liegt das "Putziger Wiek". Auf der "Putziger Nehrung" gibt es nur 3 größere Orte: Kußfeld, Heisternest und Hela. Hier leben normalerweise nur einige hundert Familien, die ihren Lebensunterhalt durch Fischerei und Fremdenverkehr verdienen.

Obwohl Hitler weiterhin jeglichen Rückzug in Ostpommern verbietet, ordnet Oberst Fullriede am 18. März 1945 die Räumung der Festung Kolberg an. Im Schutz der deutschen Zerstörer, die aus allen Rohren feuern, um die Angreifer aufzuhalten, werden in der Nacht alle Kampfeinheiten eingeschifft. Um 6.30 Uhr verlassen die letzten deutschen Truppen den Kolberger Hafen.

Während der Belagerung wird die Hafentadt Kolberg zu mehr als 80 % zerstört. Tausende von deutschen Soldaten und Volkssturmmangehörigen fallen, aber auch die Angreifer erleiden hohe Verluste. Die Kriegsmarine kann mindestens 68.000 Zivilisten, 1.223 Verwundete und

5.213 Soldaten evakuieren (x040/272).

**Westkrieg:** Die US-Luftflotte wirft am 18. März 1945 ca. 4.000 t Sprengbomben über der Reichshauptstadt Berlin ab.

**NS-Regime:** In der Berliner Reichskanzlei begrüßt Hitler am 18. März 1945 zwanzig ostdeutsche Hitler-Jungen, die sich als besonders tapfere Einzelkämpfer bewährt haben. Ein 12-jähriger HJ-Jungvolkzugführer erhält sogar das Eiserne Kreuz.

**NS-Regime:** Hitler erläßt am 19. März 1945 den Befehl "Verbrannte Erde" bzw. den sog. "Nero-Befehl" (x040/272). Danach sind alle militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte, die sich der Feind innerhalb des Reichsgebietes nutzbar machen kann, zu zerstören.

Nachdem Stalin diese Taktik der "verbrannten Erde" bereits während der sowjetischen Rückzugsschlachten 1941/42 angeordnet hat, befiehlt Hitler jetzt ähnliche Vernichtungsaktionen. Die deutschen Reichsgebiete sollen ausnahmslos in Trümmerwüsten verwandelt werden.

Albert Speer (Hitlers Chefarchitekt) lehnt diese Zerstörungsmaßnahmen ("Nero-Befehl") jedoch entschieden ab, weil er die Lebensbasis des Volkes nicht vorsätzlich vernichten will.

Hitler, der nach wie vor keinen Widerspruch duldet, erwidert daraufhin in eisigem Ton (x069/193-194): >>Es ist nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das Volk zu einem primitiven Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil, es ist besser, selbst diese Dinge zu zerstören, denn das Volk hat sich als das schwächere erwiesen und dem stärkeren Ostvolk gehöre dann ausschließlich die Zukunft. Was nach dem Kampf übrigbleibt, sind ohnehin nur die Minderwertigen, denn die Guten sind gefallen. ...<<

Im letzten Kriegsstadium kann Speer den "Nero-Befehl" jedoch mit Hilfe der Wehrmacht erfolgreich sabotieren und weiteres Unheil verhindern. Hitlers Zerstörungsbefehle werden größtenteils nicht mehr ausgeführt oder durch gegensätzliche Anordnungen aufgehoben.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Nero-Befehl" (x051/414-415): >>Nero-Befehl (Verbrannte-Erde-Befehl), nach dem größtenwahnsinnigen römischen Kaiser Nero gewählte Bezeichnung für den "Führer-Befehl" vom 19.3.45, der die Zerstörung aller Versorgungseinrichtungen im Reich, "die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes ... nutzbar machen kann", anordnete.

Die schon von Stalin im Rußlandfeldzug propagierte und von der Wehrmacht auf dem Rückzug im Osten angewandte Taktik der "verbrannten Erde" (Himmler-Befehl vom 3.9.43) sollte nun den alliierten Vormarsch in Deutschland bremsen.

Der Nero-Befehl widersprach einer Denkschrift von Rüstungsminister Speer, die er am Vortag Hitler übergeben hatte und in der er der politischen Führung das Recht abgesprochen hatte, die Lebensbasis des Volkes zu zerstören. Hitler aber handelte nach der Devise: "Wenn der Krieg verloren geht, wird auch das Volk verloren sein."

In einem Schreiben vom 29.3.45 beschwor Speer Hitler erneut, den Nero-Befehl zu modifizieren, und erreichte in Durchführungsbestimmungen vom 30.3. und 4.4., daß Zerstörungsweisungen über sein Ministerium laufen mußten. In Zusammenarbeit mit Wehrmacht und Verwaltung gelang es ihm daher weitgehend, den Nero-Befehl zu unterlaufen.<<

### **20.03.1945**

**Ostkrieg:** In Schlesien greift am 20. März 1945 ein Eisenbahnpanzerzug der "Famo-Werke" in den Kampf um Breslau ein. Der Panzerzug schießt bis zum 1.04.1945 u.a. 7 sowjetische Panzer und 3 Flugzeuge ab.

In der Danziger Bucht fahren in der Nacht mindestens 50 Fischerboote und Fähren zwischen Kahlberg (Frische Nehrung) und der Halbinsel Hela hin und her, um Flüchtlinge und Verwundete zu evakuieren. Bei diesen nächtlichen Rettungsaktionen stehen die Boots- und Fährenbesatzungen nicht selten im eiskalten Wasser, denn viele erschöpfte Flüchtlinge und verwundete Soldaten sind nicht mehr gehfähig und müssen in die Boote getragen werden.

**NS-Regime:** Als der militärische Zusammenbruch nur noch eine Frage der Zeit ist und Millionen von Ost- und Volksdeutschen "durch die Hölle gehen" müssen, zieht sich Hitler am 20. März 1945 in den Führerbunker zurück.

Der Führerbunker befindet sich im Hof der Berliner Reichskanzlei. Obgleich bereits seit Jahren unentwegt gebaut wird, hat man den riesigen Bunkerkomplex immer noch nicht restlos fertiggestellt. Um in den Bunker zu gelangen, muß man mehr als 50 Betonstufen hinabsteigen, denn das letzte Führerhauptquartier liegt 16 m tief unter der Erde. Das bombensichere Bauwerk verfügt über 2-3 m dicke Stahlbetondecken und Betonwände. Der eigentliche Führerbunker besteht aus 18 Arbeits- und Schlafräumen. Die einzelnen Räume sind etwa 6-8 qm groß und teilweise noch ziemlich feucht. Im Bunkerkomplex können ca. 600-700 Personen untergebracht werden.

### **22.03.1945**

**Ostkrieg:** Himmler, der sich wie Hitler nie an der Kampffront aufhält und sein Hauptquartier längst in Mitteldeutschland aufgeschlagen hat, fällt wegen militärischer Unfähigkeit in Ungnade. Generaloberst Gotthard Heinrici (ein erfahrener Abwehrspezialist) übernimmt am 22. März 1945 den Oberbefehl der Heeresgruppe Weichsel und löst Heinrich Himmler (Spitzname: "Reichsheini") ab.

In der Danziger Bucht brechen nach erbitterten Kämpfen sowjetische Panzertruppen der 70. Armee bei Adlerhorst - Zoppot durch und teilen am 22. März 1945 den Verteidigungsbereich der 2. Armee (General Dietrich von Saucken). Die Festungen Danzig und Gotenhafen müssen danach getrennte Endkämpfe führen.

Die sowjetische Artillerie verstärkt ihr vernichtendes Trommelfeuer auf Danzig und Gotenhafen. Sowjetische Bombengeschwader und Tiefflieger greifen außerdem fast pausenlos an. Überall hetzen abgekämpfte deutsche Soldaten und Zivilisten durch die Danziger Gassen. Fanatische "Kettenhunde" und unbelehrbare SS-Sondereinheiten fahnden unermüdlich nach Deserteurern. Zahlreiche altgediente Ostfrontkämpfer und schwächliche Luftwaffenhelfer, die infolge der Kriegswirren versprengt werden, hängt man kurzerhand wegen angeblicher Fahnenflucht oder Feigheit auf. Halbwüchsige Hitlerjungen und greise Volkssturmmänner baumeln ebenfalls reihenweise an den Straßenbäumen.

Die 9. Armee (General Busse) greift am 22. März 1945 bei Küstrin den sowjetischen Brückenkopf westlich der Oder an. Dieser Angriff scheitert jedoch.

**Westkrieg:** Nach einem kühnen Handstreich überquert die 3. US-Armee (General Patton) am 22. März 1945 bei Oppenheim den Rhein. General Patton, ein robuster Draufgänger, stiehlt Generalfeldmarschall Montgomery damit eindeutig die Schau, denn die Briten schaffen die Rheinüberquerung (bei Wesel) trotz längerer Vorbereitung erst am nächsten Tag.

### **24.03.1945**

**Ostkrieg:** Marschall Rokossowski (Befehlshaber der 2. Belorussischen Front) läßt Tausende von Flugblättern über Danzig abwerfen (x001/282-283): >>Generale, Offiziere und Soldaten der 2. deutschen Armee!

... Unsere Artillerie beschießt die Häfen von Danzig und Gdingen und die Einfahrten zu denselben. Der ehernen Ring meiner Truppen um Euch vereint sich immer mehr. Unter diesen Umständen ist Euer Widerstand sinnlos und wird nur zu Eurem Untergang sowie zum Untergang von Hunderttausenden Frauen, Kindern und Greisen führen.

Ich fordere Euch auf:

1. Unverzüglich den Widerstand einzustellen und Euch mit weißen Fahnen ... gefangenzugeben.
2. Allen, die sich gefangengeben, garantiere ich das Leben und die Belassung des persönlichen Eigentums. Alle Offiziere und Soldaten, die die Waffen nicht strecken, werden bei dem bevorstehenden Sturm vernichtet!

Euch wird die volle Verantwortung für die Opfer der Zivilbevölkerung treffen. ...<<

Im Danziger Hafen Neufahrwasser wird die fast leere Luxusjacht des Gauleiters durch Marineeinheiten gestoppt. Da sich Forster energisch weigert, einige Möbel abzuladen, um Flüchtlinge mitzunehmen, die zu Tausenden am Kai warten, wird der Gauleiter schließlich mit Waffengewalt gezwungen. Gauleiter Forster flieht anschließend mit seinem Gefolge zur Halbinsel Hela.

Obleich Gotenhafen fast ständig bombardiert wird, laufen noch mehrere große Schiffe im Hafen ein, um Munition und Nachschubgüter in die umkämpfte Festung zu bringen. In fieberhafter Eile werden anschließend rd. 25.000 Flüchtlinge und Verwundete "verladen" und abtransportiert.

### **25.03.1945**

**Ostkrieg:** Auf der ostpreußischen Halbinsel Balga schrumpft der "Heiligenbeiler Kessel" am 25. März 1945 immer weiter zusammen. Hunderte von schwerverwundeten Soldaten der 4. deutschen Armee werden mit Booten über das Frische Haff auf die Frische Nehrung transportiert.

Nach 17 Tagen treffen endlich wieder Flüchtlingsschiffe im Pillauer Hafen ein. Die Evakuierungen werden daraufhin am 25. März 1945 unverzüglich fortgesetzt.

In der Festung Königsberg wird die Feindschaft zwischen der Wehrmacht und den NSDAP-Organisationen ständig größer. Um weitere sinnlose Auseinandersetzungen zu vermeiden, erteilt General Lasch am 25. März 1945 örtlich getrennte Kampfaufträge. Die Wehrmacht verteidigt danach sämtliche äußeren Verteidigungsstellungen, während NS-Einheiten die Königsberger Innenstadt halten sollen. Da überall schwere Geschütze, Handfeuerwaffen und Munition fehlen, wird die Lage zunehmend bedrohlicher.

In der eingeschlossenen Festung Königsberg halten sich noch mindestens 100.000 Zivilisten auf (x001/38E). Es gibt zwar genügend Lebensmittel, aber das Trinkwasser geht bereits zur Neige, so daß man sich entschließt, einige stillgelegte Brunnen notdürftig instandzusetzen.

In Schlesien wird Strehlen besetzt.

Hitler befiehlt am 25. März 1945, daß in der Danziger Bucht jeder Quadratmeter der Festungen Danzig und Gotenhafen bis zum letzten Mann zu verteidigen ist!

Sowjetische Bombengeschwader werfen wieder Tausende von Spreng- und Brandbomben über Danzig und Gotenhafen ab. Die Artillerie der Roten Armee feuert außerdem stundenlang aus allen Rohren. Im Hafen Danzig-Neufahrwasser versenken sowjetische Bomber die Flüchtlingsschiffe "Bille" und "Weser". Auf der "Weser" sterben 250 Menschen (x031/145).

Obwohl gerade ein dichter Bomben- und Granatenhagel auf Danzig herunterprasselt, steuert Kapitän Lankau (ein "todesmutiger Mann ohne Nerven") am 25. März 1945 das Handelsschiff "Ubena" (Größe: 9.500 t) in den Danziger Hafen. Die "Ubena" wird augenblicklich von mehreren tausend Flüchtlingen gestürmt. Schwächere werden rücksichtslos in das Hafenbecken gedrängt. Andere prügeln ihre Konkurrenten brutal nieder. Als das Schiff am Kai anlegt, springen Hunderte in die großen Ladenetze, die man über die äußere Schiffswand der "Ubena" gehängt hat, und klettern an Bord oder werden von der Schiffsbesatzung hochgezogen. Nach wenigen Minuten drängeln sich schon rd. 4.000 Flüchtlinge auf dem Schiff. Die "Ubena" legt daraufhin sofort ab und verläßt den Danziger Hafen.

Im Danziger Hafen werden kurz darauf 2 Munitionsdampfer durch Artilleriegranaten getroffen und explodieren. Da kein Schiffsverkehr mehr möglich ist, sprengen Pioniereinheiten den Danziger Hafenkanal und blockieren damit endgültig den Zufahrtsweg des Hafens. Wehrmachtspioniere zerstören anschließend kriegswichtige Hafenanlagen und versenken mehrere Schiffe, um den Schiffsverkehr langfristig zu verhindern. Die Gotenhafener Hafenanlagen und Zufahrtswege werden ebenfalls systematisch zerstört bzw. blockiert.

Nach der Zerstörung des Danziger und Gotenhafener Hafens stehen nur noch der Fluchthafen

Pillau und die Außenreede der Halbinsel Hela zur Verfügung. Da Hela nur einen Fischerhafen für kleinere Schiffe besitzt, müssen alle großen Flüchtlingsschiffe auf der Hela-Reede vor Anker gehen, die etwa 2-3 km von der Halbinsel entfernt ist.

In den engen Gassen der Danziger Altstadt wüten am 25. März 1945 verheerende Großbrände. Die gewaltigen Qualm- und Rauchsäulen sind z.T. über 5.000 m hoch. Zehntausende irren in der brennenden Stadt umher. Glühende Holzbalken stürzen von zusammenbrechenden Häuserdächern. Führerlose Pferdegespanne jagen mit Fuhrwerken über Bürgersteige und reißen fliehende Menschen nieder. Überall liegen verbrannte oder sterbende Menschen. "Menschliche Fackeln" stürzen schreiend in die Hafenbecken.

Gotenhafen und Danzig stehen kurz vor dem Fall.

Die sowjetischen Großoffensiven gegen Brünn (4. Ukrainische Front, Generaloberst Petrow) und Wien (2. Ukrainische Front, Marschall Malinowski) beginnen. Während die 2. Ukrainische Front am 25. März 1945 sofort auf breiter Front durchbrechen kann, wird die 4. Ukrainische Front durch die 1. deutsche Panzerarmee und die 17. Armee gestoppt.

Die gemächliche Evakuierung der Slowakei-Deutschen entwickelt sich allmählich zur panikartigen Flucht nach Oberösterreich.

### **26.03.1945**

**Ostkrieg:** In der Danziger Bucht geht am 26. März 1945 Danzig-Oliva nach harten Kämpfen verloren. Die deutsche Kriegsmarine richtet zwischen Oxhöft und Hela einen Pendelverkehr ein, um Flüchtlinge und Verwundete zu evakuieren. Der Pendelverkehr wird mehrfach durch sowjetische Tiefflieger angegriffen.

Während man etwa 35.000 Verwundete und Flüchtlinge mit Booten und Fähren nach Hela transportiert, errichten etwa 8.000 Wehrmachtssoldaten vor Oxhöft (nördlich von Gotenhafen) neue Verteidigungsstellungen, um die Verfolger aufzuhalten.

Auf der Halbinsel Hela halten sich am 26. März 1945 etwa 150.000 Flüchtlinge und 80.000 Soldaten auf.

### **27.03.1945**

**Ostkrieg:** Panzer- und Infanterietruppen der 70. sowjetischen Armee (Generaloberst Popow) dringen am 27. März 1945 aus südlicher Richtung in Gotenhafen ein. Manche Landser verteidigen ihre Stellungen nicht selten gegen 20fach überlegene Gegner. Obwohl der Kampf längst aussichtslos ist, wird weiterhin um jede Hausruine und jedes Stockwerk gekämpft. Gegen die sowjetischen Flammenwerfer ist jedoch "kein Kraut gewachsen".

**In der Nacht senden sowjetische Lautsprecher "Lützows wilde verwegene Jagd" und Propagandadurchsagen:** >>Danziger, kommt ruhig aus Euren Kellern heraus. ... Ihr habt nichts zu befürchten! ... Freiheit und Eigentum bleiben Euch bewahrt, ... der Krieg ist für Euch zu Ende!<<

**Westkrieg:** Die anglo-amerikanischen Truppen werden in Westdeutschland fast überall als Befreier begrüßt und gefeiert.

**Ein Stuttgarter SD-Bericht erläutert am 27. März 1945 die fehlende Kampfbereitschaft der Westfront (x114/2.13):** >>Teils sind die Volksgenossen über das rasche Vordringen der Anglo-Amerikaner an der Westfront bestürzt, zum großen Teil aber ist die hiesige Bevölkerung "beinahe froh", daß dieser Krieg endlich für sie ein Ende nimmt. Angst vor den Amerikanern und Engländern - man ist der festen Überzeugung, unser Gebiet werde von Amerikanern besetzt - besteht nirgends. So kommt es auch, daß die Volksgenossen fest entschlossen sind, hier zu bleiben. Es komme ja nicht der Russe, sondern ein kultiviertes Volk, und man wisse aus den bereits besetzten Gebieten, daß es den dortigen Bewohnern unter der alliierten Besetzung gut gehe.<<

**Ein anglo-amerikanisches Flugblatt vom 27. März 1945 lautet wie folgt (x044/32):** >>EINE MINUTE, die Dir das Leben retten kann. ...

3. Du stehst keinen Barbaren gegenüber, die am Töten etwa Vergnügen finden, sondern Soldaten, die Dein Leben schonen wollen. ...

5. Es liegt an Dir, uns durch Hochheben der Hände, Schwenken eines Taschentuchs usw. deutlich Deine Absicht zu verstehen zu geben.

6. Kriegsgefangene werden fair und anständig behandelt, ohne Schikane - wie es Soldaten gebührt, die tapfer gekämpft haben.<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Argentinien übergibt am 27. März 1945 die letzte Kriegserklärung an das NS-Regime.

Während des Zweiten Weltkrieges geben 53 Staaten offizielle Kriegserklärungen ab. Am Kriegsende befinden sich 67 Staaten mit dem NS-Staat im Kriegszustand (x038/1917). In Europa bleiben nur Irland, Portugal, Spanien, Schweden und die Schweiz neutral.

**Polen:** Im Verlauf einer "Besprechung" läßt Marschall Shukow am 27. März 1945 16 führende Persönlichkeiten der polnischen Untergrundbewegung inhaftieren. Zu den Verhafteten gehören auch der letzte Befehlshaber der polnischen AK-Heimatarmee (General Leopold Okulicki), Führer der polnischen Partisanenorganisation und der stellvertretende Ministerpräsident der antikommunistischen polnischen Exilregierung (Jan St. Jankowski). Diese "unbequemen" Polen werden am 21.06.1945 wegen angeblicher Sabotageakte zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt (x040/274).

### **28.03.1945**

**Ostkrieg:** Nach schweren Kämpfen wird am 28. März 1945 die Festung Gotenhafen durch die 70. sowjetische Armee eingenommen.

Als Hitler am 28. März 1945 General Theodor Busse (1897-1986, ein erfahrener, tatkräftiger Armeeführer der Ostfront) wegen angeblicher Fehler mit Vorwürfen überschüttet ("Ich habe es satt, ich brauche keinen Generalstab mehr!"), entwickelt sich urplötzlich eine erregte, lautstarke Auseinandersetzung.

Im Verlauf dieser "explosiven Lagebesprechung" brüllt Generaloberst Guderian, der vor Wut krebsrot ist, den tobenden und schreienden Hitler erstmalig regelrecht nieder (x044/28): >>...

Die nicht zurückgeholte, nutzlos im Norden herumstehende Kurlandarmee, die sinnlose Ardennenoffensive, der idiotische Versuch, Budapest zurückzuerobern - alles auf Kosten der Ostfront, die noch 500 km vom Reich entfernt stehen könnte, ohne diesen ganzen Unfug ... Daß er (Hitler) mit seinen Fehlentscheidungen das Verhängnis über die Ostfront gebracht habe. ...<<

Die "Lagebesprechung" wird danach kurzfristig unterbrochen.

Nachdem sich Hitler etwas beruhigt hat, entläßt er Guderian (Chef des OKH) mit sofortiger Wirkung (x044/28): >>Guderian, Ihre Gesundheit erfordert Ihre sofortige Beurlaubung. Ihr Herz macht Ihnen wieder zu schaffen. Ich hoffe, in 6 Wochen sind Sie wieder hergestellt.<<

Mit Guderian verläßt einer der erfolgreichsten deutschen Frontoffiziere des Zweiten Weltkrieges und zugleich der letzte fähige General das OKH. Guderians Nachfolger wird General Hans Krebs, ein Offizier, der alle Hitler-Befehle bis zum Schluß gehorsam und widerspruchslos ausführt.

**Anti-Hitler-Koalition:** General Eisenhower teilt Stalin am 28. März 1945 telegrafisch mit, daß man die sowjetischen Truppen auf der Linie Erfurt - Leipzig - obere Elbe erwarten wird (x040/274). Stalin, der sämtliche verfügbaren Truppen gegen Berlin einsetzen läßt, antwortet verharmlosend, daß die Rote Armee nur mit unbedeutenden Kräften gegen Berlin vorgehen wird.

### **29.03.1945**

**Ostkrieg:** Während General Hufenbach mit einigen Freiwilligen am 29. März 1945 den Rückzug von der ostpreußischen Halbinsel Balga sichert, flüchten die restlichen Truppen der 4. Armee mit Booten und behelfsmäßigen Flößen über das Frische Haff zur Frischen Nehrung.



General Hufenbach und fast alle Landser des Himmelfahrtskommandos fallen kurz darauf in gnadenlosen Nahkämpfen. Die nachrückenden Sowjets bringen anschließend schwere Geschütze in Stellung und feuern von der ostpreußischen Haffküste auf die gegenüberliegende Frische Nehrung und die Festung Pillau.

Vom 18. bis zum 29. März 1945 erreichen 60.285 Verwundete, 10.170 Soldaten und 4.838 Zivilisten die Frische Nehrung oder das Samland (x040/275). In der Schlacht um den Kessel von Heiligenbeil fallen nach sowjetischen Angaben 93.000 deutsche Soldaten (x100/229).

In der Danziger Bucht ist Danzig nicht mehr zu halten. Die deutschen Kampfeinheiten treten den Rückzug an und verlassen mit Tausenden von Zivilisten die Stadt. In der Nacht rücken die letzten deutschen Truppen aus Danzig ab und ziehen sich kämpfend an die untere Weichsel nach Nickelswalde - Schiewenhorst zurück. Sturmpioniere sprengen Weichseldämme und überfluten große Gebiete bis zum Frischen Haff, um die Verfolger abzuschütteln.

Im Bereich der Weichselmündung, bei Schiewenhorst und auf der Frischen Nehrung (Kahlberg), errichten deutsche Pioniere am 29. März 1945 Landungsbrücken, um Zivilisten und Verwundete zu evakuieren. Hier treffen allmählich immer mehr entkräftete Flüchtlinge und hilflose Schwerverwundete ein. Tausende werden in hektischer Eile auf Fischkutter oder Fähren verladen und pausenlos nach Hela übergesetzt. Die Marine- und Wehrmachtssoldaten mühen sich bis zur völligen Erschöpfung.

Obwohl die Festung Küstrin in Ostpommern bis zum letzten Mann verteidigt werden soll, ordnet General Rheinefarth am 29. März 1945 den Ausbruchbefehl an. Die Küstriner Festungstruppen kämpfen sich danach bis zur deutschen Front durch.

### **30.03.1945**

**Ostkrieg:** Im Raum Nickelswalde - Schiewenhorst greifen am 30. März 1945 sowjetische Infanterieeinheiten und Tiefflieger die deutschen Stellungen an. Die Wehrmachtseinheiten besitzen zwar nur einige Geschütze und geringe Munitionsvorräte, aber sie verteidigen sich todesmutig, denn hinter den Frontlinien warten noch über 60.000 Frauen, Kinder und alte Menschen, die in Bodensenken und Erdhöhlen hocken oder liegen, auf den Abtransport. Alle Angriffe werden nach gnadenlosen Nahkämpfen abgewehrt.

In der Nacht setzt die Kriegsmarine sämtliche verfügbaren Fischkutter, Fähren und Boote ein, um die gefährdeten Zivilisten aus der Weichselniederung nach Hela zu evakuieren.

**Ostpreußen:** In Ostpreußen werfen die Sowjets am 30. März 1945 Flugblätter über Königsberg ab: >>... Ostern dürft ihr noch feiern! Danach ist Schluß für euch!<<

**Westkrieg:** US-Truppen besetzen am 30. März 1945 Heidelberg. Diese Stadt zählt zu den wenigen deutschen Städten, die den Krieg fast unzerstört überstehen.

**Polen:** Am 30. März 1945 wird ein Dekret über die Bildung der Woiwodschaft Danzig beschlossen (x003/49): >>... Art. 1. Es wird die Wojewodschaft Danzig gebildet. ...

Art. 3. Auf dem Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig verlieren ... alle Vorschriften der bisher geltenden Gesetzgebung ihre Wirksamkeit, da sie der Verfassung des Demokratischen Polnischen Staates widersprechen. ...<<

### **31.03.1945**

**Ostkrieg:** In der Danziger Bucht wird die Oxhöfter Kämpfe verbissen und zäh verteidigt, so daß die Marine- und Pioniereinheiten wieder Tausende von Flüchtlingen und Schwerverwundeten auf die Halbinsel Hela evakuieren können.

Im März 1945 gehen in der Ostsee 36 deutsche Schiffe (116.823 BRT) verloren (x031/146).

**Westkrieg:** Generalfeldmarschall Montgomery muß am 31. März 1945 auf die geplante britische Offensive gegen Berlin verzichten, weil General Eisenhower jegliche Angriffe verbietet (x040/275).

### **März 1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** Ab März 1945 läßt Marschall Shukow erstmalig Flugblätter verteilen

und fordert alle Rotarmisten auf, das Morden, Brandschatzen und Vergewaltigungen zu unterlassen (x001/69E).

Diese Anordnungen werden in den letzten Kriegswochen jedoch nur selten beachtet, weil die "soldatische Disziplin" der Truppen größtenteils nicht mehr existiert. Einige sowjetische Offiziere haben längst jegliche Befehlsgewalt verloren. Disziplinlose, betrunkene Rotarmisten bedrohen ständig ihre Vorgesetzten. Tausende von Rotarmisten verlassen eigenmächtig die Kampffronten und ziehen als plündernde Marodeure durch die Ostprovinzen.

Manche Nachschubeinheiten transportieren nur noch persönliche Kriegsbeute, so daß der Waffen-, Munitions- und Treibstoffnachschub fast völlig zusammenbricht. Angesichts der bedrohlichen Entwicklung muß man schließlich sogar NKWD-Einheiten, Panzertruppen oder Moskauer Spezialeinheiten einsetzen, um die "soldatische Disziplin" innerhalb der Roten Armee wieder herzustellen.

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über die Verwilderung der Rotarmisten und die Wiederherstellung der "soldatischen Disziplin" innerhalb der Roten Armee (x046/300-301,328): >>... Politverwaltungen und Kommandobehörden der Roten Armee hatten an die Haß- und Rachegefühle der Sowjetsoldaten appelliert, um von ihnen ein Höchstmaß an Einsatzbereitschaft und Kampfesleistung zu erzielen. Es war dies ein ebenso unwürdiges wie riskantes Verfahren, das sie zur Erzeugung von Heldentum anwandten, und die unausbleiblichen Folgen einer Entfesselung niederer Instinkte ließen denn auch nicht lange auf sich warten.

Ein "zügellooses, menschenunwürdiges Treiben" setzte unter den Rotarmisten ein und führte in Windeseile eine Demoralisation und Verwilderung in einem solchen Ausmaß herbei, daß "in einer Reihe von Einheiten und Verbänden die Truppenführung verloren" ging. Wie der ... Befehl Nr. 006 des Kriegsrates der 2. Weißrussischen Front vom 22. Januar 1945 festhielt, verführte das Auffinden großer Alkoholvorräte die Soldaten zu einem "übermäßigen Alkoholgenuß", und neben "Räubereien, Plünderungen, Brandstiftungen" - die Mordtaten wurden verschwiegen - fanden überall jetzt auch "Massensaufgelage" statt, an denen sich zum Verdruß der hohen Kommandostellen "selbst die Offiziere" beteiligten. ...

Zugleich wurde das Nichtausführen von Befehlen zur Regel. Und wie der Kriegsrat der 2. Weißrussischen Front konstatierte, "hören diese Gemeinheiten bei den rückwärtigen Einheiten nicht auf, nehmen vielmehr an Umfang noch zu".

Überaus nachteilig war die von den Mannschaften und Offizieren geübte Praxis, den für die "Unterbringung der Truppen und Stäbe usw. notwendigen Unterkunftsraum", also die in Deutschland vorgefundenen Gebäude, sinnlos zu vernichten, "schändliche Erscheinungen", gegen welche die Truppenführer durch ihre Untätigkeit noch förderten. Erwähnung fanden in diesem Zusammenhang zwar nur die Verfehlungen zum Nachteil der Kampfkraft der Truppen der Roten Armee, nicht aber die Ausschreitungen und Verbrechen gegenüber der deutschen Bevölkerung, die verglichen hiermit ja einen weitaus gravierenderen Charakter trugen.

Immerhin aber, der Zwang zur Wiederherstellung einer Art militärischer Disziplin und nicht zuletzt auch die Sorge, das von den Deutschen weidlich ausgenutzte Verhalten der rasch nach Mitteleuropa hinein vorstoßenden Sowjettruppen möchte propagandistisch negative Rückwirkungen auf die Westalliierten haben, veranlaßte die Führung der Roten Armee schon nach zehn Tagen zu energischen Maßnahmen. ...<<

>>... Die sowjetischen Frontoberbefehlshaber, die anfangs selber zu Racheakten aufgerufen hatten, sahen sich bald genötigt, gegen die Verwilderung, ja Vertierung von beträchtlichen Teilen ihrer Truppen einzuschreiten.

Alle solche Bemühungen mußten jedoch wirkungslos bleiben angesichts der antideutschen Haßpropaganda, die unter der Federführung Ehrenburgs bis kurz vor Kriegsschluß weiterlief und die in der Forderung gipfelte, mit "Deutschland ein Ende zu machen", in dem Anliegen,

das Ehrenburg "bescheiden und ehrenwert" nannte, nämlich die "Bevölkerung von Deutschland zu vermindern", wobei es nur noch darauf ankomme zu entscheiden, ob es besser sei, "die Deutschen mit Äxten oder Knüppeln zu erschlagen".

Stalin persönlich wußte um alle diese ungeheuerlichen Maßnahmen und Vorgänge, er persönlich hatte sie in Auftrag gegeben, und er trug für sie die unmittelbare Verantwortung. ...<<

#### **01.04.1945**

**Ostkrieg:** In Königsberg finden am 1. April 1945 erbitterte Häuserkämpfe statt, bei denen man vorwiegend Flammenwerfer und Handgranaten einsetzt. Viele Zivilisten, die sich fast nur noch in den Kellern aufhalten, kommen während dieser wüsten Nahkämpfe um.

Am 1. Ostertag herrscht in Breslau warmes Frühlingswetter. Einige Kinder spielen morgens auf den Trümmerhalden, als plötzlich sowjetische Geschwader auftauchen und die verteidigten Stadtgebiete mit Spreng- und Brandbomben bombardieren. Mindestens 3 Luftflotten, die sich planmäßig ablösen, legen Breslau am 1. April 1945 systematisch, Planquadrat um Planquadrat, in Trümmer. Von morgens bis abends schlagen außerdem Artilleriegeschosse im Breslauer Zentrum ein.

Im Verlauf des Tages bildet sich ein vernichtender Feuersturm, der stundenlang durch Breslaus Innenstadt rast. Schwarze Rauchwolken verdunkeln den Himmel, der in der Nacht glühend rot leuchtet. Am späten Abend werden die Bombardierungen und der Artilleriebeschuß allmählich eingestellt. Bei diesen Angriffen werden auch zahlreiche Kanalisationsrohre zerstört, so daß in der Nacht Hunderttausende von braungrauen Wanderratten die Abwasserkanäle verlassen, um unaufhaltsam in die Breslauer Trümmergrundstücke einzudringen. Für die Ratten gibt es naturgemäß keine Hungersnot, denn überall liegen verschüttete Leichen oder Sterbende.

In der Danziger Bucht drängen sich am 1. April 1945 auf Hela mittlerweile über 150.000 Menschen. Diese gewaltige Menschenmenge wird täglich von der Wehrmacht gepflegt. Herrenlose Pferde, Ochsen, Rinder und Schafe, die zu Tausenden auf der Halbinsel Hela und in der Danziger Niederung herumirren, werden geschlachtet, um die Flüchtlinge und Soldaten zu versorgen. Die Wehrmachtssköße und tatkräftige Flüchtlingsfrauen müssen Schwerarbeit leisten. In 3 großen Kochkesseln stellen sie jeweils 6.000 Portionen her. Während der stundenlangen Essenausgabe werden die Speisen in beheizbaren Badewannen warmgehalten, die man an geschützten Plätzen im Kiefernwald aufgestellt hat.

Viele kranke Flüchtlinge werden im Wehrmachtslazarett oder in Baracken untergebracht und medizinisch versorgt. Die Mehrheit der Flüchtlinge kampiert unter freiem Himmel im Wald, in Erdhöhlen oder in den Dünen. Wenngleich die Flüchtlinge oftmals nur in primitiven Erdlöchern hausen, ist die Stimmung erstaunlich gut, denn die gehetzten Menschen fühlen sich nach der langen Flucht endlich wieder geschützt und geborgen.

#### **02.04.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen übernimmt General Friedrich W. Müller (4. Armee) am 2. April 1945 die Verteidigung der Samlandfront.

Am 2. April 1945 (Ostermontag) wird Breslau bereits um 5.00 Uhr durch Artillerie beschossen. Ab 8.00 Uhr werfen sowjetische Bomberflotten Tausende von Spreng- und Brandbomben ab, so daß wieder ein Feuersturm in den Straßenzügen wütet. Nach Abschluß der Bombardierung greifen Infanterietruppen den Flugplatz Gandau an. Der sowjetische Massenansturm ist trotz erbitterter Gegenwehr nicht aufzuhalten, so daß man den wichtigen Flugplatz aufgeben muß. Bis zum Abend erobert die Rote Armee außerdem ca. 2.000 m des Breslauer Stadtgebietes.

#### **03.04.1945**

**Schlesien:** In Schlesien fällt am 3. April 1945 die Festung Glogau (seit dem 12.02.1945 belagert) nach schweren Kämpfen. Glogau wird nahezu ausgelöscht und besteht fast nur noch aus

Ruinen.

In der Danziger Bucht wird am 3. April 1945 der Pendelverkehr zwischen Hela - Danziger Bucht wieder unentwegt durch sowjetische Tiefflieger angegriffen.

**Westkrieg:** 700 US-Bomber werfen 2.200 t Bomben auf Kiel (x040/276).

Im Kieler Hafen sinken am 3. April 1945 u.a. der schwere Kreuzer "Admiral Hipper", 3 U-Boote und die Flüchtlingsschiffe "Olivia" und "New York".

#### **04.04.1945**

**Ostkrieg:** In der Danziger Bucht evakuiert man bis 5 Uhr morgens ca. 30.000 Flüchtlinge und 10.000 Verwundete nach Hela. Danach räumen alle Wehrmachtssoldaten am 4. April 1945 die Oxhöfter Kämpfe und werden ebenfalls zur Halbinsel Hela übergesetzt. Bei dieser nächtlichen Evakuierungsaktion gehen keine Marinefährrahme, Fischkutter oder andere Schiffe verloren. Ab Mittag eröffnen sowjetische Artilleriegeschütze, die man in der Oxhöfter Kämpfe und vor Danzig in Stellung gebracht hat, ein verheerendes Trommelfeuer gegen die Halbinsel Hela. Zahlreiche Granaten explodieren direkt zwischen den zusammengedrängten Menschen, die in den Dünen kampieren.

Sowjetische Truppen besetzen am 4. April 1945 die slowakische Hauptstadt Preßburg.

#### **05.04.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen werden die Königsberger am 5. April 1945 nochmals per Lautsprecher aufgefordert, sofort zu kapitulieren: >>... Heute habt Ihr die letzte Chance, denn morgen beginnt das große Sterben. ...<<

In der Danziger Bucht greifen sowjetische Bomber am 5. April 1945 Hela und die vor Anker liegenden Schiffe an. Obgleich sich die Flak mit allen Mitteln zur Wehr setzt, wird das Versorgungsschiff "Franken" versenkt. Die Evakuierung geht jedoch trotz dieser Luftangriffe ohne Unterbrechung weiter. Am Abend verlassen 4 große Flüchtlingsschiffe (mit ca. 33.000 "Passagieren") die Reede von Hela.

Gauleiter Forster verläßt am 5. April 1945 die Halbinsel Hela und flüchtet mit einer Luxusjacht zur dänischen Ostseeinsel Bornholm.

Am 5. April 1945 beginnt die Großoffensive der 3. Ukrainischen Front (Marschall Tolbuchin) gegen Wien.

Die slowakische Regierung flüchtet am 5. April 1945 nach Österreich und wird später in der nordamerikanischen Besatzungszone inhaftiert.

Die letzten deutschen Truppen verlassen am 5. April 1945 fluchtartig Ungarn ("Tag der Befreiung Ungarn").

#### **06.04.1945**

**Ostkrieg:** Generaloberst Heinrici (Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Weichsel) erstattet Hitler am 6. April 1945 einen Lagebericht über die Oderfront und fordert nochmals die zugesagten Reservetruppen.

**Schweiz:** Der letzte NS-Raubgoldtransport aus Berlin trifft am 6. April 1945 in Bern ein (x136/169).

Statt der geforderten Truppenverstärkung muß Heinrici sogar noch 425 Panzer (50 % der gesamten Heeresgruppe) an Schörners Einheiten in Böhmen abgeben.

In Ostpreußen beginnt am 6. April 1945 die sowjetische Schlußoffensive gegen Königsberg. In den frühen Morgenstunden eröffnen mehrere tausend Artilleriegeschütze, Raketen- und Granatwerfer sowie Panzer ein stundenlanges Trommelfeuer. Innerhalb von 45 Minuten werfen sowjetische Bomber ca. 550 t Spreng- und Brandbomben über den verteidigten Stadtteilen ab. Im Verlauf des Tages wechseln sich mehrere Bombengeschwader fast pausenlos ab. Weitere 1.000 t Spreng- und Brandbomben werden "abgeladen", so daß schon bald ein verheerender Feuersturm durch die zertrümmerte Stadt rast und das sowjetische Vernichtungswerk vollendet. In der Nacht gleicht Königsberg einem Flammenmeer.

Da es noch einen schmalen Fluchtweg am Nordufer des Pregels gibt, fordert General Lasch am 6. April 1945 die sofortige Räumung der Festung. Hitler lehnt Ausbruchversuche jedoch strikt ab.

In Kroatien zieht sich die deutsche Heeresgruppe E am 6. April 1945 kämpfend in Richtung Österreich zurück.

**Schweiz:** Der letzte NS-Raubgoldtransport aus Berlin trifft am 6. April 1945 in Bern ein (x136/169).

#### **07.04.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen werden das sowjetische Artillerietrommelfeuer und die Bombenangriffe gegen Königsberg fortgesetzt. Nochmals schlagen Tausende von Bomben und Granaten ein. Mindestens 30 Infanteriedivisionen und 2 Panzerkorps greifen danach die Festung frontal an und dringen in die brennende Stadt ein.

NS-Kreisleiter Wagner schickt die Königsberger HJ-Einheiten am 7. April 1945 "zum letzten Gefecht" (x059/96b): >>... Kämpft wie Indianer und schlagt euch wie Löwen! Schießt bis zur letzten Patrone und kämpft bis zum letzten Kolbenschlag! Zurückgegangen wird nicht! Wer nicht kämpfen will oder abhaut, wird umgelegt! Schlagt jeden Feigling! ...<<

Die sowjetischen Häuserkampfespezialisten kommen trotz erbitterter Gegenwehr schnell voran, denn im Gegensatz zu den schlechtbewaffneten deutschen Soldaten sind die Rotarmisten bestens für den Straßen- und Häuserkampf ausgerüstet. In jeder Straße, in allen Häusern finden erbarmungslose Kämpfe statt, bei denen man in erster Linie Flammenwerfer, Handgranaten, Sprengstoff und andere bewährte Nahkampfmittel einsetzt. Fast jedes Königsberger Gebäude und jede Etage wird verbissen verteidigt. Die verzweifelte Bevölkerung verkriecht sich während der Gefechte in den Kellern oder Trümmern.

General Lasch ordnet schließlich am 7. April 1945 den Durchbruch zur Pregelmündung an, um wenigstens einen Teil der Zivilisten in Sicherheit zu bringen. In der Nacht greifen deutsche Truppen (Führung: Generalmajor Sudau) an, um den sowjetischen Belagerungsring zu durchbrechen. Der Ausbruchversuch wird jedoch frühzeitig entdeckt und bricht im sowjetischen Artilleriesperrfeuer zusammen.

Viele Soldaten (u.a. auch 2 Generäle und der stellvertretende Gauleiter) sterben im Granatenhagel. Tausende von Zivilisten, die dicht hinter den Landsern folgen, geraten ebenfalls in das tödliche Inferno. Einige Kampfeinheiten schlagen sich trotz hoher Verluste bis zur Pregelmündung durch und verbergen sich dort in den großen Sumpfbereichen.

Sowjetische Bombengeschwader fliegen schwere Nachtangriffe gegen Königsberg. Anschließend spielen Propagandaeinheiten laute Marschmusik und fordern die Deutschen nochmals auf, sich endlich zu ergeben.

**Westkrieg:** Bei der Luftschlacht über dem Steinhuder Meer (westlich von Hannover) setzt die deutsche Luftwaffe am 7. April 1945 erstmalig 183 "Rammjäger" gegen rd. 1.000 US-Maschinen ein (x040/276). Im Verlauf der erbitterten Luftkämpfe verliert die Luftwaffe 133 Rammjäger (US-Verluste: 51 Bomber).

Alliierte Bomber greifen am 7. April 1945 den Lüneburger Güterbahnhof an und bombardieren auch einen Güterzug mit rd. 400 Häftlingen, der aus dem KZ-Außenlager Wilhelmshaven kommt.

#### **09.04.1945**

**Ostkrieg:** Nachdem fast sämtliche Königsberger Munitions- und Verpflegungslager in sowjetische Gewalt geraten sind, entschließt sich General Lasch am 9. April 1945 zur Kapitulation. Im Verlauf der kurzen Übergabeverhandlungen garantiert Marschall Wassilewski den deutschen Soldaten zwar ehrenhafte Übergabebedingungen und der Zivilbevölkerung normale Lebensbedingungen, aber nach der Kapitulation hält man leider keine Zusage ein. Am Abend marschieren die Rote Armee in Königsberg ein und verbreitet sofort Angst und Schrecken in

der eroberten Stadt, die zur Plünderung freigegeben wird.

Ein Opfer der Massenvergewaltigungen in Königsberg berichtet später im Buch "Befreier und Befreite" über die sowjetische Befreiung (x037/109-110): >>... Ich habe den Einmarsch der Roten Armee in Königsberg erlebt und auch das Vorgehen der dortigen Soldaten und Offiziere. Es gab massenweise Vergewaltigungen. Mit Anstehen. ... In der ersten Zeit jeden Tag, wir waren nirgends in Sicherheit.

Es war auch niemand da, der uns beschützte. Wer uns beschützt hätte, wäre vielleicht noch selber umgekommen. Dann hat man sich die Leute rausgeholt, mich, meine Mutter, andere Frauen und Mädchen. Na ja, und dann wurde über einen hergefallen ... Da standen manchmal so 5, 6 Leute hintereinander, also von Intimbereich keine Rede. Und man stumpft ab. Man läßt es irgendwo über sich ergehen. ...

Das ging etwa 2 Wochen lang mit unterschiedlicher Intensität. Danach hörte das dann eigentlich auf. ...<<

Bei den Kämpfen um Königsberg und in den ersten Tagen der Besetzung kommen nach sowjetischen Schätzungen etwa 30.000 Zivilisten um (x002/107). General Otto Lasch überlebt zwar die Kriegsgefangenschaft, kehrt aber erst im Jahre 1955 nach Deutschland zurück.

Von den etwa 120.000 deutschen Zivilisten, die nach dem Ende der Kämpfe in sowjetische Gewalt geraten, werden in den folgenden Monaten und Jahren der "sowjetischen Verwaltung" rund 90.000 Königsberger, meistens Frauen, Kinder und alte Menschen, überwiegend verhungern oder an Seuchen sterben (x046/199).

Gauleiter Koch, der bereits im Januar 1945 aus Königsberg geflohen ist und sich seit Februar 1945 auf der Frischen Nehrung (Neutief) befindet, wird am 9. April 1945 durch NS-Funktionäre über die Kapitulationsverhandlungen informiert.

Koch sendet daraufhin sofort einen Funkspruch an das Führerhauptquartier nach Berlin (x027/152): >>Der Befehlshaber von Königsberg, Lasch, hat einen Augenblick meiner Abwesenheit benützt, um feige zu kapitulieren. Ich kämpfe im Samland und auf der Nehrung weiter.<<

In Ostpreußen verteidigen die deutschen Truppen am 9. April 1945 nur noch die Samlandküste (Pillau - Fischhausen) und die Frische Nehrung.

Vor Pillau versenken sowjetische Bomber am 9. April 1945 die "Vale" (250 Tote - x031/163).

#### **10.04.1945**

**Ostpreußen:** In Ostpreußen greift die Rote Armee am 10. April 1945 die breitgefächerte Samlandfront an. Das Hauptangriffsziel ist Pillau, der letzte ostpreußische Fluchthafen.

Hitler läßt General Lasch ("wegen feiger Übergabe an den Feind") am 10. April 1945 in Abwesenheit zum Tod durch den Strang verurteilen. Mehrere Mitglieder der Familie Lasch werden inhaftiert (Sippenhaft).

General von Saucken (2. und 4. Armee) übernimmt die Verteidigung der Danziger Bucht.

**Westkrieg:** US-Truppen besetzen am 10. April 1945 Essen, Hannover und Goslar. Hannover ist nach 88 Bombenangriffen vielerorts fast restlos zerstört (x115/109).

Britische RAF-Bomber laden 2.634 t Bomben über dem Kieler "Flüchtlingshafen" ab (x040/277). Der schwere Kreuzer "Admiral Scheer" und weitere Schiffe werden am 10. April 1945 versenkt.

#### **11.04.1945**

**Danziger Bucht:** In der Danziger Bucht fahren seit den frühen Morgenstunden Boote und Fähren zwischen Hela und den vor Anker liegenden Transportschiffen hin und her. Im Verlauf dieser Evakuierung werden mehr als 20.000 Flüchtlinge und verwundete Soldaten mit großen Plattformen an Bord gehievt und ohne Verluste eingeschifft. Vor der Abfahrt wird der große Geleitzug jedoch durch sowjetische Bombergeschwader angegriffen. 2 vollbesetzte Großschiffe werden am 11. April 1945 entscheidend getroffen. Die "Posen" sinkt nach Bombentreffern

und die "Moltkefels" brennt völlig aus. Mindestens 800 Flüchtlinge und Verwundete finden den Tod (x031/163).

**Westkrieg:** Nordamerikanische Truppen marschieren am 11. April 1945 in Thüringen ein. Sie befreien im KZ Buchenwald (bei Weimar) rund 21.000 Häftlinge (x114/2.22).

Ein junger US-Stabsarzt berichtet später über seine Kriegserlebnisse in Mitteldeutschland (x165/246-247): >>... Je weiter man nach Osten kam, desto mehr Flüchtlinge sah man. Hier drängten die Russen, dort nahten die Amerikaner. Die meisten suchten den Russen zu entkommen und wollten in die amerikanische Zone. Sie strömten in die Städte. Es sah aus wie am Samstagnachmittag: Tausende von Menschen auf den Dorfplätzen.

Es war ihnen egal, wohin sie gingen, sie wollten nur von dort weg, wo gekämpft wurde, und vor allem weg von den Russen. Gegen Ende des Krieges bekamen wir alle möglichen Gefangenen. Leute aus Dünkirchen, aus Tobruk. Verbündete Soldaten, die aus deutschen Gefangenenlagern befreit waren.

Ich kam auch nach Buchenwald. Wußten Sie, daß Buchenwald ein Zoo war? Am Eingangstor stand eingraviert: Zoologischer Garten Buchenwald. Äußerste Erniedrigung. Sie ließen uns nicht hinein, aber wir konnten hineinsehen. Der Geruch und die Leichen, alles war noch da. Mir kann also keiner weismachen, dergleichen habe es nie gegeben. ...

Die Amerikaner haben nie erfahren, was Krieg wirklich heißt. Egal, wieviel sie im Fernsehen oder im Kino oder in Zeitschriften vom Krieg gesehen haben. Denn es gibt da ein bestimmtes Merkmal, daß sie nie erlebt haben: den Geruch. Man geht durch ein Dorf, und plötzlich steigt einem dieser fürchterliche Geruch in die Nase.

Alle laufen mit Masken herum, weil das einfach nicht auszuhalten ist. Man sieht sich um, und auf einmal fällt der Blick auf diese aufgedunsenen Körper. Man nimmt keine Menschen mehr wahr, weil sie inzwischen ordentlich aufgereiht sind. Man erkennt aufgedunsene Pferde und Kühe und spürt den Geruch des Todes. Der macht keine Unterschiede, sie riechen alle gleich. Wenn die Amerikaner wenigstens das gewußte hätten, hätten sie sich vielleicht mehr Gedanken um den Frieden gemacht. ...<<

General Eisenhower erklärt später nach der Besichtigung des befreiten KZ-Lagers Ohrdruf (Außenlager des KZ Buchenwald) (x114/2.25): >>... Ich bin niemals imstande gewesen, die Gefühle zu schildern, die mich überkamen, als ich zum erstenmal ein so unbeschreibliches Zeugnis für die Unmenschlichkeit der Nazis vor Augen hatte - ein Zeugnis dafür, daß sie sich über die einfachsten Gebote der Menschlichkeit in skrupelloser Weise hinwegsetzten. Bisher hatte ich nur gewußt, daß es Lager dieser Art gäbe, alles andere kannte ich nur vom Hörensagen. Nichts hat mich so erschüttert, wie dieser Anblick.<<

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman berichtet später von den entsetzten Reaktionen der Alliierten über die unfaßbaren Zustände, die während des Zusammenbruchs in den mittel- und westdeutschen NS-Konzentrationslagern herrschen (x042/368-369): >>... Hartgesottene Kriegsberichterstatter empfanden das, was sie dort zu Gesicht bekamen, als so grauenhaft, daß es vom "menschlichen Verstand nicht begriffen" werden könne. General Eisenhower fand die "barbarische Behandlung", die den KZ-Insassen zuteil geworden war, "nahezu unglaublich".

Um letzte Zweifel am Wahrheitsgehalt der KZ-Reportagen zu zerstreuen, lud Eisenhower ein Dutzend Kongreßabgeordnete und eine Abordnung amerikanischer Chefredakteure zu einer Besichtigungstour ein. Was die Parlamentarier in Buchenwald sahen, schockierte sie "über das Faßbare hinaus". Und die Chefredakteure, in der Erwartung angereizt, es könne alles nicht so schlimm sein, wie die Korrespondenten ihnen geschildert hatten, kamen sehr schnell zu der Überzeugung: "Hier etwas zu übertreiben wäre schwierig."

Daß man den früheren Informationen über die NS-Greuel keinen Glauben geschenkt hatte, war sicher der wichtigste Grund für das jähe Entsetzen, das sich nun breitmachte. Dazu kam,

daß die Zustände in den Lagern, für gewöhnlich schon schlimm genug, während der letzten Kriegsmonate einen kaum mehr zu beschreibenden Tiefstand erreicht hatten. Als das Dritte Reich zerfiel, brachen der Verwaltungsapparat, der Nachschub und die Lebensmittelversorgung zusammen. Auf ihrem Rückzug überstellten die Deutschen Tausende von Lagerinsassen aus dem Osten in die überfüllten Lager auf deutschem Boden. Die Folge waren: extreme Unterernährung, Epidemien, Tausende unbeerdigter Leichen.

Dabei gehörten diese Lager (Buchenwald, Bergen-Belsen, Dachau usw.) nicht zu den schlimmsten. Sie waren keine Vernichtungslager. Was in ihnen an Schrecklichem vor sich ging, war etwas anderes als die durchtechnisierte Abschachtung von Millionen von Menschen in Auschwitz, Majdanek und den anderen 4 Vernichtungszentren auf polnischem Boden.

Die amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften, die jahrelang kaum über die Massaker und die systematische Ausrottung berichtet hatten, überboten einander nun mit Nachrichten über die deutschen Lager. Über einen Monat lang wurde das Thema von der Presse ausgeschlachtet, häufig auf den Titelseiten, garniert mit schockierenden Fotos. Die Wochenschauen, in Hollywood aus dem Filmmaterial von Kriegsberichterstatern der Armee zusammengeschnitten, konfrontierten Millionen amerikanischer Kinogänger mit erschütternden Bildern des Grauens. ...<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Stalin und der serbische Partisanenführer Tito schließen am 11. April 1945 einen Bündnis- und Freundschaftsvertrag.

**12.04.1945**

**Ostkrieg:** In Schlesien erhält Gauleiter Hanke für die "tapfere Verteidigung" der Festung Breslau am 12. April 1945 den höchsten Verdienstorden des Dritten Reiches (das "Goldene Kreuz des Deutschen Ordens").

In Jugoslawien gehen die serbischen Partisanen in Syrmien (Ostkroatien) am 12. April 1945 zum Großangriff über, so daß die Wehrmacht größere Gebiete räumen muß.

**Westkrieg:** Einheiten der 2. US-Panzerdivision (General William H. Simpson) überqueren am 12. April 1945 bei Magdeburg die Elbe, um nach Berlin vorzustoßen. Eisenhower verbietet jedoch weitere Angriffe, obgleich auch Churchill die Einnahme Berlins fordert.

Lüneburg wird am 12. April 1945 fast kampflos besetzt und entgeht der Zerstörung.

**Anti-Hitler-Koalition:** US-Präsident Roosevelt stirbt am 12. April 1945 nach einem Gehirnschlag.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über US-Präsident Roosevelt (x068/228): >>Im selben Jahr, in dem der deutsche "Führer" sein Terrorregiment antrat, begann jenseits des Ozeans, nur wenige Wochen darauf, F. D. Roosevelt sein Amt anzutreten; beide regierten 12 Jahre, und im selben Jahr, im selben Monat starben sie. ...<<

Vizepräsident Harry S. Truman (1884-1972) wird Roosevelts Nachfolger. Hitlers und Goebbels' Euphorie ist jedoch unbegründet, denn Truman (ein unerfahrener Außenpolitiker) bemüht sich fast krampfhaft, die nordamerikanisch-sowjetischen Vereinbarungen korrekt und loyal einzuhalten.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über Harry S. Truman (x068/255-256): >>Harry Truman (das "S" ist nur eine spätere Schmuckzutat) war der Sohn eines Pferdehändlers aus Missouri und hatte es schon mit vielen Berufen versucht, als Bankangestellter, Bauer, Artilleriehauptmann im Ersten Weltkrieg. Doch erst nachdem er noch als Inhaber eines kleinen Geschäfts mit Knöpfen, Nähnadeln, Garn, Gummibändern und dergleichen bankrott gemacht hatte, stieg er zum Präsidenten der Vereinigten Staaten auf. Den Weg zu diesem Aufstieg bereitete ihm der Vorsitzende der demokratischen Partei von Missouri, Tom Pendergast, der einen beträchtlichen Teil seines späteren Lebens hinter schwedischen Gardinen saß.



Harry Truman las gern historische Romane - seine amerikanischen Lieblingshelden waren der Südstaatengeneral Lee und der Südstaatengeneral und spätere Präsident Jackson, der Indianerkiller. Er spielte gern Mozart, Beethoven, Chopin, und er befahl, die ersten Atombomben auf zwei Städte zu werfen - und mit dem Blut von ein paar hunderttausend Japanern wird sein Name haften auf den Schandblättern der Geschichte.

Die Japaner hatten nach Pearl Harbor durch ihre gewaltige Materialüberlegenheit einen Sieg nach dem anderen errungen, hatten in kurzer Zeit die Philippinen, Malaysia, Hongkong erobert, schließlich alle Inseln des Südpazifik, kurz den ganzen ostasiatischen Raum unter ihre Kontrolle gebracht - mit dem verhältnismäßig "geringen" Verlust von 15.000 Toten. Sie waren mit Luftlande- und Bodentruppen von einer strategisch wichtigen Insel zur andern gelangt, immer die letzte als Sprungbrett für die nächste benützend. Und mit derselben Taktik stießen dann die USA - nach den siegreichen Flottenschlachten in der Korallensee und bei den Midway-Inseln - nach Japan vor.

Zwischen März und Juni 1945 eroberten sie die Insel Okinawa in einer der blutigsten Schlächereien des Zweiten Weltkriegs. Die Japaner verloren dabei 3.500 Flugzeuge, die sich in Todesflügen (Kamikaze) auf die amerikanischen Landungsboote stürzten. Nach der Niederlage verübten die beiden japanischen Generäle in voller Uniform Harakiri, indem sie sich, dem Ehrenkodex der Samurai gemäß, eigenhändig den Bauch aufschnitten. Und viele japanische Offiziere nahmen sich gleichfalls das Leben.

Der Krieg war, wie für Hitler, auch für Japan längst verloren, kein Endkampf mehr nötig, wozu man die Russen verpflichtet hatte, deren Einmarsch in die Mandschurei man nun freilich unbedingt verhindern wollte. Und gerade diese Absicht sollte die fatalste militärische Folge des Krieges haben. ...<<

#### **13.04.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen greifen sowjetische Truppen am 13. April 1945 Neukuhren an und zerschlagen nach schweren Gefechten die deutschen Verteidigungsstellungen.

Der Frachtdampfer "Karlsruhe" (897 BRT) wird durch sowjetische Lufttorpedo- und Bombentreffer in der Ostsee versenkt. Nur 152 Schiffbrüchige werden gerettet. Für 970 Flüchtlinge kommt jede Hilfe zu spät (x031/163).

Die österreichische Hauptstadt Wien wird am 13. April 1945 durch sowjetische Truppen erobert.

Nach der Eroberung Wiens besetzt die Rote Armee (3. Ukrainische Front, Oberbefehlshaber Marschall Tolbuchin) bis zur allgemeinen Kapitulation das Burgenland und die Steiermark.

**Westkrieg:** Am 13./14. April 1945 werfen britische RAF-Bomber 1.905 t Bomben über dem Kieler "Flüchtlingshafen" ab (x040/278).

#### **15.04.1945**

**Ostkrieg:** Im Samland stürmt die sowjetische "Dampfwalze" am 15. April 1945 unaufhaltsam vorwärts. Tausende von Ostpreußen fliehen nach Pillau. Endlose Trecks und Fußgängerkolonnen blockieren sämtliche Straßen und Wege, so daß die Nachschub-, Truppen- und Verwundetentransporte der Wehrmacht zusammenbrechen. In Pillau sind alle Häuser, Keller und Behelfsunterkünfte, die man gerade erst geräumt hat, wieder total überfüllt.

In Schlesien fallen nach dem Abzug der sowjetischen Kampftruppen polnische Plünderer in Oppeln ein.

In den Breslauer Kellern, die man durch kilometerlange Laufgräben verbunden hat, finden am 15. April 1945 erbitterte Nahkämpfe statt. Jedes Gebäude und jedes Stockwerk wird buchstäblich bis zur letzten Patrone verteidigt. Bei diesen mörderischen Häuserkämpfen, die im Keller beginnen und oft auf dem Dachboden enden, setzt man vor allem Flammenwerfer und Handgranaten ein. Pioniere verteilen damals mehrere tausend "Ziegelsteine" (getarnte Schützenminen) mit Angelruten auf den Breslauer Straßen. In einigen Stadtteilen sprengen die Pioniere

sogar komplette Straßenzüge, um sowjetische Panzertruppen aufzuhalten.

In der Danziger Bucht treffen am 15. April 1945 aus der Weichselniederung und von der Frischen Nehrung weitere 33.000 Flüchtlinge, 18.000 verwundete Soldaten und 8.000 Volksturmleute auf der Halbinsel Hela ein. Die sowjetische Luftflotte fliegt wieder Angriffe gegen die Halbinsel und die Hela-Reede. Trotz hoher Verluste werden die Einschiffungen nicht abgebrochen. Bis zum Abend kann die Kriegs- und Handelsmarine 9 Großschiffe (mit ca. 21.000 Verwundeten und Flüchtlingen) abfertigen.

Im Protektorat Böhmen und Mähren beginnt am 15. April 1945 die sowjetische Großoffensive (4. Ukrainische Front) gegen das Industriegebiet von Mährisch Ostrau.

**Westkrieg:** Die 12. Armee (General Walther Wenck) zerschlägt am 15. April 1945 südlich von Magdeburg den Brückenkopf der 9. US-Armee.

Der britische Luftangriff gegen Potsdam (1.751 t Bomben) fordert am 14./15. April 1945 rund 5.000 Todesopfer (x040/278).

Nürnberg wird am 15. April 1945 nach 4tägigen Kämpfen durch US-Truppen besetzt.

Die US-Zeitschrift "Stars and Stripes" berichtet am 15. April 1945 über das Verhalten der deutschen Bevölkerung (x114/2.27): >>Sie benehmen sich alle gleich, wenn man sie verhaften will. Sie sagen, sie hätten niemals ernsthaft an den Nationalsozialismus geglaubt. Sie sagen, sie hätten nichts getan. ... Sie haben die unglaublichsten Entschuldigungen für ihr Verhalten. Es spielt keine Rolle, ob sie 1927 oder 1939 in die Partei eintraten. Alle sagen, sie seien aus geschäftlichen Gründen zum Eintritt gezwungen gewesen – selbst jene, die bereits 1927 eintraten.

Diejenigen, die noch nichts verbrannt haben, haben das Haus voll von Medaillen, Papieren und Uniformen. Fragt man sie nach den Juden, die sie mit Gewehrkolben totschiessen, oder nach ihren Verbindungen zu hohen Parteistellen, so sagen sie "wer - ich?" Wenn sie erkennen, daß wir alle Beweise in der Hand haben, dann sagen sie, sie seien "gezwungen" worden, diese Dinge zu tun. ...<<

Britische Truppen befreien am 15. April 1945 das völlig überfüllte Konzentrationslager Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide.

### **KZ Bergen-Belsen im April 1945**

Seit Februar 1945 hatte man im KZ Bergen-Belsen die Toten nicht mehr beerdigt, da die kraftlosen KZ-Häftlinge bereits keine Massengräber mehr ausheben konnten. Bis Ende März 1945 wurden deshalb alle Toten verbrannt.

Danach fehlten jedoch die erforderlichen Brennstoffe (Benzin), so daß man die Leichen in langen Reihen aufschichtete und notdürftig mit Chlor bedeckte. Über dem "Todeslager" Bergen-Belsen lag damals ein unerträglicher Verwesungsgeruch und in den einzelnen Lagerabteilungen herrschten entsetzliche Zustände. Allein von Anfang Januar bis Mitte April 1945 starben im KZ Bergen-Belsen rd. 35.000 Menschen.

Nach der Befreiung entdeckten die Briten im KZ Bergen-Belsen mehrere große "Leichenberge" (Länge: ca. 12-15 m).

Als der NS-Lagerkommandant Josef Kramer das Konzentrationslager am 15.04.1945 an die Briten übergab, lebten noch ca. 60.000 Gefangene. Nach der Befreiung starben noch etwa 13.000 KZ-Häftlinge an den Folgen der unmenschlichen Behandlung und der Seuchen (x051/-69).

### **16.04.1945**

**Ostkrieg:** Vor Libau versenken sowjetische Bomber am 16. April 1945 den Dampfer "Cap Guir". 774 Menschen kommen um (x031/164).

In Ostpreußen wird Fischhausen am 16. April 1945 nach harten Kämpfen fast völlig zerstört und fällt nachmittags in sowjetische Gewalt.

In der Danziger Bucht verlassen 4 Großschiffe (mit 14.000 Flüchtlingen und Verwundeten)

den Ankerplatz vor Hela und nehmen am 16. April 1945 Kurs Richtung Westen, obwohl wieder sowjetische Luftangriffe stattfinden.

Am 16. April 1945, um 23.50 Uhr, wird das Passagierschiff "Goya" (5.230 BRT) vor Stolpmünde/Ostpommern durch das sowjetische U-Boot "L 3" (Kapitänleutnant Konovalow) torpediert. Die "Goya" erhält kurz hintereinander 2 Torpedotreffer (mittschiffs und achtern) und geht schon nach wenigen Minuten unter. Die Schiffsbesatzungen des Geleitzuges können nur 165 Menschen retten. Für 6.666 Flüchtlinge, Schwerverwundete, Besatzungsmitglieder und Begleitmannschaften kommt jede Hilfe zu spät (x031/164).

An der mittleren Oder und der Lausitzer Neiße beginnt am 16. April 1945 der seit Tagen erwartete sowjetische Großangriff gegen die Reichshauptstadt Berlin. Die 1. Ukrainische Front (Marschall Shukow) und die 1. Weißrussische Front (Marschall Konjew) stürmen mit 18 Armeen nach Berlin.

Bei Küstrin ("Seelower Höhen") eröffnen die Sowjets am 16. April 1945, um 4 Uhr morgens, ein gewaltiges Trommelfeuer. Das Feuer der 20.000 Geschütze zerreißt vielen sowjetischen Artilleristen die Trommelfelle, läßt die Erde regelrecht erbeben und schlät fast alle deutschen Bunker und Verteidigungsanlagen in Stücke (x044/29).

Da die erfahrenen Abwehrstrategen Generaloberst Heinrici und General Busse alle gefährdeten Stellungen frühzeitig räumen ließen, verhindern sie zunächst katastrophale Verluste. Als Shukows Truppen (über 200 Panzer und 5 sowjetische Infanteriedivisionen) die "Seelower Höhen" angreifen, geraten sie selbst in das deutsche Abwehrfeuer und werden trotz mindestens 10facher Überlegenheit zurückgeschlagen.

#### **17.04.1945**

**Ostkrieg:** In der ostpreußischen Festung Pillau schlagen am 17. April 1945 pausenlos Granaten ein. Nach Einbruch der Dunkelheit kreisen wieder gepanzerte sowjetische Flugzeuge in niedriger Höhe über Pillau. Diese sog. "Nachteulen" bzw. "U.v.D." suchen unentwegt nach brauchbaren Zielen und werfen einzelne Bomben treffsicher auf Menschenansammlungen und beleuchtete Gebäude.

**Westkrieg:** Freudenstadt und Pforzheim werden am 17. April 1945 durch französische Truppen besetzt.

Barbara Jahr berichtet später über den Einmarsch der französischen Truppen (x037/62):  
>>Nach der Übergabe der Stadt (Freudenstadt) kam es zu Plünderungen, Brandstiftungen und Vergewaltigungen. ... Dr. Renate Lutz meint dazu, sie allein habe ... etwa 600 vergewaltigte Frauen behandelt und ergänzt: "Man muß bedenken, viele Frauen sind gar nicht ins Krankenhaus gekommen. Sie sind zu ihren Ärzten gegangen. Und sehr viele haben sich geschämt und sich gar nicht behandeln lassen." ...

Pforzheim wurde zur gleichen Zeit wie Freudenstadt eingenommen. Im städtischen Verwaltungsbericht für die Jahre 1939-1945 heißt es: "Die Bevölkerung ... hatte unter den Übergriffen der französischen Truppen - insbesondere der Marokkaner, die Tunesier verhielten sich durchweg anständig - aufs schwerste zu leiden. ...<<

Ogleich französische Truppen aus den afrikanischen Kolonien im Jahre 1945 in einigen Orten Südwestdeutschlands (wie z.B. in Freudenstadt) sexuelle Exzesse verüben, halten sich die Notzuchtverbrechen im Westen des Deutschen Reiches insgesamt "in Grenzen" (x026/53).

Barbara Jahr berichtet später über die Sexualverbrechen der westlichen Alliierten in Westdeutschland (x037/61): >>... Zu Vergewaltigungen deutscher Frauen durch Soldaten der westlichen Alliierten gibt es kaum Zahlen. Für britische Soldaten sind sie aus Literatur und Berichten von Frauen überhaupt nicht zu belegen. ...

Die U.S. Army stand am 8. Mai 1945 mit 1,6 Millionen Soldaten in Deutschland. Das U.S. Headquarter Heidelberg gibt an, daß zwischen März und April 1945 insgesamt 487 Fälle von Vergewaltigung gerichtlich verhandelt wurden. ...

Die nordamerikanische Autorin S. Brownmiller berichtet über die Sexualverbrechen der US-Truppen (x037/35): >>Von den 971 wegen Vergewaltigung verurteilten Soldaten wurden 52 hingerichtet. Zwei Drittel der Verurteilungen wurden während der Besatzungszeit ausgesprochen.

Die Autorin kommt zu dem Urteil, daß die Amerikaner im Zweiten Weltkrieg keine Frauen zur Prostitution gezwungen hätten, der klingende Dollar sei für die ausgehungerten Frauen der befreiten Länder Zwangs- und Lockmittel genug gewesen. ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT-Geschichte" Nr. 8 berichtet später (im Oktober 2019) über die sexuellen Übergriffe der Westalliierten (x358/41-44): >>Die geschändeten "Frolleins"

\_ von Gero Bernhardt

Auch Soldaten der Westalliierten haben sich sexueller Gewalt an deutschen Frauen schuldig gemacht. Vor allem Franzosen und Amerikaner haben Schande auf sich geladen.

Der französische General Jean de Lattre de Tassigny hatte am 5. April 1945 als Direktive an seine auf deutschen Boden vorstoßenden Truppen ausgegeben, sie mögen "einen natürlichen Haß gegen den grausamen Feind unserer Freiheit und unserer Kultur, einen legitimen Haß gegen eine Nation, die gierig ist, die Welt zu unterwerfen", nicht zurückhalten.

Wie dies aussah, beschreibt der Historiker Heinz Nawratil in seinem Buch *Die deutschen Nachkriegsverluste unter Vertriebenen, Gefangenen und Verschleppten* wie folgt: "In einigen Orten Südwestdeutschlands kam es bei und nach dem Einmarsch französischer Truppenteile im April und Mai 1945 zu Vergewaltigungen, Brandstiftungen, willkürlichen Erschießungen und dergleichen."

Als Beispiel beschreibt er unter anderem das besonders harte Schicksal einer südwestdeutschen Kommune in der Zeit vom 15. bis zum 17. April 1945: "Im württembergischen Freudenstadt errichtete das französische Militär ein wahres Schreckensregiment, nachdem es den unverteidigten Kurort fast vollständig zerstört hatte. Die ersten Tage der französischen Besatzungszeit in Freudenstadt erinnerten an die berüchtigten Exzesse französisch-marokkanischer Truppen im Monte-Cassino-Gebiet (In Italien hatte der französische General Juin seinen Truppen für 50 Stunden freie Hand für sexuelle Übergriffe und Plünderungen gegeben, was zu einer blutigen Orgie der Gewalt führte) und sind mit dem Einmarsch der Roten Armee in Ostdeutschland verglichen worden."

In der amtlichen Sammlung Dokumente deutscher Kriegsschäden befindet sich ein Augenzeugenbericht über die Vorgänge in Freudenstadt, in dem es heißt: "Weiße Franzosen, Fremdenlegionäre, Marokkaner und Algerier besetzten die Stadt. ... Es wurde drei Tage lang gemordet, geplündert, vergewaltigt und Häuser angezündet.

Frauen von 16 bis 80 Jahren waren Freiwild; Väter und Mütter, die sich schützend vor ihre Angehörigen stellten, wurden niedergeschossen; die Schreie der gequälten Menschen hallten durch die Nächte. Circa 800 geschändete Frauen meldeten sich zur ärztlichen Untersuchung im Krankenhaus."

### **Terror der Kolonialtruppen**

Auf diese Weise erwarben sich die Franzosen den schlechtesten Ruf unter den Westalliierten, vor allem wegen ihrer marokkanischen, algerischen und tunesischen Truppenteile. Bei diesen "kam hinzu, daß sie sie zwar immer ganz vorne an der Front eingesetzt wurden und die höchsten Verluste zu beklagen hatten, aber dennoch nur als französische Soldaten zweiter Klasse angesehen wurden.

Jetzt waren sie erschöpft und ausgehungert - und so begannen viele, ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen", schreibt die Stuttgarter Zeitung mit Blick auf den Jahrestag der Eroberung der Stadt am 18. April 2015. Unter Berufung auf eine Studie des französischen Historikers Marc Hillel geht der Deutschlandfunk von 1.200 vergewaltigten Frauen allein im Stuttgarter Raum

aus, wobei das jüngste bekannte Opfer 14, das älteste 74 gewesen sei. In Konstanz sei es zu 400 sexuellen Übergriffen gekommen, in Freudenstadt zu 500.

Alarmiert von solchen Nachrichten, prangerte US-Senator James O. Eastland die Massenvergewaltigungen in Südwestdeutschland, verübt von den französischen Verbündeten der Amerikaner, im Juni 1945 in Washington öffentlich an. Er sprach sogar von 5.000 Frauen und Mädchen, die von französischen Soldaten aus afrikanischen Kolonien in Stuttgart und Umgebung brutal vergewaltigt worden seien. Eastland war damit überhaupt der erste Politiker auf alliierter Seite, der nach Ende des Zweiten Weltkrieges Sexualverbrechen an der deutschen Zivilbevölkerung zur Sprache brachte.

Der Senator beschuldigte die US-Armeeführung, die Untaten der französischen Verbündeten zu vertuschen. Wörtlich erklärte er im Kongreß: "Wenn wir Soldaten ausrüsten und ihnen unter amerikanischem Oberbefehl die Macht über Frauen und Kinder geben, dann ist es unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß Ordnung aufrechterhalten wird und es nicht zu Räubereien, Morden und Angriffen auf Frauen kommt, wie sie sich zweifellos in Stuttgart zugetragen haben." Eastlands Protest schlossen sich die Senatoren Wheeler, McClellan, Revercomb und Maybank an.

Von einem französischen Versuch, Vergewaltigungsverbrechen aus den eigenen Reihen zu verhindern, berichtet die von Wolfgang Sannwald herausgegebene Dokumentation über das Kriegsende im Landkreis Tübingen: Am Abend des 23. April 1945 zog der französische Ortskommandant die Frauen und Mädchen von Belsen im Schulgebäude zusammen und ließ einen Doppelposten davor stellen, um sie vor marodierenden Afrikanern in französischen Diensten zu schützen. Die Truppe war allerdings kaum abgezogen, da überfielen in den Nächten vom 26. bis zum 29. April Marokkaner das Dorf erneut, wobei etwa 20 Frauen und Mädchen vergewaltigt wurden.

### **Lindbergh klagt an**

Doch nicht nur französische Truppen machten sich sexueller Übergriffe schuldig, auch amerikanische GIs vergingen sich vielfach an Frauen. Am 19. Mai 1945 vertraute Amerikas Fliegerheld Charles Lindbergh seinem Kriegstagebuch über die Zustände im besetzten Deutschland an:

"Daheim bringen unsere Zeitungen Artikel, wie wir unterdrückte Länder und Völker "befreien". Hier verstehen unsere Soldaten unter dem Ausdruck "befreien" so viel wie sich Beute verschaffen. Alles, was man einer feindlichen Person abnimmt oder aus einem Hause trägt, wird der Sprache der GIs zufolge "befreit". Leicas werden "befreit", Waffen, Proviant, Kunstwerke, einfach alles. Ein Soldat, der eine Deutsche vergewaltigt hat, hat sie "befreit"."

Die Historikerin Miriam Gebhardt hat in ihrem Buch *Als die Soldaten kamen* versucht, die Zahl der sexuellen Übergriffe durch amerikanische Besatzungssoldaten über die 1945 geborenen Vergewaltigungskinder zu errechnen. Dafür hat sie zahlreiche Quellen ausgewertet, die zeigen, daß amerikanische Soldaten keinesfalls nur Schokolade brachten und von "Frolleins" bereitwillig umschwärmt wurden. Bei vielen, aber nicht allen Schilderungen ist von farbigen Soldaten als Tätern die Rede."

Es gibt tatsächlich für alle bundesdeutschen Länder Zahlen von Kindern, die durch Vergewaltigung gezeugt worden sind und auch mit der Nationalität der Väter. Und man weiß allgemein, daß ungefähr bei jeder hundertsten Vergewaltigung ein Kind zur Welt kommt."

Aus diesen Angaben kommt die Autorin auf 190.000 sexuelle Übergriffe allein durch GIs und 860.000 Vergewaltigungen insgesamt in Deutschland - was bedeuten würde, daß es im Westen genauso viele Vergewaltigungen gegeben hätte wie im Osten. Dabei geht sie allerdings von auffallend weniger russischen Taten aus als ihre Fachkollegen. Die genaue Zahl wird sich vermutlich nie ermitteln lassen. Gebhardts Verdienst ist, wie die Welt am 2. März 2018 schreibt, "viele bislang wenig beachtete Quellen ausgewertet zu haben".

Auch der Spiegel (22. Februar 2018) erkennt die Leistung an, vergessenen Frauen eine Stimme zu geben: "Miriam Gebhardt weist auch darauf hin, daß bis heute nichts an die Opfer erinnere. In der Tat haben zwar so unterschiedliche Gruppen wie die Gesellschaft für Bedrohte Völker und die Berliner CDU ... einen Erinnerungsort für die zum Kriegsende vergewaltigten Frauen gefordert, aber geschehen ist nichts."

Der Schweizer Generalkonsul in Köln, Franz-Rudolph von Weiss, hatte am 25. März 1945 in seinem Tagebuch vermerkt: "Nach den Schilderungen des Herrn Dr. Adenauer scheinen die amerikanischen Truppen in Honnef und Rhöndorf sich genauso wild aufgeführt zu haben wie in Godesberg und so weiter, indem sie alle beschlagnahmten Wohnungen plünderten sowie alles kurz und klein schlugen. Sehr bedenklich sei die große Zahl von Frauen, die von den Angehörigen der amerikanischen Truppen, vor allem von Negern, vergewaltigt worden seien." Am 8. April 1945 vertraute er seinem Diarium an:

"In Rhöndorf besuchte ich Dr. Adenauer. Er sagte mir streng vertraulich, daß er aufgrund des Auftretens der Amerikaner die Zukunft für Deutschland sehr schwarz sehe. Er machte den Gouverneur von Köln ohne Umschweife darauf aufmerksam, daß das Auftreten der amerikanischen Soldaten überall den größten Unwillen bei der Bevölkerung hervorgerufen habe. ... Die amerikanischen Truppen haben sich seit ihrer Ankunft durch Plündern, Diebstähle und durch ihr arrogantes, menschenunwürdiges Auftreten derart unbeliebt gemacht, daß ihre Haltung, wenn sie sich nicht ändern sollte, die Züchtung eines neuen Nationalsozialismus, wenn nicht Bolschewismus, zur Folge haben werde."

In seinen Erinnerungen 1945-53 urteilte Konrad Adenauer selbst über das Wüten der Sieger nach dem Zweiten Weltkrieg: "Sechs Millionen Deutsche sind vom Erdboden verschwunden. Sie sind gestorben, verdorben. ... Es sind Untaten verübt worden, die sich den von den deutschen Nationalsozialisten verübten Untaten würdig an die Seite stellen."

### **Der Schrecken von Moosburg**

Wie diese Untaten aussahen, beschreibt der Lokalhistoriker Heinrich Pflanz in seiner 1993 erschienenen Dokumentation Das Internierungslager Moosburg 1945-48. In der oberbayerischen Gemeinde hatte die US-Besatzungsmacht eines ihrer vielen Gefangenenlager für Deutsche errichtet, in dem unter anderem der seinerzeit sehr bekannte Filmschauspieler und Humorist Josef Eichheim oder der Heidelberger Pädagogikprofessor Ernst Kriek um Leben kamen.

Pflanz zitiert in seinem Buch unter anderem einen eidesstattlich versicherten Bericht eines Opfers von US-Folterpraktiken, die in dem Lager üblich waren. Darin heißt es: "Die Fotografie meiner Braut wurde mir mit den Worten ins Gesicht geschlagen: "Ah, blonde Girl, prima ficken, jetzt wir ficken, nicht mehr Du Nazischwein." Ich sollte die Adresse verraten, was ich aber nicht tat. Dann wurde mir mein Schnurrbart mit der Zigarette weggebrannt.

Ich mußte mich völlig ausziehen, wurde auf den Kopf gestellt und so von zwei Amerikanern gehalten, während einer mich mit einem kurzen Lederriemen auf den Körper und zwischen die Beide schlug. ... Ich wurde in ein anderes Zimmer gebracht und mußte dort ein Stück Kriegsseife essen, die Sand und Chemikalien enthielt. Diese Seife wurde mir von den beiden Posten gewaltsam eingeführt."

Der Augenzeuge berichtet weiter: "Zu dieser Zeit war mein Zustand so, daß ich am ganzen Körper zitterte und stark benommen war. Als ich etwas klarer wurde, bemerkte ich, daß sich ein weiterer Posten in diesem Zimmer befand, welcher sich mit einem bis auf Schlüpfers und Büstenhalter entblößten Mädchen beschäftigte, das an den Händen gefesselt war. Während der eine Posten bei mir verblieb, ging der andere zu dem Mädchen hin, sprach etwas und kam zu mir zurück und sagte: "Dies ist ein Nazigirlschwein, Du aufpassen, wir die jetzt ficken."

Sie rissen ihr Schlüpfers und Büstenhalter herunter, legten sie gewaltsam auf ein Feldbett und stürzten sich auf sie. Zu dieser Zeit stand ich selbst noch nackt dabei."

## **Verdrängtes Leid**

Am 20. Mai 2010 schrieb die Süddeutsche Zeitung über die 1945 vergewaltigten Frauen: "Bislang wurden die Schändungen vor allem der Roten Armee zugeordnet, und das hat sich auch tief ins kollektive Bewußtsein der deutschen Nachkriegszeit eingebrannt. "Die Russen waren Vergewaltiger, die Amerikaner Befreier." ...

Heute wissen wir, daß dies nicht der Wahrheit entsprach. 65 Jahre nach dem Kriegsende wird immer deutlicher, daß viele Vergewaltigungen auf das Konto von amerikanischen und französischen Soldaten gingen, und nicht zuletzt hatten sich auch deutsche Soldaten und freigelassene Gefangene schuldig gemacht. ... Allerdings blieben diese Übergriffe in Bayern von Anfang an ein Tabuthema, zumindest auf der Seite der Opfer. Allenfalls von "Einzelfällen" nahm die Öffentlichkeit Notiz, ansonsten wurde das Thema verdrängt und von einer kollektiven Amnesie zugedeckt."

## **Die jüdische Lebensgefährtin des Schriftstellers Ernst von Salomon wurde von sechs GIs vergewaltigt.**

Der amerikanische Religionswissenschaftler Martin Brech war 1944 als 18-Jähriger zur US-Army eingezogen worden und gehörte 1945 zu den Wachmannschaften des riesigen amerikanischen Gefangenenlagers für Deutsche bei Andernach am Rhein.

1990 veröffentlichte er seine Erinnerungen im Putnam County Courier und schilderte darin, wie Deutsche infolge wochenlangen Zusammenpferchens unter freiem Himmel, mangelhafter Versorgung, Seuchen und Brutalitäten von Wachmannschaften, die er als "kaltblütige Killer voller Haß" bezeichnete, massenhaft starben. Seine Proteste bei Vorgesetzten gegen das Unrecht waren erfolglos geblieben.

Auch unter der deutschen Zivilbevölkerung der Umgebung hätten sich Hunger und Not ausgebreitet, so der Amerikaner. Das Elend habe manche deutsche Frauen "verfügbar" gemacht. Tatsächlich führte die von den Westmächten nach Kriegsende aufrechterhaltene Lebensmittelblockade Deutschlands bei gleichzeitiger Unterbindung von Hilfssendungen karitativer Organisationen aus dem Ausland auch in anderen Teilen Deutschlands dazu, daß sich Frauen, die ihre Kinder vor dem Verhungern retten wollten, prostituierten. Allerdings, so schreibt Brech über Andernach, "überwogen die Fälle von Vergewaltigungen, die häufig von zusätzlichen Gewalttaten begleitet waren".

Und er berichtet: "Insbesondere erinnere ich mich an ein 18-jähriges Mädchen, dem man die eine Gesichtshälfte mit einem Gewehrkolben zertrümmert hatte und das anschließend von zwei GIs vergewaltigt wurde. Sogar die Franzosen beschwerten sich, daß die Vergewaltigungen, Plünderungen und Zerstörungswut unter Alkoholeinfluß bei unseren Soldaten überhandnehmen würden."

## **Folter im Automatic Arrest**

Schlimme Erfahrungen mit der US-Besatzungsmacht mußte auch Ernst von Salomon machen. In seinen Lebenserinnerungen Der Fragebogen schildert der Schriftsteller, wie er als vermeintlicher "Naziverbrecher" - obwohl er weder der NSDAP angehört noch sich irgendwelcher Vergehen schuldig gemacht hatte - bei Kriegsende im sogenannten Automatic Arrest der Amerikaner gelandet und schwer gefoltert worden war: "Geprügelt wurde so gut wie ausnahmslos jeder, der in das Lager Natternberg eingeliefert wurde. ...

Ich wischte mir das Blut aus dem Mundwinkel; die Zähne hatte ich ausgespuckt, ich tastete mit der Zunge die Löcher im Kiefer ab. Ich sagte langsam und deutlich: "You are no Gentleman!" Der Offizier lachte schallend los. Er knallte sich auf die Schenkel vor Vergnügen und schrie: "No, no, no! We are Mississippi-Boys!"

Besonders erschütternd ist das Schicksal von Ille Gotthelft, der jüdischen Lebensgefährtin von Salomons, die die Nazi-Barbarei überlebte, weil ihr Partner, der während der NS-Zeit Drehbücher für Ufa-Filme schrieb, sie beschützte - unter anderem, indem er sie als seine Ehefrau

ausgab. Ihr nutzte auch der verzweifelte Ausruf "I'm Jewish!" nichts - sie wurde von einer ganzen Gruppe GIs vergewaltigt.

In seinem Fragebogen beschreibt der Literat das Geschehen, das er miterleben mußte, wie folgt: "Der Sergeant rief Illes Namen. Ich war für einen Augenblick wie ausgehöhlt. ... Es waren mindestens sechs Mann im Zimmer. Ich überlegte mir ernsthaft, wie lange Zeit sechs Mann brauchen, um Ille zu vergewaltigen. Ich hatte sie schützen können, zehn Jahre lang. Nun konnte ich sie nicht mehr schützen. ... Ille kam aus der Tür, sie hatte ihre Tasche nicht bei sich. Sie hielt in den Armen ein Bündelchen von Kleidungsstücken, nur ein kleines Bündelchen. Sie hatte keinen Gürtel an, das Kleid war schief zugeknöpft, ihre Strümpfe hingen herunter."

### **Ehrenerklärung**

Der Dramatiker Carl Zuckmayer (Der Hauptmann von Köpenick ) hatte von Salomon, der nach dem Ersten Weltkrieg einem Freikorps angehörte, 1922 in das Attentat auf Außenminister Walther Rathenau verstrickt war und dann in nationalrevolutionären Kreisen verkehrte, in einem 1943/44 im amerikanischen Exil für den Geheimdienst OSS verfaßten Report zu den "nicht ohne Weiteres einzuordnenden Sonderfällen" und hier zu den "positiven" gezählt. Er schrieb über seinen Schriftstellerkollegen:

"Er meinte es vollkommen ehrlich mit seiner Abkehr von nationalistischem Verschwörertum, demagogischem Antisemitismus und völkischem Ressentiment. ... Es ist schon eine ziemliche Charakterleistung, daß er sich nicht von den Nazis zum "Helden" und Märtyrer machen ließ ... Sein menschliches Niveau war zu gut, um sich ins Nazitum abbiegen zu lassen." Von Salomon wurde 1946 aus amerikanischer Haft entlassen.<<

### **18.04.1945**

**Ostkrieg:** In Breslau finden am 18. April 1945 weiterhin schwere Kämpfe statt. Die Munitionsknappheit wird allmählich immer bedrohlicher.

In Nordböhmen führt die NS-Partei am 18. April 1945 planmäßige Jungvolkverpflichtungen durch.

Bei Gosthausgrün dringen am 18. April 1945 erstmalig US-Kampftruppen (General Patton) in das Sudetenland ein.

Nach verlustreichen Kämpfen erobern sowjetische Truppen am 18. April 1945 die "Seelower Höhen" (sowjetische Verluste = rd. 33.000 Soldaten, deutsche Verluste = rd. 12.000 Mann).

**Westkrieg:** Die Briten fliegen am 18. April 1945 ihren letzten Luftangriff gegen Berlin.

US-Truppen besetzen Magdeburg.

Der "Ruhrkessel" (Generalfeldmarschall Model) stellt am 18. April 1945 den Widerstand ein. Rd. 325.000 Soldaten geraten in nordamerikanische Gefangenschaft (x040/278). Generalfeldmarschall Walter Model begeht 3 Tage später Selbstmord.

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichten später der Wissenschaftlichen Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte über ihre Festnahme durch die US-Truppen (x130/148-149): >>Die Amerikaner nahmen uns die Armband- und Taschenuhren ab. Der US-Soldat, der mir meinen Ehering vom Finger zog, hatte an seiner Uniform einen Bindfaden, auf dem bereits 30 bis 40 Ringe aufgezogen waren. ...<<

>>Die Amerikaner schlugen die Deutschen, traten sie, ohrfeigten sie. Sie traten auch dann noch, als die Deutschen unter Schlägen und Tritten zusammengebrochen waren. ...

Dann Abnahme sämtlicher Gegenstände. Das begehrteste Objekt war die Uhr, vornehmlich Armbanduhren. Ich selbst habe Amerikaner gesehen, die acht und mehr Uhren an einem Arm hatten. ...<<

Da RAF-Bomber Helgoland am 18. April 1945 bombardieren (4.994 t Bomben), wird eine NS-Kriegsgerichtsverhandlung gegen 7 "Verschwörer" unterbrochen. Die Volksverräter werden anschließend wegen angeblicher Kapitulationsverhandlungen zum Tod durch Genick-



schuß verurteilt und hingerichtet.

**20.04.1945**

**Ostkrieg:** In Ostpreußen beginnt am 20. April 1945 der sowjetische Großangriff gegen Pillau. Die Wehrmacht-, Marine- und Volkssturmeinheiten setzen sich verzweifelt zur Wehr, denn im Pillauer Hafen warten noch Tausende auf rettende Schiffe.

4 Armeen und Panzerverbände der 2. Weißrussischen Front (Marschall Rokossowski) greifen am 20. April 1945 Vorpommern und Mecklenburg an.

Das Stadtzentrum der Reichshauptstadt Berlin wird am 20. April 1945 erstmalig von sowjetischer Artillerie beschossen.

**Westkrieg:** Oberst James B. Mason und Oberst Charles A. Beasley berichten am 20. April 1945 über die Haftbedingungen in den nordamerikanischen Kriegsgefangenenlagern am Rhein (x131/51-52): >>Der 20. April war ein stürmischer Tag. Regen, Schneeregen und Schnee wechselten sich ab, ein bis auf die Knochen durchdringender kalter Wind fegte von Norden her über die Ebenen des Rheintals. ...

Eng zusammengepfercht, um sich gegenseitig zu wärmen, bot sich den Blicken auf der anderen Seite des Stacheldrahts ein tief erschreckender Anblick: Nahezu 100.000 ausgemergelte, apathische, schmutzige, hagere Männer mit leerem Blick, bekleidet mit schmutzigen, feldgrauen Uniformen, knöcheltief im Schlamm stehend. Hier und da sah man schmutzigweiße Flecken. Bei genauerem Hinsehen erkannte man, daß es sich um Männer mit verbundenem Kopf und verbundenen Armen handelte, oder Männer, die da in Hemdsärmeln standen!

Der deutsche Divisionskommandeur berichtete, daß die Männer seit mindestens 2 Tagen nichts mehr gegessen hätten und daß die Beschaffung von Wasser ein Hauptproblem sei - dabei war der Rhein, der hohen Wasserstand führte, nur 200 Meter entfernt. ...<<

**"Der geplante Tod" der deutschen Kriegsgefangenen in den nordamerikanischen und französischen Lagern im Jahre 1945**



Abb. 69 (x131/192a): Eines der sogenannten Rheinwiesenerlager bei Sinzig am Rhein, Frühjahr 1945.

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichten später der Wissenschaftlichen Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte über die Zustände in den US-Kriegsgefangenenlagern Rheinberg und Bad Kreuznach (x130/151-152): >>... Oben Nässe, unten Schlamm. Man friert wie ein junger Hund und wundert sich, daß man überhaupt noch lebt. ...

Ich bildete mit 2 Kameraden gewissermaßen eine Pyramide. Wir standen so, die Köpfe dicht nebeneinander, wobei ich meinen Mantel über meinen Nachbarn schlug, um auch ihn vor der durchdringenden Nässe zu schützen, bis zum dämmernden Morgen. ...

(Es) stürzten oft nachts die Erdlöcher ein, und die Gefangenen wurden begraben und ersticken. Einmal kamen so sieben Gefangene auf einmal um. ...

Neben mir fiebert einer, ein alter Mann. Er liegt im Dreck. Aber am anderen Morgen ist er schon tot. Da er um sich schlug, sank er tiefer ein, und sein Gesicht ist verklebt. Wenn er nicht an Fieber umkam, dann ist er ertrunken. ...

Zum Essen gab es lange Zeit nur Kekse. Und zwar 4 Zeltplanen voll für jeweils 1.000 Mann. Mancher bekam für den ganzen Tag nur eine Handvoll Krümel. ...

Der Sieger gab uns hochwertige Kost, jedoch in völlig unzureichenden Portionen. Die älteren Gefangenen schrumpften beinahe zum Skelett zusammen. ...

Wir zerrieben die Triebe und Blätter der Hecken und aßen sie, so daß nach 14 Tagen die Hecken wie Skelette aussahen. Die Amerikaner benutzten das Fett, mit dem sie in großen Pfannen ihre Steaks brien, nur einmal, dann wurde es in ein Erdloch geschüttet. Die Gefangenen machten sich lange Stöcke, steckten sie durch den Zaun in das Fettloch und leckten dann den Stock ab. Die Amis amüsierten sich köstlich. ...

Das Lager Rheinberg war nichts weiter als eine große Kloake, denn jeder schiß dorthin, wo er gerade stand. Der nächste, ruhebedürftig, setzte sich hinein. ...

Ein Teil der Landser, am tiefergelegenen Ende meines Camps (im Lager Kreuznach) sich aufhaltend, lag buchstäblich in einem See von Urin. ...<<

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichten später über das US-Kriegsgefangenenlager Rheinberg mit mehr als 100.000 deutschen Kriegsgefangenen (x106/440, x130/155): >>... Ich selbst habe noch drei Sätze in Erinnerung, die einem (von der deutschen Lagerpolizei) entgegen gebrüllt wurden, wenn man den Lagerführer sprechen wollte: "Was willst du? Wohin willst du? Hau ab!"

Wenn man dennoch Widerstand bot, wurde ... geschlagen, bis man zusammenbrach. ...<<

>>... Morgens um zehn Uhr begann sich die vielfach gewundene Schlange zu bilden. Wer seinen Platz verließ, der konnte sich hinten als der 30.000. wieder anreihen. Wer sich auf den Boden setzte und einschlief, der wurde am Kragen gepackt und nach vorwärts geschleift, damit er sein Anrecht nicht einbüßte.

Nach 16 Stunden war ich am Kran angelangt. Meine kleine Büchse wurde gefüllt. Ich goß den Inhalt in die Kehle, hielt noch einmal hin, wurde aber gleich allen Frevlern dieser Art, mit einem Fußtritt weiterbefördert. ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT-Geschichte" Nr. 8 berichtet später (im Oktober 2019) über die US-Befreiungsmission in Westdeutschland (x358/71-73): >>**Tod auf den Rheinwiesen**

\_ von Gero Bernhardt

Nicht nur die sowjetischen Machthaber mordeten Deutsche in Lagern, auch die Westalliierten begingen derartige Verbrechen - womöglich noch in einem viel größeren Ausmaß.

Der wegen seiner jüdischen Herkunft 1939 in die USA emigrierte und bei Kriegsende als Angehöriger der Psychological Warfare Division der US Army nach Deutschland zurückgekehrte spätere Springer-Journalist Ernst Cramer hat in der Welt vom 4. Juli 1994 in dankenswerter Offenheit klargestellt:

"1945 kamen die Amerikaner, ebenso wie Briten, Franzosen und Sowjets, als Besatzer, nicht - wie es heute viele hinstellen - als Befreier." Für die Amerikaner galt eine spezielle Regierungsanweisung, das Dokument JCS 1067, in dem es unter anderem heißt: "Es muß den Deutschen klargemacht werden, daß Deutschlands rücksichtslose Kriegführung und der fanatische Widerstand der Nazis die deutsche Wirtschaft zerstört haben und daß die Deutschen der Verantwortung für das, was sie anstellten, nicht entgehen können. Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke seiner Befreiung, sondern als besiegter Feindstaat."

Dieses Dokument hatte, wie der spätere Militärgouverneur Lucius D. Clay in seinen Erinnerungen festhält, einen "Karthago-Frieden" zum Ziel. Die Direktive JCS 1067 mit der Überschrift "Grundlegende Ziele der Militärregierung in Deutschland" war die Arbeitsrichtlinie für die amerikanischen Besatzer. Sie war von den Vereinigten US-Stabschefs (Joint Chiefs of Staff) ausgearbeitet worden, galt schon unter Präsident Franklin D. Roosevelt und wurde im Mai 1945 auch von dessen Nachfolger Harry S. Truman gebilligt.

### **Methode der Gestapo**

Bischof Clemens August Graf von Galen, der sich gegen das Unrecht der Hitlerdiktatur aufgelehnt hatte, hielt kurz nach Empfang der Kardinalsinsignien im Februar 1946 in Rom eine Rede mit dem Titel "Rechtsbewußtsein und Rechtsunsicherheit".

Darin sprach der sogenannte Löwe von Münster auch über die Willkürherrschaft der Besatzer im niedergedrückten Deutschland und die von den westlichen Siegern betriebenen Internierungslager. Der Kardinal beklagte: "Die Alliierten setzen in Deutschland eine Militärpolizei ein, die außerhalb des Bereichs aller ordentlichen Gerichte steht und keinem Gericht verantwortlich ist. Die Polizei bedarf ebenso wenig wie die Gestapo eines richterlichen Befehls, um einen deutschen Bürger zu verhaften. ...

Sie verhaftet, genau wie die Gestapo, die Männer nachts, holt sie ohne Angabe des Grundes der Verhaftung aus den Häusern, schafft sie weg, ohne der Familie Mitteilung zu machen, wohin sie gebracht werden, schneidet jede Verbindung zwischen der Familie und den Häftlingen ab, hält sie monatelang im Lager, ohne sie zu verhören, kurz, sie hat die Methode der Gestapo übernommen."

Zu den ersten Vorhaben der Amerikaner in ihrer Besatzungszone zählte die Internierung jeder Person, die laut Counterintelligence Directive vom 16. September 1944 "eine Gefahr für die Alliierten" sein könnte. Gegen Kriegsende hatten die US-Behörden eine sogenannte Wanted-Liste mit über einer Million Namen erstellt.

Nur gegen eine verschwindend geringe Minderheit der darin Genannten wußte man jedoch Verbrechensanschuldigungen einigermaßen konkret zu benennen. Die überwiegende Mehrheit war ausschließlich wegen ihrer Funktion in nationalsozialistischen Organisationen, im Staat oder bei der Wehrmacht verzeichnet worden.

Mitte 1945 saß fast eine Viertelmillion Personen in sogenanntem Automatic Arrest, der von den Kriegsgefangenenlagern der US Army in Deutschland zu unterscheiden ist. Die Haftbedingungen waren inhuman, brutale Folterungen, nicht selten mit Todesfolge, gehörten zum Lageralltag.

### **Erdlöcher unter freiem Himmel**

Besonders schlimm ging es in den sogenannten Rheinwiesenlagern der Amerikaner zu, in denen zehntausende kriegsgefangene Deutsche starben - unter freiem Himmel und den Härten der Witterung ausgesetzt. Viele verhungerten oder litten unter dem sadistischen Treiben der Bewacher. Der kanadische Geschichtsforscher James Bacque schätzt sogar, daß es hunderttausende Tote in diesen Einrichtungen gegeben habe.

In seinem Buch *Der geplante Tod* schreibt er: "Die Todesursachen wurden wissentlich geschaffen von Armee-Offizieren, die über genügend Lebensmittel und andere Hilfsmittel verfügten, um die Gefangenen am Leben zu erhalten. Hilfsorganisationen, die versuchten, den

Gefangenen in den amerikanischen Lagern zu helfen, wurde die Erlaubnis dazu von der Armee verweigert.

Das alles wurde damals verheimlicht und dann unter Lügen verdeckt." In einem Interview, das am 4. Juni 2004 in der Jungen Freiheit erschien, verteidigte Bacque seine Opferzahlen, die von anderen Historikern als zu hoch angesetzt gesehen wurden: "Kein Historiker hat jemals angezweifelt, daß über 1,5 Millionen Deutsche nach 1945 in alliierter Kriegsgefangenschaft umgekommen sind. Die Diskussion drehte sich lediglich darum, wer ihren Tod verursacht hatte.

Die "Hofhistoriker" beider Seiten schoben sich während der Jahrzehnte des Kalten Krieges gegenseitig die Schuld zu. Nach dem Studium der Akten in Ost und West komme ich zum Schluß, daß es im Westen etwa eine Million toter deutscher Kriegsgefangener und - es mag Sie überraschen - im Osten eine halbe Million gegeben hat. Dieselben Quellen, auch westalliierte sowie deutsche, zeigen, daß zwischen 1945 und 1950 weit mehr Deutsche umgekommen sind als im damaligen europäischen Mittel von zwölf pro tausend Personen. Tatsächlich geht diese erhöhte Sterbezahl in die Millionen." ...<<

**Anti-Hitler-Koalition:** In manchen "befreiten" Gebieten Ost-Mitteleuropas "feiert" man am 20. April 1945 Hitlers Geburtstag mit "Hitlermärschen", bei denen ungezählte Reichs- und Volksdeutsche zu Tode geschunden werden.

**NS-Regime:** Generalmajor Mohnke, ein kampferprobter Spezialist für Sondereinsätze, übernimmt mit rd. 1.000 Soldaten der Waffen-SS die Verteidigungsstellungen der Reichskanzlei.

#### **21.04.1945**

**Westkrieg:** General Eisenhower (seit Dezember 1943 Oberbefehlshaber der anglo-amerikanischen Streitkräfte in Europa) befiehlt am 21. April 1945 allen US-Truppen, den Vormarsch nach Berlin (Entfernung: ca. 120 km) abzubrechen, damit die Rote Armee Berlin erobern kann (x106/421).

#### **22.04.1945**

**Ostkrieg:** Nach zähen Kämpfen müssen die Wehrmachtstruppen am 22. April 1945 ihre vorgezogenen Verteidigungsstellungen räumen und sich in die ostpreußische Festung Pillau zurückziehen.

Vor der Breslauer NS-Parteizentrale versammeln sich am 22. April 1945 mehrere Frauen mit weißen Bettlaken und fordern die Kapitulation. Gauleiter Hanke läßt die Frauen sofort wegen Landesverrat festnehmen.

In Kroatien muß die Heeresgruppe E am 22. April 1945 Banja Luka aufgeben und zieht sich anschließend in erbitterten Gefechten zurück.

**Westkrieg:** Stuttgart wird am 22. April 1945 durch französische Truppen besetzt.

**Ingrid Schmidt-Harzbach und Barbara Jahr berichten später über die Sexualverbrechen der westlichen Alliierten in Stuttgart (x037/34-35, 62):** >>... Vergewaltigung war kein Privileg der Roten Armee. Beim Einmarsch französischer Truppen im April 1945 in Stuttgart und Umgebung konnte die Polizei später 1.198 Vergewaltigungsfälle ermitteln. Die betroffenen Frauen waren im Alter von 14 bis 74 Jahren. Laut Polizeibericht seien die meisten Frauen durch turbantragende Marokkaner in ihren Wohnungen überwältigt worden. Vier Frauen seien umgebracht worden und vier andere hätten nach ihrer Vergewaltigung Selbstmord begangen. ...<<

>>... Stuttgart eroberte die französische Armee erst am 22. April 1945. Prof. Gaupp, der von den Besatzungsbehörden als Stadtrat eingesetzt wurde und das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen leitete, berichtet:

"Die weibliche Bevölkerung war auf diese Heimsuchung nicht genügend vorbereitet und so kam es an sehr vielen Stellen in Hunderten von Fällen zu Akten der Vergewaltigung, von denen selbst Frauen mit über 60 Jahren und Mädchen unter 16 Jahren nicht bewahrt blieben."<<

### 23.04.1945

**NS-Regime:** Klaus Bonhoeffer (am 2.02.1945 vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt), Prof. Haushofer und 5 weitere internierte Widerstandskämpfer werden am 23. April 1945 in Berlin während eines "Fluchtversuches" von SS-Wachleuten liquidiert.

### 25.04.1945

**Ost- und Westkrieg:** In Leckwitz findet am 25. April 1945 das erste inoffizielle Treffen zwischen Nordamerikanern und Sowjets statt. Soldaten der 69. US-Division entdecken am Ostufer der Elbe ein Massaker der Roten Armee. Die Elbufer sind vielerorts mit ausgeplünderten, zertrümmerten Treckfahrzeugen und toten Flüchtlingen bedeckt (x044/40).

Ein US-Soldat berichtet später über das erste inoffizielle Treffen zwischen nordamerikanischen und sowjetischen Soldaten an der Elbe (x165/394-395): >>... Die Brücke war seit mindestens 3 Tagen gesprengt. Eine gewaltige Welle von Zivilisten, hauptsächlich Deutsche, war vor den Russen nach Westen auf die Brücke zu geflohen. Jetzt lagen sie wie Baumstämme aufgestapelt neben der Brücke, den ganzen Uferstreifen entlang. 50 Meter auf jeder Seite waren buchstäblich von Leichen übersät, Frauen, alte Männer, Kinder. Ich erinnere mich noch heute an ein kleines Mädchen mit einer Puppe in der Hand - so lag sie vor mir. Sie wird nicht älter als 5 oder 6 gewesen sein. Mit der anderen Hand hielt sie die ihrer Mutter. Aufgeschichtet wie Holzscheite lagen sie am Ufer. ...

Für die Russen war es richtiggehend schwierig, zu uns vorzudringen. Wegen der Leichen. Da stehen wir, eigentlich in Hochstimmung, aber vor uns ein Meer von Toten. ...

Während ich ... ins Englische übersetzte, dolmetschte ein Russe, der deutsch konnte, es den anderen. Es ging alles sehr zwanglos zu, aber es war ein feierlicher Augenblick. Die meisten von uns hatten Tränen in den Augen. Vielleicht eine Vorahnung, daß die Dinge in Zukunft doch nicht so vollkommen sein würden, wie wir uns das erhofften. Wir umarmten uns. Wir schworen uns, dies nie zu vergessen.

... Wir hatten getrunken, uns umarmt und Trinksprüche ausgebracht. Die Russen hatten ein bißchen Wodka dabei, deutschen Wein und Bier. Wir waren wirklich berauscht, aber nicht vom Alkohol. ...<<

Die ersten größeren nordamerikanischen und sowjetischen Truppenverbände treffen sich erst 3 Stunden später in der Nähe von Torgau an der Elbe. Die offizielle sowjetisch-nordamerikanische Verbrüderungsfeier verläuft ausgesprochen freundschaftlich (mit Schulterklopfen, herzlichen Umarmungen und Verbrüderungen).

### 26.04.1945

**Anti-Hitler-Koalition:** General Eisenhower (Oberbefehlshaber der US-Besatzungstruppen) erhält am 26. April 1945 die "Weisung JCS 1067", die am 14.05.1945 fast unverändert von US-Präsident Truman genehmigt wird (x025/126, x063/613): >>... Es sollte den Deutschen beigebracht werden, daß Deutschlands skrupellose Kriegsführung aus dem Geist des fanatischen Naziwiderstandes die deutsche Wirtschaft zerstört und Chaos und Leiden unvermeidlich gemacht hat, und daß die Deutschen der Verantwortlichkeit nicht entrinnen können für das, was sie selbst über sich gebracht haben. Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zweck der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation. ...<<

>>... (Sie werden angewiesen,) keine Maßnahmen zu ergreifen

a) die die wirtschaftliche Erholung Deutschlands bezwecken oder

b) die bestimmt wären, die deutsche Wirtschaft aufrechtzuerhalten oder zu kräftigen.<<

In der berüchtigten nordamerikanischen "Direktive JCS 1067" heißt es ferner, daß Verbrüderungen mit der deutschen Bevölkerung ausdrücklich verboten sind (x106/395).

### 27.04.1945

**Ostkrieg:** Die Rote Armee kommt auf der Frischen Nehrung nur langsam vorwärts, denn alle deutschen Auffangstellungen werden zäh verteidigt.

Bei Großendorf greifen sowjetische Truppen am 27. April 1945 die Halbinsel Hela an. Dieser Angriff wird jedoch abgewehrt. Wegen der ungünstigen Sichtverhältnisse erfolgen keine Luftangriffe gegen Hela, so daß man 7 Flüchtlingsschiffe abfertigen kann.

Gauleiter Koch flüchtet am 27. April 1945 mit seinem großen Mitarbeiterstab auf dem Luxus-schiff "Königsberg" nach Rügen.

Hunderttausende von abgehetzten Flüchtlingen und Wehrmachtssoldaten fliehen in Richtung Elbe.

In Berlin finden trotz der sowjetischen Überlegenheit erbitterte Abwehrkämpfe statt. Pioniere sprengen am 27. April 1945 mehrere Schleusen des Landwehrkanals, um die sowjetischen Truppen aus den U-Bahnschächten zu vertreiben. Ungezählte Berliner, die in die "sichere" U-Bahn geflüchtet sind, ertrinken.

Ein Opfer der Massenvergewaltigungen in Berlin berichtet später im Buch "Befreier und Befreite" über die sowjetische Befreiung (x037/83-84): >>... Ich würde heucheln, wenn ich nicht sagen würde, daß die Todesangst, die ich bei dem Vergewaltigungsvorgang ausgestanden habe, noch schlimmer war als die Vergewaltigung. Es passierte während der Kämpfe nach stundenlangem Angriff der Russen direkt auf unser Haus mit Flammenwerfereinsatz, Panzergranat-schuß, alles auf diese kleine Villa an der Havel liegend, bis nur noch unser Keller stand, in dem wir kampferten.

Plötzlich waren die Deutschen aus unserem Keller verschwunden und die Russen standen vor uns. Erst mußten wir raus, da piffen uns die Kugeln um die Ohren ... Wir wurden von den Russen in den Keller zurückgedrängt, die MP im Rücken. Es waren zwei junge Russen, die anderen hatten draußen zu tun, um die Stellung zu halten. Ich erinnere mich, daß ich flehentlich bat, nicht zu schießen, denn die legten ihre MP nicht mal bei der Vergewaltigung aus der Hand. Und wer so in Todesangst schwebt, für den ist die Vergewaltigung ein ungeheuer verletzender Vorgang. Aber die Todesangst war stärker. Wir waren davor und auch danach in unmittelbarer Lebensgefahr und konnten weder denken noch fühlen. Wir wollten nur überleben! ...

Es war bei den Russen bekanntgeworden, daß in der kleinen Straße zwei hübsche junge Mädchen zu finden waren. Die Deutschen haben uns nicht aufgenommen. Sie sagten: "Wo die sind, sind die Russen." Manchmal haben wir uns unter Kohlen in einem Keller vergraben. Wir konnten dort aber auch nicht weg. Nach hinten überall Russen, vor uns die gesprengte Brücke an der Heerstraße, also über die Havel war kein Weg. Es blieb nur eine Chance, um vielleicht hundert Vergewaltigungen zu entkommen: der russische Offizier, der die dort einquartierten Russen befehligte, wurde unser "Beschützer". Aber auch er wollte mit mir schlafen. Das war das kleinere Übel ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT-Geschichte" Nr. 8 berichtet später (im Oktober 2019) über die sexuellen Übergriffe von Sowjetsoldaten in Berlin (x358/32,34-36):

>>"**Komm, Frau!**"

\_ von *Gero Bernhardt*

Über zwei Millionen deutsche Frauen und Mädchen fielen beim Einmarsch der Roten Armee sexuellen Übergriffen von Sowjetsoldaten zum Opfer - mehr als 200.000 verloren dadurch ihr Leben. Besonders schlimm wütete die Soldateska in Ostpreußen und Berlin. ...<<

>>... **Exzesse in Berlin**

Mit dem Ansturm der Roten Armee auf Berlin im April 1945 rückte die Reichshauptstadt ins Zentrum des sexuellen Terrors. "Eine Stadt wurde vergewaltigt", schrieb der jüdische Literat Curt Riess 1953 in seinem Buch "Berlin Berlin", in dem er viele Exzesse der Sowjet-Soldateska dokumentierte. Vom britischen Militärforscher und Historiker Antony Beevor stammt die Feststellung: "Das Bild von Soldaten, die zusammengekauerten Frauen mit ihren Taschenlampen ins Gesicht leuchten, um ihre Opfer auszuwählen, scheint auf alle sowjeti-

schen Armeen zuzutreffen, die an der Schlacht um Berlin beteiligt waren." In seinem Buch *Berlin 1945 - Das Ende* schildert er beispielsweise folgende Begebenheit:

"Für Magda Wieland, eine 24-jährige Schauspielerin, war das Eintreffen russischer Truppen in der Giesebrechtstraße in der Nähe des Kurfürstendammes "der schrecklichste Augenblick des ganzen Krieges". Sie hatte sich in einem großen, mit reichen Schnitzereien verzierten Mahagonischrank versteckt, als sie in ihre Wohnung eindringen. Ein blutjunger Soldat aus Mittelasien holte sie heraus. Der Anblick der schönen jungen Blondine erregte ihn so, daß es zu einem vorzeitigen Samenerguß kam." Dann sei ein anderer Soldat hinzugetreten und habe der jungen Frau brutale Gewalt angetan.

Die berühmte Schauspielerin Hildegard Knef sprach davon, daß die meisten ihrer 30 einstigen Klassenkameradinnen aus Verzweiflung über die Notzuchtverbrechen von Angehörigen der Roten Armee bei Kriegsende Selbstmord begangen hätten. Sie selbst wurde als 19-Jährige vom Sowjetgeheimdienst aufgegriffen, weil sie sich - um einer Vergewaltigung zu entgehen - eine Wehrmachtsuniform angezogen hatte; wochenlang blieb sie eingesperrt.

Der Schriftsteller Günter de Bruyn schreibt in seinen Berliner Jugenderinnerungen Zwischenbilanz (1992) über die Vergewaltigung seiner Mutter durch einen Rotarmisten: "Es war ein ganz junger Mann, fast ein Kind noch, der gegen Abend allein bei ihr eindrang, sie mit der Maschinenpistole bedrohte und ihr befahl, sich auszuziehen. Sie redete ununterbrochen, versuchte, ihm klarzumachen, daß sie fast sechzig sei und er ihr Sohn, ja Enkel sein könnte; aber das machte ihn wütend, und er stieß sie aufs Bett. Eine Ewigkeit, sagte sie, habe er ihrem Gefühl nach auf ihr gelegen."

Beevor mutmaßt: "Offenbar redeten sich die Rotarmisten ein, persönlich und politisch tun und lassen zu können, was immer sie wollten, da sie die moralische Mission übernommen hatten, Europa vom Faschismus zu befreien."

### **Geschändete Jüdinnen**

Der sexuelle Terror machte selbst vor jenen nicht halt, die im Hitler-Regime tagtäglich um ihr Leben fürchten mußten. Traudl Rosenthal, Ehefrau des bekannten TV-Entertainers Hans Rosenthal (Dalli Dalli) berichtete 1995, wie sie den 8. Mai 1945 erlebt hatte: "Ich war mit meiner Mutter und meiner Schwester auf dem Weg nach Berlin. Wir hatten wahnsinnige Angst vor den Russen. Meine Mutter war gerade zwei Tage zuvor vergewaltigt worden.

"Die jüdische Schriftstellerin Inge Deutschkron (Ich trug den gelben Stern), die sich während des Krieges in Berlin verstecken mußte, um der NS-Deportation zu entgehen, schilderte, wie ihre Freude über den Einmarsch der vermeintlichen Befreier Entsetzen wick: "Ich strahlte die russischen Soldaten an. Ich suchte jemanden, der meine Freude mit mir teilte. Plötzlich trat einer von ihnen vor, riß mich am Mantel und sagte nur: "Komm, Frau, komm."

Ich begriff zuerst gar nichts. Was sollte das? Von irgendwoher hörte ich Schreie: "Sie vergewaltigen, sie stehlen, helft uns!" Ich riß mich los. Ich begann zu rennen. Völlig außer Atem kam ich zu meiner Mutter. "Es ist also doch wahr", sagte sie, und fügte schnell hinzu: "Wir müssen ihnen unsere jüdischen Kennkarten zeigen. Sie werden verstehen."

Sie verstanden gar nichts. Sie konnten die Kennkarten noch nicht einmal lesen."

Für die beiden unter den Nazis verfolgten Frauen begann nun ein neues Martyrium. "Wir müssen uns verstecken. Wieder einmal verstecken. Nach zweieinhalb Jahren Verstecken also nochmals verstecken und vor allen Dingen eben vor den Menschen, die man als Befreier angesehen hat. ... Meine Mutter und ich fingen wieder an zu fliehen.

Wir sprangen über Hecken und Büsche und suchten Verstecke und taten all das, was man tut, eben um sich zu retten vor diesen Horden, die da plötzlich auf uns zukamen."

Noch geraume Zeit nach Ende des Krieges hielten die Vergewaltigungsexzesse der Sowjets an. Über "eine Schlüsselszene" im Leben des Psychoanalytikers und Publizisten Horst-Eberhard Richter schrieb 2000 der Berliner Tagesspiegel: "Seine Eltern waren gegen Hitler -

keine Widerstandskämpfer, aber emotional dagegen.

Der Soldat Richter kommt 1945 zurück nach Hause und erfährt: Einige Wochen nach der Kapitulation sind seine Eltern spazieren gegangen, und betrunkene russische Soldaten fielen über seine Mutter her. Der Vater wollte sie verteidigen, da haben die Soldaten beide erstochen, erst sie, dann ihn, langsam und grausam."

Richter hatte mehr als ein halbes Jahrhundert über das Verbrechen geschwiegen. Seine Begründung: "Es war Leiden auf der ungerechten Seite."

### **Die Zahl der Opfer**

Der Statistiker Dr. Gerhard Reichling, ehemals Leiter der deutschen Sektion der Forschungsstelle für das Weltflüchtlingsproblem, hat sich eingehend mit den 1945 verübten Sexualverbrechen an der weiblichen Bevölkerung in Deutschland befaßt. Seinen Berechnungen zufolge sind in der östlichen Hälfte des Reichsgebietes zwei Millionen Frauen von den sogenannten Befreiern vergewaltigt worden, wobei es rund 200.000 Todesopfer gegeben hat.

Die Gesamtzahl summiert sich aus circa 100.000 Vergewaltigten in Berlin, 500.000 in der Sowjetischen Besatzungszone und 1,4 Millionen in den Vertreibungsgebieten. Reichling unterstreicht, daß es sich dabei um Mindestangaben handle, denn, so betont er: "Wissenschaftlich gesehen, ist man zu Minimalschätzungen verpflichtet."

Andere Autoren gehen ebenfalls von Opferzahlen in den vorgenannten Größenordnungen aus. So liest man im Lexikon Kriegsverbrechen (2002) von Alfred M. de Zayas und Franz W. Seidler: "Ein besonderes Kapitel sind die Massenvergewaltigungen, vorwiegend durch Soldaten der Roten Armee. Es kann als gesichert angenommen werden, daß etwa 1,4 Millionen Frauen und Mädchen in den Vertreibungsgebieten dieses Schicksal erlitten und etwa 180.000 dabei starben. Die Gesamtzahl der von russischen Soldaten Vergewaltigten wird auf zwei Millionen geschätzt, davon 100.000 bei und nach der Besetzung von Berlin und 500.000 in der sowjetisch besetzten Zone."

Hans Peter Duerr schreibt in Obszönität und Gewalt: "Nach seriösen Schätzungen fielen zwischen Frühsommer und Herbst 1945 allein in Berlin mindestens 110.000 Mädchen und Frauen den sowjetischen Soldaten zum Opfer, wobei etwa 40 Prozent mehrfach vergewaltigt wurden. Ungefähr zehn Prozent der Fälle waren Vergewaltigungen mit Todesfolge; aber zahlreiche Frauen begingen bereits aus Angst vor der Tat Selbstmord. Nach einer vorsichtigen Schätzung wurden in den östlichen Teilen Deutschlands insgesamt wenigstens zwei Millionen deutsche Frauen ein- oder mehrmals zur sexuellen Beute der Rotarmisten."

Schließlich hat auch die Historikerin Barbara Johr Reichlings Zahlenangaben bestätigt. Speziell über die schrecklichen Ereignisse in Berlin schreibt sie in ihrem gemeinsam mit der Filmmacherin Helke Sander herausgegebenen Buch Befreier und Befreite (1992): "Zwischen Frühsommer und Herbst 1945 wurden mindestens 110.000 Mädchen und Frauen von Rotarmisten vergewaltigt. Die meisten Vergewaltigungen, mindestens 100.000, geschahen im April, Mai und Juni 1945 ... Die Zahl der vergewaltigten Mädchen und Frauen ist im Übrigen nicht identisch mit der Zahl der Vergewaltigungen."

Nach allen Unterlagen, die wir ausgewertet haben, wurden über 40 Prozent mehrfach vergewaltigt. Die meisten zwei- bis viermal. Ein Teil der Opfer überlebte die Tat nicht, viele litten lebenslang."<<

Im Sudetenland marschieren am 27. April 1945 nordamerikanische Truppen in Eger ein.

**Westkrieg:** Britische Truppen rücken am 27. April 1945 kampflos in Bremen ein.

**Österreich:** Der ehemalige Staatskanzler Karl Renner (1870-1950) bildet am 27. April 1945 in Wien eine provisorische österreichische Regierung und erklärt die Unabhängigkeit Österreichs.

### **28.04.1945**

**Italien:** Benito Mussolini, der mit seiner Freundin Clara Petacci in die Schweiz fliehen will,



wird bei Dongo (Oberitalien) von kommunistischen Partisanen abgefangen und am 28. April 1945 erschossen.

Die Ermordeten werden anschließend nach Mailand transportiert und dort öffentlich aufgehängt (x040/281).

Mussolini sagt angeblich vor seiner Hinrichtung (x063/545): >>Und Euch habe ich ein Imperium gegeben! ...<<

Die "New York Times" berichtet am nächsten Tag (x063/545): >>Die Menge trampelte, spie und schlug auf die Leichen ein, den ganzen Tag hindurch. Nun, in der Nacht, hängen sie mit dem Kopf nach unten zur allgemeinen Schaustellung in Mailand.<<

### **30.04.1945**

**Ostkrieg:** In der Danziger Bucht wartet die Seeleitstelle Hela schon seit 2 Tagen vergeblich auf Schiffe. Eine Anfrage wird durch den Kieler Wehrmachtsführungsstab am 30. April 1945 per Funkmeldung wie folgt beantwortet: >>Schiffsraum für Hela = Fehlanzeige!<<

In Pensin (Kreis Demmin/Vorpommern) beginnt am 30. April 1945 das "große Sterben". Vor dem sowjetischen Einmarsch ertränken sich viele Pensiner Frauen und Kinder in der Peene.

**Anti-Hitler-Koalition:** Der spätere SED-Mitbegründer Walter Ulbricht (1893-1973), der sich seit 1937 im Moskauer Exil aufhält, trifft am 30. April 1945 per Flugzeug in Berlin ein. Die kommunistische "Gruppe Ulbricht" beginnt danach in der späteren sowjetischen Besatzungszone unverzüglich mit sozialistischen Umgestaltungsmaßnahmen.

**NS-Regime:** Während der täglichen Lagebesprechung erfährt Hitler, daß die sowjetischen Truppen bereits den Potsdamer Platz erreicht haben und z.T. nur noch 300-400 m entfernt sind.

Am Nachmittag läßt Hitler seinen Wolfshund "Blondi" vergiften. Hitler und seine Frau verabschieden sich. Hitler, der seit 1933 die "alleinige Führerverantwortung" verherrlicht, entzieht sich erwartungsgemäß der Haftung und Verantwortung.

Der uneinsichtige Zyniker äußert kurz vor seinem Freitod am 30. April 1945 (x033/611): >>... Ich weiß, morgen schon werden mich Millionen Menschen verfluchen, - das Schicksal wollte es nicht anders ...<<

Adolf Hitler (1889 in Braunau/Österreich geboren) schießt sich einige Minuten nach dem Tod seiner Ehefrau in die rechte Schläfe und zerbeißt vermutlich gleichzeitig eine Blausäurekapsel (x044/82).

### **April 1945**

**Ostkrieg:** Im April 1945 kann man rd. 265.000 Flüchtlinge und verwundete Soldaten aus der Danziger Bucht nach Hela transportieren. Trotz stürmischer See werden gleichzeitig etwa 387.000 Flüchtlinge nach Schleswig-Holstein oder nach Dänemark evakuiert (x001/50E).

Im April 1945 gehen in der Ostsee 51 deutsche Schiffe (159.967 BRT) verloren (x031/165).

**Anti-Hitler-Koalition:** Aufgrund der hohen Sterblichkeitsraten stellen die Sowjets die Deportation von ost- und volksdeutschen Zivilisten ein. Bis April 1945 geraten Hunderttausende in sowjetische Kriegsgefangenschaft, so daß genügend Arbeitskräfte für die "Wiederaufbauarbeiten" in der UdSSR vorhanden sind.

### **01.05.1945**

**Ostkrieg:** Anfang Mai 1945 stehen zwischen der Ägäis (Kreta und Rhodos) und dem Nordkap noch über 3.000.000 Soldaten des deutschen Ostheeres unter Waffen (x044/85).

In den letzten Kriegstagen flüchten Wehrmachtstruppen, Kroaten, Bosnier, Serben, Kosaken, Ungarn und andere verbündete Einheiten sowie deutsche Zivilisten aus Ost-Mitteuropa nach Westen. Sie werden gnadenlos gejagt und hetzen überall den nordamerikanischen und britischen Frontlinien entgegen. Niemand will von den Sowjets "befreit" werden oder in die Hände der jugoslawischen, tschechischen oder polnischen Milizen geraten. Millionen fliehen nach Westen, um sich den Briten und Nordamerikanern zu ergeben.

In jener Zeit gibt es nur noch einen Leitspruch: "**RETTE SICH, WER KANN!**"

Die Verfolgten wissen natürlich nicht, daß die Nordamerikaner und Briten längst alle Elb-übergänge und die Grenze nach Bayern gesperrt haben.

Die schlesischen Kreise Glatz, Hirschberg, Landeshut und andere Orte im Riesen- und Isergebirge erhalten Evakuierungsbefehle. Viele Schlesier fliehen jedoch nicht mehr.

In der Nacht holt man 1.537 deutsche Soldaten mit Fähren und Booten von der Frischen Nehrung zur Danziger Bucht. Außerdem gelingt es, 9.180 Landser und 1.660 Flüchtlinge von Schiewenhorst nach Hela zu transportieren (x001/321).

Im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren zieht sich die Heeresgruppe Mitte (Generalfeldmarschall Schörner) kämpfend zurück.

In Iglau (Mähren) und in anderen Ortschaften beginnt die längst aussichtslose Flucht der deutschen Bevölkerung.

**NS-Regime:** Am Abend vergiftet Magda Goebbels ihre ahnungslosen Kinder (Helga, Hilde, Helmut, Holde, Hedda und Heide, Alter: 4 bis 12 Jahre). Nach dem Tod ihrer Kinder läßt sich das Ehepaar Goebbels am 1. Mai 1945, um 21.00 Uhr, im Garten der Reichskanzlei durch SS-Posten erschießen.

Die letzten Selbstmörder sind Wilhelm Burgdorf und Hans Krebs. Die beiden Generäle erschießen sich nach einer feuchtfröhlichen Abschiedsfeier im Führerbunker.

Die Leichen der NS-Führer (Hitler und Goebbels) werden im Garten der Reichskanzlei befehlsgemäß mit Benzin übergossen und von Angehörigen der SS-Garde in Brand gesetzt. Die Leichenverbrennung gelingt jedoch trotz mehrmaliger Versuche nur unvollständig.

Hitlers Nachfolger, Großadmiral Karl Dönitz, wird durch Bormann (ein gefürchteter Intrigant und Chef aller Gauleiter) am 1. Mai 1945, um 15.18 Uhr, über den Tod des Führers informiert.

### **02.05.1945**

**Ostkrieg** In Breslau fordern sowjetische Luftangriffe und Artilleriebeschuß am 2. Mai 1945 wieder ca. 1.000 Todesopfer (x022/149).

Nach harten Rückzugsgefechten erreichen die abgekämpften Truppen der 9. und 12. Armee am 2. Mai 1945 mit Tausenden von deutschen Zivilisten das Ostufer der Elbe.

Die deutsche Marineleitung ordnet am 2. Mai 1945 die Selbstversenkung aller Unterseeboote an (Kennwort: "Regenbogen"). In der Ostsee werden danach 79 U-Boote versenkt (x031/189). Weibliche Sanitätssoldaten der Roten Armee dringen morgens kampfflos in den Führerbunker ein.

Festungskommandant General Weidling kapituliert am 2. Mai 1945, um 15.00 Uhr. Der Kampf um Berlin ist zu Ende.

**Kapitulationsverhandlungen:** Großadmiral Dönitz (nach Hitlers Selbstmord amtierender "Reichspräsident") bevollmächtigt am 2. Mai 1945 erfahrene Wehrmachtsbefehlshaber, unverzüglich Teilkapitulations- und Übernahmeverhandlungen aufzunehmen. In erster Linie will man genügend Zeit gewinnen, um die Soldaten des Ostheeres und die Flüchtlingsmassen vor den Sowjets zu retten. Für die Rettung des deutschen Ostheeres (noch etwa rd. 3.000.000 Soldaten) und der Flüchtlinge benötigt man mindestens 10 Tage.

In Norditalien und Südtirol gehen am 2. Mai 1945 ca. 250.000 Soldaten der Heeresgruppe C in nordamerikanische Kriegsgefangenschaft (x051/660).

### **03.05.1945**

**Ostkrieg:** Nachdem man alle Flüchtlinge durchgeschleust und nach Hela transportiert hat, wird am 3. Mai 1945 Kahlberg geräumt. Die Wehrmachtstruppen ziehen sich danach kämpfend auf der Frischen Nehrung nach Westen in die Danziger Bucht zurück.

In der Nacht stechen 2 Großschiffe (mit 5.550 verwundeten Wehrmachtsangehörigen und 3.000 Flüchtlingen) in See und fahren nach Kopenhagen.

Die Hela-Marineinsatzleitung funkt am 3. Mai 1945 nach Flensburg (x031/189): >>Aus AOK Ostpreußen, aus Hela und Weichselniederung noch 250.000 Menschen abzutransportieren, 225.000 Soldaten und 25.000 Flüchtlinge. Erbitten unverzüglich Inmarschsetzung von Schiffen zum Abtransport.<<

Während das Ostsudetenland erbittert verteidigt wird, rücken die US-Truppen fast kampfflos in das Westsudetenland ein und besetzen am 3. Mai 1945 Karlsbad und Budweis. Die Nordamerikaner verzichten danach vereinbarungsgemäß auf den Vorstoß nach Prag.

Sowjetische Truppen besetzen am 3. Mai 1945 Neuern und die Stadt Teschen.

Im Osten der CSR zerschlagen sowjetische Truppen am 3. Mai 1945 die deutsche Front.

Ostrauer Flüchtlingstrecks fliehen panikartig in Richtung Neu Titschein - Zwittau - Falkenau.

**Westkrieg:** Britische Truppen rücken am 3. Mai 1945 in die "offene Stadt" Hamburg ein.

Britische Bombergeschwader fliegen am 3. Mai 1945 Tagesangriffe gegen die "Flüchtlingshäfen" in der Kieler, Lübecker und Neustädter Bucht. Sie vernichten 2 schwere Kreuzer und 23 große Handels- bzw. Flüchtlingsschiffe.

In der Neustädter Bucht versenken die Briten am 3. Mai 1945 z.B. die "Cap Arcona" (5.594 Tote) und die "Thielbek" (2.414 Tote). Beim Untergang dieser Schiffe, die als Häftlingsschiffe genutzt werden, sterben allein 7.148 KZ-Häftlinge (x031/27,189). Nach diesen völlig überflüssigen Terrorangriffen stellt das britische RAF-Bomberkommando die Luftangriffe gegen West- und Mitteldeutschland ein.

**Kapitulationsverhandlungen:** Generaladmiral von Friedeburg und Feldmarschall Bernhard L. Montgomery (1887-1976, später Befehlshaber der britischen Besatzungstruppen) führen am 3. Mai 1945 Kapitulationsverhandlungen. Von Friedeburg bietet damals die militärische Teilkapitulation im norddeutschen Raum an und informiert außerdem über die bedrohliche Lage der deutschen Flüchtlinge.

Montgomery lehnt es jedoch zunächst ab, die Kapitulation von deutschen Armeen der Ostfront anzunehmen, da für die Ostfront die sowjetischen Alliierten zuständig wären (x027/416-418).

Nachdem von Friedeburg nochmals eindringlich erläutert, daß es einfach eine Frage des nackten Überlebens für die betroffenen Deutschen sei, lenkt der britische Oberbefehlshaber allmählich widerstrebend ein. Churchill und Truman haben zwar jede Art von Teilkapitulationen ausgeschlossen, aber Montgomery handelt trotzdem auf eigene Faust (x114/1.13). Der britische Oberbefehlshaber macht den deutschen Unterhändlern folgenden Vorschlag: Gesamtkapitulation aller deutschen Streitkräfte in Nordwestdeutschland, Dänemark und den Niederlanden und sofortige Einstellung des U-Bootkrieges sowie Auslieferung der Kriegs- und Handelsmarine.

**Polen:** Osobka-Morawski kündigt am 3. Mai 1945 die Polonisierung der "Wiedergewonnenen alten polnischen Westgebiete" an (x064/164).

#### **04.05.1945**

**Kapitulationsverhandlungen:** Feldmarschall Montgomery (britischer Oberbefehlshaber) akzeptiert am 4. Mai 1945 die deutsche Teilkapitulation, weil er weitere deutsch-britische Kämpfe vermeiden will (x023/353). Im britischen Hauptquartier in der Lüneburger Heide unterzeichnet Generaladmiral von Friedeburg um 18.30 Uhr die Kapitulationsurkunde für alle deutschen Streitkräfte in den Niederlanden, Nordwestdeutschland, Dänemark und in Norwegen (ab 5.05.1945, 8.00 Uhr).

Montgomery erteilt anschließend den Befehl, die Wehrmachtstruppen aus Mecklenburg (Heeresgruppe Weichsel, Generaloberst Student) in britische Kriegsgefangenschaft zu übernehmen.

Zum Problem der Flüchtlingsübernahme bemerkt der britische Oberbefehlshaber (x044/86): >>... Er wolle über Möglichkeiten nachdenken, er sei ja kein Unmensch.<<

## **05.05.1945**

Die deutsche Heeresgruppe E (rd. 175.000 Soldaten) zieht sich am 5. Mai 1945 in Kroatien kämpfend zurück, um Österreich zu erreichen.

Im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren verbietet General Eisenhower am 5. Mai 1945 den Vormarsch der US-Truppen, weil Prag durch die Rote Armee befreit werden soll (x106/421).

Generalfeldmarschall Schörner, der seine Soldaten später unehrenhaft im Stich läßt, verkündet im Tagesbefehl vom 5. Mai 1945 (x033/613): >>Nur eiserner Zusammenhalt, unerschütterlicher Wille und eine stets geschlossene Front führen uns ... in die Heimat. (Ich selbst habe die Absicht, meine Soldaten) geschlossen und in stolzer Haltung in die Heimat zurückzuführen.<<

Am Morgen des 5. Mai 1945 bricht urplötzlich der tschechische Aufstand gegen die deutsche Besatzungsmacht los. Gegen Mittag massakrieren kommunistische Kampfgruppen die SS-Wachen des Rundfunksenders Prag II. Die Aufständischen besetzen danach den Sender und rufen die tschechische Bevölkerung zum bedingungslosen Aufstand auf (x004/55).

**Deutsches Reich:** Großadmiral Karl Dönitz (1891-1980, Reichspräsident) bildet am 5. Mai 1945 eine "Geschäftsführende deutsche Reichsregierung". Graf Schwerin von Krosigk (1887-1977, Außenminister) übernimmt die Gesamtleitung dieser Regierung. Weitere Regierungsmitglieder sind: Wilhelm Stuckardt (1902-1953, Reichsinnenminister), Albert Speer (1905-1981, Reichswirtschaftsminister), Ernst Backe (1896-1947, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft), Franz Seldte (1882-1947, Reichsarbeits- und Sozialminister) und Julius Dorpmüller (1869-1945, Reichsverkehrsminister).

Generalfeldmarschall Keitel (Chef des OKW), Generaloberst Jodl (Chef des Wehrmachtführungsstabes), Generaladmiral von Friedeburg (Oberbefehlshaber der Kriegsmarine), Generalfeldmarschall Ritter von Greim (Oberbefehlshaber der Luftwaffe) und Generalfeldmarschall Kesselring (OB im Südraum) werden in ihren Ämtern bestätigt.

## **06.05.1945**

**Ostkrieg:** In Schlesien flieht Gauleiter Hanke am 6. Mai 1945 aus der Festung Breslau. Um 5.30 Uhr startet er mit einem "Fieseler Storch", dem einzigen Dienstflugzeug des Festungskommandanten, vom Flugplatz Kaiserstraße und flüchtet bis nach Schweidnitz.

Nach der Flucht des Gauleiters leitet General Niehoff unverzüglich Kapitulationsverhandlungen ein. Im Verlauf der zähen Verhandlungen erklären sich die Sowjets schließlich bereit, den Wehrmachtssoldaten (einschl. Waffen-SS) und den Volkssturmmangehörigen sowie der Zivilbevölkerung normale Lebensbedingungen zu garantieren.

Die "ehrvollen Übergabebedingungen" Breslaus werden am 6. Mai 1945 in deutscher und russischer Sprache formuliert.

Festungskommandant General Niehoff kapituliert offiziell am 6. Mai 1945 um 13.00 Uhr (14.00 Uhr Moskauer Zeit).

Vor dem sowjetischen Einmarsch herrscht in Breslau unheimliche Stille. Am späten Nachmittag wird diese beängstigende Friedhofsruhe allmählich durch laute russische Musik unterbrochen, die aus riesigen Propaganda-Lautsprechern dröhnt. Als die siegreichen "Befreier" am Abend in die Festung einziehen, spielen die Sowjets Melodien von Strauß usw.

Für die Breslauer Zivilbevölkerung beginnt danach eine endlose Zeit der Angst und des Schreckens, denn man hält die Kapitulationsvereinbarungen und ehrvollen Übergabebedingungen leider nicht ein. General Niehoff verbringt später 5 Jahre im Gefängnis und kehrt erst nach 10 1/2 Jahren aus der sowjetischen Gefangenschaft zurück.

Bei den langen Kämpfen um Breslau kommen etwa 40.000 Zivilisten um (x001/54E). Mindestens 6.000 deutsche Soldaten und Volkssturmmangehörige fallen. 38.000 Soldaten (davon 17.000 Verwundete) gehen in sowjetische Kriegsgefangenschaft (x045/118). Bis Ende März

1945 hatte man noch rund 6.000 verwundete Soldaten ausfliegen können.

Die Verluste der Roten Armee, die während der Breslauer Belagerung etwa 150.000-200.000 Soldaten einsetzt, betragen nach sowjetischen Angaben 5.000 Offiziere und 55.000 Soldaten (x045/118).

### **07.05.1945**

**Ostkrieg:** Im Protektorat Böhmen erhalten die Tschechen kurz vor der Niederschlagung des Prager Aufstandes völlig überraschend Hilfe. Da die Wlassow-Truppen irrtümlich den Einmarsch der US-Streitkräfte erwarten und auf tschechische Fürsprache hoffen, wechseln sie am 7. Mai 1945 plötzlich die Fronten und verbünden sich mit den Tschechen.

In Teplitz-Schönau legen durchziehende SS-Verbände am 7. Mai 1945 einen kompletten Straßenzug in Schutt und Asche, weil sie einige weiße Fahnen entdecken.

Das Heer der Kroaten flüchtet mit ca. 220.000 Soldaten und mehreren zehntausend kroatischen Zivilisten zur österreichischen Grenze nach Klagenfurt. Die Serben sind den Kroaten bereits dicht auf den Fersen (x040/285).

**Kapitulationsverhandlungen:** Da Eisenhowers Haltung unerbittlich bleibt, unterzeichnen Generaloberst Alfred Jodl (Chef des OKW), Generaladmiral Hans-Georg von Friedeburg (Oberbefehlshaber der Kriegsmarine) und General Wilhelm Oxenius (Luftwaffe) am 7. Mai 1945, um 2.41 Uhr, die "bedingungslose" deutsche Gesamtkapitulation (in Kraft ab 9.05.1945, 0.01 Uhr).

Im Artikel 1 der Kapitulationsurkunde heißt es (x063/602): >>... (daß die) hier Unterzeichneten ... im Auftrag des Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht handeln.<<

Die Gesamtkapitulation war demnach rein militärischer Natur und keine politische Übergabe des gesamten deutschen Staatswesens, denn nicht die politischen Machthaber des Deutschen Reiches, sondern die Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht unterzeichneten die Kapitulationsurkunde.

Mit dieser Kapitulation verhindert die deutsche Wehrmacht wahrscheinlich unwissentlich den Abwurf der ersten Atombombe auf ein Ziel in Deutschland (x090/296).

Ein Angehöriger der US-Air Force (gehörte zur Flugzeugbesatzung, die am 9. August 1945 eine Atombombe auf Nagasaki abwarf) berichtet später (x165/493): >>... Wenn der Krieg länger gedauert hätte, wäre die Bombe in Europa eingesetzt worden, daß weiß ich. Wir haben öfters Simulationsflüge durchgeführt, die über zwei-, dreitausend Meilen gingen. Der Bomberschütze, ich und der Navigator, wir flogen diese Einsätze. Das war alles für Deutschland geplant, darauf waren wir die ganze Zeit eingestellt. Das es die Japaner treffen sollte, war, glaube ich, eine Entscheidung, die Truman in der letzten Sekunde gefällt hat.<<

### **08.05.1945**

**Ostkrieg:** In Schlesien besetzen sowjetische Truppen am 8. Mai 1945 die Grafschaft Glatz sowie Jägerndorf und dringen bis ins Riesengebirge vor.

Obgleich der sowjetische Einmarsch stündlich erwartet wird, pflanzt man in Schreiberhau Kartoffeln und sät Zuckerrüben.

In der Danziger Bucht wird am 8. Mai 1945 die Einschiffung von ca. 43.000 Flüchtlingen und Soldaten beendet (x040/284). In den frühen Morgenstunden laufen die Flüchtlingsschiffe zu ihrer letzten Fahrt nach Westen aus. Alle Schiffe sind bis zum Bersten gefüllt.

General Dietrich von Saucken (1892-1980) und sein Stab mit 11 Generälen bleiben, wie es die preußische Offiziersehre verlangt, bis zum bitteren Ende an der Kampffront der Danziger Bucht.

Die Rote Armee marschiert am 8. Mai 1945 in Dresden ein.

Im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren hetzen mehrere hunderttausend Flüchtlinge und völlig aufgelöste Wehrmachtstruppen weiterhin nach Westen.

Generalfeldmarschall Schörner (Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte) flüchtet am 8. Mai

1945 mit einem Kurierflugzeug in das nordamerikanische Besatzungsgebiet nach Österreich. Am Vormittag treffen einige nordamerikanische Panzer in Prag ein, um sich davon zu überzeugen, daß die Tschechen nicht mehr akut bedroht werden. Der US-Stoßtrupp kehrt anschließend nach Pilsen zurück.

In Österreich wird Graz am 8. Mai 1945 durch die Rote Armee besetzt.

**Kapitulationsverhandlungen:** Nach der Kapitulation von Reims (Frankreich) legen am 8. Mai 1945 rd. 7,5 Millionen deutsche Soldaten ihre Waffen nieder und ziehen in endlosen Marschkolonnen in die Kriegsgefangenschaft (x106/396).

### **09.05.1945**

**Ostkrieg:** Die Halbinsel Hela, einige Gebiete um Schiewenhorst, Nickelswalde in der Weichselniederung und Teile der Frischen Nehrung werden bis zur Kapitulation am 9. Mai 1945 von deutschen Truppen verteidigt.

Mehrere tausend Soldaten und Flüchtlinge fliehen noch mit kleinen Segelbooten, Fischkuttern, Marinefährrahnen und schwimmfähigen Behelfsfahrzeugen über die Ostsee nach Westen.

Vom 1. Mai bis zum 9. Mai 1945 gehen in der Ostsee 45 deutsche Schiffe (162.910 BRT) verloren (x031/191).

Als die letzten deutschen Truppenkolonnen am 9. Mai 1945 aus Prag abziehen, greifen sowjetische Panzertruppen der 1. Ukrainischen Front (Konjew) an und walzen die deutschen Nachhut nieder.

Der Rundfunksender Prag II meldet sofort die Ankunft der Sowjets (x005/110): >>Die deutsche Wehrmacht ergibt sich! ... Die SS ist vertrieben! ... Es lebe Stalin und die glorreiche Rote Armee! ...<<

Vor allem die Meldung, daß von den deutschen Truppen keine Vergeltung mehr zu befürchten ist, läßt in Prag einen Sturm der Gewalt gegen die zurückgebliebenen Deutschen losbrechen.

Der britische Historiker Christopher Duffy berichtet später über den "Prager Aufstand" (x100/308): >>Die Welle der Gewalt, die am 9. Mai ausgebrochen war, hielt noch monatelang an und erfaßte über Prag hinaus alle von Deutschen bewohnten Gebiete der Tschechoslowakei. Das Ungewöhnliche daran war, daß die Gewalt von der tschechischen Bevölkerung ausging und nicht von den sowjetischen Soldaten, die tatsächlich allen Grund hatten, die Deutschen zu hassen.

Die tschechoslowakische Regierung war erst 1989 zu einem Eingeständnis bereit, daß diese schmachvollen Ereignisse stattgefunden hatten. ...<<

**Kapitulationsverhandlungen:** Da Stalin ausdrücklich die Wiederholung der deutschen Kapitulationserklärung verlangt, unterzeichnen Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel (Chef des OKW), Generaladmiral von Friedeburg (Oberbefehlshaber der Kriegsmarine) und Generaloberst Hans-Jürgen Stumpff (stellvertretender Oberbefehlshaber der Luftwaffe) am 9. Mai 1945, um 0.16 Uhr, die militärische Kapitulationsurkunde im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst

In dieser militärischen Kapitulationsurkunde heißt es (x092/927): >>1. Wir, die hier Unterzeichneten, die wir im Auftrage der Deutschen Wehrmacht handeln, übergeben hiermit bedingungslos dem Obersten Befehlshaber der Alliierten Expeditionsstreitkräfte und gleichzeitig dem Oberkommando der Roten Armee alle gegenwärtig unter deutschem Befehl stehenden Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft. ...<<

Die deutsche Gesamtkapitulation tritt unverändert am 9. Mai 1945 um 0.01 Uhr in Kraft. An allen deutschen Frontabschnitten (mit Ausnahme der Tschechoslowakei) ruhen die Waffen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 9. Mai 1945 bekannt (x013/569): >>Seit Mitternacht schweigen nun an allen Fronten die Waffen. Auf Befehl des Großadmirals hat die Wehrmacht den aussichtslos gewordenen Kampf eingestellt. Damit ist das fast 6jährige hel-

denhafte Ringen zu Ende. Es hat uns große Siege, aber auch schwere Niederlagen gebracht. Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen.

Der deutsche Soldat hat, getreu seinem Eid, im höchsten Einsatz für sein Volk für immer Unvergeßliches geleistet. Die Heimat hat ihn bis zuletzt mit allen Kräften unter schwersten Opfern unterstützt. Die einmalige Leistung von Front und Heimat wird in einem späteren gerechten Urteil der Geschichte ihre endgültige Würdigung finden.

Den Leistungen und Opfern der deutschen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird auch der Gegner die Achtung nicht versagen. Jeder Soldat kann deshalb die Waffe aufrecht und stolz aus der Hand legen und in den schwersten Stunden unserer Geschichte tapfer und zuversichtlich an die Arbeit gehen für das ewige Leben unseres Volkes.

Die Wehrmacht gedenkt in dieser schweren Stunde ihrer vor dem Feinde gebliebenen Kameraden.

Die Toten verpflichten zu bedingungsloser Treue, zu Gehorsam und Disziplin gegenüber dem aus zahllosen Wunden blutenden Vaterland.<<

Nach der deutschen Kapitulation atmet die deutsche Bevölkerung zwar erleichtert auf, aber fast alle Deutschen reagieren gleichzeitig tief erschüttert. Infolge der Sinnlosigkeit des verlorenen Krieges, der jahrelang Tod und Verderben über Millionen gebracht hatte, brechen die meisten Deutschen vor Jammer und Schmerz regelrecht zusammen.

#### **10.05.1945**

**Ostkrieg:** Im Baltikum kapituliert die eingeschlossene Heeresgruppe Kurland ("Kurlandarmee"). Generaloberst Karl Hilpert geht am 10. Mai 1945 mit ca. 208.000 deutschen Landsern in sowjetische Kriegsgefangenschaft (x040/285).

Prag wird am 10. Mai 1945 vollständig durch sowjetische Truppen besetzt. Mit der "Prager Operation" beendet die Rote Armee die vollständige Einschließung der deutschen Heeresgruppe Mitte und der Heeresgruppe Ostmark. In der CSR nimmt die Rote Armee ca. 860.000 deutsche Soldaten gefangen (x047/238).

**Deutsches Reich:** Nach der Kapitulation werden die Übergriffe gegen Zivilisten in Berlin mit aller Schärfe geahndet. In Berlin setzt man vielerorts Moskauer Elitedivisionen ein, um disziplinelose Truppenteile der Roten Armee zu inhaftieren oder auszutauschen. Sexualverbrecher werden kurzerhand ohne Verfahren durch sowjetische Offiziere erschossen (x037/32).

Berliner Zivilisten berichten später über die ersten Wochen nach der "sowjetischen Befreiung" (x037/126-127): >>Also wir wohnten in der Nähe der Kommandantur und dadurch sind wir später nicht mehr viel belästigt worden. Denn wenn sie sie beim Vergewaltigen überraschten, wurden sie erschossen. Da haben sie auch nicht viel Mätzchen gemacht. Knall, weg waren sie. ... Es wurde nachts oft geschossen. Da haben sie wieder mal einen erschossen, der wollte Frauen vergewaltigen. Die (Soldaten der sowjetischen Kommandantur) waren ganz scharf. ... Aber in der Bismarckstraße und die weiter von der Kommandantur weg wohnten, die waren oft schlecht dran. Die Frauen mußten sich noch monatelang verstecken. ...

Nach 14 Tagen, 3 Wochen, kamen ganz scharfe Befehle von Marschall Shukow, und wer dabei gefaßt oder angezeigt wurde ... der wurde mit dem Maschinengewehr hingerichtet, und zwar in dem Bunker Schuman/Ecke Karlstraße. Da ging das Maschinengewehr Tag und Nacht. ...

Ja, auch die, die Uhren klauten und Überfälle machten. Die wurden ganz hart bestraft. ...<<

#### **11.05.1945**

**Dänemark:** Sowjetische Truppen landen am 11. Mai 1945 auf der Insel Bornholm, die mit ostdeutschen Flüchtlingen überfüllt ist (x040/285).

**Jugoslawien:** Die Heeresgruppe E (Generaloberst Alexander Lühr mit ca. 175.000 Mann) gerät am 11. Mai 1945 in jugoslawische Kriegsgefangenschaft. Etwa 80.000 deutsche Gefangene kommen später auf den 200 bis 800 km langen "Sühnemärschen" oder in den Gefange-

nenlagern um (x130/216).

#### **14.05.1945**

**Ostkrieg:** General von Saucken kapituliert gegenüber der 2. Weißrussischen Front und geht am 14. Mai 1945 mit der "Armee Ostpreußen" (rd. 150.000 Soldaten) in sowjetische Kriegsgefangenschaft (x040/286).

**Deutsches Reich:** Das letzte ostdeutsche Flüchtlingsschiff läuft am 14. Mai 1945 im Flensburger Hafen ein. An Bord des Schiffes "Hoffnung", das für die Fahrt von Hela nach Flensburg fünfeinhalb Tage benötigt, sind 135 Verwundete, Flüchtlinge und Soldaten.

Der Kapitän, der nicht einmal einen Kompaß besitzt, sagt nach seiner Ankunft (x031/193): >>Das einzige, was ich hatte, war Gottvertrauen. ...<<

#### **15.05.1945**

**Österreich:** Die jugoslawische Armee besetzt am 15. Mai 1945 das Klagenfurter Becken in Kärnten (britische Besatzungszone). Jugoslawien fordert anschließend Südkärnten und Grenzkorrekturen in der Steiermark (x006/577).

Die Briten liefern am 15. Mai 1945 sämtliche kroatischen Kriegsgefangenen und Zivilisten, die sich nach Kriegsende der 8. britischen Armee widerstandslos ergeben haben, an Titos Partisaneneinheiten aus. Etwa 80.000 kroatische Kriegsgefangene und ca. 30.000 Frauen, Kinder und Greise werden schon zwischen Bleiburg und Marburg umgebracht (x044/45).

**Italien:** Die alliierten Militärbehörden stellen Italien rund 200.000 deutsche Kriegsgefangene zur Verfügung, um Wiederaufbauarbeiten durchzuführen.

#### **23.05.1945**

**Japan:** 520 US-Fernbomber werfen am 23./24. Mai 1945 rd. 750.000 Phosphorbrandbomben über Tokio ab (x040/287).

#### **26.05.1945**

**Japan:** 500 US-Fernbomber bombardieren am 26. Mai 1945 Tokio und verwüsten über 50 % der bebauten Fläche Tokios (x040/287).

#### **06.08.1945**

**Japan:** Die US-Luftwaffe (Oberst Paul W. Tibbets) wirft am 6. August 1945 über Hiroshima erstmalig eine Atombombe ab. Etwa 80.000 bis 90.000 Japaner werden innerhalb von nur einer Minute getötet. Hiroshima wird zu 80 % zerstört.

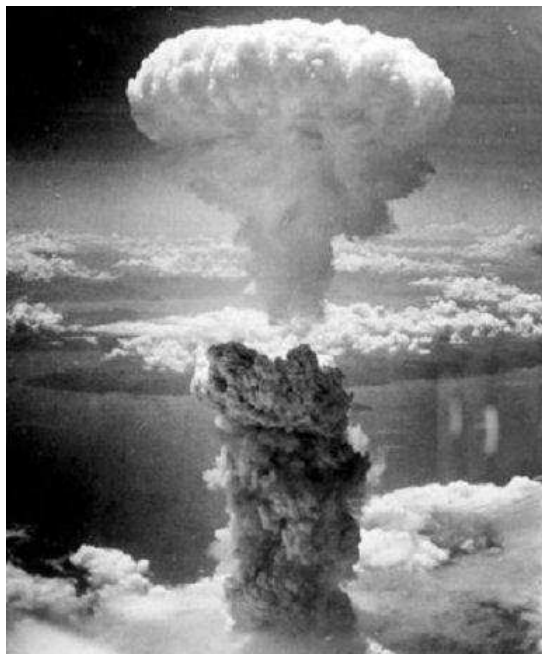


Abb. 72 (x175/412): USA werfen Atombomben: Über Nagasaki bildet sich ein riesiger Atompilz.



Der Atombombenabwurf über Hiroshima (nach heutigen Begriffen handelt es sich um eine sehr kleine Atombombe, etwa 12.500 t TNT) fordert mindestens 92.167 Tote und 37.425 Verletzte, die in den folgenden Tagen und Jahren an den Folgen der tödlichen Strahlenschäden sterben (x040/292).

Japanische Augenzeugen berichten später über die Atombombenexplosion in Hiroshima am frühen Morgen des 6. August 1945 (x106/446, x165/501, x122/450, x191/104, x296/160):

>>... Ich ging in das obere Stockwerk und wollte in Vaters Zimmer spielen. Als ich die Treppe halb hinaufgestiegen war, blitzte es, und es fiel allerlei von oben herab. ... Aber es war so dunkel, daß ich glaubte, das alles wäre ein Traum, und reglos stehenblieb. Dann wurde es im Norden allmählich hell. ...

Inzwischen waren wir von Flammen umzingelt. ... Männer am ganzen Körper blutverschmiert, und Frauen ... schrien vor Schmerzen und sprangen in den Fluß. ... Auf der Insel Ninoshima lagen überall Menschen herum, die so schlimm verbrannt waren, daß man ihre Gesichter nicht mehr erkennen konnte. Von ihnen starb einer nach dem anderen. ...<<

>>... Ich schaute zum Himmel hoch, weil ich das Flugzeug sehen wollte. Da sah ich einen großen Blitz am Himmel und warf mich mit dem Gesicht auf den Boden. Ich weiß noch, daß mich die Explosion weggeschleudert haben muß. Als ich wieder zu Bewußtsein kam, konnte ich meine Freunde nicht mehr finden. Sie waren entweder zerfetzt oder verbrannt. Meine ganze Kleidung war weggerissen, bis auf die Unterwäsche. Meine Haut hatte sich abgeschält und hing mir um den Körper. Sie klebte mir an den Armen, den Beinen und im Gesicht.

Die Hitze war so stark, daß ich in den nahen Fluß gesprungen bin, in das Fließchen, das durch die Stadt lief. Alle meine Freunde waren im Fluß. ...<<

>>In der Frühe gegen 8 Uhr stand ich am 6. August 1945 auf. Am letzten Abend war zweimal Luftalarm gegeben worden, doch es kam kein Angriff. ...

Plötzlich traf mich jetzt ein Schlag auf den Kopf, und vor meinen Augen wurde es finster. Ich schrie laut und hob die Hände, doch in der Dunkelheit hörte ich nur einen Sturm herabsausen, sonst verstand ich nichts. ... Meine eigenen Rufe hörte ich wie die Stimme eines anderen Menschen. Als dann, wenn auch verschwommen, erkennbar wurde, wie die Umwelt aussah, war mir zumute als ob ich mitten auf der Bühne eines schweren Unglücks stünde. Hinter den dicken Wolken von Staub erschien ein blauer Raum, immer mehr Räume tauchten auf. Langsam ging ich über den Fußboden, wo auch die Binsenmatten weggerissen waren.

Da kam mir meine Schwester in großer Eile entgegen: "Wurdest du nicht getroffen? Wurdest du nicht getroffen, ja?" schrie sie. "Deine Augen bluten, wasche dich schnell." Sie sagte mir noch, daß in der Küche Wasser fließe. ...

Vom Nachbarhaus des benachbarten pharmazeutischen Werkes kamen jetzt kleine Flammen. Es war höchste Zeit das Weite zu suchen. ... Plötzlich befanden wir uns an einer Stelle, wo die Hitze der Flammen ungeheuer tobte. Dann fanden wir wieder eine Straße und erreichten die Sakae-Brücke. Hier drängten sich immer mehr Flüchtlinge zusammen. ...

Das Gebüsch wurde durch die Gewalt der fliehenden Menschen niedergetreten, so daß von selbst ein Steg entstand, die hoch emporragenden Bäume waren meist bis zur Hälfte abgebrochen. Ich sah das Gesicht einer älteren Frau, die sich bei einem Strauch niederkauerte und entkräftet ausstreckte. Ihr völlig verstörtes Wesen schien irgendwie anzustecken. Zum erstenmal erblickte ich ein solches Gesicht, aber noch unheimlichere Gesichter mußte ich nachher ständig sehen. ...

Durch ein ergreifendes Rufen "Onkel!" wurde ich angehalten. Im Fluß lag ein nackter Junge, bis zum Kopf im Wasser, tot, und weniger als einen Meter von dem Leichnam entfernt, kauerten zwei Frauen auf einer Steinstufe. Ihre Gesichter waren um die eineinhalbfache Größe angeschwollen, häßlich verzerrt. Erst an ihrem angebrannten, struppigen Haar erkannte ich sie als Frauen.

Dieser Anblick löste zunächst weniger Mitleid als Schrecken in mir aus. Die beiden Frauen flehten, als sie mich bemerkten: "Die Bettdecke, da unter dem Baum gehört uns, bringen Sie uns die Decke doch bitte hierher!" Unter dem Baum sah ich allerdings etwas wie eine Decke. Da aber darauf schon ein Schwerverletzter im Sterben lag, konnte man nichts mehr mit ihr machen. ...<<

>>... Auf der Landzunge (Hiroshima liegt an einer Flußmündung) fand Tanimoto ungefähr zwanzig Frauen und Männer. Er fuhr mit dem Kahn auf den Strand und forderte sie auf einzusteigen. Keiner rührte sich, und es wurde ihm klar, daß sie zu schwach waren, um sich aus eigenen Kräften zu erheben.

Er langte hinunter und ergriff eine Frau an der Hand, aber da schälte sich ihre Haut in großen, handschuhähnlichen Stücken ab. Darüber ward ihm so übel, daß er sich einen Augenblick hinsetzen mußte.

Dann stieg er ins Wasser hinaus und hob, obgleich selbst ein kleiner Mensch, einige Männer und Frauen ... in sein Boot. Rücken und Brust dieser Menschen waren klebrig, und er erinnerte sich mit Schauern, wie die großen Verbrennungen, die er tagsüber beobachtet hatte, aussahen: erst gelb, dann rot anschwellen, wobei die Haut sich abschälte, und schließlich abends vereitert und übelriechend. ...

Am anderen Ufer, auf einer höhergelegenen Landzunge hob er die schleimigen lebenden Körper heraus und trug sie die Böschung hinauf, aus dem Bereich der Flut. Dabei mußte er sich fortwährend sagen: "Das sind menschliche Wesen." ...<<

>>... Es war noch früh, ein stiller, warmer, schöner Morgen. Schimmernde Blätter ... bildeten einen hübschen Gegensatz zu den Schatten in meinem Garten. ...

Plötzlich erschreckte mich ein jäh aufblitzender Lichtschein. ... Durch wirbelnden Staub vermochte ich kaum die hölzerne Säule zu erkennen, die mein Haus an einer Ecke getragen hatte. Sie stand jetzt grotesk da, ganz schief, und das Dach war bedrohlich zusammengesunken. – Instinktiv versuchte ich zu entfliehen, doch Schutt und abgestürzte Balken versperrten mir den Weg. ...

Was war überhaupt geschehen? Die ganze rechte Seite meines Körpers war zerschnitten und blutete. Aus einer gezackten Wunde in der Hüfte ragte ein dicker Holzsplitter. ...

Wir (seine ebenfalls verletzte Frau und er) standen unschlüssig und voller Angst auf der Straße, bis ein Haus uns gegenüber zu wanken begann und in einer reißenden Bewegung ... zusammenbrach. Unser eigenes Haus fing auch an zu schwanken, und binnen einer Minute krachte es ebenfalls in einer Staubwolke nieder. ... Brände sprangen auf und breiteten sich aus, von einem tückischen Wind angefacht. ...

Allmählich begann die Umgebung für mich deutlich zu werden. Schattenhaft sah ich Menschengestalten. Manche wirkten wie wandelnde Gespenster, andere bewegten sich gekrümmt vor Schmerzen, Vogelscheuchen gleich, indem sie die Arme so vom Körper abspreizten, daß die Unterarme und Hände baumelnd herabhingen. Mir waren diese Menschen ein Rätsel, bis ich plötzlich erkannte, daß sie verbrannt waren und die Arme so hielten, damit nicht die Stellen mit dem geplatzen Fleisch aneinanderrieben. ...

Ich traf viele, ... die von den Hüften aufwärts verbrannt waren. Die Haut hatte sich abgeschält, ihr Fleisch war naß und schwammig. ... Und – sie hatten keine Gesichter! Ihre Augen, Nasen und Münder waren weggebrannt, und die Ohren schienen förmlich abgeschmolzen zu sein. Kaum konnte ich die Vorderseiten vom Rücken unterscheiden. ...<<

Oberst Paul W. Tibbets (1915-2007, führt als Kommandeur des US-Bombers "Enola Gay" den Atombombenabwurf über Hiroshima durch) berichtet später über seinen Einsatz (x106/444): >>Ich hasse die Vorstellung, daß "Hiroshima" noch einmal passieren könnte. Aber andererseits: Ich habe nie bereut und mich nie geschämt, denn ich glaubte damals, daß ich meine patriotische Pflicht tat, als ich den Befehlen folgte, die man mir gab. ...<<

Der US-Physiker Philipp Morrison (1915-2005) berichtet später über den Abwurf der Atombombe auf Hiroshima (x165/470): >>... Die Nachricht von Hiroshima hörten wir vom Flugzeug selbst in einem verschlüsselten Funkspruch. Als sie landeten bekamen wir sie nicht zu sehen. Die Generäle stürzten sich gleich auf sie. Aber dann kamen die Leute mit den Fotos an. Ich weiß, daß ich sie mit Schauer und Entsetzen betrachtete. Wir wußten, daß da etwas Furchtbares entfesselt worden war.

Die Männer feierten an diesem Abend eine große Party, aber wir gingen nicht hin. So gut wie keiner der Physiker ging hin. Wir hatten offensichtlich hunderttausend Menschen getötet, und das war kein Grund zum Feiern. Die Realität konfrontiert uns mit Dingen, von denen wir nichts ahnen können. ...<<

Ein Militärgeistlicher der US-Air Force erklärt später während eines Gespräches mit dem US-Schriftsteller Studs Terkel (x165/495-497): >>... Wir wußten, daß sie eine große Bombe hatten, mehr nicht. Jeden Tag wurden Bombenattrappen abgeworfen. Wohl zur Übung. Mögliche Ziele wurden überflogen. Selbst die Mannschaft der "Enola Gay" wußte nicht, daß sie eine echte Bombe an Bord hatte, bis sie in der Luft war.

Am 6. August verkündete Paul Tibbets über Funk: Es ist soweit, wir werfen die erste Atombombe ab. Da erfuhren wir alle erst, daß es überhaupt eine Atombombe, eine Nuklearwaffe gab. Der Befehl kam direkt aus Washington. Er durchlief keinerlei Kommandokette. ...

Es war üblich, die Mannschaft zu segnen. Nicht das Flugzeug. Und nicht die Bombe. Das wurde mir oft vorgeworfen. Aber die Mannschaft gehörte zu unserer Gemeinde. Sie ging auf eine gefährliche Mission. Das waren doch unsere Jungs, unsere Männer, in Todesgefahr. Ich wußte nicht, daß sie überhaupt eine Bombe abwerfen sollten, bis wir es aus dem Inselfunk erfuhren. Dann der Schock. Plötzlich wurde uns klar, daß 80.000 Menschen bei dieser einen Explosion zu Tode gekommen waren.

Wir lebten auf einer Insel, von der täglich Hunderte von Flugzeugen starteten, um ganze Napalmteppiche abzuwerfen, Hunderttausende von Menschen auszubrennen. Einmal befanden sich 500 Flugzeuge in einer Mission über japanischen Städten. Wir hatten von Dresden und Berlin, Coventry und London gelesen. ... Der Schock bestand darin, daß hier plötzlich ein einziges Flugzeug geschafft hatte, was Hunderte von Bombern nicht geschafft hatten. Ein Flugzeug und eine Bombe hatte eine Stadt dem Erdboden gleichgemacht.

Statt daß ich Entsetzen empfunden hätte, wie es sich für mich als Christ, noch dazu als Pfarrer gehört hätte, rauschte das einfach an mir vorbei. Von anderen Piloten, die von Luftangriffen zurückkamen, hatten wir gehört, wie sie Feuerstürme in Tokio gesehen hatten, wie Hunderttausende verbrannten. Wir hätten damals entsetzt darüber sein sollen, daß das Zivilisten waren. Eigentlich hingen wir der Theorie von Augustinus über den "gerechten Krieg" an: Zivilpersonen durften nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Aber darauf kamen wir überhaupt nicht.

Daß das alles so an uns vorbeiging, liegt wohl daran, daß von den kirchlichen Autoritäten keinerlei Stimmen laut wurden über die Verwerflichkeit wahlloser Bombardements. In Dresden genauso wie in Japan. ...

Um eine moralische Bewertung der Bombardements ging es nie. Wir fanden sie wohl alle entsetzlich, aber unvermeidlich. Denken Sie auch daran, daß wir damals die bedingungslose Kapitulation verlangten. Das verstößt ebenfalls gegen die Prinzipien der Theorie des Augustinus vom "gerechten Krieg": Man darf nicht weiterkämpfen, wenn die gegnerische Seite zur Kapitulation bereit ist. Von "bedingungslos" ist nicht die Rede.

Hätte man auf diesen Begriff verzichtet, wäre die Bombe nicht nötig gewesen. Es gab schon Friedensansätze. Sie lagen doch auf den Knien. ...

Als ich das mit Hiroshima erfuhr, reagierte ich gespalten. Mein Gott, wie schrecklich, aber auch, mein Gott, jetzt hört der Krieg auf. Endlich kommen die Jungs nach Hause. Millionen

Leben sind gerettet. Bei einem Einmarsch in Japan hätten wir eine Million Soldaten verloren. Als Geistlicher hätte ich jedoch auch so denken sollen: Wir morden kleine Kinder und alte Menschen – wir verbrennen sie. Ich kann mich nicht erinnern, damals irgendeine Schuld empfunden zu haben. ...<<

Der deutsche Historiker Klaus A. Maier berichtet später über die Gründe für den erstmaligen Einsatz der Atombombe gegen Japan (x041/262): >>... Im Frühjahr 1947 legten die amerikanischen Experten die Ergebnisse ihrer Erhebungen vor, die sich wie folgt zusammenfassen lassen: ... Japan hätte mit Sicherheit vor dem 31. Dezember und aller Wahrscheinlichkeit nach vor dem 1. November 1945 kapituliert, selbst wenn die Atombomben gegen Hiroshima und Nagasaki nicht eingesetzt worden wären, die Sowjetunion nicht in den Krieg gegen Japan eingetreten und eine Invasion des Mutterlandes außer Betracht geblieben wäre.

Die letzte Feststellung provoziert die Frage nach dem politischen Beweggrund des Atomwaffeneinsatzes gegen Japan. US-Kriegsminister Stimson erhoffte sich von der Atomwaffe die Möglichkeit, "die Welt so zu ordnen, daß der Frieden und unsere Zivilisation gerettet werden können".

Anstelle einer "Pax Americana" (amerikanischer Friede) auf der Basis des amerikanischen Atomwaffenmonopols kam es jedoch zu einem neuen, gigantischen Rüstungswettlauf, der schließlich zu einer nuklearen Pattsituation der beiden Hauptsiegermächte des Zweiten Weltkrieges führte, in der sich die Kontrahenten fortan gegenseitig mit dem eigenen Selbstmord drohen. ...<<

#### **07.08.1945**

USA: US-Präsident Truman informiert die Weltöffentlichkeit am 7. August 1945 über den Atombombenangriff gegen Hiroshima (x149/109): >>Vor 16 Stunden warf ein amerikanisches Flugzeug eine Bombe auf Hiroshima, ein wichtiges japanisches Militärzentrum, ab. Diese Bombe hatte stärkere Kraft als 20.000 Tonnen TNT. Sie hatte die mehr als 2.000fache Sprengkraft des britischen "Grand Slam", der die größte bisher in der Kriegsgeschichte verwendete Bombe ist.

Die Japaner begannen den Krieg in Pearl Harbor aus der Luft. Es ist ihnen vielfach heimgezahlt. Und noch hat es kein Ende. Mit dieser Bombe haben wir jetzt eine neue und revolutionäre Steigerung der Zerstörung erreicht, um die wachsende Macht unserer Streitkräfte zu ergänzen. ... Es ist eine Atombombe. Es ist eine Nutzung der Urkraft des Weltalls. Die Gewalt, aus der die Sonne ihre Kraft schöpft, ist gegen jene losgelassen, die den Fernen Osten in den Krieg gestürzt haben.<<

US-Präsident Truman schreibt später über den "militärischen Einsatz" der Atombombe gegen Japan (x243/90): >>... Mir war natürlich klar, daß die Explosion einer Atombombe unvorstellbare Schäden und Menschenverluste zur Folge haben würde. ...

Die endgültige Entscheidung, wo und wann die Atombombe eingesetzt werden sollte, lag bei mir. Eines möchte ich klarstellen. Ich betrachtete die Bombe als militärische Waffe und hatte nie den geringsten Zweifel, daß sie eingesetzt werden sollte. ...<<

Japan: Ein japanischer Arzt berichtet damals über die furchtbaren Folgen des US-Atombombenangriffes (x073/209): >>... Die von uns aufgenommenen Verwundeten sahen grauenhaft aus. Ihre versengten Haare waren gekräuselt, die Kleidungsstücke in Fetzen gerissen, die Haut der unbedeckten Körperteile fast ganz verbrannt, die Wunden entsetzlich verschmutzt. Die meisten Verwundeten waren durch zahllose Glassplitter, Holzstückchen oder Eisenteilchen ... derart entstellt, daß sie nicht leicht als Menschen zu erkennen waren. ...

Später stellten wir fest, daß manchen Patienten so viele Glasstückchen in die Lunge gepreßt worden waren, daß wir bei stethoskopischen Untersuchungen jedesmal ein Knirschen vernahmen, wenn sie atmeten. ...

Ein 19jähriger Arbeiter war 1 km vom Explosionszentrum entfernt gewesen und wurde an

beiden Händen verbrannt. Seine Brandwunden besserten sich zusehends. Nach 15 Tagen verließ er das Lazarett. Aber einen halben Monat später begann er zu fiebern. Er klagte über schlechten Appetit, allgemeines Müdigkeitsgefühl und Haarausfall. Unter der Haut tauchten blaue Flecken auf, unstillbare Darmblutungen kamen hinzu, und nach kurzer Zeit starb der Patient.<<

Andere japanische Augenzeuge berichten später über die Atombombenexplosion in Hiroshima (x149/109, x165/503-504): >>... Menschen springen in dem abgebrannten, zerstörten Hiroshima aus düster ziehenden Flammen empor und kriechen heraus: einer nach dem anderen, Menschen, die nicht mehr sie selbst sind, gelangen auf eine Wiese und verstecken ihren verbrannten kahlen Kopf ...

Warum muß man so etwas erleben? Warum? Wozu? Wofür?

Und sie wissen nicht, wie sie aussehen, denn sie sind in etwas verwandelt, das weit vom Menschen entfernt scheint.

Sie denken, wie sie heute morgen noch waren, Vater, Mutter, Bruder, Schwester, aber wer würde sie jetzt noch erkennen! ...<<

>>... Ich würde sagen vom 7. August an waren die Wunden von Tausenden von Verletzten, die ich sah, von Tausenden von Maden befallen. Die Maden krochen über die Wunden, was für die Überlebenden sehr qualvoll war. Sie haben geschrien und uns angefleht: "Bitte, macht uns doch die Maden weg." Aber ihre Körper waren von Kopf bis Fuß mit Maden bedeckt, und mir, einem einzelnen Soldaten, war es unmöglich, so vielen Menschen zu helfen.

Wir haben einen Militärarzt in der Nähe um Rat gefragt. Alle Medikamente waren aufgebraucht, es war nichts mehr übrig. Was sollten wir tun?

Der Arzt sagte: "Es ist unmöglich. Wir können gar nichts tun." Er sagte: "Sterilisiert die Wunden mit Salzwasser." Also haben wir einen großen Topf Wasser abgekocht und einen ganzen Krug Salz hineingeschüttet. Da die Körper über und über infiziert waren, haben wir es mit einem Besen gemacht. Wir hätten unmöglich jeden Körperteil mit der Hand sterilisieren können. Wir nahmen einen Besen, tauchten ihn in das Salzwasser und bestrichen die Körper damit.

Die Kinder, die auf dem Boden lagen, die sich nicht rühren konnten, sprangen auf. In ihrem Dialekt sagten sie: ... "Es tut weh." ... Da ich aus Nagoya kam, verstand ich den Dialekt nicht. Ich dachte, sie sagten, sie müßten weglaufen. Also habe ich versucht, sie festzuhalten, sie zu beruhigen. Bald darauf sind sie gestorben.

Natürlich hatten diese Kinder keine Angehörigen mehr, die ihre Leichen abgeholt hätten. Mit Holz aus den Ruinen in der Nähe haben wir einen Scheiterhaufen aufgeschichtet und die Leichen verbrannt. ...<<

**08.08.1945**

WBZ: In der US-Zone berichtet die "Allgemeine Zeitung" am 8. August 1945 über den Abwurf der nordamerikanischen Atombombe (x116/70): >>**Atombombe gegen Japan**

... Die neue Atombombe hat eine Sprengwirkung, die der Bombenlast von 2.000 "Superfe-stungen" entspricht. ... Die Stadt Hiroshima war 24 Stunden nach dem Angriff noch in undurchdringliche Rauchwolken gehüllt, die eine genaue Feststellung des angerichteten Schadens unmöglich machten. ...

Die Atombombe wurde von amerikanischen und britischen Wissenschaftlern in gemeinsamer Arbeit entwickelt. ...

In der Erklärung Churchills über die Atombombe wird ihre Schaffung als einer der größten Triumphe bezeichnet, den nordamerikanischen Forschungsgeist, ja menschliches Genie überhaupt seit Menschengedenken errungen hat, ein Triumph, für den Präsidenten Roosevelt und seine Berater immerwährende Anerkennung gebührt.

Churchills Erklärung schließt mit den Worten: "Wir müssen den Himmel anflehen, daß diese

furchtbaren Gewalten der Förderung des Friedens unter den Völkern dienbar gemacht werden können ..." ...<<

**UdSSR:** Stalin erklärt Japan am 8. August 1945 den Krieg (ab 9.08.1945). Die Sowjetunion setzt im Fernen Osten anschließend rund 1,6 Millionen Soldaten ein. Für einige unbedeutende Kriegshandlungen wird die UdSSR reich belohnt. Die Rote Armee erbeutet in den folgenden Tagen riesige Waffenbestände und sonstiges Kriegsmaterial. Die UdSSR besetzt außerdem den südlichen Teil von Sachalin (28.08.1945) und die Kurilen (1.09.1945). Im sowjetisch-japanischen Krieg fallen rund 84.000 Japaner. Über 600.000 Japaner geraten in sowjetische Gefangenschaft (x040/293-295).

**Großbritannien:** Die 4 Siegermächte beschließen am 8. August 1945 in London ein Abkommen über die Verfolgung und Bestrafung der deutschen "Hauptkriegsverbrecher", das als Grundlage für die "Nürnberger Prozesse" (Internationaler Militärgerichtshof in Nürnberg) dient.

Zur Ahndung von NS-Straftaten werden im "Londoner Statut" vom 8. August 1945 die völkerrechtlichen Begriffe "Verbrechen gegen den Frieden", "Kriegsverbrechen" und "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" definiert.

### **09.08.1945**

**Japan:** In Nagasaki fordert die 2. Atombombenexplosion (Abwurf durch US-Major Sweeney) am 9. August 1945 über 40.000 Todesopfer und 60.000 Verletzte, die größtenteils tödlich verstrahlt werden (x040/293).

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über den Abwurf der Atombombe auf Nagasaki (x068/261-263): >>Den Angriff auf Nagasaki hat William L. Laurence, Korrespondent der "New York Times" und "hochqualifizierter Spezialist für Berichte über wissenschaftliche Forschungen" als Augenzeuge mit viel Emphase festgehalten. Er flog mit einer der drei "besonders zu diesem Zweck ausgewählten Superfestungen vom Typ B-29". Nur die "Führermaschine" mit dem herrlichen Namen "The Great Artiste" hatte die Atombombe an Bord. (Die US-Amerikaner haben viel Sinn für solche Namensgebungen, viel sprachliches Fingerspitzengefühl, sozusagen).

Die Atombombe, "dieser Meteor von Menschenhand", war bis zuletzt "sorgsam vorbereitet" worden und nur eine "kleine ausgesuchte Gruppe von Wissenschaftlern und Offizieren" bei "dem Ritual der Verladung" zugegen. Der Korrespondent der "New York Times" bemerkte "fast etwas Feierliches um diesen kleinen 'Gegenstand', Millionen konzentriertester geistiger Arbeit sind auf seine Planung und Verwirklichung verwandt worden, zweifellos eine der größten intellektuellen Anstrengungen der Geschichte".

Und sollte all dies umsonst gewesen sein?! Zumal drei Tage zuvor die Bombe auf Hiroshima schon wirklich gute Arbeit geleistet hatte, "eine so vernichtende Wirkung". Und die zweite war noch "ein neuer, etwas verbesserter Typ".

... "Das Schicksal hatte Nagasaki zum endgültigen Ziel bestimmt. Es hatte Nagasaki zum Untergang verurteilt". Etwas Flakfeuer der Japse, dem man "elegant" ausweicht. "Gespannt" beobachtet Mr. Laurence die Manöver der "Führermaschine" eine halbe Meile voraus. "Da fällt sie! rief irgend jemand, ich weiß nicht mehr, wer. Aus dem Rumpf der "Great Artiste" löste sich ein schwarzer Gegenstand und purzelte nach unten".

Und jetzt wird es schön, nur noch schön. Und ganz lebendig. Fasziniert sieht Mr. Laurence "den Meteor, der aus der Erde zu steigen schien, anstatt vom Himmel zu fallen, und ein eigenes unheimliches Leben annahm, je höher er durch die weißen Wolkenberge emporkletterte. ... Es war ein Lebewesen, ein neues Geschöpf ..." ... Man sah noch aus einer Entfernung von 200 Meilen "wie ein ungeheures, prähistorisches Geschöpf mit einer riesigen weißen Halskrause, die sich endlos ausbreitete, so weit das Auge reichte ..."

Pulitzer-Preis , wahrhaftig. Gratulation Mr. Laurence, Gratulation!

Die Größe ihrer moralischen Niederlage durch die Benutzung der Atombombe als Angriffswaffe, meinte man Jahrzehnte später über die Anglo-Amerikaner, sei "noch nicht zu ermes- sen". Noch nicht? Wann denn? Wenn die USA einmal so am Boden liegen wie einst die Japa- ner?

"Jedenfalls", schreibt Ladislaus Singer, immerhin "nahm ihnen dieser abscheuliche Akt jede Berechtigung, in Nürnberg oder Tokio als Ankläger gegen andere Kriegsverbrecher aufzutret- ten, waren die deutschen Judenvergaser und Massenmörder und kriegslüsterne Japaner doch nur ihre Kollegen. Daß die Mörder von Katyn und Vernichter von Dresden als Richter dabei- saßen, ergänzte nur stilvoll das makabre Bild".

Präsident Harry Truman büßte, wie er selbst bekannte, beim Gedanken an die Toten durch die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki keine Nachtruhe ein. Der Präsident schlief gut. Präsidenten haben dicke Häute, sonst werden sie nicht Präsidenten. Die japanischen Toten, sagte der ehrenwerte Präsident, seien nur "savages" gewesen, "Wilde" und mit denen haben Amerikaner immer kurzen Prozeß gemacht. ...<<

Der nordamerikanische Ökonom und Diplomat John Kenneth Galbraith (1908-2006) schreibt später über den Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki (x165/172-173): >>...

Die Bombe hat den Krieg mit Japan nicht beendet. Das wurde von unseren Gutachtern sorg- fältig untersucht. Der verantwortliche Leiter in Japan war Paul Nitze, dem man gewiß keine Voreingenommenheit unterstellen konnte. ...

Die Schlußfolgerung der Monographie "Japans Struggle to End the War" lautet, daß der Krieg durch die Bomben höchstens zwei, drei Wochen früher zu Ende ging. Die Entscheidung aus dem Krieg auszusteigen, war längst gefallen.

Die japanische Bürokratie war außerordentlich schwerfällig, es dauerte einige Zeit, bis die Entscheidung in die Tat umgesetzt wurde. ... Die Entscheidung war in Washington nicht be- kannt. Die Bombe hat wie gesagt, den Krieg nicht beendet, aber als der Befehl zum Abwurf aus Washington kam, wußte man dort nicht, daß der Krieg bereits dem Ende zuzuging. ...<<

### **15.08.1945**

**USA:** Die japanische Kapitulation wird am 15. August 1945 angenommen. Der Zweite Welt- krieg ist damit beendet (Siegstag der Alliierten VJ-Day = Sieg über Japan).

### **02.09.1945**

**Japan:** Am 2. September 1945, um 10.30 Uhr, unterzeichnen Außenminister Mamoru Shi- gemitsu und Generalstabschef Yoshijiro Umezu auf dem US-Schlachtschiff Missouri die be- dingungslose Kapitulationserklärung Japans.

### **Die Bevölkerungsverluste des Zweiten Weltkrieges von 1939-1945**

Das erschütternde Ergebnis des Zweiten Weltkrieges waren Millionenverluste an Toten, Ver- mißten und Verletzten. Von 1939-45 forderte der Zweite Weltkrieg mehr als 51 Millionen Todesopfer und mehr als 35 Millionen verwundete Soldaten und verletzte Zivilisten. Von den ca. 110 Millionen Soldaten, die während des Zweiten Weltkrieges kämpften, starben über 28 Millionen im Kampf oder kamen in der Kriegsgefangenschaft um.

Die Kriegsverluste der deutschen Wehrmacht (einschließlich der in Gefangenschaft Gestorbe- nen) betragen (x016/78-79, x041/152): rund 4.580.000 Tote (Deutsches Reich = 3.492.000, deutsche Ostgebiete = 656.000 und deutsche Siedlungsgebiete im Ausland = 432.000 tote Soldaten). Im Deutschen Reich zählte man 1,2 Millionen Kriegerwitwen (x053/135).

2.010.000 deutsche Soldaten und Zivilisten, die durch die "moderne Kriegsführung" verwun- det oder dauernd kriegsbeschädigt wurden, waren mehrheitlich nicht mehr arbeitsfähig (x129/106).

## Hinweise für den Leser

**Einstellungstermin:** 01.12.2022

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

**Rechtschreibregeln:** Diese Chronik wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

**Zitate:** Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

**Anregungen und Kritik:** Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir in dieser Chronik Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

**Urheberrechte:** Alle Rechte vorbehalten. Diese Chronik ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

## Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x025/79) = Vertreibungs-Verbrechen an Deutschen. Tatbestand, Motive, Bewältigung. 4. überarbeitete Auflage, Seite 79.

x001	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): <u>Documentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 1.</u> Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x002	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): <u>Documentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 2.</u> Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x003	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): <u>Documentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 3.</u> Polnische Gesetze und Verordnungen 1944-1955. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x004	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): <u>Documentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa IV. Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. Band 1.</u> Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1957. München 1984.
x005	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): <u>Documentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa IV. Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. Band 2.</u> Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1957. München 1984.



x006	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa V. <u>Das Schicksal der Deutschen in Jugoslawien</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1961. München 1984.
x007	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa III. <u>Das Schicksal der Deutschen in Rumänien</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1957. München 1984.
x010	Bundesarchiv Koblenz; Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Vertreibung und Vertreibungsverbrechen 1945-1948</u> . Bericht des Bundesarchivs vom 28.05.1974, Archivalien und ausgewählte Erlebnisberichte. Bonn 1989.
x011	Statistisches Reichsamt (Hg.): Amtliches Gemeindeverzeichnis für das Großdeutsche Reich aufgrund der Volkszählung 1939. Berlin 1944.
x013	Gesellschaft für Literatur und Bildung mbH (Hg.): <u>Die Wehrmachtsberichte 1939-1945. Band 3</u> . 1. Januar 1944 bis 9. Mai 1945. Unveränderter Nachdruck. Köln 1989.
x016	Statistisches Bundesamt (Hg.): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1960. Wiesbaden.
x020	Benz, Wolfgang (Hg.): <u>Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten</u> . Ursachen, Ereignisse, Folgen. Frankfurt/Main 1988.
x021	Böddeker, Günter: <u>Die Flüchtlinge</u> . Die Vertreibung der Deutschen im Osten. Frankfurt/Main 1985.
x022	Hupka, Herbert (Hg.): <u>Meine Heimat Schlesien. Die letzten Tage</u> . Tagebücher, Erinnerungen und Dokumente der Vertreibung. Augsburg 1990.
x023	Maser, Werner: <u>Das Regime</u> . Alltag in Deutschland 1933-45. Berlin 1990.
x024	Kuhn, Ekkehard: <u>Nicht Rache, nicht Vergeltung</u> . Die deutschen Vertriebenen. Frankfurt/Main; Berlin 1989.
x025	Nawratil, Heinz: <u>Vertreibungs-Verbrechen an Deutschen</u> . Tatbestand, Motive, Bewältigung. 4. überarbeitete Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1987
x026	Nawratil, Heinz: Die deutschen Nachkriegsverluste unter Vertriebenen, Gefangenen und Verschleppten. München/Berlin 1988.
x027	Thorwald, Jürgen: DIE GROSSE FLUCHT. München/Zürich 1979.
x028	Zayas, Alfred Maurice de: <u>Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen</u> . Vorgeschichte, Verlauf, Folgen. 7. Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1988.
x031	Schön, Heinz: Flucht über die Ostsee 1944/45 im Bild. 3. Auflage. Stuttgart 1994.
x033	Overesch, Manfred: <u>Das III. Reich 1939-1945</u> . Eine Tageschronik der Politik – Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1991.
x035	Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Vertrieben. ...</u> Literarische Zeugnisse von Flucht und Vertreibung. Bonn 1992.
x037	Sander, Helke, und Barbara Johr (Hg.): <u>Befreier und Befreite</u> . Krieg, Vergewaltigungen, Kinder. Frankfurt/Main 1995.
x038	Zöckler, Paul (Hg.): KNAURS LEXIKON. München 1953.
x039	Grube, Frank, und Gerhard Richter: <u>Flucht und Vertreibung</u> . Deutschland zwischen 1944 und 1947. Hamburg 1980.
x040	Hillgruber, Andreas, und Gerhard Hümmelchen: Chronik des Zweiten Weltkrieges. Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-1945. Neuausgabe. Düsseldorf 1989.
x041	Hillgruber, Andreas, und Jost Dülffer (Hg.): <u>PLOETZ "Geschichte der Weltkriege"</u> . Mächte, Ereignisse, Entwicklungen 1900-1945. Freiburg/Würzburg 1981.

x042	Wyman, David S.: <u>Das unerwünschte Volk</u> . Amerika und die Vernichtung der europäischen Juden. Frankfurt/Main 1989.
x043	Zentner, Christian u.a.: DAS DRITTE REICH (Sammeldokumentation). John Jahr Verlag, Hamburg 1976.
x044	Zentner, Christian: Große Geschichte des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges - Zusammenbruch. München/Köln 1989.
x045	Ahlfen, Hans von, und Hermann Niehoff: <u>So kämpfte Breslau 1945</u> . Verteidigung und Untergang von Schlesiens Hauptstadt. 4. Lizenzausgabe. Stuttgart 1991.
x046	Hoffmann, Joachim: <u>Stalins Vernichtungskrieg</u> . Planung, Ausführung und Dokumentation. 7. Auflage. München 2001.
x047	Dorst, Klaus, und Birgit Hoffmann (Hg.): Kleines Lexikon Sowjetstreitkräfte. 1. Auflage. Militärverlag der DDR. Ost-Berlin 1987.
x049	Holmsten, Georg: <u>Kriegsalltag 1939-1945 in Deutschland</u> . Bindlach 1989.
x051	Zentner, Christian, und Friedemann Bedürftig (Hg.): Das große Lexikon des Dritten Reiches. München 1985.
x052	Ziemke, Earl F.: <u>Die Schlacht um Berlin</u> . Rastatt 1992.
x053	Westenrieder, Norbert: <u>Deutsche Frauen und Mädchen</u> . Vom Alltagsleben 1933-1945. Düsseldorf 1984.
x059	Lasius, Rolf, und Hubert Recker: <u>Geschichte. Band 3</u> . Das Zeitalter der Weltmächte und Weltkriege. 3.-5. Auflage. Weinheim 1964.
x062	Mann, Golo u.a.: <u>Unser Jahrhundert im Bild</u> . Gütersloh 1964.
x063	Löwenstein, Hubertus Prinz zu: <u>Deutsche Geschichte</u> . Erweiterte Auflage. Bindlach 1990.
x064	Pfister, Hermann (Hg.): <u>Polen und Deutsche</u> . Der lange Weg zu Frieden und Versöhnung. 2. Auflage. Waldkirch 1977.
x068	Deschner, Karlheinz: <u>Der Moloch</u> . Eine kritische Geschichte der USA. 3. Auflage. München 1996.
x069	Klett, Ernst (Hg.): <u>Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk. Band IV</u> . Um Volksstaat und Völkergemeinschaft. E. Klett Verlag, Stuttgart 1967.
x073	Hug, Wolfgang (Hg.): <u>Unsere Geschichte. Band 3. Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart</u> . Frankfurt/Main 1986.
x077	Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Verletzungen von Menschenrechten</u> . Eine Dokumentation der Verletzungen und Rechtsverpflichtungen zum Schutz der Menschenrechte. 3. erweiterte Auflage. Bonn 1985
x086	Stigmayer, Alexandra (Hg.): <u>Massenvergewaltigung</u> . Krieg gegen Frauen. Frankfurt/Main 1993.
x090	Dahms, Hellmuth Günther: <u>Deutsche Geschichte im Bild</u> . Frankfurt/Main 1991.
x092	Chronik Verlag (Hg.): <u>Chronik der Deutschen</u> . 3. überarbeitete Auflage. Gütersloh/München 1995.
x100	Duffy, Christopher: <u>Der Sturm auf das Reich</u> . Der Vormarsch der Roten Armee 1945. München 1994.
x106	Chronik Verlag (Hg.): <u>Chronik des Zweiten Weltkrieges</u> . 1. Auflage. Gütersloh/München 1994.
x114	Trees, Wolfgang u.a.: <u>Stunde Null in Deutschland</u> . Die westlichen Besatzungszonen 1945-1948. Bindlach 1989.
x115	Glaser, Hermann u.a. (Hg.): <u>So viel Anfang war nie</u> . Deutsche Städte 1945-1949. Berlin 1989.

x116	Ranke, Winfried u.a.: <u>Kultur, Pajoks und CARE-Pakete</u> . Eine Berliner Chronik 1945-1949. Berlin 1990.
x122	Dollinger, Hans: <u>SCHWARZBUCH DER WELTGESCHICHTE</u> . 5.000 Jahre der Mensch des Menschen Feind. München 1999.
x129	Klett, Ernst (Hg.): <u>Politische Weltkunde II</u> . Nationalsozialismus und Faschismus. E. Klett Verlag, Stuttgart 1987.
x130	Carell, Paul, und Günter Bölddeker: <u>Die Gefangenen</u> . Leben und Überleben deutscher Soldaten hinter Stacheldraht. Berlin/Frankfurt am Main 1995.
x131	Bacque, James: <u>Der geplante Tod</u> . Deutsche Kriegsgefangene in amerikanischen und französischen Lagern 1945-1946. Erweiterte Ausgabe. Berlin/Frankfurt am Main 1993.
x136	Ziegler, Jean: <u>Die Schweiz, das Gold und die Toten</u> . 3. Auflage. München 1997.
x149	Klett, Ernst (Hg.): <u>Erinnern und urteilen. Band IV</u> . Unterrichtseinheiten Geschichte. 1. Auflage. E. Klett Verlag, Stuttgart 1982.
x160	Bund der Vertriebenen (Hg.): <u>Die Vertreibung der Deutschen - unbewältigte Vergangenheit Europas</u> . 29. Kulturelle Arbeitshefte. 4. Auflage. Bonn 1996.
x165	Terkel, Studs: <u>Der Gute Krieg</u> . Amerika im Zweiten Weltkrieg; Zeitzeugen sprechen. München 1989.
x166	Kennedy, Paul: <u>Die Casablanca-Strategie</u> . Wie die Alliierten den Zweiten Weltkrieg gewannen. München 2014.
x175	Harenberg Lexikon-Verlag (Hg.): <u>Harenberg Schlüsseldaten 20. Jahrhundert</u> . Dortmund 1997.
x191	Klett, Ernst (Hg.): <u>Menschen in ihrer Zeit. Band 6</u> . In unserer Zeit. 3. Auflage. Stuttgart 1978.
x243	Schmid, Heinz Dieter (Hg.): <u>Fragen an die Geschichte. Band 4</u> . Die Welt im 20. Jahrhundert. Geschichtliches Arbeitsbuch für Sekundarstufe I. Frankfurt/Main 1984.
x296	Ebeling, Hans und Wolfgang Birkenfeld (Hg.): <u>Die Reise in die Vergangenheit. Band 4</u> . Geschichte und Politik in unserer Zeit (Lehrerausgabe). Braunschweig 1975.
x358	Elsässer, Jürgen (Hg.): <u>Verbrechen an Deutschen</u> . Vertreibung, Bombenterror, Massenvergewaltigungen. COMPACT-Geschichte Nr. 8. Werder (Havel) 2019.